

Buch:

Die heilende Kraft des Betens

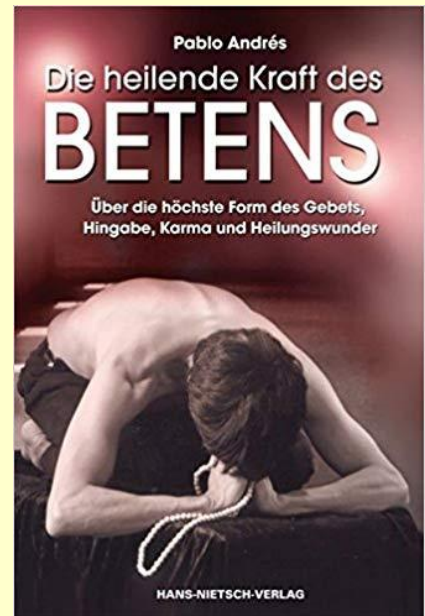
-Über die höchste Form des Gebets und Heilungswunder

Pablo Andrés

im Gespräch mit Jan Erik Sigdell

Hans-Nietsch-Verlag, 2010

ISBN: 978-3-939570-89-9



Leseprobe

Vorwort von Dr. Jan Erik Sigdell

Vorwort von Pablo Andrés

I

- Was ist Spirituelle Heilung?
- Was genau verstehst du unter "Spiritualität"?
- Exkurs (I): Die Stufen der Existenz (Daseinsstufen einer Seele)
- Exkurs (II): die Daseinsstufen und ihre Eigenschaften
- Exkurs (III): Physiologische Übergänge der Daseinsstufen
- Exkurs (IV): Höherdimensionale Daseinsstufen
- Ich wundere mich sehr darüber, dass du als Physiker von Gott sprichst. Kannst du das näher erläutern?
- Exkurs (V): Erkennen versus Glauben
- Als Physiker hattest du eine intellektuelle Arbeit...
- Exkurs (VI): Der Unterschied zwischen Mensch und Seele
- Fühlst du dich einer Religion zugehörig? In welcher Tradition bist du aufgewachsen?

II

- Wie hast du die Heilungsgnade bei dir entdeckt?
- Exkurs (VII): über die mögliche falsche Auslegung von Ereignissen in der Menschheitsgeschichte anhand des Beispiels der Maya-Zivilisation in Mittelamerika
- Kannst du erzählen, was bei der Spirituellen-Heilungsbegleitung vor sich geht?
- Was ist das, dein “Heilungsbuch”?
- Wie entwickelt ein Mensch Heilungsfähigkeiten?
- Du sagst, alle Krankheiten seien heilbar ... Und was ist mit Krankheiten, deren Ursache karmischen Ursprungs ist?
- Muss man an Gott glauben, damit deine Heilungssitzungen “wirken” können?
- Wie führst du eine Gebetsitzung durch?
- Woher kommt diese Heilungsenergie, die während einer Heilungssitzung oder eines Heilungssatsangs durch dich hindurchfließt?
- Exkurs (VIII): Die Konzepte der Energie und der Information
- Du hast vorhin erwähnt, dass Heilung ein Bewusstseinsprozess ist. Kannst du das näher erläutern?
- Exkurs (IX): Die fünf Stufen des Gebetes

III

- Aus welchem Grund legst du so großen Wert darauf, dass du ein “Heilungsbegleiter” bist und kein Geistheilender? Du betonst immer wieder, dass du kein Geistheilender bist. Was unterscheidet deine Spirituelle-Heilungsbegleitung von der Arbeit eines Geistheilenden? Kann man Spirituelle-Heilungsbegleitung lernen?
- Aber du bietest einen Kurs für Spirituelle-Heilungsbegleitung an ...
- Was ist “Heilen” überhaupt? Was verstehst du unter “Heilung”?
- Wenn ich richtig verstehe, dann beschäftigst du dich beim “Heilen” nicht mit dem Krankheitsbild?
- Exkurs (X): Heilen versus Kurieren

IV

- Haben Krankheiten deiner Meinung nach einen Sinn?
- Wann kann man sagen: “Ich bin geheilt” bzw. “Ich bin kuriert”? Wie viele Heilungssitzungen sind in der Regel nötig, damit Heilung geschieht, und wie groß sind die Erfolge?
- Exkurs (XI):Theoretischer Exkurs (XI): Faktoren, die den Heilerfolg und die Heilungsdauer bestimmen
- Macht es auch einen Sinn, an Heilungssitzungen teilzunehmen, wenn man nicht krank ist?
- Ist deine Tätigkeit als Spiritueller Heilungsbegleiter offiziell anerkannt?
- Hältst du es für wichtig, dass die Spirituelle-Heilungsbegleitung allgemein anerkannt wird, in dem Sinne, dass die Krankenkassen die Spirituelle Heilungsbegleitung finanziell unterstützen?
- Kannst du persönlich dir vorstellen, mit Ärzten, Heilpraktikern und Therapeuten zusammenzuarbeiten?
- Glaubst du, dass dieses Ideal, dass Menschen, die kurieren, und solche, die heilen, Hand in Hand arbeiten, schon in nächster Zeit wahr werden kann?
- Geht es allen Heilungssuchenden nach deinen Heilungssitzungen gut? Ist es nie vorgekommen, dass es jemandem danach schlechter ging?
- Exkurs (XII): Heilungsreaktionen

V

- Hast du als Physiker eine Erklärung dafür, wie bzw. warum die Spirituelle-Heilungsbegleitung wirkt?
- Exkurs (XIII): Die verschiedenen Körper und ihre Krankheiten
- Wozu dienen uns die verschiedenen Körper deiner Ansicht nach?
- Kannst du den Heilungsvorgang auf der Kausalkörperebene etwas näher erklären? Du sagst, dieser sei dein Spezialgebiet...
- Kannst du dir vorstellen, dass Naturwissenschaft und Spiritualität zu vereinbaren wären, dass die Spiritualität, wie du sie meinst, wissenschaftlich nachvollziehbar sein könnte?
- Exkurs (XIV): Vereinigung der Theorien in Richtung einer einzigen fundamentalsten Theorie — die “Erkenntnisschaft”

Die heilende Kraft des Betens

Pablo Andrés

Die heilende Kraft des Betens



*Über die höchste Form des Gebets,
Hingabe und Heilungswunder*

Das Gespräch mit Pablo Andrés
führte Jan Erik Sigdell

HANS-NIETSCH-VERLAG

© Hans-Nietsch-Verlag 2010

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher
Genehmigung des Verlages gestattet.

Umschlaggestaltung: Rosi Weiss, Foto: Hilde Pedrotti

Innenlayout und Satz: Hans-Jürgen Maurer

Hans-Nietsch-Verlag

Am Himmelreich 7

79312 Emmendingen

www.nietsch.de

info@nietsch.de

ISBN 978-3-939570-89-9

Vorwort von Dr. Jan Erik Sigdell

Wie kommt es, dass ein Naturwissenschaftler einen „anderen“ Weg geht als den, der ihm vorgezeichnet zu sein scheint? In meinem Geburtsland Schweden promovierte ich in Medizintechnik und arbeitete später in der Schweiz und in Deutschland im Bereich Forschung und Entwicklung in der Dialysetechnik. Dabei entwickelte ich eine mathematische Theorie für den Stoffaustausch in einem Hohlfaserdialysator, konstruierte neue Dialysatortypen und arbeitete an der Ausarbeitung von neuen Herstellungsverfahren mit. 1975 bekam ich eine Nierenentzündung, und da ich vom Fach war, wusste ich, dass dies allzu leicht damit enden konnte, dass ich selbst auf ein Dialysegerät angewiesen sein würde ... und so entschied ich mich, lieber einen anderen Weg zu gehen. Nach der schulmedizinischen Diagnose – Infektion mit hämolytischen Streptokokken – ging ich zu einer Heilpraktikerin in Behandlung. Erst nach ein paar Monaten konsultierte ich in Basel, wo ich dreißig Jahre lang lebte, einen Nierenarzt. Er war verwirrt, als er die Ergebnisse der Analyse meines Harns und der Isotopenradiografie betrachtete, und sagte zu mir: „Die Befunde der Urinprobe und der Radiografie stimmen nicht überein. Ich werde mein Radiografiegerät überprüfen lassen. Bitte kommen Sie dann noch einmal.“ Damit wusste ich, dass ich auf dem richtigen Weg war und dass ich nicht sein Patient sein wollte ... die Diskrepanz konnte ja nur durch die naturmedizinische Behandlung zustande gekommen sein und bestätigte somit ihre Wirksamkeit.

Deshalb konsultierte ich einen der damals renommiertesten homöopathischen Ärzte Deutschlands. Nach nur wenigen Monaten war ich völlig geheilt und seither hatte ich nie wieder Nierenprobleme. Und das ganz ohne chemische Medikamente. Nach dieser Erfahrung nahm ich, egal was mir gerade körperlich fehlte, meist nur pflanzliche und homöopathische Medikamente und bin bis heute gesund.

Seit Ende der 1970er-Jahre arbeitete ich als freier Berater für die Dialyseindustrie. So hatte ich unter anderem in den USA zu tun, wo ich auch eine nicht-hypnotische Rückführungstechnik erlernte. Ich begann schon bald, parallel zu meiner bisherigen Arbeit Sitzungen in Reinkarnationstherapie zu geben. Anfang der 80er-Jahre führte mich meine Neugier – nicht das schon längst überstandene Nierenproblem – zu den berühmten Heilern auf den Philippinen. Was ich da miterleben durfte, erstaunte mich zutiefst und überzeugte mich von zweierlei: Erstens gibt es tatsächlich Heiler, die für unsere Schulwissenschaft „unmögliche“ Eingriffe vornehmen, und zweitens gibt es *auch* Betrüger. Letztere sind leider ein

„gefundenes Fressen“ für alle, die das infrage stellen, was die philippinischen „Geistheiler“ tun. Was hier geschieht, ist allerdings wahrhaftig nicht alles Betrug.

Die Heiler – und solche gibt es natürlich auch in anderen Teilen der Welt –, die mit Tricks Eingriffe oder Heilmaßnahmen vortäuschen, haben oft eine ähnliche Geschichte: Einst besaßen sie eine echte Gabe, die sie dann zu nutzen versuchten, um sich mit ihrer Hilfe zu bereichern. Durch diesen Missbrauch verloren sie allmählich ihre Fähigkeit zu heilen und griffen dann zu Tricks, um den Schein aufrechtzuhalten. Andere Heiler aber, die bescheiden in Liebe und Gotteshingabe arbeiten und für die Geld eher Nebensache ist, behalten ihre Fähigkeiten.

Jesus sagte: „Umsonst habt ihr’s empfangen, umsonst gebt es auch“ (Matthäus 10,8).^{*} Die Welt war damals anders. In der heutigen Welt kann man allerdings so nicht existieren. Ein angemessenes Honorar ist als existenzielle Grundlage unumgänglich. Jedoch: Wer zu viel verlangt, wird alles wieder verlieren ... Das geschah eben manchen Heilern auf den Philippinen. Einer von ihnen sagte mir, dass diese spektakulären Eingriffe gar nicht notwendig seien, die Menschen wollten halt etwas sehen, damit sie auch an ihre Heilung glaubten. Im Grunde genüge das Handauflegen und nicht einmal das sei notwendig! Denn es gehe in Wirklichkeit darum, die heilende Liebe Gottes durch sich wirken zu lassen – durch beide, durch den Heiler (als Vermittler) und durch den Erkrankten. Vielleicht braucht es wirklich zwei Menschen: außer dem Kranken auch noch einen Heiler. Jesus sagte doch: „Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Matthäus 18,20)¹. Hier wirken Energien, die die Wissenschaft noch nicht kennt, und darum will sie sie auch nicht wahrhaben. Es war schon immer so: Die Schulwissenschaft beharrt darauf, nun wirklich den Aufbau und die Kräfte der Welt zu kennen, und glaubt, sie müsste ihre Kenntnisse nur noch verfeinern und vertiefen. Und immer wieder stellte eine neue Entdeckung alles infrage oder sogar „auf den Kopf“. Zuerst lachte man über das Neue und bezeichnete es als „Unsinn“ – wenn man nicht sogar den Scheiterhaufen bereitete ... Sobald es aber dann anhand von experimentellen Ergebnissen bewiesen und in eine neue Theorie integriert werden konnte, war es auf einmal „selbstverständlich“ und damit anerkannt.

¹ Die Bibelzitate sind der Lutherbibel entnommen.

Irgendwann, in ferner Zukunft, werden wohl auch die hier wirkenden Energien für die Wissenschaft „selbstverständlich“ sein. So wurde im 19. Jahrhundert die Theorie von Maxwell verlacht; für die Anhänger der mittelalterlichen Äthertheorie waren seine Gleichungen völlig absurd. Erst als es für das Ergebnis des Experiments von Michelson und Morley keine andere Erklärung gab, „musste“ man Maxwell anerkennen, und das geschah erst nach seinem Tod. Heute ist seine Theorie die „selbstverständliche“ Grundlage der Telekommunikation. Ohne sie gäbe es weder Radio noch Mobiltelefon oder Fernsehen. Sicher wird es eine vergleichbare „Revolution“ geben, wenn die Physik das „Geistige“ als real „entdeckt“ und anerkennen muss.

Es ist schon mehrere Jahre her, dass ich Pablo Andrés in Freiburg kennenlernte, wo er in der Theoretischen-Physik im Bereich der Forschung tätig war. Erst einige Zeit später erfuhr ich, dass er auch als Heilungsbegleiter tätig war. Wir wurden Freunde, hatten viele interessante Gespräche, besonders nachdem ich mit meiner Frau in ihr Heimatland Slowenien gezogen war, denn Pablo hat auch eine Zeit lang in einem internationalen Forschungszentrum in Triest gearbeitet, also ganz in unserer Nähe. Aus diesen Gesprächen ist das vorliegende Buch entstanden.

In unserem Gedankenaustausch ist mir selbst Folgendes sehr deutlich geworden: Erstens, dass der Heilungsbegleiter – und meistens auch der „Geistheiler“ – nicht in den Tätigkeitsbereich des Arztes oder Heilpraktikers eingreift, sondern sein Tun ergänzt. Und zweitens, dass echtes spirituelles Heilen im Grunde ein *Gebet* ist!

Als man Jesus berichtete, jemand würde in seinem Namen „Teufel austreiben“, sagte Jesus: „Ihr sollt’s ihm nicht verbieten. Denn es ist niemand, der eine Tat tue in meinem Namen und möge bald übel von mir reden“ (Markus 9,39). Und in Markus 16,17–18, ist zu lesen: „... in meinem Namen werden sie Teufel austreiben ... auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird es besser mit ihnen werden.“ Dieses Bibelwort wird noch heute erfüllt und deshalb gelten die Worte Jesu bis heute: Ihr sollt’s ihnen nicht verbieten ...

Dr. Jan Erik Sigdell
Dutovlje, Slowenien

Vorwort von Pablo Andrés

Jedes Buch enthält seine eigene Geschichte. Interessant ist hier, dass das vorliegende Buch „von hinten nach vorne“ entstanden ist. Das Buch entstand im Jahr 1997, in einer Zeit in der „Geistiges-Heilen“ in Deutschland ein brennendes Diskussionsthema war. Damals war „Geistheilung“ in diesem Land quasi verboten. Geistheiler durften nur im Geheimen ihre Hilfe am Nächsten ausüben und unter der Gefahr, missverstanden oder sogar angeklagt zu werden. Bis dahin war ich ca. 7 Jahre lang Gastwissenschaftler an der Universität Freiburg (mit parallelen, unterschiedlich langen Forschungsaufenthalten in Argentinien und anderen Ländern) gewesen. In dieser Zeit machte ich einige Rückführungserfahrungen mit Dr. Jan Erik Sigdell, der in Basel lebte. Als er nach Slowenien umzog, besuchte ich ihn einmal da, in Dutovlje, einem Dorf in der Nähe der Grenze zu Italien, wo er seitdem lebt. Als er mich zum Bahnhof in Trieste brachte, um nach Freiburg zurückzufahren, kam ich auf Idee, das berühmte International-Center of Theoretical-Physik (ICTP) in dieser Stadt zu besuchen. Ohne Anmeldung, kam ich spontan in ein Gespräch mit einer Professorin und ich erzählte ihr, was ich in meiner Doktorarbeit entwickelt hatte. Als ich in Freiburg ankam, war schon eine Einladungs-Email von ihr angekommen: Ein Postdoctoral-Stipendium der UNESCO um am ICTP zu forschen. So bekam ich die Gelegenheit, Jan Erik in Dutovlje weiter zu besuchen, ähnlich wie damals über eine Grenze hinweg, nun mit einem kleinen italienischen Motorrad von Trieste über die slowenische Grenze.

Einmal kam ich nach Indien zu dem Anlass, Vorträge in einer Universität in Bangalore zu halten. Der wahre unausgesprochene Grund für mich persönlich war jedoch, nach Puttaparthi zu fahren. Dies wurde zum Wendepunkt in meinem Leben. Als ich zurückkam, blieb mir fast keine Zeit mehr übrig für die Physik. Im Jahr 1998 entschied ich die Physik aufzugeben und mich vollkommen der „Spirituellen-Heilungsbegleitung“ zu widmen. Dieser erstaunliche Werdegang von Physiker zum „Geistheiler“ war für Dr. Harald Wiesendanger, einen der Pioniere in der Anerkennung des Geistigen-Heilens in Deutschland, als Philosoph besonders interessant. Er hatte damals den *Dach-Verband Geistiges-Heilen*

e.V. mitgegründet und lud mich ein, einen Artikel darüber zu schreiben, wie Spirituelle-Heilung aus Sicht der Physik angenommen werden könnte. So ist ein Essay entstanden, der jetzt abgekürzt als „Theoretischer Exkurs“ hier im letzten Teil dieses Buches zu lesen ist. Ich erkannte, dass ich viel Wichtiges zu sagen hatte: meine Einsichten in dieses meist falsch verstandene Thema, aus meiner eigenen Erfahrung in früheren Leben, die der Heilung-durch-Gebet gewidmet waren. Ich fing damals an, viele Vorträge zu machen. Ich half mir mit Graphiken und Diagrammen, um meine abstrakten Konzepte zu erklären. Nun musste ich bald merken: ich habe jetzt ein anderes Publikum, andere Zuhörer – anders als in der akademischen Welt –, und dies schien ihnen „zu technisch“ zu sein. Am Ende bekam ich immer die gleichen Fragen: Leute waren neugierig, meine persönliche Geschichte zu erfahren: Wie kam ich zum Geistigen-Heilen? Wie war mein Nahtoderlebnis beim Klettern gewesen? Wie hatte ich entdeckt, dass meine Hände heilen konnten? ... Was mich ungerne dahin gebracht hat (weil ich eben meine vorigen Leben absichtlich vergessen wollte), doch darüber zu sprechen. Aus Notizen für diese Vorträge und aus den Anregungen von Jan Erik Sigdell, ist ein Manuskript entstanden, dem ich den Titel: „Was ist Spirituelle-Heilungsbegleitung? – ein Physiker setzt sich für die Anerkennung des Spirituellen-Heilens ein“ gegeben hatte.

Im Laufe der Jahre bin ich auf anstrengenden „Heilungstouren“ in unterschiedlichen Ländern gewesen und ich habe viele Briefe mit Heilungsrückmeldungen bekommen und gesammelt, die ich bis heute nicht alle gelesen oder übersetzen lassen habe. Diese waren für mich meine „Experimental-Ergebnisse“. Und die Theorien und Ideen, die ich in diesem Manuskript entworfen hatte, haben sich bestätigt. Das Manuskript blieb jedoch all diese Jahre ohne Veröffentlichung als Buch. Obwohl ich schon vor 8 Jahren die Zusage des Hans-Nietsch-Verlags bekommen hatte, hemmte mich etwas dabei.

Heute ist es nun endlich soweit. Als ich vom Verlag das gesetzte neue Manuskript, fertig zum Drucken, zwecks möglicher Korrekturen lesen muss, kann ich mich nicht mehr weigern und „ich lese mich selber wieder“, als ob dies von einem anderen Autor geschrieben worden wäre: es waren viele

Jahren vergangen, in denen ich selber nicht mehr darin lesen wollte. Dann verstand ich, was mich immer gehemmt hatte: meine Erzählungen von Anekdoten aus meinen vorigen Leben, weil es für einen Physiker nicht akzeptabel ist, etwas zu sagen, wenn man es nicht beweisen oder begründen kann. Man kann leider kein Beweismaterial von der Wahrhaftigkeit der Erinnerungen an vorige Leben liefern, die weit zurück in der Zeit liegen. Diese Geschichten könnten wie ein erfundenes Märchen klingen. Sie sind jedoch ein unwesentlicher kleiner Teil im vorliegenden Buch und dürften heute den Leser nicht mehr dazu veranlassen, deswegen das Ganze abzulehnen, wie es höchst wahrscheinlich damals der Fall gewesen wäre. Denn eine große Bewusstseinsentwicklung ist während dieser Zeit in der Welt geschehen. Ich würde mich sehr freuen, wenn ich etwas dazu beigetragen habe.

Mit großer Dankbarkeit für den Hans-Nietsch-Verlag und allen seinen Mitarbeitern,

Pablo Andrés,
Freiburg, Deutschland, im 2010.

I.

Was ist Spirituelle Heilung?

Gewöhnlich wird von „Geistheilung“ gesprochen. Dieses Wort verwende ich allerdings nur sehr ungern. Ich spreche lieber von „Spiritueller Heilung“, denn „Geist“ hat im Deutschen sehr unterschiedliche Bedeutungen. Auf der einen Seite bezieht es sich auf das, was mit dem lateinischen Begriff *spiritus* ausgedrückt wird, auf das Spirituelle also, und auf der anderen Seite bezeichnet es das, was im Englischen *mind* genannt wird und „das Mentale“ meint. Zum Dritten werden unsichtbare Wesen wie Gespenster und Geistwesen ebenfalls als „Geister“ bezeichnet.

Als ich in einem Land, in dem Russisch gesprochen wird, von „Spiritueller Heilung“ bzw. von *spiritual healing* sprach, entgegnete mir einmal jemand: „Ich möchte nichts mit einem Menschen zu tun haben, der mit *Spiritus* zu tun hat.“ Da wurde mir klar, wie groß die Verständnisschwierigkeiten in diesem Bereich sind und wie wichtig ein guter Übersetzer ist. Der Betreffende hatte „Spiritualität“ mit „Spiritismus“ verwechselt. Die Menschen haben keine genaue und vor allem keine einheitliche Vorstellung davon, was „Spiritualität“ eigentlich ist. Wenn man allerdings von „geistig“ spricht, ist meist „mental“ gemeint, nur selten „spirituell“.

Die Spirituelle Heilung, die ich meine, bezieht sich auf die erste Bedeutung des Wortes „spirituell“ und nicht auf die zweite oder gar auf die dritte. Denn sie wird wirksam, indem man den *Mind* ² und den Intellekt ausschaltet und die *Spiritualität* sich entfalten lässt. Außerdem möchte ich betonen, dass ich „Spirituelle Heilung“ großschreibe, um deutlich zu machen, dass „Spiritualität“ und „Heilung“ meiner Erkenntnis nach Begriffe sind, die hier gleichwertig nebeneinanderstehen. Tatsächlich sind sie sogar untrennbar miteinander verbunden.

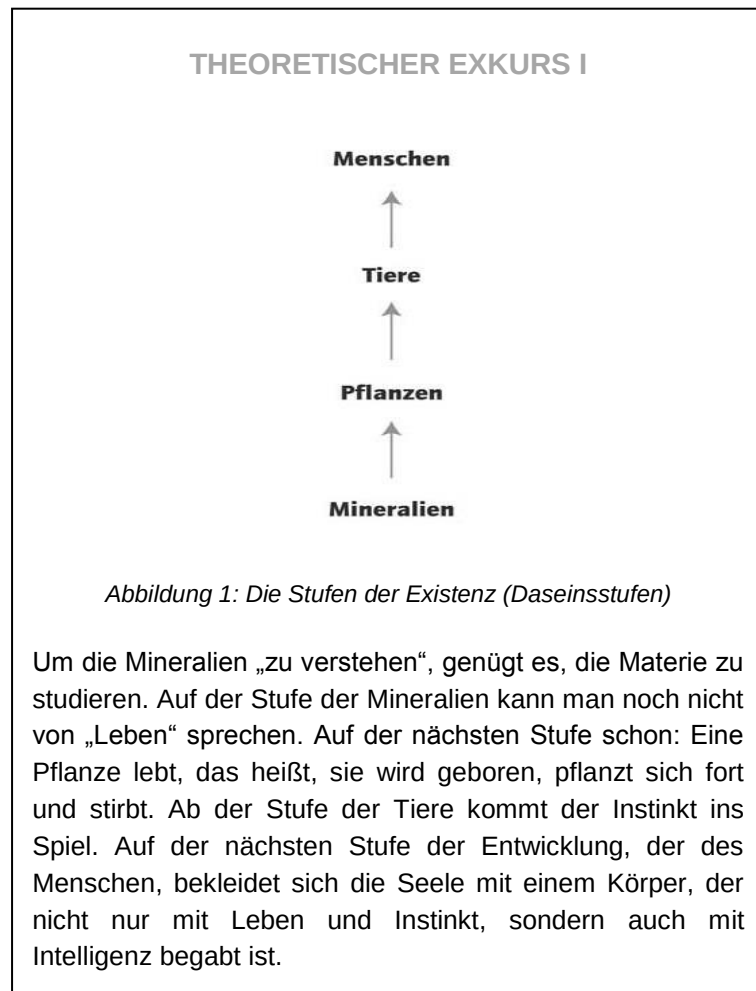
Was genau verstehst du unter „Spiritualität“?

Für mich ist Spiritualität eine neue Qualität bzw. ein Charakteristikum, die bzw. das der Mensch in seiner Entwicklung ent-

² Ist „Geist“ im Sinne des mentalen Aspekts gemeint, so wird im Folgenden stets der Begriff *Mind* verwendet.

faltet. Ähnlich wie ihn die Entfaltung der Intelligenz vom Tier zum Menschsein gebracht hat, wird die Entfaltung der Spiritualität ihn in einen erhabeneren Zustand des Seins bringen. Diesen erhabeneren Daseinszustand nenne ich „Engelmensch“.

Lass mich dieses Konzept genauer erklären: Spiritualität ist ein Kennzeichen der Entwicklung eines Individuums. Es ist uns klar, dass wir nicht unser Körper sind, sondern jeder von uns ist eine unsterbliche individuelle Seele, die von einem Körper *bekleidet* ist. Diese individuelle Seele wechselt ihre Bekleidung im Laufe ihrer Entwicklung, die sie durch Erfahrungen im Bereich von Mineralien, Pflanzen, Tieren und Menschen macht. Diese unterschiedlichen Entwicklungsstadien entsprechen unterschiedlichen Bewusstseinssebenen bzw. Bewusstseinsweiterungen.



Was unterscheidet ein Tier von einem Menschen? Und ein Tier von einer Pflanze? Und eine Pflanze von einem Stein? Diese Fragen stellte ich mir oft als Kind. Ich sah zum Beispiel ein Pferd – mein Vater liebte Rennpferde und nahm mich oft mit, zuzuschauen, wie sie trainiert werden –, streichelte es und sprach mit ihm. Ich fragte es: „Wie heißt du? Verstehst du mich? Warum antwortest du mir nicht?“ Und ich gewann den Eindruck, dass das Pferd mich dasselbe fragte, in seiner wortlosen Sprache, und dass es den Eindruck haben musste, wir Menschen seien Kreaturen mit einer unterentwickelten Intelligenz, weil wir ihre Kommunikationsform nicht verstehen können!

Ich frage mich schon lange, und das ist eine für einen Theoretischen Physiker typische Frage: Warum sollte das Menschsein die letzte Entwicklungsstufe sein? Gibt es etwas jenseits des Menschseins, etwas, was weiter entwickelt ist, so wie die Menschen weiter entwickelt sind als die Tiere? Und wenn es so etwas gibt, welche neue „Qualität“ würde es auszeichnen? Worin würde es sich vom Menschen unterscheiden, so wie die Intelligenz die Menschen von den Tieren unterscheidet? Und wie würde sich dieses Wesen physiologisch vom Menschen unterscheiden, so wie sich der Körper des Menschen in erster Linie durch die Größe seines Gehirns oder die Anzahl der Neuronen von dem der Tiere unterscheidet?

Meine Beobachtungen brachten mich zu der Überzeugung, dass es jenseits des Menschseins eine weitere Ebene der Existenz gibt. Diese nächste Stufe nenne ich Stufe des „Engelmenschen“. Ich möchte mit dieser Bezeichnung andeuten, dass wir Menschen in einem noch würdigeren Daseinszustand leben können: in einem Daseinszustand, in dem wir uns – obwohl wir immer noch rein physisch Menschen sind – rückblickend vorkommen, als hätten wir bislang eher wie „intellektuelle Tiere“ gelebt, einfach noch nicht unserer Würde, dem wahren Menschsein, entsprechend.

„Intellektuelle Tiere“ soll hier weder eine Bewertung noch ein Urteil sein. Es gibt eine hierarchische Struktur, die wir als Menschen nicht ignorieren sollten, weil wir sonst argumentieren könnten, wie ich es einmal von einem anderen Physiker hörte: „Warum sollten wir keine Tiere töten und kein Fleisch essen, wenn Tiere selbst auch andere Tiere töten, um zu überleben?“ Hier kann ich nur antworten: Erstens sind wir Menschen

keine Tiere, sondern etwas qualitativ anderes, und zweitens sind die Tiere, die von Menschen verspeist werden, größtenteils selbst Vegetarier ... wie beispielsweise Kühe.

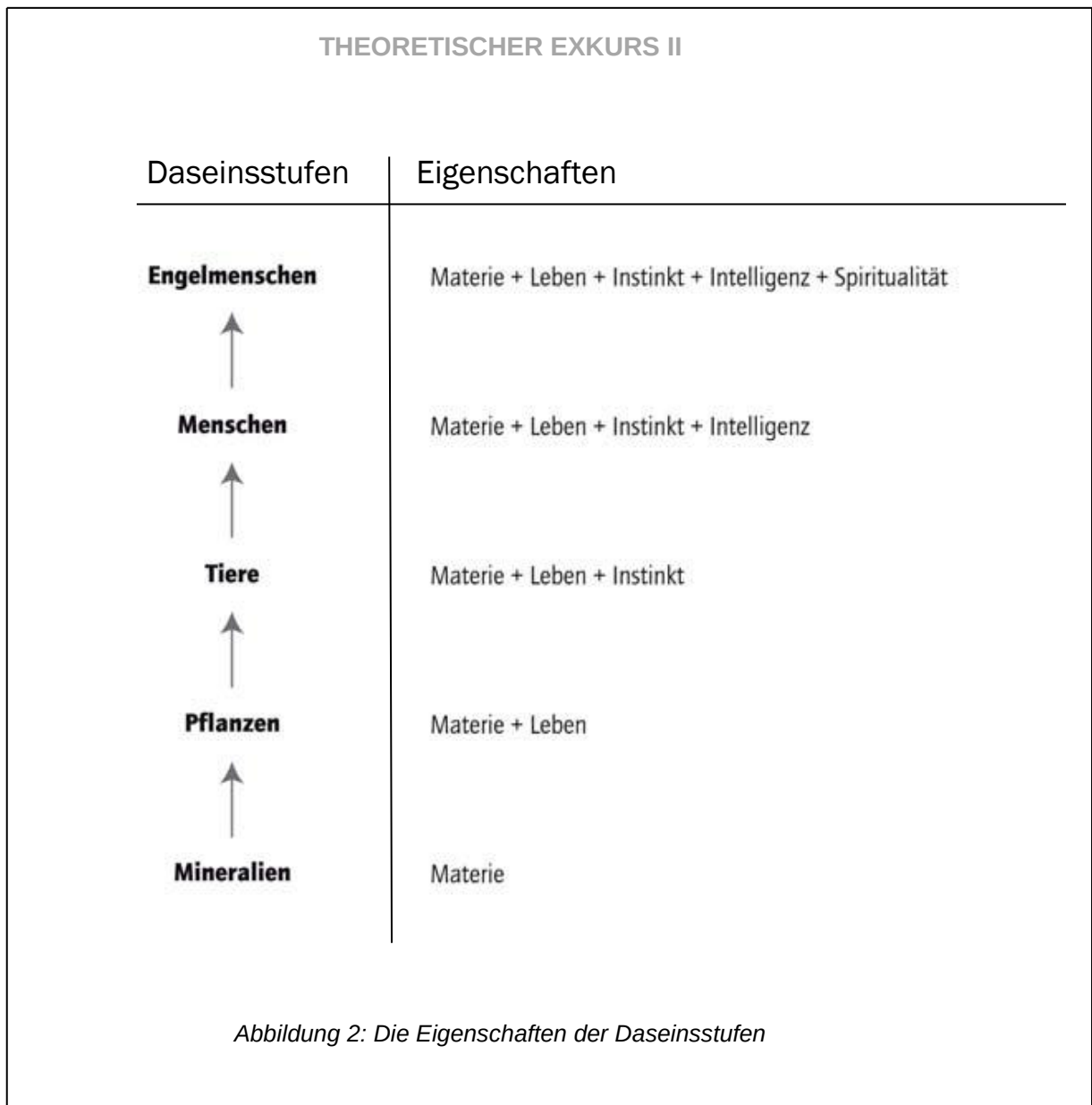
Das Dasein des Engelmenschen ist durch Spiritualität gekennzeichnet. Das heißt, Spiritualität ist das Kennzeichen der nächsten Entwicklungsstufe. Vergleichbar damit, wie der Instinkt sich beim Übergang vom Tier zum Menschen weiterentwickelte, sodass er zu einem „Meta-Instinkt“ wurde, so weit sogar, dass dieser nun qualitativ anders als der bloße Instinkt war und ein neues Wort notwendig wurde, um ihn zu bezeichnen: Intelligenz. Instinkt wird zu Intelligenz. Wenn die Intelligenz des Menschen sich so weit entwickelt, dass sie zu einer „Meta-Intelligenz“ wird, dann wird sie in ähnlicher Weise nicht nur eine verfeinerte Intelligenz sein, sondern etwas, was den Intellekt überschreitet und deshalb als eine neue Qualität erscheint: Diese neue Qualität nenne ich „Spiritualität“. Intelligenz wird zu Spiritualität. Und diese neue Qualität kennzeichnet das Dasein des Engelmenschen. Weil die Spiritualität sich durch die Transzendenz, die Überschreitung des Intellekts entfaltet, haben intellektuelle Menschen im Allgemeinen große Schwierigkeiten, sich mit spirituell ausgerichteten Menschen zu verständigen bzw. sie zu akzeptieren.

Pflanzen müssen zuerst tierischen Instinkt entwickeln und die Tiere dann wiederum zuerst die menschliche Intelligenz, bevor ihnen der Bereich der Spiritualität zugänglich wird. Wir können zum Beispiel sagen: „Dieser Hund ist sehr intelligent.“ Es wäre aber nicht nur ungewöhnlich, sondern auch unsinnig zu sagen: „Dieser Hund ist sehr spirituell.“

Wie der Instinkt, obwohl noch nicht manifestiert, schon im Empfinden einer Pflanze vorhanden ist und beim Tier die Intelligenz schon in seinem Instinkt, so ist beim Menschen längst die Spiritualität in der Intelligenz gegenwärtig. Wenn es nicht so wäre, gäbe es keine Möglichkeit für den Menschen, die nächsthöhere Stufe zu erahnen und anzustreben, und wir könnten nicht über „Spirituelle-Heilung“ sprechen. Wobei noch weitere Daseinsformen zu vermuten sind, allerdings nicht mehr auf der sichtbaren Ebene der Materie.

Die nächste Daseinsform würde ich als „Engel“ bezeichnen. Es wäre ein Existenzzustand ohne physischen Körper, ohne Gehirn und ohne die Notwendigkeit des Denkens. In diesem En-

gelzustand wäre Intelligenz nicht mehr mit dem Denkprozess verknüpft, sondern mit schöpferischen Prozessen. Diese neue Art von Intelligenz würde zu einer anderen neuen Eigenschaft, die ich „kreative Intelligenz“ nennen möchte, führen. Die letzte Stufe nenne ich „Gottesdasein“ oder einfach „Gott“.



THEORETISCHER EXKURS III

Höherdimensionale Daseinsstufen



Abbildung 3: Eine hypothetische bzw. spekulative Fortsetzung der Abbildung 2

Jenseits der ersten 4-Dimensionen (1 für Zeit + 3 für den Raum), gibt es vielleicht weitere Daseinszustände in mehr Dimensionen, Zustände in höheren „Welten“.

Im Mineraldaseinszustand (man denke z. B. konkret an ein Steinstück) ist die Dimension „Zeit“ noch nicht wahrgenommen und die 3 Dimensionen (Länge, Breite, Höhe) des Raums werden vom Stein selber so wenig wahrgenommen, wie ein fester „Punkt“ im Koordinaten-System (x, y, z bzw. x_1, x_2, x_3) wenig von seiner Umgebung erfahren kann.

Erst ab dem Pflanzendaseinszustand wird die Dimension „Zeit“ wahrgenommen, jedoch sind die Pflanzen immer noch (jedoch weniger als die Mineralien) im Raum eingeschränkt.

Erst ab dem Tierdaseinszustand (man denke an die Bewegungsfreiheit eines Tieres) werden alle ersten vier Dimensionen voll wahrgenommen bzw. erfahren. Ebenso im Menschendasein.

Im Engelmenschdasein erfahren wir etwas über die höheren Dimensionen, haben Zugang zu einer Quelle von Information aus diesen Höheren-Dimensionswelten. Wir bleiben jedoch physikalisch weiterhin im 4-dimensionalen-Dasein.

Darüber hinaus kann ich nur spekulative Ansätze wagen, nämlich: Es gibt

weitere Daseinsstufen und sie finden in höheren Dimensionen statt. Es entsteht die Frage: Wie viele? Geht es so weiter *ad Infinitum*? Sicherlich nicht, denn mathematisch kann man zeigen, dass alle Naturkräfte sich bereit in 11 Dimensionen vereinigen (XIV). Es wird *ein höchster, erhabenster* Zustand erreicht. An mehr Daseinsstufen zu denken, ist nicht nötig. Dann können wir ohne weiteres diesen höchsten Zustand mit dem Wort „Gott“ kennzeichnen.

Ich wundere mich sehr darüber, dass du als Physiker von Gott sprichst. Kannst du das näher erläutern?

Eigentlich spreche ich nicht von Gott, sondern ich verwende das Wort „Gott“, und das auch nicht in religiösem, sondern in spirituellem Sinn: Mit „Gott“ bezeichne ich die höchste Daseinsform, die das Ende der Entwicklungen darstellt. Wie genau dieses Endstadium aussieht, das können wir letztendlich nicht wissen, aber es stellt die Höchste Entwicklung aller möglichen Eigenschaften und Fähigkeiten dar. Ein Stadium, das alles – alle vorherigen – beinhaltet. Darüber hinaus ist dieses „Endstadium des Daseins“ ein Bewusstseinszustand; ein Zustand reinen Bewusstseins, also „nur“ Bewusstsein, ohne Beschränkung von Körper und Mind.

Für mich ist Gott also ein Bewusstseinszustand, der gekennzeichnet ist von Allwissenheit, Allliebe und Allgegenwart. Dieser Zustand ist jedem Menschen zugänglich, erfahrbar, nicht aber den Tieren und Pflanzen, die dafür zunächst das Menschdasein erreichen müssen. Wird der Begriff „Gott“ im Sinne der christlichen Religionen verwendet, dann ist etwas Unerreichbares, vom Menschen Getrenntes gemeint. Und nicht selten wird sogar ein menschenähnliches Bild vermittelt. Für mich ist Gott aber kein Mensch ... er ist für mich auch kein Übermensch, sondern reines Kosmisches Bewusstsein. Deshalb sage ich häufig: „Ich glaube nicht an Gott“ [I.1]³* Damit meine ich, dass ich nicht an einen Gott im Sinne der Religionen glaube (das bedeutet aber nicht, dass ich das Göttliche nicht erkenne). Zugleich hören die Menschen, dass ich dieses Wort verwende ... aber immer, wenn ich die Gelegenheit habe, es zu erklären, sage ich Folgendes: Ich glaube nicht an den Gott, den die Menschen „im Mind“ haben oder den ich selbst in meinen Mind „einquartieren“ könnte. Denn Gott passt nicht in den Mind. Jede Vorstellung, die sich der Mind von Gott macht, ist

³ Die Nummern zwischen viereckigen Klammern beziehen sich auf das Buch: „CREDO“ von Andrés. Nicht zu verwechseln mit den römischen Zahlen zwischen Klammern, die man im weiteren Verlauf dieses Buches findet: diese beziehen sich auf den entsprechenden theoretischen Exkurs in diesem Buch.

nicht mehr Gott.

Lass mich nun noch einmal zurückkommen zu dem Wort „Spiritualität“. Ich definiere dieses Wort nicht, zumindest nicht so, wie es in einem Wörterbuch gemacht wird. Es ist mir gelungen, dieses Wort in ein Schema aufzunehmen, und jetzt kann und darf ich es verwenden. Nebenbei und unbeabsichtigt, nur in einem Ergänzungsversuch, wie beim Puzzeln, gelang mir Ähnliches auch mit dem Wort „Gott“. Ich gehe hier ähnlich vor, wie Theoretische-Physiker es tun würden. Definitionen sind eher Anliegen eines Philosophen, Physiker sind da nicht so anspruchsvoll. Als Physiker verwendet man ein Konzept, man bedient sich seiner. Und das kann man tun, wenn man es in ein Schema eingeordnet hat. Um ein Konzept anwenden zu können, ist es nicht unbedingt nötig, zu wissen, was es genau ist.

THEORETISCHER EXKURS IV

Erkennen versus Glauben

Diese Art des Vorgehens findet man beispielsweise in der Mathematik wieder, wenn es um die Zahl Null geht: Es ist offensichtlich klar, was 1 ist, was 2 ist, was 3 ist usw. Später kam man auf die Idee, diese Zahlenfolge auch in die andere Richtung fortzusetzen, und so erhielt man die negativen Zahlen -1, -2, -3, ... Nun merkte man, dass hier etwas fehlt. Beim Übergang von den negativen zu den positiven Zahlen – oder umgekehrt – fehlte ein Zeichen. Und man nannte es: Null. Es bestand keine Notwendigkeit, zu erklären bzw. zu definieren, was es ist. Und woran **erkannte** man, dass etwas fehlte? Weil man jetzt sagen konnte:

$-1+1 = 0$ oder $-2+2 = 0$ etc. Ohne die Null hätte man hier nichts schreiben können, also fehlte eine Zahl. Wobei Null streng genommen keine Zahl ist, es ist einfach ein Zeichen, das wir im übertragenen Sinn auch „Zahl“ nennen.

Man konnte die Null also in ein Schema, in eine Darstellung integrieren und jetzt können wir sie nutzen, ohne sie definieren zu müssen. Ähnlich habe ich es mit dem Wort „Spiritualität“ gemacht. Und auf dem Weg dahin gelang es mir außerdem, etwas über das Wort „Gott“ anzudeuten.

Ein Philosoph wäre damit anders umgegangen: er hätte wahrscheinlich das Konzept „Nichts“ als Zahl dargestellt und „0 = *Nichts*“ definiert. Ein Religionslehrer hätte die Existenz von einem „Gott“ postuliert und den Glauben an Ihn verlangt – genauso wie ihm dies in seiner Kindheit ohne Diskussion abverlangt wurde.

Ein besseres Beispiel ist die imaginäre „Zahl“ i . Wenn man gerade Wurzeln berechnet, nämlich: $\sqrt{}$, $\sqrt[4]{}$, $\sqrt[6]{}$, ..., scheitert man bei den negativen Zahlen. Denn es gibt keine Zahl, die mit sich selber multipliziert eine negative Zahl ergibt. Also **erkennt** man, dass hier etwas fehlt. Um das Schema zu ergänzen, führten die Mathematiker lediglich das Symbol „ i “ ein (i steht für $\sqrt{-1}$, wobei man eigentlich nicht weiß, was das ist, denn es gibt keine Wurzel von Minus-Eins) und verwendeten weiterhin dieses Symbol als ob es eine Zahl wäre. Hier kann man nicht mehr in Worten erklären: „ i ist ...“, wie wir beispielsweise sagen konnten: „0 ist *Nichts*“, weil es die Möglichkeit eines Vergleiches nicht gibt.

Im Allgemeinen ist eine „imaginäre Zahl“ eine Zahl, deren Quadrat eine negative reelle Zahl ist. Diese Bezeichnung wurde von Gerolamo

Cardano im 16. Jahrhundert geprägt. Seiner Ansicht nach konnten solche Zahlen nicht existieren, sie konnten also nur *imaginär* (eingebildet) sein. Glaubt ein Mathematiker an die „Imaginären Zahlen“? Sicherlich würde ein Mathematiker erwidern: Was bedeutet diese (dumme) Frage eigentlich? Es geht hier gar nicht um Glauben, das ist nicht nötig. Es handelt sich nicht um eine Frage des Glaubens. Es geht nur darum, dass es nützlich ist, dass man damit ein (hier mathematisches) Schema ergänzen und damit weiter rechnen kann.

Spiritualität ist für mich „Meta-Intelligenz“: etwas, das nicht nur das Denkvermögen, sondern auch ein anderes Wahrnehmungsvermögen beinhaltet. Ein Hauptkennzeichen der Spiritualität ist vor allem das Liebesvermögen und die Fähigkeit zu selbstkritischer Betrachtung. So wie die Entwicklung der Intelligenz die Entwicklung des Gehirns beeinflusst, bringt die Entwicklung der Spiritualität auch die Entwicklung höherer Ebenen des Bewusstseins mit sich, die sich wiederum physiologisch in der Aktivierung der höheren Chakren – des Herzens, der Halsgrube, der Hirnanhangsdrüse, der Zirbeldrüse und so weiter – widerspiegelt.

Gerade Anfang dieses Jahrtausends sind wir an einem Wendepunkt angelangt. Allmählich erleben wir, wie eine neue Qualität des Menschenseins entsteht – die Manifestation unserer Spiritualität, die schon immer in uns präsent war. Folglich wächst das Interesse an einer weiteren Ebene, nämlich an esoterischen – also nach innen gerichteten bzw. subjektiven – Kenntnissen im Gegensatz zu dem gewöhnlichen exoterischen – nach außen gerichteten bzw. objektiven – Wissen, womit wir uns bislang hauptsächlich befasst haben. In diesem Prozess entwickeln sich einige von uns zu Spirituellen HeilungsbegleiterInnen. Das ist kein Beruf, sondern eine Berufung.

THEORETISCHER EXKURS V

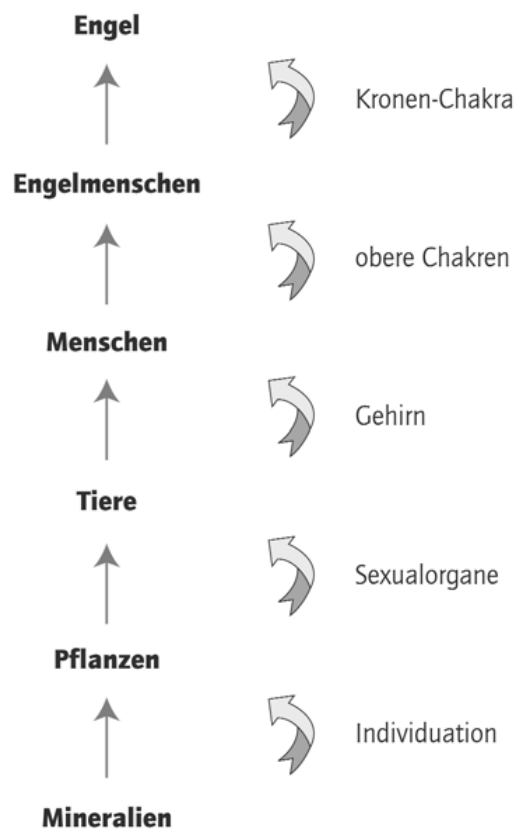


Abbildung 4: Physiologische Entwicklungen, die die Daseinsstufenübergänge ermöglichen.

Der Übergang von einem Daseinsbereich zum nächsten hat im Übergang vom Mineral zur Pflanze seinen physiologischen Ausdruck darin, dass eine Individuation stattfindet. Eine Gestalt in Form eines bestimmten Körpers wird gewonnen. Der Übergang von der Pflanze zum Tier geschieht in erste Linie durch die Entwicklung der Sexualorgane. Vom Tier zum Menschen erfolgt der Übergang durch die Entwicklung des Gehirns. Beim Übergang vom Menschen zum Engelmenschen werden die oberen Chakren aktiviert, wobei die Umwandlung zur Existenz als Engel die vollkommene Entfaltung des Kronenchakras – das auch „Sahasrara-Chakra“ genannt wird und mit

der Zirbeldrüse in Verbindung steht – beinhaltet sowie die Fähigkeit, den Körper willentlich durch dieses Zentrum zu verlassen.

Chakren sind nicht nur Energiezentren, sondern auch Bewusstseins- und Wahrnehmungszentren. Daher sind sie nichts Materielles, das man sehen, ertasten oder messen könnte. Doch durch die Entwicklung einer feineren Wahrnehmung kann man sie wie feinstoffliche Münders spüren, die einen Austausch von subtilen Energien und Informationen mit der Umgebung und zwischen Menschen ermöglichen. Ich vergleiche sie mit Mündern, weil man sich meinem Empfinden nach durch sie direkt von feinstofflichen Energien ernähren kann. Insbesondere auf das Sahasrara-Chakra trifft das zu. Durch dieses Chakra kann man sich von reinster spiritueller Energie nähren. Durch dieses Zentrum verlassen wir den Leibkörper, wenn wir sterben, und es ist die Belegung dieses Chakras, die die Verbindung zwischen spiritueller und materieller Welt ermöglicht. Dieses Zentrum kann sich zum Beispiel beim Verlassen des Körpers spontan aktivieren beziehungsweise öffnen. Deshalb entdecken Menschen, die Nahtoderlebnisse hatten, nach dieser Erfahrung häufig eine Art „Medialität“ bei sich.

Als Physiker hattest du eine intellektuelle Arbeit ...

Das stimmt. Da ich Physiker *und* gleichzeitig Spiritueller Heilungsbegleiter bin, höre ich häufig die Frage: „Wie kamen Sie überhaupt zum Geistigen Heilen?“ Ich verstehe, dass es für manche ein Widerspruch sein kann, dass man als Physiker in wissenschaftlichen Forschungsprojekten mitarbeitet und gleichzeitig mit Spiritualität zu tun hat. Das liegt daran, wie Naturwissenschaftler arbeiten, und daran, dass viele eine falsche Vorstellung von Spiritualität und von Spiritueller Heilung haben. Niemand hat Wissenschaftlern den Begriff „Spiritualität“ erklärt, und wenn sie dieses Wort hören, denken sie entweder an Religion oder an Esoterik.

Das wird aber in Zukunft anders werden. Wir werden mehr über beide Welten erfahren und es ist meine Vision, dass wir in Zukunft spirituelle Phänomene wie Naturphänomene betrachten. Wir nutzen die Mathematik, um die physikalischen Gesetzmäßigkeiten auszudrücken. Und in unserer Kultur sieht es so aus, als ob wir die Religion erfunden hätten als Ausdruck unserer Spiritualität. Doch dieser Ausdruck ist dem Menschen in seinem schon weit entwickelten spirituellen Stadium heute nicht mehr dienlich. Ich denke, dass die Möglichkeit besteht, die Gleichungen der Physik – das heißt die angewandte Mathematik – mehr philosophisch zu interpretieren. Es gibt viele Anzeichen dafür, dass in der Physik schon viele spirituelle Phänomene beschrieben sind.

Aufgrund dieser Diskrepanz und um meine Karriere „zu schützen“, musste ich neun Jahre lang meine Heilungssitzungen klar von meiner Tätigkeit in der Physik trennen. So war ich zum Beispiel in Argentinien am *Centro Atómico Bariloche* in Patagonien tätig und hielt Heilungssitzungen im zweitausend Kilometer entfernten Tucumán, wo meine Familie lebt! Ich musste entweder zwei Tage lang Bus fahren oder dreieinhalb Stunden fliegen.

Danach pendelte ich vier Jahre lang zwischen Argentinien und Deutschland hin und her. 1996 verließ ich Argentinien, ging nach Italien und hielt weiter Heilungssitzungen in Deutschland. Ich war mit einem *Postdoctoral Stipendium* der UNESCO am *International Center of Theoretical Physics* in Triest, einem Paradies

für Theoretische Physiker, wo man die Gelegenheit hat, Gastprofessoren und ausgewählte gute Physiker aus der ganzen Welt zu erleben und über eine immens große Bibliothek zu verfügen, und kam immer wieder nach Freiburg, um Heilungssitzungen zu halten. Ich „tarnte“ meine Abwesenheit damit, dass ich an der Universität Freiburg als Gastwissenschaftler für den *ICTP* arbeitete. Das machte ich so lange, bis es mir nicht mehr möglich war, beiden anstrengenden Tätigkeiten nebeneinander her nachzugehen.

In dieser Zeit bekam ich ein Angebot aus Brasilien. Ein Professor der Universität von Rio de Janeiro wollte, dass ich in einem neuen Forschungszentrum in Natal, Brasilien, mitarbeitete, denn ich hatte einige Interpretationsideen zu einer Art Entropie, einer seiner Theorien. Dies war das beste Angebot, das ich je bekommen hatte, denn es handelte sich um eine feste Anstellung! Ich würde nicht weiter von Stipendium zu Stipendium, das heißt von Wettbewerb zu Wettbewerb leben müssen. In seiner E-Mail schrieb er: „Innerhalb eines Monats können wir für Sie und Ihre Familie Flug, Unterkunft und alles, was sonst für Ihre Aufnahme ins Forschungszentrum notwendig ist, besorgen. Gemessen an dem durchschnittlichen Verdienst in unserem Land ist das angebotene Gehalt sehr gut.“

Es war eine schwierige Entscheidung, denn ich wollte Europa eigentlich nicht verlassen. Ich hatte das klare Gefühl, dass meine spirituelle Heilungsaufgabe zunächst nur in Europa Resonanz finden würde. Ich muss hier noch erwähnen, dass ich in der Zwischenzeit einen Avatar in Indien besucht hatte, der, wie sich später zeigte, einen entscheidenden Einfluss auf mein Leben hatte. Er machte mir deutlich, dass es für mich darum ging, meine *wahre Lebensaufgabe* anzunehmen. Außerdem hatte ich, zutiefst inspiriert durch diese göttliche Begegnung, bereits erste Einladungen zu Heilungssitzungen in anderen Städten in Deutschland angenommen. Und ich bekam interessante Rückmeldungen auf meine Heilungssitzungen.

THEORETISCHER EXKURS VI

Der Unterschied zwischen einem Menschen und der Seele

Von Leben zu Leben sammeln wir Erfahrungen, gewinnen wir Weisheit, Erkenntnis und entfalten wir unsere wahre Göttliche-Natur. In jedem Leben existiert man als ein anderer bzw. unterschiedlicher Mensch, aber mit gemeinsamen Grund-Eigenschaften. Jedes Leben findet in einer anderen Zeit und mit einem anderen Körper statt, in einer anderen Kultur und vielleicht sogar in einer anderen Zivilisation. So hieß z. B. Mensch(n-2) = Martha, Mensch(n-1) = Peter, etc. Es ist schwer zu sagen, welche die aller-erste Existenz als Mensch(1) war. Man existiert in der Gegenwart als der Mensch(n), ohne zu wissen, welchen Wert (welche Zahl) dieses „n“ hat.

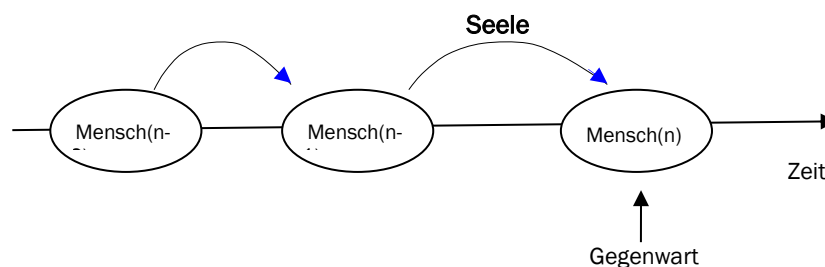


Abbildung 5: Werdegang einer Seele.

Nun entsteht die Frage: wer ist dieses „man“ in der Aussage: *von Leben zu Leben ist „man“ ein anderer Mensch*? Um zu antworten müssen wir ein neues Wort einfügen, nämlich: „Seele“. Es ist die Seele, die diese Wanderung durchführt. Es ist die *gleiche* individuelle Seele. In meinen Vorträgen kann es eventuell vorkommen, dass ich, ohne es zu merken, beginne von mir selber in der Drittenperson zu sprechen, dass ich etwas über „Pablo“ sage, vielleicht einen Witz in Bezug auf ihn oder ich mich über ihn lustig mache. Dabei kann ein irritierter Zuhörer mich unterbrechen: *Von wem sprechen Sie? Wer ist Pablo? Sind Sie nicht er selber, oder?* Ja, selbstverständlich. Nun muss ich erklären: Wer hier spricht ist die Seele. Eine Seele, die sich in dieser Gegenwart in Gestalt von „Pablo“ ausdrückt. Für die Seele ist diese Existenz nur eine von vielen Existenzen, Pablo ist nur eine der vielen anderen Erscheinungsweisen, die die Seele angenommen bzw. gehabt hat. Die Erinnerung an frühere Existenzen ist bei den meisten Menschen

noch nicht so gewöhnlich. Und sie machen sich keine Gedanken darüber, welche tiefen psychologischen Transformationen bei einer Person die „Erweckung des Gedächtnisses der Seele“ bewirkt. Zunächst, wie hier bereits erwähnt, hört die Identifikation mit der jetzigen Persönlichkeit auf und „man“ hebt sich vom Begriff „Mensch“ zum Begriff „Seele“ (man erlebt sich nicht mehr so sehr wie *einen* Menschen sondern wie eine Seele). Das bedeutet u.a. einen „Abstand nehmen vom Ego“ und eine größere Fähigkeit zur Selbstkritischen-Betrachtung.

Die zweite Frage, die entsteht ist: *Geht es so weiter, ohne Ende, ad infinitum?* Ich kann nur aus meiner eigenen Erfahrung sagen: Wenn man sich psychologisch von der Mensch- zur Seele-Wahrnehmung erhebt, kann man die früheren Existenzen überblicken, nicht aber die möglichen zukünftigen Existenzen. Eine „alte“ Seele (eine mit einem großen „n“ Wert) kann sich jedoch so fühlen, wie ein sehr alter Mann sich fühlen würde. Irgendwann sagt man sich selber: *Ich habe schon so lange („so viele Male“) gelebt; ich habe so viele Erfahrungen gemacht, so viel gelitten, ... nun habe ich genug. Ich möchte nicht mehr ... Ich möchte schon („nach Hause zurück“) gehen.*

Dann entsteht die dritte Frage: *Wie bringt „man“ diese Reihenfolge zu einem Ende?* Die Antwort bekommt die Seele vom Selbst, dank ihrer Reife: „Gottes-Hingabe“. So bitte ich den Leser nun um Verständnis, wenn ich heute sage, dass ich wie ein Mönch lebe, jedoch nicht im herkömmlichen Sinn, sondern nur um Gotteswillen zu beten, aus der Kraft des Gebets, für das Gebet, d.h. um Gott zu preisen. Da ich zugleich keine mentale Vorstellung von „Gott“ pflege, versteht sich aus meinen vorherigen Darstellungen (III), was damit gemeint ist: den Erhabensten-Zustand, den „man“ je erreichen kann und das was „man“ eigentlich ist. [V.108]

Diese Begegnung in Indien, kurz vor dem Angebot aus Brasilien, war für mich sehr wichtig und hat mich in meiner Entscheidung am stärksten beeinflusst. Nie hätte ich mir vorstellen können, der Physik den Rücken zu kehren. Ich war fünfzehn anstrengende Jahre lang dafür ausgebildet worden, hatte mich auf viele Prüfungen vorbereitet und sie bestanden, hatte an Wettbewerben teilgenommen und war durch Auswahlkommissionen gegangen. Ich hatte mich spezialisiert und war auf meinem Gebiet ein Fachmann geworden. Alles das sollte ich nun hinter mir lassen, vergessen, einfach „wegwerfen“? Besonders schmerzte mich, dass meine wichtigsten Forschungsergebnisse unveröffentlicht bleiben würden. Dies schien mir wie Selbstmord. Mich so zu entscheiden, würde bedeuten, dass mein bisheriges Leben sinnlos gewesen war. Aber ich wusste ganz klar, dass ich mich früher oder später würde entscheiden müssen. Wenn dies mein Schicksal sein sollte, dann wäre es besser, früh eine Entscheidung zu fällen, bevor ich weiter ausbauen würde, was ich sowieso aufzugeben hätte. Im Grunde ist das mit allem so, was wir im Leben tun. Mit Sicherheit wissen wir nur eines: Irgendwann wird man sterben und alles hinter sich lassen müssen. [II.38]

Und so lehnte ich das Stellenangebot ab – zur großen Überraschung des Professors, denn die Stelle war sehr begehrt. Ich kehrte der Physik, der Universität, der akademischen Welt den Rücken. Ich habe diese schwierige und schwerwiegende Entscheidung getroffen, um frei zu sein für die Menschen, für die Spirituelle Heilungsbegleitung.

Fühlst du dich einer Religion zugehörig?

Ich habe keine Religion im herkömmlichen Sinn. Wenn ich überhaupt eine habe, dann ist meine Religion die Physik. Ich glaube an die Theorien der Physik, wenn sie in Experimenten Bestätigung gefunden haben. Und ich glaube auch an die Theorien, die noch nicht ganz verifiziert werden konnten, aber sehr plausibel klingen. Wobei dies ein dynamischer Glaube ist [I.40]: Er „mutiert“, wenn eine neue Theorie die Experimentalergebnisse besser erklären kann. Dies wiederum

bedeutet nicht, dass die vorige Theorie falsch war. Sie war einfach nur innerhalb eines bestimmten Rahmens – zum Beispiel innerhalb des Maßstabs von Raum und Zeit – stimmig gewesen. (XIV). Nehmen wir als Beispiel die Newtonsche Mechanik. Wir wissen heute, dass man die atomare Welt nicht mit dieser sogenannten klassischen Mechaniktheorie beschreiben kann. Innerhalb des atomaren Maßstabs von Raum und Energie gilt sie nicht mehr. Man kann mit ihr zum Beispiel nicht die Bewegung eines Elektrons berechnen, jedoch die Bewegung eines Zuges, eines Autos, eines Motors. Diese klassische Mechaniktheorie gilt in unserem menschlichen Maßstab von Raum, Zeit und Energie.

Jetzt ersetze ich das Wort „Theorie“ durch den Begriff „Wahrheit“ im umgangssprachlichen Sinn: Religionen stellen Behauptungen über „Wahrheiten“ auf und geraten dabei häufig in Widerspruch zu ihren eigenen Aussagen, den Anschauungen anderer Religionen und der Naturwissenschaft. So bieten für mich Religionen lediglich naive Theorien über den Kosmos an, wozu auch das Leben und der Mensch gehören. Sie wagen sich an sehr anspruchsvolle Themen heran, denn sie stellen Behauptungen über einen postulierten „Gott“ und Seine Schöpfung auf. Weil sie auf einer sehr naiven Ebene mit etwas so „Erhabenem“ wie Gott umgehen wollen, hören sich ihre Theorien am Ende an wie Märchen oder Fabeln für Kinder.

Wenn ich eine Religion wählen müsste, dann wäre es die Theoretische Physik. Diese ist bescheiden, universal, dynamisch, nachvollziehbar, beweisbar, Erkenntnis bringend [I.45].

In der Physik ist das Laborexperiment das Leben selbst. Eigentlich gibt es eine Reihe von Leben, von denen das aktuelle das Wichtigste ist. Man muss nicht an Fabeln glauben, sondern ist eingeladen, der eigenen persönlichen Erfahrung zu vertrauen.

In welcher Tradition bist du aufgewachsen?

In diesem Leben habe ich außer dem üblichen christlichen Religionsunterricht in der Grundschule, der für mich so spannend wie eine Märchenstunde war, keine religiöse Erziehung genossen. Was ich dort erfuhr, machte mir aber eher Angst, als dass es ein Gefühl von Liebe in mir weckte. Ich konnte keine Göttliche Liebe spüren, wenn ein Pfarrer kam und mit mir sprach.

Argentinien ist ein katholisches Land und es ist gesetzlich vorgeschrieben, dass auch der Präsident katholisch sein muss! So wurde ich in eine traditionell katholische Familie in Argentinien hineingeboren, die ihre Religion achtete, aber nur insofern praktizierte, als dass sie die Kinder taufen ließ und man gelegentlich gemeinsam in die Kirche ging. Mir wurde die Freiheit gegeben, zu entscheiden, ob ich weitere „Einweihungen“ erleben wollte, wie die *Primera Comunión*, die Erstkommunion, etc., was ich allerdings nicht tat. Denn Interesse an Religion, so wie sie mir nahegebracht wurde, hatte ich nicht. Die christlichen Sitten machten mir als Kind eher Angst.

Als Jugendlicher fühlte ich mich sehr von der Liebe angezogen. Jetzt weiß ich, dass die Göttliche Liebe gemeint war und dass meine Seele diese Liebe in vielen Leben gesucht hatte. Es hatte Augenblicke gegeben, in denen sie die Göttliche Liebe anhaltend erfahren hatte. Das war es, was ich vermisste [II.75].

So faszinierte es mich, möglichst viel über das Leben des Franz von Assisi zu lesen und zu erfahren. Heute weiß ich, dass ich einst als Mönch in Assisi gelebt habe. Außerdem las ich gern Bücher über Yoga und darüber, wie man seinen Körper beherrschen und seine Wahrnehmung schulen kann. Leider gab es in meiner Geburtsstadt kaum mehr als drei Bücher zu diesem Thema und nur einen Menschen, der so etwas wirklich praktizierte und mir im Alter von achtzehn Jahren Hatha-Yoga beibrachte.

Schon früh entdeckte ich meine Vorliebe für die Mechanik, die Elektronik und die Mathematik. Ich wollte verstehen, wie sich ein Auto von selbst bewegen kann. ... Ich wollte schon als kleines Kind wissen, was in einem Radio drin ist, das von selbst sprechen kann, und ich soll aus purer Neugier mehr als eines

kaputt gemacht haben. Eine meiner ersten Faszinationen war es, zu entdecken, dass man alle Zahlen mithilfe von „1“ und „0“ darstellen kann, also das Binärsystem – heute spricht man von der „digitalen Welt“. So war für meine Eltern klar, dass ich eine weiterführende Technische Schule besuchen sollte.

Mit fünfzehn Jahren begann ich bergzusteigen, denn mein Physiklehrer weihte mich nicht nur sehr gut in die Welt der Physik ein, sondern tat auch das seine, um in mir die Leidenschaft des Bergsteigens zu entfachen. Kein Erlebnis war überwältigender für mich, als eine Bergwand zu erklettern. Ich erforschte dieses vertikale Grenzgebiet zwischen Himmel und Erde intensiv mit Körper und Seele. In meiner Heimatstadt gab es kaum eine Betonwand oder hohe Antenne, die ich damals nicht schon mit den Augen eines Kletterbegeisterten betrachtet hätte. Das Vertikale, die Höhe – oder die Tiefe, eben von oben betrachtet –, war die Welt, die mich faszinierte.

Mit achtzehn machte ich eine Ausbildung zum Elektriker. Ich arbeitete als Installateur für elektrische Einrichtungen, um meine kleinen Expeditionen zu finanzieren. Ich wollte Profibergsteiger werden, denn wir haben in Nordargentinien hohe Berge. An einem Wochenende konnten wir einen Viertausender ersteigen. Für einen Fünftausender brauchten wir acht Tage. Der höchste Berg in der Provinz Tucumán, in der ich geboren wurde, ist 5550 Meter hoch. Mit sechzehn Jahren war ich schon auf einem 6200er, dem höchsten Berg in der Provinz Jujuy.

Wir hatten viel Mut, aber wenig Erfahrung und kaum geeignete Kletterausrüstung. Dies trug später dazu bei, dass ich einen schweren Unfall am Aconcagua hatte. Der Cerro Aconcagua liegt in der Nähe der Grenze zwischen Chile und Argentinien. Mit seinen etwa 7000 Metern Höhe ist er der höchste Berg des amerikanischen Kontinents. Wir kletterten durch eine Ost-Süd-Eiswand, die seit der Erstbesteigung durch eine polnische Expedition *Glaciar de los Polacos* heißt ... und bekannt wurde durch das Buch *Más Alto que los Cóndores*, Höher als die Kondore. Wir erreichten damals den Gipfel bei Schneesturm.

Beim Abstieg war die Eiswand von einer dicken, weichen

Schicht Schnee bedeckt. Ich machte eine falsche Bewegung und rutschte ab, ich konnte mich nicht am darunter liegenden Eis halten. Mein Sturz wurde erst aufgefangen, als ich in eine Gletscherspalte fiel – was ein großes Glück war, denn sonst wäre ich weiter unten die vertikale Felswand über einen Kilometer senkrecht nach unten gefallen. Meine Kameraden – wir waren nur zu dritt – halfen mir aus dieser Spalte heraus. Dabei verloren wir viel Zeit. Es wurde Nacht und wir mussten bei Mondlicht weiter absteigen bis zu einem Platz, an dem unser Zelt stand. Ich befand mich in einem Zustand äußerster Erschöpfung und erlebte, wie ich meinen Körper verließ ... ich sah meinen Körper aus der Vogelperspektive.

Dieses Erlebnis hat mir zum einen bewusst gemacht, dass ich nicht mein Körper bin und zum anderen, dass man im Grenzbereich zwischen Leben und Tod über einen starken Willen und über eine Quelle spiritueller Energie verfügen muss, um zu überleben.⁴ Es war das erste Mal, dass ich selbst bewusst erfuhr, was „spirituell“ bedeutet.

Tiefe Spuren an meinem Körper und in meinem Bewusstsein sind zurückgeblieben. Was meinen Körper betrifft, so verlor ich wegen Erfrierungen drei Finger. Das geschah aber nicht so plötzlich, wie wenn man mit den Fingern in eine Säge gerät, sondern ganz allmählich: Ich war zuerst einmal lange Zeit an den Händen gelähmt; meine Hände waren schwarz, die Haut war nekrotisch, abgestorben, und ich konnte keinen Finger bewegen. Ich fürchtete, ich würde alle Finger verlieren, ja, meine Hände müssten amputiert werden.

Da ich keine Gangrän bekommen hatte, ließen die Ärzte in der Spezialklinik für Verbrennungen und Hauttransplantation in Buenos Aires meinem Körper Zeit zur Regeneration, um so wenig wie möglich amputieren zu müssen. Ich war mehrere Monate dort, musste in dieser Zeit gewaschen und gefüttert werden wie ein Baby, denn meine Hände waren verbunden und ich hätte sie sowieso nicht gebrauchen können.

⁴ Zum Aconcagua und allgemein zu übermenschlichen Kräften (*Siddhis*), die ein Bergsteiger in Grenzsituationen entwickeln kann, siehe auch *Senkrecht gegen die Zeit. Die Eroberung des Unsichtbaren* von Thomas Bubendorfer (Herbig Verlag, München 2006)

Lange Zeit konnte ich nichts Handwerkliches tun. Interessanterweise hatte ich mich kurz vor dieser Expedition für den Militärdienst als Fallschirmspringer entschieden. Ich wollte die Welt am liebsten immer „von oben“ sehen. Damals war der Militärdienst in Argentinien leider Pflicht. - Seit 1995 gibt es keinen Militärdienst mehr in Argentinien. Seine Abschaffung in diesem Land der sogenannten Dritten Welt sollte ein Vorbild für alle Nationen sein. – Nach diesem Unfall konnte ich kein Fallschirmspringer mehr werden. Bereits drei Jahre später brach der schreckliche Krieg zwischen Argentinien und England um die Falkland- oder Malvinas-Inseln aus. Meine Altersgenossen, die eine Spezialausbildung bekommen hatten, wurden als Erste ins Kriegsgebiet geschickt und viele von ihnen kamen nicht mehr zurück. Als ich Jahre später wieder das Krankenhaus in Buenos Aires besuchte, um mich nochmals bei den Ärzten zu bedanken, sagten sie zu mir: „An dich werden wir uns immer erinnern! Denn du warst für uns der erste Fall von ‚Verbrennung durch Eis‘ und wir haben mit dir Erfahrungen sammeln dürfen und waren dann vorbereitet, als später die jungen Soldaten aus dem Malvinaskrieg mit schwierigen Erfrierungen zu uns kamen.“ Als Fachleute sprachen sie von „Eisverbrennung“, nie von „Erfrierung“, denn sie behandelten beides ähnlich.

Nach diesem Unfall würde ich nie wieder klettern können, das war mir klar. Meine Hände blieben zart und empfindlich wie die eines Babys, leicht verletzbar, denn ihnen fehlte die schützende äußere Hautschicht. Mir war anfangs so kalt an den Händen, dass ich sogar Handschuhe tragen musste, wenn ich auf Papier schreiben wollte. Zunächst musste ich allerdings erst einmal lernen, einen Stift mit nur zwei Fingern zu halten und über das Papier zu führen. Also blieb mir nichts anderes übrig, als mir eine „geistige“ Lebenstätigkeit zu suchen. Und so entschied ich mich damals für ein Studium der Theoretischen Physik. Heute würde ich es anders formulieren: Die Physik wurde einer meiner Jnana-Yoga-Pfade in meiner spirituellen Entwicklung.

Ich war damals auch fasziniert von der Idee, ob es wohl möglich wäre und gelingen könnte, die amputierten Finger allein durch Vorstellungskraft wieder wachsen zu lassen. Die Finger

sind zwar nicht wieder nachgewachsen, aber die Haut auf meinen Händen und meine Finger, die mir noch geblieben waren, haben sich so unglaublich gut regeneriert, dass es heute kaum etwas gibt, was ich nicht machen kann ... außer Musikinstrumente spielen.

Die Welt der Universität faszinierte mich sehr. Ich lernte interessante Lehrer und Studenten kennen, die ähnlich dachten wie ich. Außerdem hatte ich so viele philosophische Fragen an das Leben, dass ich parallel auch noch ein Philosophiestudium begann, das ich jedoch bald wieder aufgab. Das Physikstudium war anstrengend genug.

In diesem ersten Jahr nach dem Unfall empfahl mir jemand, einen bestimmten Mann kennenzulernen. Dieser war selbst einmal Ingenieur gewesen und dann Mönch und Pfarrer geworden und hatte mitten in der Natur ein Kloster errichtet und gegründet, wo er seit vielen Jahren gemeinsam mit anderen Mönchen lebte. Ich beschloss, dieses Benediktiner-Kloster zu besuchen und einige Tage zu bleiben. Und das tat ich auch. In dieser Zeit lebte ich mit den Mönchen: Wir aßen gemeinsam, aber jeder hatte eine eigene Zelle. Viermal am Tag kamen wir zu den Heiligen Gesängen, das heißt zum Gebet zusammen. Ihr Motto sei: *Ora et labora* und so bestehe der Tag aus acht Stunden Schlaf, acht Stunden Gebet, acht Stunden Arbeit, erklärten mir die Mönche.

Der ältere Mann war ein ganz besonderer Mensch, eine ganz feine und reife Seele. Seine blauen Augen strahlten Göttliche Liebe und tiefen inneren Frieden aus. Seine Bescheidenheit und seine Intelligenz, die Verbindung dieser beiden Qualitäten, die so selten zusammenkommen, zogen mich an, ohne dass ich meine Faszination damals hätte erklären können. Diese Sympathie beruhte auf Gegenseitigkeit und das war von Anfang an so. Er beherrschte viele Sprachen und begeisterte sich für meine Vorliebe für die deutsche Sprache. Außerdem kannte er sich auch auf dem Gebiet der Physik gut aus.

Als ich begann, ihm die Fragen zu stellen, die ich an dieses Leben und die Welt hatte, schob er sie beiseite: „Die sind nicht so wichtig. Wichtig ist die Erkenntnis des Göttlichen als Erlebnis. Und dies geschieht nicht durch Denken, Analyse,

nicht mit Philosophie, nicht durch Intelligenz, sondern durch Gebet und Demut.“ Erst heute, nachdem ich meine Lebensaufgabe angenommen habe und auch ein gutes Stück älter geworden bin, bin ich derselben Meinung geworden. Ihm erschienen viele der Demut – Gott gegenüber – zuwider und damit war ich damals nicht einverstanden. Als ich ihn bat, mir die Philosophie des Christentums bzw. des Katholizismus zu erläutern, erklärte er mir, beides habe keine Philosophie. Ich war erstaunt und enttäuscht zugleich. Ich studierte damals Physik und war mit einer Begeisterung dabei, wie in meinen späteren Jahren, als die Physik zu meinem Beruf wurde, nie mehr. Eines Tages schrieb ich die vier Maxwellschen Gleichungen, die die Vereinigung von Elektrizität, Magnetismus und Optik darstellen (XIV), sowie die daraus resultierenden elektromagnetischen Wellengleichungen auf die Tafel im Seminarraum des Klosters. Die Mönche ärgerten sich nicht darüber, im Gegenteil, sie fragten mich neugierig, was das alles bedeute. Warum ich es dahin geschrieben hätte. Und ich erklärte: „Das ist für mich bis jetzt die beste Darstellung von Gott, die ich kenne. Später, wenn ich mehr weiß, werde ich vielleicht noch bessere kennenlernen.“ Diese Gleichungen würden mir viel mehr zusagen, fuhr ich fort, als jeden Tag vier Mal dieselben Heiligen Gesänge zu wiederholen. Wir sollten besser diese Gleichungen wiederholen und sie untersuchen, wenn wir nach Gotteserkenntnis strebten. – Mittlerweile praktiziere ich selbst etwas Ähnliches wie die Mönche. Ich verbringe viel Zeit in innerer Abgeschiedenheit und wiederhole Mantras. Ich betrachte mich heute selbst als Mönch, allerdings als „selbstständiger“ und konfessionsloser. – Und so blieb ich also nicht allzu lang da, doch der heilige Mann bot mir an, sie wieder zu besuchen und länger zu bleiben.

Leider haben wir in unserer (argentinischen) Kultur kaum die Gelegenheit, mehr über andere Religionen zu erfahren. Doch viele Jahre später lernte ich einen Physiker in Patagonien kennen. Wir lebten gemeinsam in einer Wohngemeinschaft. Er war Buddhist und erzählte mir von seinen Anschauungen. Da schien mir, als gäbe es hier etwas Nachvollziehbares, und so begann ich mich für Religionen zu interessieren, allerdings für

sogenannte östliche Religionen, die eine Philosophie beinhalten.

Damals hatte ich noch nicht die leiseste Ahnung, dass es eines Tages mein Schicksal sein würde, die Theoretische-Physik zu verlassen und mich einer Art „Handarbeit“ zu widmen ... allerdings einer sehr ungewöhnlichen „Handarbeit“: dem Heilgebet mit Handauflegen.

Das unglückliche Ereignis des Unfalls erwies sich in meinem Leben im Nachhinein als eine Form der Vorbereitung bzw. „Reinigung“ durch die „Läuterung“ meiner Hände durch Eis; sie wurden auf diese Weise auf meine Lebensaufgabe vorbereitet.

II.

Wie hast du die Heilungsgnade bei dir entdeckt?

Wenn ich zurückdenke, erinnere ich mich an viele kleine Gesten schon relativ kurz nach der Erfrierung, denen ich damals allerdings keine Bedeutung gab. So legte ich zum Beispiel im Gespräch mit einer Kommilitonin an der Universität, die nach einer Zahnoperation starke Schmerzen hatte, spontan kurz meine rechte zarte Hand auf die schmerzende Stelle, ohne zu wissen, warum ich es tat. Ich machte es allerdings mit der inneren Überzeugung, dass es ihr helfen würde. Und der Schmerz verschwand tatsächlich, zu unser beider Verwunderung.

Ich hatte schon damals das Gefühl, dass etwas mit meinen Händen geschehen war, das weit über die offensichtlichen Verletzungen hinausging. Damals machte ich mir aber keine weiteren Gedanken darüber; ich hatte ja auch keine Ahnung, dass es so etwas wie „Reiki“ oder Handauflegen zum Heilen gibt. Reiki begegnete mir erst viele Jahre später in Deutschland, als ich ein Buch zu diesem Thema in einer Buchhandlung entdeckte. – Ich habe allerdings nie an einem Reiki-Kurs teilgenommen und würde es auch nie tun. Wenn ich heute an die Zeit nach meinem Unfall zurückdenke, so hatte ich ein Gefühl, als ob meine Hände von einem unsichtbaren Licht umgeben wären oder ein unsichtbares wohltuendes Licht in sich trügen.

Jahre später, als ich im Atomforschungszentrum Bariloche in Patagonien arbeitete, hatte ein Kollege eine Blinddarmoperation und ich besuchte ihn im Krankenhaus. Ich legte meine Hand auf sein Herz, da ich das Gefühl hatte, dass sich auf diese Weise heilendes Licht durch die Hand auf seinen Körper übertragen würde. Ich wusste es instinktiv. So wie Tiere in einer neuen Lebenssituation instinktiv „wissen“, was zu tun ist. Denken wir zum Beispiel an einen Vogel: Nach dem Eierlegen „weiß“ er intuitiv, was er mit dem Ei zu tun hat. Er muss sich keine Gedanken darüber machen. Ich sprach zu jener Zeit nicht über mein Gefühl, dachte nicht einmal darüber nach. Als ich dann in Deutschland war, kam es häufig vor, dass mich alte

Menschen spontan baten, ich möge meine Hand auf ihren Körper legen, denn sie spürten, dass es ihnen helfen könnte. Manche baten mich auch, für sie zu beten. Meine alte Vermieterin in Italien, wo ich am *ICTP* in Triest arbeitete, bat mich ebenfalls darum. Ich fragte mich: „Wie kommt sie auf die Idee, mich um so etwas zu bitten? Sie weiß doch, dass ich Physiker bin.“

Wenn ich heute zurückblicke, weiß ich, dass uns das Göttliche Hinweise gibt, manchmal sind es ganz leise metaphorische Andeutungen, die auf die neue Richtung unseres Lebenswegs hindeuten.

Die Heilungsgabe zeigte sich jedoch im Jahr 1990 ganz deutlich. Ich war gerade in Freiburg angekommen, hatte ein Stipendium bekommen, um in Deutschland in Physik zu promovieren. Bis dahin hatte ich bereits fünf Jahre lang regelmäßig meditiert. Meine Meditationen wurden hier in Freiburg ganz besonders tief. Wenn ich meditierte, „sah“ ich – mit geschlossenen Augen – Licht vor mir, das die Form eines großen Kreuzes annahm. Es war eine angenehme Wahrnehmung. Außerdem hatte ich erstaunlicherweise das Gefühl, hier eine vorher unbekannte Identität wiederzufinden, als ob diese Stadt Bestandteil meines Körpers wäre. Irgendwie hatte ich das Gefühl, hierher zu gehören, mehr noch: hier wieder zu mir zu kommen. Das war für mich unerklärlich. Schon der Gedanke, von Freiburg weggehen zu müssen, löste damals Traurigkeit und Verlustangst in mir aus.

Ich nahm Kontakt zu einer Meditationsgruppe auf und lernte Dr. Ulla Wittmann, Buchautorin, kennen. In einer Mischung aus gebrochenem Deutsch und Spanisch erzählte ich ihr von meinen Empfindungen. Sie unterrichtete damals an der Volkshochschule und gab Seminare in Katathymem Bilderleben. Sie lud mich ein, an einem Kurs teilzunehmen. Dabei leitete sie eine geführte Meditation, in der wir auf dem Gipfel eines Berges mit unserem „inneren Führer“ oder „inneren Meister“ Kontakt aufnehmen sollten. Ab einem bestimmten Punkt der Meditationsreise sollte dann jeder für sich in dieser Welt des Wachtraums geschehen lassen, was geschehen wollte. Ich erlebte dabei eine tatsächliche innere

Begegnung mit „Gott“ in Gestalt eines weiß gekleideten alten weisen Mannes. Es war ein ganz lebendiges Ereignis. In diesem Zustand der freigelassenen inneren spontanen Vorstellung, strömte flüssiges Gold oder goldenes Licht durch das Scheitelchakra in mich hinein. Ich stand quasi unter einem Wasserfall aus Licht und dieses Chakra war wie ein geöffneter Mund, der einen flüssigen Goldstrom trank, der meinen Körper und meinen Geist reinigte. Als ich aus meiner inneren Welt zurückkam, konnte ich das Erlebte danach erstaunlicherweise flüssig und in gut verständlichem Deutsch schildern, was alle, besonders aber mich, überraschte! Ich konnte auf einmal Deutsch sprechen! Seither ist Deutsch für mich meine erste Muttersprache und Spanisch meine zweite. Das alles war schwierig für mich zu verstehen.

Diese Erfahrungen, die ich damals 1990 in Freiburg machte, waren nur der Anfang einer Reihe innerer spiritueller Transformationen, die ich dann in einer relativ kurzen Zeit erfuhr. Ausgelöst durch eine spätere erste Rückführungserfahrung bei Ulla Wittmann, begann für mich ein Prozess von spontanen und allmählichen Erinnerungen an frühere Leben. Dieses spontane Erinnern war für mich wie eine große Krise ... und der Anfang dieses Erwachens war wie ein Unfall – diesmal allerdings ohne Konsequenzen für meinen Körper, jedoch für meinen Geist und mein Bewusstsein. Für manche mag die Vorstellung von früheren Leben bloß Teil des Glaubensinhaltes einiger fremder Religionen sein. Für mich aber wurden die Leidenschaften, Gefühle und Erlebnisse früherer Existenzen realer als die Lebensumstände in meiner Gegenwart.

Zum Glück besuchte ich in diesen Monaten einen Deutschkurs am Goethe-Institut in Freiburg. Das ließ mir Zeit, diese Erfahrungen „zu verdauen“. Ich wäre damals nicht in der Lage gewesen, in der Forschung meine Arbeit zu erledigen. Was ich erlebte, wurde für mich zur psychischen Belastung. Ich verlor das Gefühl für Zeit und Raum, für das Hier und Jetzt, für mein Dasein in dieser Zeit mit dem Namen, den ich in dieser Inkarnation trage, mit dieser Muttersprache, mit diesem Körper und in diesen Lebensumständen. Ich musste wieder lernen zu

leben, so wie damals, nach meinem Unfall beim Klettern, musste ich mich wieder im alltäglichen Leben zurechtfinden. Ich musste tatsächlich wieder lernen, eine Straße zu überqueren. Der Verkehrslärm erschreckte mich, denn ich lebte auf einmal wieder in dem Bewusstsein eines Indios in Mittelamerika, der ich einst gewesen war und der ich auch heute immer noch irgendwie bin. Mir kam eine Reihe von Leben in einer Prä-Maya-Zivilisation zu Bewusstsein, deren Ziel es war, Priester zu werden. In dieser Kultur waren Priester Geistheiler und weise Führer, Berater ihres Volksstammes. – Die Erfahrungen aus meinem Leben in der Prä-Maya-Zivilisation hast du ja in deinem Buch *Emotionale Befreiung durch Rückführung* ⁵ erwähnt. Das letzte dieser Leben hat mich sehr „geprägt“. Es war das bedeutendste und glücklichste aller meiner Leben. Als ich gewaltsam getötet wurde, „verkapselte“ sich mein Bewusstsein. Deshalb erscheinen mir alle meine Leben seit diesem bis zu meinem jetzigen wie ein einziger Traum: ein Albtraum, der erst mit dem Augenblick des Erwachens in diesem Leben endete. Denn in jenem Leben als Priester hatte ich ein sehr hohes bzw. viel breiteres Bewusstsein erreicht. Ich erlitt einen gewaltigen Schock, denn wir wurden von einem feindlichen Azteken-Stamm angegriffen und vernichtet. (VII). Mein Leben fand ein gewaltsames Ende. Außerdem verfolgten mich schreckliche Schuldgefühle, weil ich von der nahenden Gefahr gewusst, aber nichts unternommen hatte, obwohl ich einer der Führer meines Volkes gewesen war. Seit damals war es die große Sehnsucht meiner Seele, die Priesterin wieder zu finden, mit der gemeinsam ich zu jenen Zeiten die Rituale durchgeführt hatte. Diese ungewöhnliche Erfahrung des Erwachens „des Gedächtnisses der Seele“ schrieb ich in meinem Gedichtbuch *von Freiburg aus* ⁶ nieder. Die Gedichte schrieb ich damals auf Spanisch, sie wurden mir sozusagen von meiner Seele diktiert. Mittlerweile gibt es die Gedichte allerdings auch in deutscher Sprache ...

⁵ Jan Erik Sigdell: *Reinkarnationstherapie. Emotionale Befreiung durch Rückführung*. Heyne Verlag, München 2005

⁶ Zu beziehen über www.von-aus.de

In vielen Leben in verschiedensten Kulturen hatte ich religiöse Aufgaben. In Tibet beispielsweise verbrachte ich in einigen Leben viel Zeit mit Meditieren und Kalligrafie, mit dem Schreiben spiritueller Texte ... In China lebte ich als Wandermönch und Philosophielehrer; ein anderes Leben verbrachte ich in China als Kung-Fu-Meister, ich gehörte einer esoterischen Gemeinschaft an, die sich in einer Kampfkunst übte, und wir trainierten die Beherrschung des Körpers durch den Geist und unseren Körper, sodass er eine perfekte Kampfmaschine wurde. Dabei galt jedoch die unumstößliche Regel, dass wir diese Kampfkunst nur gegen andere einsetzen durften, um uns selbst oder andere zu verteidigen.

... Lange vor meiner Reihe von Leben in der Zivilisation der Prä-Mayas, in einer anderen Zivilisation: der der Inkas nämlich, leider in der Zeit, in der das Inka-Volk in Dekadenz verfiel, wurde ich als Inkapriester darauf vorbereitet, Lebewesen als Blutopfer darzubringen. So lud ich schweres Karma auf mich, das mir viele leidvolle Leben eintrug und die unbewusste Tendenz bedingte, immer wieder Heilung durch Gebet und Handauflegen durchzuführen. Es war wohl der unbewusste Versuch das Falsche auszugleichen, das ich in jenem Leben mit meinen Händen getan hatte.

Ich erwähne nur einige Leben und nicht in der zeitlichen Reihenfolge. Ich habe viele Leben in der christlichen Tradition verbracht. Bei meinem Besuch der Palmblattbibliothek in Bangalore haben sich die erwähnten Leben bestätigt und ich erfuhr, dass ich zu der Gruppe von Anhängern Jesu Christi zu seinen Lebzeiten gehört hatte. Im Allgemeinen glaube ich nicht, wenn jemand mir etwas über eine vorige Inkarnation mitteilt bzw. sagt (wie die Leute, die heutzutage „Channeling“ anbieten. Dies wurde aber hier nicht „gechannelt“, sondern stand geschrieben auf den Palmblättern). Kurz später jedoch kamen in mir dramatische Gefühle und Bilder hoch, die mir bestätigen, dass das stimmt. Übrigens starb Er nicht bei Seiner Kreuzigung! Wir haben Ihn vom Kreuz geholt und gemeinsam mit Ihm eine Wanderung in Richtung Tibet unternommen. Ich starb auf diesem langen Weg vor Ihm.

Interessant ist auch ein weiteres Leben, das ich viele Jahre nach

Christi Tod hatte. Ich war ein Christ, der in der Arena als Futter für die Löwen dienen sollte. Ich rieche sie bis heute, diese penetrante Ausdünstung der Löwen, die im gegenüberliegenden Verschlag eingesperrt waren.

Wir waren eine verfolgte Gruppe Seiner Anhänger und hatten schreckliche Angst. Meine Frau war auch dabei. Wir hätten nur unsere Zugehörigkeit zu Ihm verleugnen müssen, wie es von uns gefordert wurde ... Aber wir weigerten uns! Dass ich in diesem Leben von Löwen gefressen wurde, war ein karmischer Ausgleich für die blutigen Tieropfer in der Inkakultur. Damals hatten die Inka-Priester (nicht Maya-Priester, bitte nicht verwechseln!) begonnen, bei ihren Zeremonien Blut fließen zu lassen, und damit unwissentlich Dämonen angezogen, die später immer mehr Blutvergießen forderten. Sie hielten aber die Dämonen für Götter, was in der Geschichte der Menschheit nicht selten vorgekommen ist. Das Karma in diesem Fall ist schwer, sehr schwer.

Ich habe viele Leben hinter mir, in denen ich entweder missverstanden, verfolgt, von meiner Geliebten getrennt, entführt, gefoltert oder getötet (oder alles zusammen) gewesen worden war, auf Grund meiner Zugehörigkeit zu einem religiösen bzw. spirituellen „Ideal“, sei es Spontane-Heilung durch Gebet, durch Hände-Auflegen, zu einer Friedensbewegung oder zu einem politischen Ideal⁷. Dabei soll ich, unter anderem, „gelernt“ haben nicht zu behaupten, dass ich an Gott glaube.

Später – dazwischen lagen eine Reihe anderer Leben – lebte ich im 16. Jahrhundert als Nonne in England, wo ich mich um kleine Kinder und Kriegsverletzte kümmerte. In einer anderen Inkarnation war ich katholischer Priester in Breisach am Rhein.

In meinem letzten Leben galt ich im Zweiten Weltkrieg als vermisst. Ich starb, weil ich mich auf einem deutschen Schlachtschiff geweigert hatte, die Schiffskanonen zu beladen. Als mir bewusst geworden war, was tatsächlich geschehen

⁷ Erst heute (2010), im Moment der Druckproben-Korrekturen, merke ich aus meinem Unterbewusstsein, wie viel dies dazu beigetragen hat, dass ich erst nach vielen Jahren endlich akzeptiere, dieses Buch zu veröffentlichen.

würde, wenn wir auf andere Schiffe mit Menschen, die wir nicht einmal sehen konnten, schießen würden, waren meine Hände wie gelähmt gewesen. Befehle aber dürfen auf einem Kriegsschiff nicht diskutiert oder gar verweigert werden. Der Kapitän selbst wurde zur Intervention gerufen. Trotzdem ging es bei mir nicht. Beim besten Willen konnte ich nicht weiter machen, konnte meine Hände nicht bewegen. Ich verstehe erst heute, als Seele, dass Hände, die entlang mehrerer Leben zum Gebet und zur Heilung benutzt wurden, nicht auf einmal töten können, obwohl sie in einem anderen Körper sind. Der Kapitän schrie: „Ich werde Ihnen zeigen, wie man ein Kanonenrohr lädt. Er ließ mich in ein Zimmer schleppen, wo er mich auf einem Metalltisch fesselte, in meinen Körper eine Elektrode steckte und mich mit Stromstößen folterte, bis mein Körper zu bluten begann. Dann befahl er: „Das ist Müll“ – d.h. ich sollte einfach ins Wasser geworfen werden. So löste ich mich von meinem Körper im tiefen Wasser des Atlantiks. Später konnte ich diese Erlebnisse anhand des Tagebuchs *Schlachtschiff Scharnhorst*, auf das ich zufällig stieß, besser einordnen⁸.

Mehr als hundertzwanzig frühere Leben wurden auf diese Weise sehr detailliert in mir wiederbelebt und ich sah Bilder und Szenen von unzähligen anderen Leben vor meinem geistigen Auge. Es ist nicht einfach mit all diesen Erinnerungen umzugehen, doch ich habe mittlerweile gelernt, damit zu leben und gezielt zu vergessen oder „geistigen Abstand“ davon zu nehmen, denn irgendwann muss man sich von alten Lebensläufen trennen. All diese Erinnerungen führten mich in eine unglaubliche Einsamkeit und in eine tiefe Traurigkeit. Ich fühlte mich wie ein alter Mann von über neunzig Jahren, der einfach nur dasitzt und ins Nichts schaut, innerlich jedoch tief bewegt, versunken in innerer kritischer Betrachtung seiner langen Vergangenheit, all der Eindrücke, Leidenschaften und Frustrationen. Heute führe ich absichtlich ein sehr aktives

⁸ Material zum Vergleich von Informationen aus Rückführungssitzungen mit später gefundenen Dokumentationen hier zu zeigen, würde zu viel Platz in Anspruch nehmen und außerhalb der eigentlichen Thematik dieses Buches liegen.

Leben. Ich zwinge mich, mich auf das Hier und Jetzt zu konzentrieren.

Eigentlich hatte ich gar nicht vor, so viel über meine früheren Leben zu erzählen. Wollte ich von allen berichten, würde ein Buch kaum ausreichen. Ich habe hier nur einige wenige erwähnt, die ein Licht auf die Frage werfen, wie ich *in diesem* Leben zur Spirituellen-Heilung gekommen bin.

THEORETISCHER EXKURS VII

Über mögliche falsche Interpretationen der Ereignisse in der Geschichte der Menschheit, Anhang eines Beispiels: Die Maya-Zivilisation in Zentralamerika.

Ich spreche hier aus dem „Gedächtnis meiner Seele“ heraus und deshalb darf, wenn überhaupt, alles Gesagte, nur als eine Hypothese angenommen werden:

Die wahren Mayas waren Gottesbewusste-Menschen. Sie hatten keine Lebewesen-Opfergaben gemacht, anders als das, was in der heute geläufigen Geschichtswissenschaft über die Mayas zu finden ist. Als das Erwachen meines Seelengedächtnisses geschah, versuchte ich dieses mit der Literatur über die Mayas zu vergleichen. Zu meinem Erschrecken fand ich große Fehler und falsche Interpretationen. Ich fuhr nach Basel und besuchte das Institut für Mayalogie der Universität. Dort konnte ich lange mit einem Professor sprechen. Er wollte selbstverständlich wissen, warum ich mich für dieses Thema interessiere und er zitierte viele Standardautoren über die Geschichte der Mayas, um zu testen, auf welcher Ebene sich das Gespräch mit mir gestaltete. Ich gab zu, dass ich nichts von diesen Autoritäten gelesen hatte und übermittelte ihm meine eigenen Erinnerungen und Interpretationen über die Geschehnisse. Er wollte aber wissen, auf welche Quellen ich mich beziehe –immer noch an Geschichtsbücher denkend. Ich erklärte, aus meinem Gedächtnis, denn ich hatte viele Leben in dieser damaligen spirituell hochentwickelten Kultur. Er lehnte das nicht sofort ab, wies aber nur darauf hin, dass man dies nicht beweisen kann – womit er recht hat. Ganz kurz muss ich hier noch betonen: Die wahren weisen Mayas sind uns in der Geschichte nicht bekannt. Als die Spanier (die „Conquistadores“) kamen, fanden sie sie nicht mehr. Warum?

Das Volk war in eine andere, höhere Dimension der Existenz aufgestiegen (siehe Theoretischer-Exkurs IV).

Dies zu verstehen half mir ein erst 17 Jahren später zufälligerweise gefundenes Buch von Armin Risi über „*Entrückung und Evakuierung*“. Da ist zu lesen: „...gottesbewusste Menschen, die aus einer Situation

größter Gefahr errettet werden, indem sie einfach „verschwinden“, d.h. physisch weggebracht werden.... Der etwas altertümliche Begriff „Entrückung“ bedeutet konkret, dass jemand physisch in eine höhere Dimension eingeht bzw. hinübergeführt wird. Dieses mystische Erlebnis kann heute bereits, zumindest theoretisch, mit technologischer Phantasie nachempfunden werden, wobei Begriffe wie Dematerialisation, Teleportation oder „Hochbeamten“ verwendet werden.“ (Entnommen aus: Machtwechsel auf der Erde, Seite 341).

Auf jeden Fall ist es eine Verantwortung meiner Seele zu betonen: Die wahren Mayas waren eine friedliche und unauffällige, vegetarische, spirituelle Gesellschaft, die in Harmonie mit den Naturelementen und mit spiritueller Kenntnis lebte. Meine viele Leben, die ich in dieser Zivilisation hatte, waren meine glücklichsten Leben auf diesem Planeten. Wie alle Zivilisationen auf der Erde musste sie aber zu einem Ende (bzw. einer Erfüllung) kommen. Bei der letzten Generation blieben diejenigen, die noch nicht spirituell reif genug für den Aufstieg waren, und wurden von den Azteken vernichtet oder eingenommen. Die Azteken, ganz anders aber, trieben schwarzmagische Rituale wie Lebewesen-Opfergabe. Der Zusammenstoß mit den „Conquistadores“ kam entsprechend diesem, ihrem Karma. Die wahren Mayas haben die Spanier eigentlich nicht mehr gefunden und heute in der Geschichte werden die Azteken mit den Mayas teilweise verwechselt.

Meine Hypothese: Über die wahren Ur-Mayas (ich nenne sie auch Prä-Maya) haben wir nur annäherungsweise Informationen. Was wir in Geschichtsbücher als „Maya“ bezeichnen, ist eigentlich die Mischung der feindlichen Azteken mit den übriggebliebenen Prä-Mayas, die nicht rechtzeitig zum Aufstieg in höhere Dimensionen kamen. Die Lebewesen-Opfergaben gehören zu dieser späteren, niedrigeren Zivilisation.

***Kannst du erzählen, was bei der Spirituellen-
Heilungsbegleitung vor sich geht?***

Im Laufe der Jahre habe ich viele Ordner mit Heilungsberichten gesammelt. Wie könnte ich diese zeigen? Ich sollte sie zuerst sortieren, ein Indexverzeichnis erstellen. Sortieren nach Datum? Nach Thema? Nach Land? Nach Sprache?⁹

Ich stelle Fallbeispiele nur sehr ungern nach der Art der Krankheit vor. Denn wenn jemand fragt, was oft geschieht: „Haben Sie schon einmal jemanden mit dieser Erkrankung behandelt?“ oder „Wie hoch sind die Erfolgschancen mit Ihrer Spirituellen Heilungsbegleitung bei dieser oder jener Krankheit?“ ... als ob ich ein Arzt wäre ..., dann antworte ich: „Ich wirke nicht im Bereich des *Kurierens*, in dem die Behandlung des Problems selbst zur Problematik gehört, mein Spezialgebiet ist die *Heilung*. Ich beschäftige mich mit der Harmonie, die gestört wurde.“ Ich beschäftige mich also nicht mit der Erkrankung, eher mit dem Karma, das sich als die im jetzigen Leben aufgetretene Krankheit manifestiert. Das verstehen die Menschen aber meist nicht.

Sie sind es gewohnt, zu einem Arzt, einem Heilpraktiker oder sogar einem Geistheiler zu gehen, der auch von der Krankheit spricht und sie behandelt oder versucht, sie zum Verschwinden zu bringen. Wenn ich die Fallbeispiele einordnen sollte, würde ich es auf der Kausalebene (XIII)¹⁰, nicht auf der Leibkörperebene machen. Das heißt, ich würde sie nach dem Karma einordnen, das hinter der jeweiligen aktuellen Krankheit steht. So etwa kann einem Herzproblem ganz unterschiedliches Karma zugrunde liegen. Siehe z.B. das Fallbeispiel im (XI-3).

Viele Menschen, die Heilung erlebt haben, senden mir ihre Erfahrungsberichte zu und ich nehme an, dass noch mehr

⁹ Pablo Andrés erhält viele Erfahrungsberichte von Heilungssuchenden, die er sammelt. Eine kleine Auswahl der Berichte und Fallbeispiele wird in diesem Buch (Text mit graufarbigem Hintergrund) vorgestellt. Die Namen der Betroffenen wurden durch Initialen ersetzt, um ihre Persönlichkeitsrechte zu schützen, ausgenommen, es besteht die ausdrückliche Genehmigung des Schreibers zur Namensnennung. Anm. d. Hrsg.

¹⁰ Die römischen Zahlen zwischen Klammern beziehen sich auf den theoretischen Exkurs mit dieser Nummer.

Heilungssuchende ihre Heilungserfahrung für sich behalten; sie erzählen sie nicht einmal mir ... einerseits vielleicht, weil es kaum Zeit dafür gibt, und andererseits, weil es sich um sehr subjektive Erfahrungen handelt, die nicht so einfach in Worte zu fassen sind. Häufig bekomme ich aber auch Danksagungen und lange Briefe, die manchmal erst lange Zeit nach den Heilungssitzungen geschrieben wurden.

Aus einem Video-Interview im Jahr 2005 (2 Jahren waren schon vergangen seit der ersten Gebetsitzung der Dame aus Osnabrück):

Frage: Wie sind Sie mit Pablo und seiner spirituellen Heilungsbegleitung bekannt geworden?

Frau (47): Zu dem Zeitpunkt war ich gefesselt an den Rollstuhl und musste viel liegen. Ich hatte eine Knieoperation und konnte ein Jahr lang nicht laufen.

Frage: Wie war denn das so beim ersten Mal? Was haben Sie da empfunden?

Frau (47): Es war ein "Nachhause kommen" für mich. Ich war voller Freude nach den Heilungssitzungen. Mein Herz hat sich geöffnet und ich wusste, da bin ich endlich wieder angekommen, was ich gesucht habe.

Frage: Hatten Sie dabei auch körperliche Erfahrungen?

Frau (47): Ja, körperlich halt, dass ich starke Gefühle im Brustraum hatte. Dass ich dachte, das Herz explodiert mir. Ich habe auch später in den Heilungssitzungen viel Licht gesehen, was immer durch den Kopf hinein strömte und auch wahrgenommen in den Händen und in dem Körper.

Frage: Wie waren die Auswirkungen auf Ihren gesundheitlichen Zustand?

Frau (47): Einmal, dass mein Knie so gut geheilt ist nach dieser Operation, dass ich heute wieder Laufen, sogar Tanzen kann, Beschwerde frei wieder Wandern kann. Und das ist schon außergewöhnlich nach so einer Operation, dass es so lange gut geht, weil ich keinen Knorpel mehr dort habe. Und natürlich psychisch: ich bin ein viel ausgeglichener Mensch geworden, bin gelassen und habe eine große Zufriedenheit entwickelt und bin nicht mehr so abhängig von äußeren Umständen. Es geht mir immer gut, egal was außen tobt. Und das hat natürlich die ganze Familie schon gespürt. Sofort nach den ersten Heilungssitzungen haben sie gesagt, du hast dich sehr verändert. Ja: psychisch, körperlich. Und ich habe wieder Kontakt aufnehmen können zu meiner Seele, habe meinen Glauben wieder gefunden. Meine Verbindung zu Jesus Christus, die jetzt so stark ist, dass ich mich immer geborgen fühle.

Lieber Pablo, „Anfang Juni 2006 haben Sie meine Frau C. in der Klinik in Freiburg mehrmals besucht und ich hatte einige Sitzungen bei Ihnen. Wir möchten Ihnen nun von der wunderbaren Heilung von C. kurz berichten. Die Ärzte haben eine Gehirnentzündung festgestellt - wissen aber bis heute noch nicht woher diese gekommen und wie sie wieder geheilt wurde. Keinerlei Medikamente haben geholfen. Am Sonntag, den 29. Mai ging es ihr sehr schlecht, sie war sehr durcheinander und musste in der geschlossenen Psychiatrie fixiert werden. Die Zellen im Hirnwasser waren zu dieser Zeit noch bei ca. 100. Am Montag, den 30. Mai, haben Sie eine Blockade bei ihr gelöst und sie am Dienstag in der Klinik zum ersten Mal besucht. Danach folgten mehrere Besuche an den darauffolgenden Tagen. Das am Donnerstag, den 2. Juni, entnommene Hirnwasser erwies dann nur noch eine Zellenzahl von 22. Am Freitag (eine Woche später) konnte sie bereits wieder laufen, hatte normale Gedanken (keine Verwirrung) und konnte auch den Urin wieder kontrollieren. Trotz der guten Genesung meiner Frau wurde sie noch für 3 Wochen in eine Reha-Klinik geschickt. Seit letztem Freitag können wir als Familie wieder zusammen sein und wir sind alle sehr glücklich über die Genesung von C. Es geht ihr sehr gut. Auf diesem Wege möchten wir uns alle bei Ihnen bedanken, dass Sie uns bei der Heilung meiner Frau begleitet haben...”



Ein Brief aus Finnland (original in Finnisch): Lieber Pablo, Ich war zum ersten Mal bei deinem Selbstheilungs-Satsang im Sommer 2009 – beim Kongress in Kuortane, und meine Empfindungen waren besonders stark. Als die Sitzung anfang, legte ich die Hände auf die Knie, mit dem Handteller nach oben, und dachte: „Lass kommen, was kommt!“ Die Augen waren die ganze Zeit zu. Als Du an mir vorbeiliefst, sah ich gleichzeitig ein helles Licht gehen; jedes Mal, wenn Du an mir vorbeiliefst, erschrak ich sehr, was das ist. Dann, als Du an meinem Platz stehen bliebst, sah ich ein besonders intensives Licht, das blendete, so dass ich die Augen fest zusammenziehen und mich ein bisschen zurückziehen musste, und ich dachte bald zu fallen. Während der Sitzung flossen die Tränen in zwei Strömen aus meinen Augen, ganz ungehindert. Ich empfand, dass der Atem gestockt hatte. Am nächsten Tag stellte ich verwundert fest, dass meine Finger nicht schmerzten. Ich habe in den ersten Fingergelenken Gelenkschmerzen (Arthrose), und sie sind jeden Tag ungefähr ein Jahr lang in einem fort schmerzend gewesen. Nach der Sitzung ist der Schmerz nicht zurückgekommen. Die 2. Sitzung war auf der Messe in Helsinki. Wieder kam ein Tränenstrom und Licht war um mich herum, ich war im Inneren des

Lichts, und das Licht war gefälliger und angenehmer als in Kuortane, also nicht so blendend hell.

Die 3.Sitzung: Ich hatte seit einigen Wochen einen Ausschlag, aber aus irgendeinem Grund verwendete ich keine Heilsalben. Zufällig sah ich dann in Internet, dass Pablo am Freitag nach Seinäjoki kommt. Ich bestellte gleich einen Termin zum Selbstheilungs-Satsang. Während der Sitzung war vor mir wieder helles Licht, das herrlich war. Am folgenden Sonntag war ich in der Arbeit und dort fühlte ich, dass der Ausschlag nicht juckte. Ich ging gleich im Spiegel gucken und der Ausschlag war verschwunden und das Jucken war weg. Nach einigen Tagen gab es keinen Ausschlag mehr. Dies sind die Sachen, derer ich mich erinnere.

Es kommt häufig vor, dass ich selber nichts über die Heilungserfahrung meiner Besucher erfahre.

Eine Journalistin besuchte mich in Freiburg für ein Interview und eine eigene Erfahrung. Ihr habe ich acht Gebetssitzungen gewidmet. Vier Monaten später bekam ich folgende Email, nicht direkt von ihr, aber von einer Freundin, die mich kannte:

„Lieber Pablo, Mittags habe ich mich mit Annette M. (Namen verändert) und einer befreundeten Künstlerin zum Essen getroffen. Und dabei hat mir Annette erzählt, dass sie zum CT war und keinerlei Krebs mehr feststellbar war: Totalremission! Hat sie es Dir schon erzählt? Ich habe mich soooooooooooooo gefreut, als ich es heute Mittag gehört habe.“

Ich wusste nicht, dass Gebärmutterkrebs bei ihr festgestellt worden war. Und ich bekam die Rückmeldung nicht direkt durch sie; sie selbst hatte mir nichts über die erlebte Spontanheilung gesagt. Als ich sie danach direkt fragte, erfuhr ich, dass sie keinerlei parallele (gleichzeitige) ärztliche Therapie gemacht hatte. Sie war sehr glücklich.



Eine Dame (55) aus Heidelberg mit ulzerierender Colitis: Jeder Stuhlgang war für sie eine Tortur und sie konnte kaum laufen. Nach der ersten Heilungssitzung verschwanden ihre Darmschmerzen und die Blutungen im Stuhl. Am nächsten Tag konnte sie selbst Auto fahren. Dann verschwanden auch ihre Beinschmerzen. Sie schrieb später in einem Brief:

„Da meine Thrombosen im rechten Bein plötzlich verschwunden sind, muss eine Menge passiert sein. Das bestärkt mich in meinem Vertrauen. Nach wochenlangem Kartoffelbrei und pürierten Karotten kann ich jetzt Reis, Zucchini, Dinkelnudeln, Avocado, Pistazien und Sonnenblumenkerne essen. Ich bin glücklich und sehr, sehr dankbar.“

In einem weiteren Brief, nach einer Sitzung drei Monate später, schreibt sie: „Nach fünf Jahren kann ich nun mühelos sitzen. Seit der Heilungssitzung bin ich klar, wach und frisch. Seit zwei Tagen tanze ich malend und malend tanze ich — ohne mich zu erschöpfen; mir ist wie eine Pflanze, die lange unter der Erde gelebt hat und ins Licht darf...“ Sie schreibt weiter: „...Noch ist mein Staunen zu groß, um zu begreifen, was hier mit mir geschieht, sofern es sich begreifen lässt: Eins jedoch habe ich begriffen: es geht um tiefste Transformation — dazu brauchte ich auch diese Krankheit.“ Noch weiter: „Am Freitag [Tag der letzten Sitzung] begann das bislang stumme Marienbild lebendig in mir zu werden: Sinnbild bedingungsloser Hingabe für mich; sie taucht immer wieder in den Sitzungen auf.“

Hier sehen wir ein Beispiel für ein häufiges Erlebnis bei Heilungssuchenden: Sie berichten über Visionen von Gott. Je nach Person und Erziehung ist dieses Gottesbild unterschiedlich. Manchmal höre ich nach der Sitzung: „Ich habe Jesus Christus gesehen“ oder ähnliches. Dann bin ich überrascht, da ich manchmal gleichzeitig dieselbe Erscheinung erlebe, genau so wie die Person dies schildert.

Eine Frau (58), aus Appenweier, konnte wegen einer Entzündung im rechten Knie beinahe nicht gehen. Nach der ersten Sitzung hatte sie schon weniger Schmerzen und konnte Treppen steigen.

Dann kam sie regelmäßig mit ihrem Mann (60), der an Leberkrebs und an einem Colon ascendens Carcinom litt. Anschließend ergaben die ärztlichen Untersuchungen (Aug. 1997): „keine Lebermetastasen nachweisbar, Tumormarker im Normbereich“. Im ärztlichen Bericht nach der darauffolgenden Untersuchung (Sep. 1997) kann man lesen: „Jetzt: Kein Leber-Metastasennachweis, keine Lungen-Metastasen, Tumormarker im Normbereich. Zwischenanamnese: Herr M. ist anhaltend beschwerdefrei, bei gutem Appetit Gewichtszunahme, weder Husten, Auswurf noch Atemnot, keine Bauchschmerzen, gute körperliche Belastbarkeit, keine Verdauungsunregelmäßigkeiten. Beurteilung: Erfreulicherweise sahen wir jetzt in der dreimonatigen Therapiepause keine Hinweise für ein Fortschreiten der Peritoneal-Carcinose und auch kein neues Auftreten einer Lebermetastasierung. Die Laborwerte sind im Normbereich.“

Mittlerweile konnte die Frau schon schnell Treppen hinauflaufen. Bei einer Gelegenheit erzählte sie mir von ihren Kümernissen in Bezug auf ihre Tochter und deren Arbeitsproblemen. Danach machten wir eine Heilungssitzung, während der sie sich an die Zeit der Schwangerschaft erinnerte. Zwei Wochen später erzählte sie mir, dass ihre Tochter

zufällig am selben Tag unserer Sitzung eine Auseinandersetzung mit ihrem Chef hatte, mit einem sehr positiven Ergebnis.



Bei einem Kind (6), aus Fulda, war sein Sehvermögen auf einem Auge um etwa 50% vermindert. Nach der dritten Sitzung — leider mit großen Zeitabständen dazwischen — war seine Sehkraft auf 80% gestiegen, stellte der Augenarzt fest.



Ich machte Heilungssitzungen bei einer Gastfamilie in Tucumán in Nordargentinien, wo auch meine Eltern und Geschwister leben. Einmal erzählte mir meine Gastgeberin: „Die Frau, die gerade bei dir war, hat große Probleme mit ihrem Mann, er ist Alkoholiker. Gestern hat sie mir erzählt: Es ist erstaunlich, seit ich bei Pablo bin, ist mein Mann mit einem Glas Wein zufrieden, früher hat er jeden Tag eine ganze *Damajuana*(*) getrunken.“

* Ein Gefäß von fünf Litern Inhalt, in das in Argentinien vorwiegend einfache Weine abgefüllt werden



Frau B. kommt allein zur Heilungssitzung. Einige Tage später ist ihre vierzehnjährige Tochter von ihren Allergien gegen Zucker und Kakao befreit. Hier geschah also eine Spontanheilung für die Tochter (14) einer Frau, die zur Sitzung gekommen war.



Eine Frau sagte einen Monat, nachdem sie zum ersten Mal bei mir gewesen war, zu mir: „Herr Andrés, mein Sohn trinkt nicht mehr!“



Ein Jahr lang war ich einmal im Monat in Stuttgart. Ein Eltern-Paar kam regelmäßig. Bei ihrem letzten Besuch erzählte mir der Mann, dass sein Sohn (9) seit einigen Monaten keine Asthma-Anfälle mehr habe und gut durchschlafen könne. Interessant ist hier, dass er das nur nebenbei erwähnte, nur weil ich gerade gefragt hatte, wie es seinem Sohn gehe – ich habe das Kind nie gesehen. Plötzlich verstand der Vater etwas: Er hatte das Verschwinden des Asthmas nicht in Verbindung mit unseren Gebetsitzungen gebracht. Ich hatte am Anfang den Namen des Sohnes von der Mutter in mein Heilungsbuch eintragen lassen ... und dann für

das Wohlergehen der ganzen Familie gebetet.

Was ist das, dein „Heilungsbuch“?

Ich nehme symbolischen Kontakt mit einem Menschen durch seine Handschrift auf. Im vorigen Beispiel war es die Handschrift der Eltern.

Ich trage mein sogenanntes Heilungsbuch bei mir. Die Heilungssuchenden können ihren Namen und eventuell einen Wunsch – den ich allerdings nicht lese – hineinschreiben. Ich brauche nichts zu lesen, ich überlasse alles Gott. Um die Betreffenden mit Gebet und Meditation begleiten zu können, lege ich in Meditation meine Hand auf die Handschrift. Ein Kind kann selber etwas schreiben. Es genügt auch, wenn es eine Zeichnung macht. Dies ist eine Art von „symbolischer Kontaktaufnahme“ für die „Fernheilung“.

Dies sehen wir in der Schilderung im Interview mit einem jungen Mann aus Berlin in Göttingen:

„... Ich sollte den Sohn meiner Schwester in die Heilungssitzung einbeziehen. Ich hatte Pablo davon erzählt, dass es ihm furchtbar schlecht ging. Er hatte seit Tagen nichts gegessen und viel abgenommen und meine Schwester machte sich große Sorgen um ihn, sie fürchtete um sein Leben. Pablo wollte nicht viel über ihn wissen. Ich sollte sein Geburtsdatum und seinen Namen aufschreiben.

Und er hielt seine Hände über die Stelle in seinem Buch, wo ich beides notiert hatte ... wohl bis in die Nacht hinein muss er das gemacht haben. Ich weiß nicht, ob er es bewusst gemacht hat oder nicht. Auf jeden Fall berichtete meine Schwester, dass sich sein Zustand von einem auf den anderen Augenblick gebessert habe. Er sei plötzlich wieder fröhlich gewesen. Er habe geschlafen und langsam wieder anfangen zu trinken, ganz selbstverständlich.“

Wenn ich einen Brief empfangen, gehe ich ähnlich vor: Ich öffne ihn erst während meiner Meditation und halte ihn dann zwischen meinen Händen, mit der Einstellung, dass es nicht meine, sondern Gottes Hände sind. In diesem meditativen Zustand stehe ich außerhalb von Zeit und Raum, als ob es keine Entfernung gäbe. Dies ist keine Form menschlicher – weder körperlicher noch geistiger – Kontaktaufnahme: Mein Bewusstsein dehnt sich aus bis ins „Einheitsbewusstsein“

hinein.

Ein Phänomen, das ich häufig beobachte, ist das Folgende: Spirituelle-Heilung ist auf Menschen, die eng miteinander verbundenen sind – wie Eltern, Kinder, Ehepartner –, übertragbar. Sie wirkt wie eine Information. Heilende Liebe fließt durch den einen Partner auf den anderen über. Darum sage ich immer: Wenn der Lebenspartner desjenigen, der zu mir kommt, keinen Zugang zur Spiritualität hat, kann Letzterer ruhig allein kommen. Das ist viel besser, als den anderen gegen seinen Willen zu einer Heilungssitzung mitzunehmen. Ohne zu wissen wie es geschieht, haben auf diese Weise viele Männer Heilung durch ihre Ehefrauen erfahren. Hier erinnere ich mich an Fälle von chronischen Kopfschmerzen, Alkoholismus, Depressionen, Aggressivität, Krebsoperationen und vieles mehr. Im Laufe der Jahre sind Phänomene wie die Übertragung von Heilung auf nicht anwesende Familienangehörige, Freunde etc. für mich normal geworden. Sie überraschen mich nicht mehr. Solche Heilungen, kleine und große Wunder, sind für mich selbstverständlich und natürlich geworden.

Bei meinen Aufenthalten in Argentinien kamen viele Menschen zu mir: die Familienmitglieder der Gastfamilie, ein eingeladenen Nachbar, der wiederum ein paar Stunden später seine Verwandten mitbrachte ... so wurden es schnell mehr und mehr Menschen, die nach Heilung suchten. Das ging so rapide, weil die Menschen tatsächlich Linderung erfuhren oder sogar ganz von den körperlichen Störungen befreit wurden. Aber es gab noch etwas Grundlegenderes, das sie tief berührte: Etwas geschah: etwas besonders Schönes, Tiefgehendes, etwas Transformierendes, manchmal auch etwas Erschütterndes. Danach kamen die Menschen allein um dieser Erfahrung willen wieder und nicht so sehr wegen ihrer Krankheit.

Meine Schwester, die wie mein Vater sehr angetan war, erzählte mir am Ende eines unglaublich langen Tages mit vielen Heilungssitzungen: „Weißt du, Pablo, ich habe alle Menschen, die heute bei dir waren, gefragt, was sie bei deinen Heilungssitzungen gespürt haben. Und alle haben mir im Grunde dasselbe

gesagt: ‚Liebe! Eine Liebe, wie ich sie nie zuvor erfahren habe!‘ Es hat mich sehr überrascht, dass sie unabhängig voneinander alle dasselbe gesagt haben ... sogar Ehemänner, die als hart galten bzw. die sonst nicht von Liebe sprechen.“

Eine Frau (55) aus Alzenau erzählt in einem Interview:

Mein Gott, der berührt mich nur am Kopf und es fließt so viel Liebe! Ich kann mich nicht erinnern, wann ich je so viel Liebe bekommen habe! ... Ich hatte unter den Achseln geschwollene Lymphknoten und nach den ersten Sitzungen war die Schwellung zurückgegangen. Das war eine ganz überraschende Erfahrung. Als ich abends im Bad stand und meine Achselhöhlen abtastete, stellte ich fest: Die Schwellung ist weg! Durch die Bestrahlung wurden meine Venen stark belastet, es hatten sich Krampfaden gebildet in bestimmten Körperbereichen ... und auch die sind verschwunden, sofort.



Hier eine Heilungsbericht-Email aus Finnland (Original in Finnisch):

Die Erfahrung deiner Heilungssitzung war beeindruckend. Ich spürte dich als Licht. Ich fühlte, dass mein Bewusstsein sich verändert. Ich habe deine Einzelsitzungen und Gruppensitzungen schon früher besucht. Beim letzten Mal ist mir ein komisches Gefühl in Stirnzentrum geblieben. Da gibt es einen leichten Druck. Er wurde heute stärker bei der Sitzung¹¹. Auch im Kopfbereich sind leichte Schmerzen gekommen. Als du nahe kamst, sah ich dich als Licht. Ab und zu fühlte ich auch Wärme oder Hitze, z.B. in den Händen. Licht entzündete sich in mir und blieb eine Zeit strahlend. Während der Sitzung erfuhr ich Liebe und Mitgefühl, und ich erinnerte mich an die Baby-Zeit meiner Tochter, als ich mich über die Zerbrechlichkeit des Anfangs eines Menschenlebens und das große Geschenk wunderte. Nach der Sitzung fühlte ich Liebe und Mitgefühl. Nach all diesen Erfahrungen fühle ich Liebe auch für Dich.

Ich bin dankbar für alles, was ich erfahren habe. Ich bin glücklich, dass ich bei den Sitzungen anwesend sein durfte. Ich hoffe, dass ich eines Tages auch selber anderen Menschen helfen kann.

Mit Freundlichkeit, Anne-Maria Wallin, Helsinki.

Es versteht sich, dass ich – der ich selbst ein Heilungs-

¹¹ Dies ist eine gewöhnliche Schilderung der Erfahrung des Öffnens bzw. der Aktivierung des Kronen-Chakras. Menschen berichten häufig, dass sie so ein Gefühl wie einen Wirbel von Energie weit über den Kopf hinaus nach der Heilungssitzung hätten, einen leichten Druck oder Kribbeln in diesem Bereich, manchmal, als ob die Haare sich elektrisch aufladen.

suchender bin – auch von dieser Göttlichen Liebe erschüttert und transformiert werde. Ich habe einmal Folgendes notiert, als ich am Ende einer Heilungssitzung ins menschliche Dasein zurückkam:

Wer das höchste Glück spontan erfährt, den Kontakt mit der Göttlichen Liebe nämlich, wird erschüttert. In ihn strömt ein Licht wie warme Muttermilch in ein Baby, und es schmeckt nach Geborgenheit, Frieden und Liebe. Und die Tränen rinnen, verströmen sich wie ein Wasserfall aus den Augen, der Körper vibriert auf eine Art und Weise, die sein ganzes Wesen erschüttert. Wie die Eierschale bricht, wenn das Küken schlüpft, bricht dieses Licht die Hülle des Ego, die Persönlichkeit dieses glücklichen Menschen, der in dieser Geburt das Menschsein zu transzendieren, zu überschreiten beginnt. Zwar lebt er weiter auf der Erde, aber jetzt ist er mit seinem Bewusstsein im „Himmel“ verankert. Es enthüllt sich ihm die Bedeutung der Taufe – die er gerade in diesem Kontakt erfährt. Ab diesem Augenblick interessiert ihn nichts anderes mehr als diese Göttliche Liebe. Er lebt nicht mehr als gewöhnlicher Mensch, der eifrig handelt und vom Menschlichen auf der menschlichen Ebene getrieben ist, sondern er beginnt, wie ein Mönch zu leben – im Gebet, von der Göttlichen Liebe, im Bewusstsein aus der menschlichen Ebene hinaus zum Göttlichen hin getrieben. Er folgt nicht mehr egoistischen Zielen. Ihn interessiert nichts mehr, als in Kontakt mit der Göttlichen Liebe zu kommen und darin zu verweilen und sie anderen Menschen zugänglich zu machen. Er entwickelt dabei ein Heilungsbewusstsein und er bezweckt nicht einmal Heilung – wie das bei Geistheilern üblich ist. Es ist sein Bewusstsein, ausgedehnt ins Göttliche, das heilend wirkt. In dieses Bewusstseinsfeld einzusteigen und sich von dieser Göttlichen Liebe durchströmen zu lassen ... das ist es, was Spontanheilung bewirkt. - Pablo



Ein weiterer Heilungsbericht:

Als ich bei dir auf dem Stuhl saß und behandelt wurde, wusste ich: Hier hat Gott mich hingeführt, er will mir etwas zeigen. Er hat mich mit einem Gefühl in Verbindung gebracht, das ich so intensiv noch nie gespürt habe ... Liebe, die mir geschenkt wird, ohne dass ich etwas tun muss; Liebe, die frei fließen kann; Liebe, die mich ausfüllt, die ich in mir habe; die reine göttliche Energie; eine Liebe, die immer da ist und niemals versiegen kann, die mir keiner je nehmen kann, weil sie in mir ist. Eine Liebe, die frei und unabhängig macht und immer zur Verfügung steht. Diese Erfahrung hat mir beinahe den Atem genommen. Und du

hast dann gesagt: Vergiss das Atmen nicht! Gott hat mich seine Liebe spüren lassen. In den Heilungssitzungen bei dir sind quasi alle meine Samen aufgegangen, die in der Zeit zuvor schon gesät wurden. Meine Dankbarkeit und mein Glücksgefühl sind so groß: die Entwicklung – der Weg bis zu dir – die Behandlung und alles, was danach kam. In der Woche nach der Behandlung haben mich viele Menschen angesprochen: „Was ist denn mit dir passiert? Du strahlst ja so! Wie kannst du denn so gut drauf sein, wo du doch so viel Ärger hast!“ Meine innere Wandlung hat man mir meilenweit ansehen können. Das hat mich selbst erstaunt. Ich fühlte mich so stark, als sei ich Buddha persönlich. Nichts, gar nichts konnte mich aus der Ruhe bringen. Ich war und blieb in meiner Mitte. Nun, ein paar Wochen später, kommt es ab und an vor, dass ich wieder aus dieser Mitte herausfalle. Ich habe mich so wohl, so geborgen, so umsorgt gefühlt. Deine Hingabe während der Sitzung hat mich tief berührt. Meine Dankbarkeit wollte ich am letzten Abend mit den Blumen zum Ausdruck bringen. Ich sprudelte über vor Glückseligkeit und wollte mich für das wunderschöne Wochenende bedanken.



Die Tochter (33) von Frau F. (65) aus Freiburg hatte einen Tumor im Kopf. Nach einem chirurgischen Eingriff war ihr Gesicht gelähmt. Ich sah nur ein Foto von ihr und ihre Mutter hatte mir ihren Namen per Hand auf einen Zettel geschrieben. So hielt ich mit Frau F. zwei Sitzungen für ihre Tochter ab. Einen Monat später rief sie mich an, um sich zu bedanken, denn ihre Tochter hatte alle Reaktionen wiedergewonnen. Nur auf einem Ohr könne sie nicht hören. Ich korrigierte sie und sagte: „Sie kann *noch* nicht hören.“ „Nein“, erwiderte die Mutter, „die Ärzte haben gesagt, sie mussten die Nerven durchtrennen und sie wird auf diesem Ohr nie wieder hören können.“ Ich sagte ihr, dass es trotzdem möglich sei und dass wir weitermachen sollten. „Nein“, wiederholte Frau F., „die Ärzte haben mir erklärt ...“

Wir sollten nicht von vornherein nur das für wahr halten, was Ärzte und Wissenschaftler sagen, denn die meisten von ihnen gehen davon aus, dass es nicht mehr gibt als das, was sie kennen. Vielleicht sollten sie eigentlich so etwas sagen wie: „Nach unserer gegenwärtigen medizinischen bzw. wissenschaftlichen Kenntnis ist uns nicht bekannt, dass eine weitere Genesung noch stattfinden könnte.“

Menschen vergessen häufig ihre Beziehung zu Gott und wenn es um Krankheiten geht, neigen sie dazu, den Arzt an Seine

Stelle zu setzen. Oft verfallen sie dann in Hoffnungslosigkeit anstatt zu beten, denn Gott ist alles möglich. Es gibt kein Problem, das nicht zu heilen wäre. Es gibt keine unheilbare Krankheit. Es gibt nur falsche Einstellungen und falsche Überzeugungen. In vielerlei Hinsicht sind wir Opfer unserer Erziehung: Wir sehen uns als getrennt von Gott, als begrenzt, in einer unvollkommenen Welt, als ohnmächtige Wesen, die zum Leiden bestimmt sind. Das ist eine große Täuschung, eine „kollektive Hypnose“, der wir nicht so einfach entfliehen können. Dieses kollektive, eingeschränkte Bewusstsein hindert uns daran, wirkliche Wunder zu erleben. Unsere Erlösung liegt in der Hingabe an Gott, an die Göttliche Liebe. Meine Aufgabe ist es, Menschen in diesem Prozess der Hinwendung zu führen und sie zu begleiten.

Durch unsere innere Verbindung mit Gott ist alles möglich und uns steht alles zur Verfügung, um Wunder geschehen zu lassen. Leider unterschätzen viele von uns die eigene Natur, das, wozu sie tatsächlich fähig sind. Ich betone noch einmal: Heilung geschieht „vom Selbst“, sie ist eine Nebenwirkung des Kontaktes mit der Göttlichen Liebe.

Eine Dame (65) aus Karlsruhe: „Seit ich Ihre Heilungssitzungen besuche, geschehen mir Wunder. Ich erwache z. B. jeden Morgen und höre Zitate der Bibel in mir innerlich ... (weitere solcher Beispiele). Und wissen Sie was? Nach der letzten Heilungssitzung kam ich nach Hause und bekam plötzlich Besuch. Ich bot meinem Besucher einen Tee und Brot. Um ihn zu begleiten, obwohl ich nicht hungrig war, strich ich Butter auf eine Brotscheibe, als plötzlich ... das Messer in meiner Hand von selbst in zwei Teile bricht! Ich hatte aber das Messer nicht gedrückt, ich hielt es mit der Brotscheibe in der Luft! Und es brach! Schauen Sie mal: ...“

Und sie zeigte mir das Stahlmesser, in zwei Teilen gebrochen. Das Erstaunlichste dabei ist, dass dieser Schnitt wie von einer Präzisionsschneidemaschine gemacht aussieht, die nicht durch Schneidreibung erhitzt! Wie mit einer feinen Säge gemacht, noch dazu ohne Sägestreifen mit polierten Brechflächen!! Für mich als Physiker war dies so verblüffend, dass ich die Messerstücke lange aufbewahrte. „... Und seitdem hat sich eine Störung, die ich seit mehr als 40 Jahren hatte, gelöscht: Mich verfolgte das ganze Leben das Gefühl, dass es ein

unsichtbares Messer gibt, das meine rechte Hand verfolgt um sie abzuschneiden!! Das ist jetzt auf einmal weg! “



Bericht einer Frau aus Hamburg, über Heilsitzungen in Osnabrück: „... Meine Ohrentzündung ist total verschwunden. Seit zwei Jahren hatte mir dieses Ohr immer wieder Schwierigkeiten bereitet...“



Nach ärztlicher Untersuchung bestand für Frau F. (35) die Gefahr, dass sich bei ihr Gebärmutterhalskrebs entwickeln könnte. Eine von Seiten des Gynäkologen als dringlich empfohlene Operation lehnte sie vorerst ab, da sie ihren Körper nicht mit einem solch massiven Eingriff schaden, sondern ihm mit sanfter Unterstützung eine Chance zur natürlichen Heilwerdung geben wollte. Sie kam daraufhin ca. dreimal im Monat zu Heilungssitzungen. Dann hörte ich lange nichts mehr von ihr. Nach einigen Monaten besuchte sie mich überraschend in Karlsruhe. Ich freute mich sehr, als sie mir erzählte, dass die neueste Analyse mit einem Pap von II ergeben hatte, dass nun alles in Ordnung sei. Außerdem, dass sie sich allgemein besser fühle und auch psychisch viel belastbarer und stabiler sei.



Ein Brief aus Hamburg:

Lieber Pablo,... Da fing die Heilung schon in der Gruppe an - ich hatte einen wirklich steifen Rücken, als wäre eine Stahlplatte in ihm verankert - das war nach der Gruppenheilung schon verschwunden. Mein Rücken war frei und ich hatte mich allgemein schon leichter gefühlt. Mir ging es seelisch und körperlich sehr, sehr schlecht - seit Jahren. Heute Morgen - am Montag "danach" war ich ein neuer Mensch. Ich habe lange gesucht nach einem Heiler oder einer Heilerin und viele kennengelernt, aber eine entscheidende durchgängige Heilung war nicht im Entferntesten in Sicht. Niemand konnte mir aus den Blockaden heraus helfen. Ich war die letzten Jahre wie "festgezurr", es ging nichts weiter, ich hatte das Gefühl, ich konnte beruflich und privat "tun und lassen", was ich wollte, nichts hatte Erfolg. Es war wie verhext. Nichts und niemand konnten mir helfen. Aber durch Ihre Arbeit fühle ich mich heute wirklich wie ein neuer Mensch - und das in der Tiefe. Heute konnte ich an Dinge herangehen, die ich bisher nicht fertiggebracht habe. Ich bin so froh, dass ich Sie getroffen habe... C. U. (Hamburg).



Durch meine vielen Umzüge verlor ich einige Briefe mit Heilungsberichten. So komme ich erst dreieinhalb Jahre später auf die Idee, eine Frau zu fragen, ob sie sich daran erinnert, was sie erlebt

hatte. Sie beantwortete meine Email sofort:

Lieber Pablo,

Deiner Bitte, Dir nochmals meinen Heilungsbericht zu übermitteln, komme ich natürlich gerne nach, da es schon ein wunderbares, großes Geschenk damals für mich war.

Im Jahr 1996 erkrankte ich an multipler Sklerose. Im Frühjahr 2003 erwachte ich morgens und erkannte mit Schrecken, dass ich auf dem linken Augen nahezu blind war. Ich sah alles wie durch dichtesten weißen Nebel.

Eine Bekannte riet mir, mich an Dich zu wenden. An einem Sonntag erhielt ich die erste Behandlung von Dir in Baden-Baden. Zu diesem Zeitpunkt war ich bereits 2 Wochen blind ohne jegliche Besserung.

Du behandeltest mich zusammen mit meiner Bekannten und ihrem Sohn abwechselnd. Die Heilerin Marie Heidinger behandelte uns ebenso abwechselnd. Im Laufe der Sitzung überkamen mich die verzweifeltsten Gedanken. Ich dachte, niemand könne mir nun noch helfen und ich begann sehr zu weinen, was ich gewöhnlich im Beisein von Fremden eher nicht mache. Dann kam eine Person zu mir. Da ich die Augen stets geschlossen hielt, wusste ich nicht, wer sich mir nun zuwandte. Ich dachte, es könne nur eine Frau sein, da die Berührungen so angenehm zart waren. Später erst erfuhr ich, dass Du bei mir warst. Du berührtest mich ganz sanft hauptsächlich am Kopfbereich, Herzchakra und zum Teil am Bauch. Es stellten sich bei mir die wunderbarsten Gefühle ein. Ich fühlte mich zutiefst getröstet. Niemals zuvor fühlte ich einen derartigen Trost für einen Schmerz. Ich hatte auch das Gefühl, als würde warme, süße Milch durch meine Kehle rinnen und mich innerlich wärmen. Die Sitzung war also ganz wunderbar für mich.

Der Zustand meines Auges änderte sich zunächst nicht. Am darauffolgenden Mittwoch hatte ich abends richtige Grippe-Symptome. Ich war nicht begeistert, dass sich zu meinem kranken Auge nun auch noch eine Grippe gesellen würde. Ich legte mich vorsorglich mit einer Wärmflasche ins Bett. Am nächsten Morgen war keine Spur einer Grippe zu spüren. Doch ich bemerkte, dass ich wieder etwas sehen konnte mit meinem linken Auge. Das Auge besserte sich von Tag zu Tag. Am Sonntag darauf erhielt ich noch eine Behandlung von Dir und das Auge wurde innerhalb von 14 Tagen wieder völlig gesund.

Normalerweise dauert ein derartiger MS-Schub oftmals viele Wochen oder gar Monate. Es ist auch nie klar, ob sich ein Schub ganz ohne Behinderung zurückbildet.

Mein linkes Auge ist seitdem (nach drei Jahren) super gut. Ich habe keinerlei Beschwerden je wieder gehabt. Es ist sogar besser als das rechte Auge. Ich bin sehr dankbar für diese Hilfe und für das Erlebnis bei Dir. Liebe Grüße, C. K. (Stuttgart)

Und einige Monate später fand ich doch den erwähnten Brief in meiner großen Sammlung von Heilungsrückmeldungen:

Als ich vor 1 Woche zu Ihnen kam, sah ich auf dem linken Auge alles wie durch einen starken Nebel. Bis Mittwoch blieb dieser Zustand unverändert. Zwischenzeitlich erhielt ich am Dienstag die ärztliche Diagnose, dass ich ohne Zweifel an MS erkrankt sei. Dieser Verdacht bestand schon seit 6 Jahren und konnte nun durch die MRT-Untersuchung bestätigt werden.

Mittwochabend begann ich sehr zu frieren, mit Gliederschmerzen. Ich befürchtete schon das Schlimmste. Legte mich früh mit einer Wärmeflasche ins Bett. Ich schlief sehr gut.

Donnerstag fing mein Auge an, kontinuierlich besser zu werden. Es hat sich zu ca. 90 % gebessert. Mir fiel auf, dass der Schmerz an einem Wirbel, den ich seit Wochen hatte (viele Wochen) nicht mehr da ist. C. K.



In Weißrussland, am zweiten Tag, in einer Pause, höre ich jemanden sagen: „Oh, es wird Kaffee vorbereitet! Jetzt kann ich es riechen! Seit mehr als einem Jahr konnte ich nicht mehr riechen!“ Das erzählt die Dame (43) ausführlicher in einem Brief (Original in Russisch):

Während der Sitzung fühlte ich mich sehr leicht, ungezwungen. Ich registrierte meine Empfindungen, meine Visionen. Es strahlte schwarz-violettfarbenes Licht und ein Gefühl von Schläfrigkeit überkam mich. Nach der Sitzung war ich wunderbar gelaunt, hatte einen Energieschub, konnte ruhig schlafen.

Während der 2. Sitzung spürte ich plötzlich, wie meine Haare sich heben, der obere Teil des Schädels öffnet sich (so wie man den Deckel von einem Topf abnimmt). Und ich sah einen Lichtstrahl von weiß-blauer Farbe, der in mich hinein strahlte. Nach der Sitzung hatte ich starkes Zwicken in der Nase. Aber, oh Wunder! Gleich danach nahm ich Gerüche wahr. Es ist nämlich eine meiner Krankheiten: Polypen in der Nase und fehlender Geruchssinn.

Eine Stunde lang konnte ich ganz deutlich den Duft des frisch gekochten Kaffees wahrnehmen. Meine Freude war grenzenlos in diesem Moment. Es sollte noch erwähnt werden, dass ich bereits am Morgen, als ich zur Sitzung ging, merkte, dass mein Geruchssinn langsam zurückkehrte. Am Abend hatte ich starke Kopfschmerzen und nachts träumte ich, dass meine Polypen sich von der Schleimhaut lösten und abfielen. Danke!



Ich machte Heilungssitzungen an einem Wochenende in einer kleinen deutschen Stadt an der Grenze zu Österreich.

Meine Gastgeber luden eine Bekannte ein, die Sehschwierigkeiten hatte. Aber als die Dame erfuhr, dass ich erwartete, eine Person mindestens dreimal zu sehen, lehnte sie es ab: „4 Km zu fahren!“ - Das war für sie zu anstrengend. Jedoch war sie am nächsten Tag, Samstag, wieder da. Ich erfuhr, dass sie wahrscheinlich dabei war blind zu werden. Trotz lupenähnlicher dicker Brillen war es ihr schon fast unmöglich alleine zu laufen. Ich machte die Gebetssitzung mit ihr.

Am nächsten Tag rief sie ganz früh an, um eine weitere Sitzung zu haben. Ich sagte: "Es tut mir leid, aber ich bin schon auf der Abreise nach Lichtenstein. Warum wollten sie nicht früher kommen?" Sie erwiderte, dass Sie nach Freiburg kommen möchte, um weitere Heilsitzungen wahrzunehmen. Dann wurde ich richtig neugierig: Wieso waren ihr 4 Km zu fahren zu anstrengend und jetzt ist sie plötzlich bereit, 550 Km nach Freiburg zu fahren? "Nach der Sitzung von Gestern kann ich die Gesichter meiner Kinder ohne Brille sehen. Ich kann alleine Treppe laufen. Sogar Autofahren kann ich. Ich wünsche mir weiter diese Heilungserfahrung..." Ich bat sie, mir dies im Detail in einem Brief zu erzählen. Hier der Brief:

„Vor ca. 12 Jahren wurde bei mir an beiden Augen eine Netzhautdegeneration festgestellt. Bei beiden Augen kommt es in immer geringeren Abständen zu Einblutungen, die nach Abheilung Narben auf der Netzhaut hinterlassen. Diese Narben werden für mich als schwarze Flecken sichtbar, das heißt, das Bild, das ich sehe, ist nicht vollständig sondern durch diese Flecken durchbrochen und verzerrt. Besonders schlimm ist diese Degeneration am rechten Auge. Hinzu kommt noch eine Fehlsichtigkeit von ca. -23 Dioptrien und ein grauer Star am linken Auge ... Auf Grund der fortschreitenden Verschlechterung wurde mir von ärztlicher Seite eine Arbeitsunfähigkeit von 100 % bescheinigt. Ebenso wurde prognostiziert, dass über kurz oder lang (der Zeitraum konnte auch von namhaften Kapazitäten nicht genauer definiert werden) eine Teilerblindung erfolgen wird. Das Sehzentrum wird zerstört; ... Medizinische Hilfe ist derzeit nicht möglich, da es für meine Form der Krankheit keinerlei Behandlungsmöglichkeit gibt.

Derzeitiger Zustand (vor dem Besuch bei Ihnen): Kurze Lesezeiten (ca. 10 Minuten) mit Hilfe einer Lupenbrille und bei besten Lichtverhältnissen, Zurechtfinden in fremder Umgebung teilweise möglich durch ein Spezialfernrohr, Autofahren unmöglich, Zugfahrten (wegen fremder Umgebung) begrenzt möglich, Erkennen von Personen auf eine Entfernung von ca. 3 Meter, Erkennen von Gesichtszügen (Mimik) aus ca. 2 Meter.

Zustand nach dem zweiten Besuch bei Ihnen: Rechtes Auge weitgehend unverändert. Linkes Auge: scharfe Konturen, daher teilweise lesen ohne Lupenbrille möglich! Zurechtfinden in fremder Umgebung dadurch wesentlich einfacher. Autofahren an Tagen mit guten Lichtverhältnissen (Sonne, klare Luft) teilweise wieder möglich.

Ebenso Zugfahrten - keine Probleme mehr beim Einsteigen, da ich die Treppen wieder sehen kann! Erkennen von Personen auf eine Entfernung von ca. 8 Meter, Mimik bei ca. 5 Meter.

Ich sehe keinen Farbflecken, sondern bei Blumen die einzelnen Blütenblätter! Ich sehe nicht nur ein blondes Kind, sondern meinen Sohn lachend auf mich zulaufen! Ich sehe die dunklen Augen meines Mannes, die mich warm und liebevoll anblicken!

Sie haben ein Wunder vollbracht und ich kann es sehen!!!

Vielen, vielen Dank!! Ich bin überglücklich!!“



Brief einer Damen aus Hamburg, bezüglich der Gebetssitzung in Berlin (Am Anfang des Briefes wird lange erzählt, wie sie zum Selbstsatsang in Hamburg kam):

...und hab spontan angerufen und abends bin ich gekommen. Da fing die Heilung schon in der Gruppe an - ich hatte einen wirklich steifen Rücken, als wäre eine Stahlplatte in ihm verankert- das war nach der Gruppenheilung schon verschwunden. Mein Rücken war frei und ich hatte mich allgemein schon leichter gefühlt, nicht leichter, weil gute Energien übertragen wurden, das kenn ich ja. Ich wusste es ist etwas in der "Tiefe" geschehen. So war ich voller Erwartung, was sich durch die Einzelarbeit entwickeln würde. Und das ist "echt ein Hammer" gewesen. Mir ging es seelisch und körperlich sehr, sehr schlecht -seit Jahren.

Heute morgen -am Montag "danach" war ich ein neuer Mensch.

Ich habe lange gesucht nach einem Heiler oder Heilerin und viele kennengelernt, aber eine entscheidende durchgängige Heilung war nicht im Entferntesten in Sicht. Niemand konnte mir aus den Blockaden heraus helfen. Ich war die letzten Jahre wie "festgezurrt", es ging nichts weiter, ich hatte das Gefühl, ich konnte beruflich und privat "tun und lassen", was ich wollte, nichts hatte Erfolg. Es war wie verhext. Nichts und niemand konnten mir helfen. Aber durch Ihre Arbeit fühle ich mich heute wirklich wie ein neuer Mensch - und das in der Tiefe. Heute konnte ich an Dinge herangehen, die ich bisher nicht fertiggebracht habe. Ich bin so froh, dass ich Sie getroffen habe... C. U. (aus Hamburg).



Nach ihrer zweiten Sitzung in Freiburg, wollte Frau E. (28) unbedingt mit mir sprechen, doch der Nächste wartete schon. Während sie ihre Jacke anzog, sagte sie nochmals: „Ich muss Ihnen aber dringend etwas erzählen!“ Ich sah ihr großes Bedürfnis und führte sie in ein Nebenzimmer. Sie erzählte: „Ich konnte mit dem rechten Auge beinahe nichts sehen. Nach der ersten Sitzung hatte ich das Gefühl, helles Licht in diesem Auge zu spüren, es störte mich. Später merkte ich, dass ich mit diesem Auge Licht wahrnehmen konnte. Es war für mich am Anfang etwas unangenehm, ich war nicht daran gewöhnt. Ich musste mich darauf einstellen und begann auch, mit diesem Auge zu lesen ...“

Ich war verblüfft. Ich wusste nicht, dass sie Sehprobleme hatte, und bat sie, in einem Brief genau davon zu berichten, was sie auch tat:

„Ich machte einen Termin, weil ich in den letzten zweieinhalb Jahren etwa fünfundzwanzig Kilogramm zugenommen hatte. Durch die Sitzungen erhoffte ich mir, dass ich abnehmen und ein neues Körpergefühl bekommen würde, dass die Gewichtsstabilisierung unterstützt. ... Ohne Vorgespräch begann die Sitzung, dafür war ich sehr dankbar. Das Mantra-Singen machte mich sehr ruhig. Als Pablo dann nur am rechten Auge, arbeitete‘, war ich anfangs enttäuscht, weil ich doch eigentlich wegen meines Körpergewichts da war. Doch ich dachte: ‚Okay, das Auge ist der Test, ob ich bereit bin, Veränderungen zuzulassen.‘ So konnte ich mit der weiteren Heilung gut umgehen. Auf der Heimfahrt spürte ich, dass mein rechtes Auge wie ‚eingeschaltet‘ war. Ich sah aber keine Doppelbilder wie sonst, wenn ich mit beiden Augen sah. Ich war auf dem rechten Auge fast erblindet ... letzten Sommer hatte der Arzt festgestellt, dass ich auf diesem Auge nur noch eine Sehstärke von 5 Prozent hatte. Es gab keine Aussicht auf Heilung. Bis zur nächsten Sitzung hatte ich Urlaub und mein rechtes Auge war nahezu immer ‚eingeschaltet‘, ohne dass ich Doppelbilder sah. Die Augenbewegungen wurden synchron, was früher nie so war. Das rechte Auge zog immer ein wenig nach.“

Dies ist einer der vielen Fälle, in denen die Person auf Grund eines Problems (gewöhnlich eine Krankheit) kommt und dieses Problem keine spürbare Linderung erfährt. Aber ein anderes „Problem“ wird gelöst!

Eine Dame aus Hamburg besuchte mich zweimal in Lengerich, dann zweimal in Hamburg. Sie berichtete mir anschließend in einem Brief (10.11.2006): „Ich kam u.a. zu Pablo weil meine Verspannungen in den Oberschenkeln und Hüftbereich mich stören. Bis heute ist noch nicht so viel Besserung eingetreten.“

Aber etwas anderes:

Nach längerer Zeit war ich mal wieder beim Augenarzt. In der Zeit vorher hatte ich ab und zu ein jucken bzw. ein Stechen in rechten Auge.

Der Augenarzt sagte: „Sie hatten eine Netzhautablösung, aber das wurde ja gelasert“.

Ich verneinte es. Er war nicht begeistert – sogar pikiert über meine Antwort.

Dann war mir klar, dass das eine Heilung auf göttlicher Ebene war!!



Bericht aus Hamburg, über Heilsitzungen in Osnabrück (siehe Fallbeispiel E1):

„...Meine Ohrentzündung ist total verschwunden. Seit zwei Jahren hatte mir dieses Ohr immer wieder Schwierigkeiten bereitet...“



Noch aus Hamburg, (Nov.2006):

Lieber Pablo, wenn ich morgens aufgewacht bin, bin ich gleich wieder eingeschlafen.... Seit dem ich bei dir war, bin ich nicht wieder eingeschlafen und konnte gleich nach dem Erwachen aufstehen.... ich schon 3 Nächte ohne Hitzewallung und ohne zu urinieren durchschlafen. Das ist sehr angenehm.



Nach Freiburg kam ein junger Mann, sehr bedrückt: Nach einer homosexuellen Beziehung mit seinem Freund erfuhr er, dass sein Freund HIV-infiziert war. Er wartete auf die Bestätigung der Analysen.

Nach der Heilungssitzung bekam er die überraschende Antwort, es sei nicht HIV, es sei Syphilis! Er war ganz erstaunt, denn er wusste nichts von einem Sexualpartner, von dem er Syphilis hätte bekommen können.



Jahre später war ich an einem Wochenende mitten in Gebetsitzungen in Karlsruhe. Ganz besorgt rief ein Mann aus Berlin an und einige Stunden später war er schon da.

Ich spürte bei dieser Sitzung, er sei HIV-infiziert. Ich wollte aber keinen Kommentar über diese Wahrnehmung machen. Ich äußerte, wie immer, nichts. Es ist nicht meine Aufgabe, Diagnosen zu machen oder

zu sprechen. Bei einer Heilungssitzung schenke ich Christus meinen Geist (Mind), meine Hände und meinen Körper¹².

Tage später meldete er sich mit Dankbarkeit und um mitzuteilen, bei ihm wurde eine Syphilis-Ansteckung diagnostiziert. Davon war er selber sehr überrascht und zugleich dankbar, denn auch er hatte etwas Schlimmeres erwartet. (Lange Zeit später erzählte er mir, dass er viele Male bei Prostituierten gewesen war ... und das bestätigte meine Vermutung).

Hier erinnerte ich mich sofort an den ersten ähnlichen Fall einige Jahre zuvor. Mir blieb die Vermutung, es war doch eine HIV-Infektion, die dank dem Heilungsgebet sich (das Karma nämlich) in eine Syphilis-Ansteckung wandelte. Das Gebet hat eine „Karma-Linderung“ bewirkt, das heißt: eine „Umwandlung des Karmas“. All dies kann ich aber nicht beweisen. Es bleibt die Vermutung, es könnte sich um ein für mich neues Phänomen handeln, nämlich „Umtausch oder Umwandlung von Karma“.



Jahre später sagte mir ein Heilpraktiker, mit dem ich über diese Vermutung sprach, es gäbe in der Homöopathie unter dem Licht der Theorien von Folge- und Grund-Krankheiten, einen Zusammenhang zwischen HIV und Syphilis. Dies erklärt er mir ausführlicher in einer Email (hier abgekürzt): Lieber Pablo, ... sie erzählten über die möglichen Fälle, wo nach einer erfolgreichen AIDS-Heilung nur noch Syphilis diagnostiziert wurde, wie eine Wandlung. Und genau das ist ein Fakt, der sich mit der homöopathischen Theorie und Praxiserfahrung vieler Homöopathen deckt. Kommt es zu einer erfolgreichen Therapie der "Folgekrankheiten" treten manchmal Symptome der Ursprungs- oder Grundkrankheit (wieder) auf. Ihnen ganz herzliche Grüße, S. C.

Wie entwickelt ein Mensch Heilungsfähigkeiten?

Ich kann nur über meine eigene Seelenerfahrung sprechen und meine Antwort ist: Es braucht *Devotion*. Das ist es: Man braucht

¹² Im Allgemeinen sage ich den Menschen nicht, was ich innerlich wahrnehme. Es ist nicht meine Absicht, etwas zu sehen. Wenn Bilder während der Gebetssitzung innerlich kommen, lasse ich sie fließen, sich verabschieden, ohne Aufmerksamkeit auf sie zu richten. Die Interpretation dieser Bilder, nach meiner Erkenntnis und inneren Gottesführung: Es handelt sich um Wahrnehmungen der Auflösung und Verabschiedung des negativen Karmas.

die Fähigkeit zur Hingabe, die Fähigkeit, sich inbrünstig und vollkommen im Gebet dem Göttlichen zuzuwenden. Das ist etwas, was diejenigen Seelen in früheren Leben entwickelt haben, die dem Gebet oder einem Göttlichen Ideal gewidmet waren. Im aktuellen Leben drückt sich diese Fähigkeit eher als *Gnade* aus. Wir entwickeln durch „Training“, wie wir in unserer modernen Sprache sagen, eine Fähigkeit. Dann kommt ein nächstes Leben. Hier trainieren wir diese Fähigkeit nicht mehr, wir werden mit ihr geboren oder können sie schnell wieder aktivieren. Und dann nennen wir sie „Gabe“ oder „Gnade“, lauwarm nennen wir sie „Talent“.

Im Gedächtnis meiner Seele prägte sich besonders ein Leben als christlicher Mönch ein, von dem ich sogar die Jahreszahl genau weiß: Ich starb relativ jung im Jahr 1108 im heutigen Italien. Ich sehe es bis heute immer noch deutlich vor meinem geistigen Auge. Dank einer tiefen, durch meine Mutter weitergegebenen Gotteshingabe vollbrachte ich Heilungen, indem ich meine rechte Hand im meditativen Gebet auflegte. Wenn damals jemand krank war, blieb ihm beinahe nichts anderes übrig, als zu beten oder an die Tür eines Klosters zu klopfen und dort um Heilungshilfe durch Gebet zu bitten. Heilung war in hohem Maße eine Angelegenheit der Religion und der spirituellen Menschen; denn Medizin und Ärzte, wie wir sie heute kennen, gab es noch nicht. Trotzdem fand Heilung statt. Es ist bedauerlich, dass die moderne technologische Entwicklung uns dahin gebracht hat, eine Heilungsmethode ohne „negative Nebenwirkungen“ zu vernachlässigen, wenn nicht gar zu verbieten: die Spirituelle-Heilung.

Das andere Leben, das mich besonders geprägt hat und viel zur Gabe der Heilung beigetragen haben soll, ist dieses schon erwähnte als Nonne im 16. Jahrhundert in England. Es war ein traditionsgemäß geschlossener Orden, jedoch befahl ich, als Äbtin, die Türe zu öffnen um verlassene Babys und kranke kleine Kinder zu empfangen und zu betreuen. Ich ermutigte meine Novizinnen sehr, inspiriert von einer unglaublichen Liebe an (meine Vorstellung von) Jesus Christus, mitzumachen. Ich habe so viele Anekdoten aus diesem Leben ...! Nun meine

Interpretation: Wir alle bekommen unterschiedliche Gaben, die wir als Gottesgeschenke betrachten sollten. Ich heile nicht, ich behandle nicht und ich biete keine Therapie an. Ich weiß nur, dass Heilung ganz „vom Selbst“¹³ geschieht. Und unser wahres Selbst ist Gott. Das meine ich mit „Gnade“. Dazu ein paar Beispiele, wie dieses „Gottesgeschenk“ sich heute manifestiert:

Eine Frau (35) aus Freiburg sagt mir am Telefon: „...Mein Baby ist mit einem Loch im Herzen geboren! Man kann das Loch mittels Ultraschall sehen. Das Kind atmet röchelnd und wird blau. Die Ärzte wollen es operieren, um zu versuchen die Herzwand zu schließen. Sie werden aber noch einige Wochen warten.“

Das Baby war 7 Tage alt. Nach der ersten Gebetsitzung konnte es sofort leichter atmen. Ich besuchte es am nächsten und übernächsten Tag wieder. Es wurde nun auch nicht mehr „blau“. Eine Woche später stellte die Ärztin fest, dass der Herzrhythmus des Babys jetzt normal sei. Die Mutter erzählte mir: „...Ich selbst konnte den Unterschied bemerken. Früher hatte der Herzton ein Pfeifgeräusch wie von einer Dampf-Lokomotive. Wir verglichen es mit dem Herzton eines gesunden Babys und ich konnte jetzt keinen Unterschied mehr merken. Die Ärztin war total verdutzt, sie sagte ausdrücklich: *‘Es kann nicht sein, es kann sich nicht so schnell heilen; so etwas gibt’s nicht’*. Ich war überglücklich, erzählte ihr aber nichts von den Heilungssitzungen.“

Es ist das entwickelte Mitgefühl und die Liebe, was die Heilungsbegleitung möglich macht. Es gibt für mich keine größere Freude als zu erfahren, dass jemand Genesung erlebt hat. Kannst du dir das vorstellen? Ich fühle mich tief berührt, wenn ich so etwas höre.

Ein junges Paar erwartete in den kommenden Tagen ihr erstes Baby. Die Mutter der werdenden Mutter besuchte mich an einem Freitag in Karlsruhe und erklärte mir ihre Sorge: Ihre Tochter hatte Pilzbefall in der Vagina. Bei der Geburt bestand Ansteckungsgefahr für das Baby. Wir machten eine Gebetssitzung, wobei ich sah, dass es Komplikationen bei der Geburt geben könnte. Ich blieb in Kontemplation des Heilungslichtes und ich sah, wie dieses Licht eine traurige Szene, die bei der Geburt hätte vorkommen können, wegwischt. Es war eine

¹³ Gemeint ist *vom Selbst aus*, im Sinne von „von Gott in Seinem persönlichen inneren Ausdruck für diesen Menschen“, und gleichzeitig auch *von selbst*, im Sinne von „von allein, ohne Zutun eines anderen“.

Wahrnehmung, wie das Heilungslicht als läuternder Regen auf Mutter und Baby bei der Geburtsszene fällt und dieses Karma beseitigt. Am Ende der Sitzung nahm ich wahr, wie diese karmischen Bilder als dunkle Flüssigkeit unter dem Druck des Heilungslichtes durch meine Füße in die Erde flossen. Mit dem Gefühl, diese Störung, diese Gefahr sei vorbei, öffnete ich wieder die Augen. Ich sagte der werdenden Oma nicht, was ich wahrgenommen hatte.

Als das Kind ein paar Tage früher als erwartet am Sonntag darauf geboren wurde, kam es durch die Fruchtblase geschützt zur Welt!



Bei ihrem ersten Besuch antwortete eine Dame (54) auf meine Frage, welches ihr Anliegen sei, sie sei gesund und alles sei in Ordnung. „Ich suche Gott“, fügte sie hinzu. Ohne weitere Worte machten wir die Sitzung. Am nächsten Tag hatte sie ihre zweite Sitzung. Als sie hereinkam, war sie so aufgeregt, dass sie mir sofort Folgendes erzählen musste: „In meinem ganzen Leben wusste ich nicht was ein Geruch ist. Wenn ich ein Parfüm kaufen will, lasse ich mich genau beraten. Aber ich weiß nicht, was ein Parfüm ist. Ich weiß nicht, was ein Duft ist. Es ist nicht klar, ob ich so geboren wurde, oder ob dies auf Folgen eines Fehlers der Krankenschwester kurz nach der Geburt zurückzuführen ist. Sie nahm zwei Babys gleichzeitig hoch, eins auf jeden Arm. Und als sie so zur Tür kam, öffnete jemand gerade die Tür und der Griff stieß gegen meinen Kopf ... Und stellen Sie sich vor! Während der Sitzung bei Ihnen gestern dachte ich, was ist das für ein Duft, der von Ihren Händen kommt? Ich war völlig überrascht, das gedacht zu haben! Ich fühlte ein Brennen in der Nase. Es war das erste Mal in meinem Leben, das ich einen Geruch wahrnahm! ...“

Das zu hören, ihre Aufregung zu spüren, berührte mich so tief, dass ich auch etwas zu weinen anfang.

Man soll dieses Fallbeispiel richtig deuten: es ging hier um Spontanheilung *für ein Baby*, nämlich für diese 54jährige Frau als sie ein Baby war.



Eine Frau kam zu Gebetsitzungen wegen Blutungen im Kopf. Bei ihr war vor einiger Zeit ein Tumor im Kopf entdeckt worden. Es dauerte viele Sitzungen, bis die Blutung (eine nötige Entgiftung in meiner Interpretation) aufhörte. Währenddessen aber ging es ihr gut, sie konnte arbeiten, Autofahren etc.

Einmal erzählte sie mir, ihre Schwiegertochter sei hochschwanger. Ärztliche Untersuchungen hatten ergeben, dass Probleme zu erwarten seien: Die Nieren des Babys funktionierten nicht.

Wir widmeten zwei Gebetssitzungen ihrer Schwiegertochter und dem Kind. Dabei „sah ich die Nieren des Babys Licht werden oder wie in Licht umhüllt“. Was bedeutet diese komische Aussage? Wie kann ich so etwas sagen? Ich bin mit geschlossenen Augen im kontemplativen Gebet. Dabei bekomme ich diese innere Vision, wie ein Zuschauer, der einfach nur beobachtet wie das Licht, das ich Heilungslicht nenne, zu diesem Menschen kommt und erleuchtet. Es ist eine innere spontane Kontemplation. Ich sagte kein Wort darüber. Wie könnte ich selbst deuten, was ich innerlich wie einen Wachtraum während der Heilungssitzungen erlebe?

Eine Woche später kommt die Oma übergücklich und erzählt mir, über die Nieren des Mädchens würde schon nicht mehr gesprochen! Die Kleine wurde vollkommen gesund geboren!

Die Spontanheilung ist ein Gottesgeschenk. Für mich ist sie eine Opfergabe, die ich Gott darreiche, denn das Leben wäre für mich viel einfacher und bequemer, wenn ich bei meiner Karriere in der Physik geblieben wäre. Ich vermisse die Theoretische-Physik, die so viele Jahre lang meine Welt gewesen war, denn ich bin ein Denker. Jetzt lebe ich nicht in erster Linie für mich, sondern für Menschen, die Heilung suchen, für die Spirituelle-Heilungsbegleitung. Ich bin ständig unterwegs. Ich weiß nie genau, wann ich essen bzw. schlafen werde; während der langen Sitzungen kann ich Gefühle des Hungers und der Müdigkeit abschalten bzw. beiseite legen. Und es kommt häufig vor, dass ich in einer Woche an drei unterschiedlichen Orten übernachten muss. Einmal bin ich an einem einzigen Tag in vier verschiedenen Ländern gewesen: Am Morgen in der Frühe in einem Dorf in Weißrussland in der Nähe der polnischen Grenze, um für einen Sterbenden zu beten, danach bin ich von Minsk nach London geflogen, dann weiter nach Frankfurt ... und noch in derselben Nacht war ich in Helsinki. Manchmal fühle ich mich sehr erschöpft; es ist ein ganz ähnliches Gefühl, wie ich es vom Klettern im Hochgebirge kenne. Ich kletterte also immer noch, nun aber eher innerlich, geistig ... und nicht mehr für mich. Wenn ich von einem langen „Heilungsmarathon“ zurückkomme, denke

ich, wie damals beim Abstieg von einem Sechstausender: „Nie wieder!“ Und trotzdem, kurze Zeit später bin ich schon wieder unterwegs zu Heilungssitzungen, als ob ich von einer ungeheuren inneren Kraft getrieben würde.

Ich kopiere Notizen, die ich selber für mich gemacht hatte:

Letzten Samstag landete ich am Züricher Flughafen nach langer Heilungstour in Finnland, dabei war die letzte Nacht in Helsinki ohne Schlaf. Ich habe einen Besuch bei einer Frau in Zürich vereinbart, um ein Gebet für ihr Enkelkind zu machen: ein zwei Monate altes Baby. Dabei überreichte mir die Großmutter einen kleinen Zettel mit dem Namen und Geburtstag des Babys (11.07.2005), von der Mutter selbst handgeschrieben, mit einem Wunsch dazu notiert: Heilung einer Allergie (vermutlich Milchallergie?) ihres Babys. Die Mutter mit dem Baby leben im Tessin und ich hatte sie persönlich nie gesehen.

Die Fahrt von Zürich nach Freiburg hat 4 Stunden gedauert! Voll Staus, mit 38 °C. Vollkommen erschöpft komme ich nach Freiburg zurück und ohne Geld, und stelle in Frage, so ein anstrengendes Leben weiter zu führen...

Heute, Montag, 2 Tage später, rief mich gerade die Großmutter an: Ihre Tochter habe sie angerufen und eine deutliche Heilungsreaktion berichtet: Die Haut-Ekzeme verkrusten, trocken und fallen ab. Am linken Auge hat sich etwas offensichtlich geheilt (ich konnte nicht per Telefon in Schweizer-Deutsch verstehen, was das Baby an diesem Auge hatte). Meine Tränen liefen aus zu tiefster Dankbarkeit (an Gott) - Pablo.



Anekdote: Im Jahr 1999 bot ich meine Gebetsitzungen in einer Heilpraxis in Tuttlingen an. An diesem Samstag war ich glücklich, dass ich nach vielen Tagen auf Heilungstour unterwegs in Karlsruhe, Waiblingen, Aachern, Reutlingen ..., schon diese Nacht nach Freiburg nach Hause zurückkommen kann.

Nun kam das Paar, das den letzten Termin gebucht hatte, sehr verspätet. Manchmal reisen die Leute von sehr weit her und es ist nicht einfach zu sagen, „nein, es reicht mir, genug für heute“ oder so etwas. Als ich die Augen nach der Meditation wieder öffnete, war es schon 9 Minuten vor der planmäßigen Abfahrt des letzten Zuges nach Freiburg. Trotzdem fuhr mich die Heilpraktikerin (Gastgeberin) zum Bahnhof – jedoch zu spät! Ich musste bis morgen warten. Meine Gastgeberin erklärte mir, in Tuttlingen selber gibt es kein gutes, bezahlbares Hotel, doch im Dorf wo sie wohnt, gibt es ein billigeres. Oh nein, dachte ich, was kostet das noch!?

Einmal im Hotel, rief ich meine Geliebte an, um Bescheid zu sagen, dass ich leider erst morgen zurückkommen werde. In dieser Nacht ging ich noch nach draußen, um vor dem Schlafengehen ein wenig zu laufen. Dabei fing ich an, laut mit Gott zu sprechen bzw. ihn zu beschimpfen: „Ich habe genug! Ich kann so nicht mehr, es ist mir zu viel ...! Und was kostet mich noch ein Hotel!“ Ja, so dumm wie es klingt, wie ein Kind, aber ich tat dies, obwohl ich an Gott nicht glaube – oder vielleicht gerade deshalb erlaubte ich mir, so zu sprechen.

Am nächsten Morgen bezahlte ich die Hotelrechnung und fragte an der Rezeption, wo ich den Bus zum Tuttlinger Bahnhof nehmen kann. „Sie müssen ein Taxi nehmen, es gibt keinen Bus hier im Dorf“. „Oh nein“, dachte ich, „und was kostet noch ein Taxi!“

Ich war allein an einer Taxi-Haltestelle. In dem Moment, in dem ich die Tür öffnete, um ins Taxi zu steigen, sah ich auf dem Boden einen 100 DM Schein und eine 5 DM Münze. Mein Impuls war, das Geld dem zurückzubringen, der es verloren hatte. Es war aber niemand da, ich war an diesem Sonntagmorgen absolut allein an der Taxi-Haltestelle.

Im Zug dachte ich: „105... Was kann diese Zahl für mich bedeuten? 108 wäre für mich ein Begriff, aber 105?“ In diesem Augenblick merkte ich: Das Hotel hat 75 DM gekostet, das Telefonat 70 Pfennig, das Taxi laut Taximeter 29,30 DM (ich gab dem Taxifahrer jedoch 30 DM). Alles zusammen machte also genau 105 DM! – ich war verblüfft. [II.79]



Anekdote: „Das erste Mal“

Ich hörte einmal eine Kassette, es war die deutsche Übersetzung einer Erzählung über das Leben des Heiligen Sai Baba von Shirdi. Er lebte Ende 18./Anfang 19. Jahrhundert in Indien. Dabei wird berichtet, dass er einmal seine Anhänger um sich versammelte und fragte: „Wer von euch ist wirklich mein Jünger (Apostel)?“ Und Er antwortete selber: „Keiner von euch!“ Dabei fingen die Tränen seines Kochs zu rinnen an, denn er liebte Sai Baba von Shirdi besonders.

Später, als er allein war, rief Er ihn zu sich: „Weißt du, ich habe gelogen. Ich habe doch einen Jünger. Der bist du!“

Die Erzählung hat mich sehr tief berührt. Ich hatte ein Bild von Ihm, eine Kopie des einzigen Fotos von Shirdi Sai Baba aus dieser Zeit, in meinem Altar. Ich saß vor dem Foto und sprach: „Ich möchte auch dein Jünger sein!“

In einem der darauffolgenden Tage war ich beim Briefeschreiben, als ich etwas müde wurde. Ich unterbrach das Schreiben und setzte mich an meinen improvisierten Altar, um zu meditieren. Zuerst wiederholte ich ein Mantra laut, dann wollte ich die laufende Musik leiser stellen, bevor ich die Augen schloss. Als ich den Lautstärkereglern drehte, merkte ich, dass meine Hand nass war. Es war kein Wasser, eher so, als

ob ich den Lautstärkeregler gerade mit Öl geschmiert hätte! Und die andere Hand war auch nass... „Komisch!“, dachte ich, „Was habe ich angefasst? Und es ist Öl, kein Wasser. Öl habe ich nur in der Küche, aber ich hatte die Hände sauber und trocken. Ich war beim Schreiben mit Papier. ... Und es duftet! ... Sandel!“ Und ich dachte „... Ich habe aber kein Sandelöl zuhause!“

Ich war sehr aufgeregt und stand auf. Ich begann herumzulaufen und war sogar etwas verärgert, weil ich mir dies nicht erklären konnte. Es hat eine Zeit gedauert, bis ich verstand, was geschehen war: Sandelöl hatte sich in meinen Händen materialisiert ...!

Ich ging ins andere Zimmer, wo meine Geliebte schon im Bett lag, und streckte ihr die Hand entgegen: „Schau mal ... was ist das?“ Sie roch, fasste die Hand an und sagte sofort: „Sandelöl!“ – ohne dass ich ihr etwas gesagt hätte. Dann erzähle ich ihr: „Es ist aus dem Nichts in meinen Händen erschienen“.

Wenn man etwas so Neues zum ersten Mal erlebt, dauert es eine Weile, bis man versteht, was geschehen ist und es anschließend richtig interpretiert.

In dieser Nacht hatte ich einen sehr lebendigen Traum: Ich war in Indien und es hatte sich eine große Anzahl von Leuten versammelt. Dann kam Shirdi Sai Baba aus dieser Menschenmenge und reichte mir so etwas wie ein gelbliches Pergament. Ich entrollte es und las: Es war ein Diplom oder etwas Ähnliches wie ein Zeugnis. Dabei merkte ich, dass es in einer fremden Schrift geschrieben war, die ich eigentlich nicht verstehe... obwohl ich doch zuerst verstanden hatte! Er fragte mich liebevoll und lächelnd: „Erinnerst du dich nicht an deine Muttersprache?“

Ich weiß heute, dass ich bei Shirdi Sai Baba in meinem vorletzten Leben gewesen bin. Das wurde mir Jahre später beim Besuch der Palmblattbibliothek in Bangalore vorgelesen.

Du sagst, alle Krankheiten seien heilbar ... Und was ist mit Krankheiten, deren Ursache karmischen Ursprungs ist?

Alle Krankheiten sind letztendlich karmisch bedingt. Viele Menschen haben eine falsche Vorstellung davon, welche Ursachen den körperlichen Störungen zugrunde liegen. Es herrscht die Meinung, es gäbe einerseits Krankheiten, die von Viren, Bakterien, Umweltgiften etc. verursacht werden und die also auch medizinisch behandelt werden können. Und auf der anderen Seite gäbe es Erkrankungen und Unwohlsein, die als Konsequenzen ehemaliger Fehler – negativen Karmas –

auftauchen. Aber das ist nicht so. *Alle* Krankheiten und Unfälle sind von unserem Karma bestimmt. Keiner bekommt eine Krankheit, die er sich nicht durch sein Karma geschaffen hat ... es sei denn, er bittet im Gebet darum, die Krankheit bzw. das Karma eines anderen auf sich zu nehmen.

Es gibt Menschen, die sogar dann gesund bleiben, wenn Epidemien ausgebrochen sind, während andere unter normalen Lebensumständen häufig kränkeln. Wie kommt es, dass unter denselben Bedingungen einige gesund bleiben, andere jedoch krank werden? Es ist das individuelle Karma. Ohne negatives Karma kann uns nichts etwas anhaben. Selbst die leichtesten, die kleinsten Störungen sind karmische Konsequenzen unserer ehemaligen negativen Handlungen – wobei Gedanken auch als Handlungen zu verstehen sind. Heilung geschieht dann, wenn negatives Karma abnimmt. Wird das Karma nicht reduziert, handelt es sich nur um eine vorübergehende Erleichterung, denn das weiter existierende Karma wird neue Störungen auftreten lassen.

Wenn wir diesen Prozess verstehen, erkennen wir, warum wir uns durch Gebete heilen können: Erstens bewirkt das Gebet die stärkste mögliche Form positiven Karmas, das das negative Karma ausgleichen kann, und zweitens wird der Lernprozess, den das Gesetz des Karmas fordert, erfüllt, indem wir uns für die Liebe, für die Hingabe an Gott entscheiden und sie in Taten umsetzen.

Meine Heilungssitzungen sind Gebetsitzungen. Ich bete auch ohne Worte, sogar ohne Gedanken, allein in Kontemplation. Jede positive Handlung, in Liebe bedingungslos dargebracht, wird ein Gebet an Gott.

Ohne negatives Karma gibt es keine Krankheit – egal wie widrig die äußeren Umstände sein mögen.

***Muss man an Gott glauben, damit deine
Heilungssitzungen „wirken“ können?***

Nein, das ist nicht nötig. Ich würde sogar sagen, es ist manchmal hilfreich, wenn der Heilungssuchende keinen Glauben an Gott mitbringt. Denn wenn er zu glauben behauptet, glaubt er an einen Gott, der meiner Meinung nach nicht exis-

tiert, er ist lediglich die Vorstellung des Mind [I.31]. Nur ganz, ganz selten geschieht es, dass Menschen das Göttliche unmittelbar erfahren. Dann wird Glaube vollkommen unnötig – angesichts des Erlebnisses, das man hat, wenn man mit Ihm direkt in Kontakt kommt, Ihn erfährt.

Viele Menschen sagen: „Ich glaube an Gott.“ Aber wenn sie Gelegenheit haben, das zu beweisen, zeigt sich, dass sie eigentlich nur an Krankheit und an Geld glauben. Für sie sind dies die zwei höchsten Realitäten. Mir geht es genau umgekehrt: Ich behaupte, dass ich nicht an Gott glaube. Und wenn die Gelegenheit sich ergibt, zeigen meine Taten, dass ich nicht an Krankheiten und nicht an Geld glaube, jedoch an die erfahrene Göttliche-Liebe. Ich glaube nur an meine eigene Erfahrung, nicht an Gespenster meines Mind.

Wie führst du eine Gebetsitzung durch?

Ich muss zunächst noch einmal betonen: Ich gebe keine Behandlungen. Was in meinen Heilungssitzungen geschieht, ereignet sich nicht aus meiner „Menschlichkeit“ heraus. Was ich tue, ist nichts anderes als beten und meditieren ... ich bete ohne Worte. Dabei entsteht ein Feld von Heilungsbewusstsein, und wer sich darauf einlässt, erfährt eine Bewusstseinsweiterung, erhebt sich auf eine Ebene, auf der alles Segensreiche möglich ist. Ich brauche überhaupt nichts über das Krankheitsbild des Heilungssuchenden zu wissen. Ich meditiere und erreiche einen Bewusstseinszustand jenseits von Denken, jenseits von Raum- und Zeitempfinden. Dabei richte ich mein Gebet in vollkommener Hingabe an Gott, und mein Energiezentrum über dem Scheitelpunkt des Kopfes, das Sahasrara-Chakra, öffnet sich.

Es ist ein Gebet ohne Worte und ohne Bitte; es ist für mich, in der Sprache des Raja-Yoga, ein *Samyama* – Fokussierung des Bewusstseins – auf mein persönliches Gottesbild, meistens in Form eines Lichtkreuzes, das mich begleitet: Ein Zustand der reinen Kontemplation ohne Tätigkeit des Mind. In innerer Kontemplation des Heilungslichtes stimme ich mich meditativ auf den Betreffenden ein und fühle mich eins mit ihm. Ich richte aber meine Aufmerksamkeit nicht auf ihn, sondern auf

Gott, indem ich meine innere Vision dieses heilenden Lichtes sich ausdehnen lasse. Es ist eine Ausdehnung von tiefem Frieden und Liebe, ein Empfinden von Stille und Geborgenheit in einem Bewusstseinszustand, der vielleicht eine Vorstufe von dem ist, was *Samadhi* genannt wird. In diesem Zustand habe ich den Eindruck, dass sich etwas über meinem Kopf öffnet wie ein „Mund“. Dann fließt von oben ein Lichtstrom wie feinstoffliches Heilwasser durch meine Arme und Hände bis in den Körper des Heilungssuchenden, wo sich ebenfalls ein Lichtkreuz bildet.

Ich versuche diese Vision zu halten, in diesem Zustand ohne eigene Gedanken zu bleiben. Ich fühle mich wie ein Zuschauer, der sich über seinem Körper befindet und sich selbst beobachtet. Denn ich habe meinen Körper Gott hingegeben. Häufig habe ich das Empfinden, als ob ich mich an einem anderen Ort befände, in einem Tempel, in kontemplativer Meditation. *Ich bin abwesend*. Ich überlasse Ihm meinen Körper, Seinen Heilungstempel; er wird von Ihm geführt. Will man die Spirituelle Heilungsbegleitung begreifen, so lautet das Schlüsselwort: *Gotteshingabe*.

Es ist interessant, dass meine subjektive innere Erfahrung von einigen sensitiven Menschen in ähnlicher Weise beschrieben wird. Das Folgende schrieb mir jemand nach einem Vortrag in Kehl am Rhein:

Bei deinem Vortrag in der Stadthalle sah ich eine rosa-grünliche Aura um dich herum. Bei der Heilungsdemonstration, die du mit der Frau gemacht hast, entspannte ich mich und stimmte mich innerlich darauf ein. Ich war erfüllt von Licht und meine Hände begannen, sich von allein zu bewegen. Bei unserer ersten Sitzung in Freiburg war ich ziemlich müde und fühlte mich träge, aber ich habe später gespürt, dass etwas von mir abgefallen ist. ... Am nächsten Tag in Karlsruhe beobachtete ich, wie die Frau behandelt wurde, und öffnete nur manchmal die Augen ... da sah ich eine leuchtende Flamme über deinem Kopf. Ich schloss die Augen und sah ein großes Tor, aus diesem Tor ergoss sich ein goldener dickflüssiger Lichtstrom. Ich bin in meinem Herzen tief berührt von diesen Erfahrungen und bin sehr dankbar.

Woher kommt diese Heilungsenergie, die während einer Heilungssitzung oder eines Heilungssatsangs durch dich hindurchfließt?

Diese Heilungsenergie selbst ist „Gott“, das sage ich jetzt mal spontan und ohne darüber nachgedacht zu haben. Aber damit bin ich selbst nicht zufrieden, denn: Was ist denn mit „Gott“ gemeint? Welche Vorstellung verbindet man mit „Gott“?

Ich pflege keine mentale Vorstellung von Gott, da jede Vorstellung von Ihm eine Schöpfung des Mind ist und Gott in den Mind nicht hineinpasst. Jede Vorstellung, die wir uns von Gott machen, ist nicht mehr Gott. Daher meide ich dieses Wort und spreche vom „Göttlichen“ und von „Göttlicher-Liebe“. Also: Diese Heilungsenergie ist Göttliche-Liebe.

Was ich bei einer Sitzung wahrnehme, ist – eher als Energie – helles Licht, das von oben in mein Sahasrara-Chakra hineinströmt und durch meine Arme und Hände fließt. Ich nehme dieses Licht mit geschlossenen Augen wahr. Ich lasse es durch meinen Körper fließen und empfinde meinen Körper dabei als schwerelos. Wenn ich richtig eingestimmt bin, kann ich in diesem Zustand stundenlang und ohne zu ermüden Heilungssitzungen durchführen. Ich verliere dabei völlig das Zeitgefühl.

Dieses Licht ist dasselbe, das mich in einem früheren Leben als Mönch begleitete. Ich nannte es *Lux Sancta* und heute nenne ich es „Heilungslicht“. In dem Leben als „Mann Gottes“ schrieb ich diese innere Wahrnehmung in lateinischer Sprache nieder, aber ich fiel dem Neid meiner Klosterbrüder zum Opfer. Ich wurde damals in eine BÜßerzelle im Keller gesperrt, wo ich fror und hungerte. Um das zu verkraften, versetzte ich mich in einen meditativen Zustand, der dem gerade beschriebenen ähnelte, und konzentrierte mich auf die Fernheilung: Ich erlebte, wie ich zu den Menschen kam, die mich um Heilung gebeten und mich aufgesucht hatten, und führte das Heilgebet fort, und zwar in einem Zustand des Wachtraums, denn mein Körper war ja in der Zelle gefangen. Dies zu tun half mir auch, die Kälte nicht wahrzunehmen. Ich soll aufgehört haben, das Wenige, das ich zu essen bekam, zu mir zu nehmen, und irgendwann trennte ich mich bewusst von meinem Körper. Dabei „starb“ ich noch relativ jung – wie bereits gesagt, es war das Jahr 1108. Ich erlebte was geschah nicht als Tod, wie man ihn sich üblicherweise vorstellt, sondern als ein bewusstes Nichtzurückkehren aus der Meditation. In

diesem Zustand, frei vom Leibkörper, kam ich in meinem Astralkörper zu denjenigen, die mich im Gebet um Heilung anriefen, und legte meine rechte Astralhand auf das Herz der Betreffenden.

Weil ich diesen Zustand nach dem Tod kenne und diese Heilungsaufgabe „aus der Astralwelt“ damals erfahren habe, verstehe ich heute gut, wie Fernheilung funktioniert. Heute muss ich nicht mehr körperlich sterben – nicht mehr so lang warten –, um sie durchführen zu können. Leider wurde alles, was ich damals als Mönch aufgeschrieben hatte, vernichtet.

Das Heilungslicht kann unterschiedliche Farben haben, aber es sind immer helle Farben. Typisch ist Goldgelb, Rosarot, manchmal Hellblau, ein anderes Mal Violett, manchmal auch Weiß. Interessanterweise berichten Menschen häufig nach der Sitzung, dass sie Wärme gespürt und Farben gesehen hätten. Und manchmal genau so, wie ich es auch wahrgenommen habe. Ob dieses Licht eine Art feinstofflicher Energie ist und woher dieses Licht oder diese Wahrnehmung von Licht kommt, weiß ich nicht. Ich kann nur sagen, ich erlebe dieses Licht wie eine allumfassende, heilende Liebe; eine unpersönliche, bedingungslose Liebe, die mehr als Energie, vielleicht wie eine *Information*, wie ein *Segen* wirkt und heilt – die Information, dass die Person eins ist mit Gott. Meiner Erfahrung nach ist Spirituelle-Heilung das Erlebnis, bei dem wir unsere Beziehung mit Gott wieder aufrichtig herstellen, eins werden mit dieser unerschöpflichen Quelle der Liebe.

Als positive Nebenwirkung verschwinden bei diesem Erlebnis im Laufe der Zeit – manchmal auch augenblicklich – Störungen und Krankheiten. Die Befreiung von körperlichen Beschwerden ist nur ein Nebenaspekt; hauptsächlich findet durch die Spirituelle-Heilung eine Erweiterung des Bewusstseins statt und der Betreffende entdeckt bzw. entfaltet seine Spiritualität. Er fühlt sich geborgen, gelassener und erfährt eine neue Selbst-Sicherheit.

Einige Menschen, die sich mit „Geistigem-Heilen“ beschäftigen, sprechen ständig von „Heilungsenergien“. Manche behaupten sogar, Heilung sei ein energetischer Prozess. Ich sage: Das ist noch keine Spirituelle Heilung. Wenn ich eine Spiritu-

elle Heilungssitzung gebe, ist das kein „Auftanken“ von Energie. Ich spreche auch nicht von „Energie-Übertragung“ – wie zum Beispiel Reiki-Meister.

Bei einer Heilungssitzung findet zwar sicherlich auch eine Übertragung von Energie statt, aber was weit wichtiger ist als die Energie ist die Information: Hier wird die Information übertragen, eins mit Gott zu sein. Ich denke, das ist, was in einem religiösen Zusammenhang „Gottes Segen“ genannt wird und in einem physikalischen „Kontaktaufnahme mit dem vereinheitlichten Feld“ (XIV). Es ist dieser Segen – diese Information über den Kontakt mit der Gottesebene –, der als Nebenwirkung Spontanheilung auslöst.

THEORETISCHER EXKURS VIII

Die Konzepte der Energie und der Information

Ich interpretiere gern physikalische Gleichungen metaphorisch, zum Beispiel:

$$E = m c^2$$

Energie lässt sich in Materie transformieren und Materie in Energie, das heißt Materie und Energie sind äquivalent, zwei Ausdrucksformen ein und derselben Sache – sodass Theoretische Physiker, etwa in der Kosmologie, sogar Materie in Einheiten von Energie und Energiemengen in Einheiten von Masse messen. Was sagt uns das hier?

Solange wir an Energie(-Übertragung) denken, befinden wir uns immer noch auf der materiellen Ebene, bewegen wir uns noch immer im Bereich des materialistischen Denkens – und das ist so typisch für unsere industrielle Gesellschaft: Man ist auf der Jagd nach unterschiedlichen Heilungsenergien, nennt sie „Orgon-Energie“, „Tachyon-Energie“, „Dan-Energie“, „Freie Energie“, *Prana*, „die Quelle“ ... die Liste ist lang und beinahe jedes Jahr glaubt jemand, eine neue Form von feinstofflicher Heilenergie entdeckt zu haben.

Ich behaupte: Nicht alles ist eine Wechselwirkung von Energien. Es gibt etwas, was einem Energieprozess zugrunde liegt und das ist noch feinstofflicher, noch abstrakter. Und ich glaube, es handelt sich um *Informationsaufnahme* als Bestandteil eines grundlegenden Entwicklungsprozesses des Bewusstseins.

Das Konzept von Energie ist uns allen bekannt. Jeder hat in der Schule gelernt, dass Energie zum Beispiel in Kalorien, in Joule oder eV (Elektronen-Volt) gemessen wird. Das Konzept der Information war bis vor Kurzem noch nicht allgemein bekannt. Aber heute ist es uns vertrauter geworden. Denn wer hat nicht schon von Megabytes, Byte, Bits, etc. gehört? „Wie viel Gigabyte hat die Festplatte deines Computers?“, lautet die oft gestellte Frage, und was gemeint ist, ist: Wie viel Information kann die Festplatte speichern?

Das Konzept der Information ist ein abstrakteres als das der Energie, denn es ist ein rein mathematisches Konzept, das in der Physik im Konzept der Entropie erscheint. Während wir Energien wahrnehmen können (Mir ist warm. Mir ist heiß. Ich bin erschöpft. ...), können wir

Information nicht so direkt „spüren“. Der Begriff „Information“ lässt sich mathematisch definieren, nicht aber physikalisch, wie der der Energie. Und obwohl er abstrakter ist, ist er für uns heute, ohne dass wir uns darüber Gedanken machen, durch die verbreitete Anwendung von Computern etwas ganz Normales geworden.

Du hast vorhin erwähnt, dass Heilung ein

Bewusstseinsprozess ist. Kannst du das näher erläutern?

Ja, sehr gern. Wie gesagt: Meine Sitzungen sind Gebetsitzungen. Ich nenne sie „Heilungssitzungen“, weil sie *auch* Heilung bewirken. Und diese Heilung bewirkt Heiligkeit, das heißt eine Transformation des Charakters des Heilungssuchenden – und in erster Linie meiner selbst – in Richtung „Heiligkeit“. Also sind es auch „Heilsitzungen“. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, wie ich Heilung definiere: *Heilung ist die Auflösung von negativem Karma*. Und was negatives Karma auflöst, das heilt. Was heilt, löst negatives Karma auf.

Meiner Erkenntnis nach ist das Gebet das, was am meisten und direktesten Karma auflöst.

Spräche ich aber von Gebet, würden sich die meisten Menschen, die wegen körperlicher oder psychischer Störungen Heilung suchen, nicht angesprochen fühlen. In der modernen Welt geht jemand, der krank ist, zum Arzt, zum Heilpraktiker oder zum Psychiater bzw. Psychotherapeuten. Kaum jemand käme in dieser Situation auf die Idee, zu einem Geistlichen zu gehen. Wenn man krank ist, geht man ins „Krankenhaus“, nicht ins „Heilungshaus“. Wir kennen keine „Heilungshäuser“. Gibt es so etwas? Sicherlich gibt es sie: Es sind unsere Kirchen als Tempel, nicht als Institution. Wir haben heute die heilende Wirkung des Gebets vergessen. Das liegt meiner Meinung nach daran, dass wir falsch beten und eine falsche Vorstellung von Gott pflegen.

Die Krankenhäuser sind voll, die Kirchen sind leer. Warum? Warum gehen kranke Menschen nicht in die Kirche? Weil wir im Lauf der Zeit Heilung und Gebet nicht mehr in Zusam-

menhang bringen und weil wir die Heilungswirkung des Gebetes vergessen haben. Wir bringen das Wort „Gebet“ nicht mit „Heilung“ und das Wort „Heilung“ nicht mit „Gebet“ in Verbindung.

Wenn man krank ist, wird man gefragt: „Bist du schon beim Arzt bzw. in der Klinik gewesen?“ Aber niemand fragt: „Bist du zum Priester/in die Kirche/in den Tempel gegangen?“ Wir haben die Heilung vergessen – obwohl so viel darüber gesprochen wird – und durch das Kurieren ersetzt.

Außerdem sage ich, dass wir gewöhnlich „falsch“ beten. Beten ist nicht (immer) bitten. Das Gebet ist eine Kommunikation mit unserem innersten göttlichen Kern, mit unserem Selbst ..., das uns in Kontakt mit der göttlichen Ebene bringen kann. Und diese Kommunikation sollte nicht zu einem Monolog werden, in dem ich mich ständig beklage oder viele und teilweise widersprüchliche Wünsche äußere oder bestimmte Lebensumstände für andere verlange. Zum Beten gehört unter anderem, dass wir in einer wunschlosen Haltung der inneren Stimme des Selbst – nicht der des Egos – zu lauschen lernen.

Typisch ist auch, dass wir uns im „falschen“ Gebet selbst als Schuldigen, als Sünder oder sogar als böse hinstellen, damit geben wir unserer Trennung vom Göttlichen Ausdruck. „Richtig“ zu beten hingegen bedeutet, dass wir uns nicht als die sehen, die wir vielleicht zu sein glauben – also etwa als Sünder – sondern als Teil, als Ausdruck der allumfassenden Göttlichen Liebe. Es geht darum, eine Vision von sich selbst zu entwickeln, die über das Menschliche hinausgeht.

Ein Spiritueller-Heilungsbegleiter „sieht“ spontan Gott in jedem, transzendiert die äußere Form, das heißt, er überschreitet das sinnlich Wahrnehmbare.

Auf dieser Ebene kann es sein, dass ein Heilungssuchender unter Schmerzen leidet, während der Heilungsbegleiter sieht, dass dies nur eine Täuschung ist, dass der Betreffende mit dem Leibkörper in Raum und Zeit identifiziert ist, während als Reines-Bewusstsein, was er eigentlich ist, diese Leiden bedeutungslos sind, wie für einen Elefanten ein Moskito auf seinem Rücken. Das gleiche kann man traditionsgemäß in einer von Religion beeinflussten Sprache so ausdrücken: dass der

Betreffende als Teil von Gott kein Leiden erfahren muss, dass es nur daran liegt, dass er *sich* noch als getrennt von Gott erfährt. Vielleicht kam er nicht auf die Idee, an einen möglichen erhabeneren Daseinszustand zu denken. Er lebt verstrickt in sein menschliches Dasein. Doch in dem Maße, wie er sein Bewusstsein erweitert und wie ihm durch die Praxis des Gebets seine Verbindung mit der Göttlichkeit bewusst wird, wird es ihm gelingen, eine andere Sicht von sich selbst und seiner Umwelt zu erlangen, und in diesem Prozess wird er das Leiden langsam vergessen. Die Krankheiten verschwinden dann, wie ein Albtraum mit dem Erwachen endet.

Ich habe gesagt, zum Beten gehört unter anderem, der inneren Stimme des Selbst – nicht der des Egos! – in einer wunschlosen Haltung lauschen zu lernen. Die Rückführungen, die ich anbiete, dienen nicht primär, wie viele vielleicht denken, dazu, um frühere Leben zu sehen, sondern um Kontakt mit der Stimme des Selbst aufzunehmen. Ich führe den Heilungssuchenden zu seinem wahren Selbst zurück, denn er ist nichts anderes als Gott in Seiner speziellen Kommunikations- und Erscheinungsart für diese Person. Das Selbst eines Menschen ist die persönliche Manifestation Gottes in diesem Menschen.

Da Heilung „von selbst“ geschieht, verwende ich den Begriff „Spontanheilung“. Für mich ist „Spontanheilung“ als eine Heilung, die gleichzeitig „vom Selbst“ geschieht, nicht unbedingt eine Sofortheilung. Spontanheilung ist also ein vom Selbst gesteuerter Prozess, der sich über einen unbestimmten Zeitraum erstrecken kann und nicht augenblicklich abgeschlossen sein muss. Für eine stabile Heilung, bei der die Unstimmigkeit – die Krankheit – nicht wieder auftritt, ist es entscheidend, dass der Heilungssuchende bereit ist, einige Heilungssitzungen kurz nacheinander zu nehmen und bestimmte Meditations- bzw. Gebetsübungen regelmäßig zu machen. Ich arbeite auch mit Rückführungen, jedoch stets im Rahmen eines Gebets.

Gewöhnlich manifestiert sich das Heilungswunder auf der energetisch-physischen Ebene nicht augenblicklich. Allgemein gilt, dass sich, was auf der göttlichen Ebene jenseits von Zeit und Raum geschieht, auf der menschlichen Ebene zeigt. Oder

besser gesagt: Auf dieser höheren Ebene gibt es keine Zeit. Das Wunder, das auf dieser Ebene schon geschehen ist, benötigt jetzt die Übersetzung oder Übertragung auf die Ebene von Raum, Zeit, Energie und Materie. Das macht das Leben eines Spirituellen-Heilungsbegleiters so schwierig: Die meisten Menschen unterschätzen die Heilung, die bereits geschehen ist, und unterbrechen ihre Manifestation auf dieser menschlichen Ebene durch ihre Missgunst, durch negative Gedanken, Enttäuschung und voreilige Meinungen.

Einmal kam ein Mann auf Grund einer Prostatitis. Er war fest entschlossen, kein Antibiotikum zu nehmen, das der Arzt ihm verschrieben hatte, und eine alternative Lösung zu finden.

Er erwähnte, dass er schon einige Geistheiler besucht hatte, aber keiner konnte ihm helfen. Ich spürte, dass ich schon bald in seiner Liste von Nichtkönner-Heilern eingetragen sein werde, und meine Intuition sagte mir, woran das Problem lag: an seiner Einstellung.

Er war überrascht, dass ich von Anfang an klar die Bedingung stellte, man sollte sich an mindestens drei Heilsitzungen halten und zu einem Erklärungsvortrag kommen. Er war gewöhnt, von Geistheiler zu Geistheiler zu springen, mit der inneren Haltung oder dem Anspruch, bei einem einzigen Besuch muss alles ausgeheilt sein, oder so ähnlich. Im Vortrag habe ich u.a. klar den Begriff „Spontanheilung“ erklärt. Dazu gehört klar zu stellen, dass „spontan“ nicht „sofort bzw. augenblicklich“ heißt, sondern „von Selbst geschehend“. Ich habe auch einige Fallbeispiele vorgestellt (leider, merkte ich nachträglich, gerade Beispiele in denen die Spontanheilung relativ schnell zum Ausdruck auf der Leibkörperebene kam).

In diesen drei Sitzungen konnte ich ihm ein kurzes persönliches Gebetsprogramm übermitteln. Ich merkte aber, das Karma war noch nicht ganz „ausradiert“. Zu einer weiteren vorgeschlagenen Gebetsitzung wollte er nicht mehr kommen. Er kam jedoch überraschend zwei Wochen später zu einer Gruppenheilsitzung, allerdings am falschen Tag (er verwechselte das Datum), sodass keine Sitzung stattfand – ich hatte gerade keine Zeit. Doch ich nutze die Gelegenheit und wagte ihn kurz zu fragen, wie es ihm geht. Er erwiderte mit einem sarkastischen Lächeln: *Ihre Spontanheilung hat bei mir nicht funktioniert!* Weiter: *...ich hatte immer noch Beschwerden nach den drei Sitzungen. Erst eine Woche später sind sie verschwunden. Ich nahm kein Antibiotikum.*

Und jetzt vor kurzem nahm ich etwas Homöopathisches und es geht mir SUPER!! Ich hörte das und konnte nicht glauben, dass ich mit einem intelligenten Erwachsenen spreche. Ich wagte weiter zu fragen: „Hatten

Sie denn nicht verstanden, dass *Spontanheilung* nicht *Sofortheilung* bedeutet, sondern Heilung, die von *Selbst* geschieht, ohne die Krankheit zu behandeln? Und in diesem Fall, ist Ihnen eine Woche nicht sofort genug?“

Ein ganz anderer Heilungsbericht von Frau A.M. (2009) aus Berlin:

Lieber Pablo, in jedem Selbstheilungssatsang mit Dir bin ich immer wieder überrascht von der Intensität des Lichtes und dem überwältigenden Gefühl von Geborgenheit, Glück und Frieden, das sich im Lauf der Sitzung in mir ausbreitet. Dieses Gefühl dauert dann noch Tage an. Manchmal kann ich richtig spüren, wie seelischer Ballast von mir in den Sitzungen „abfällt“. Ich fühle mich dann leichter, so als würde ich schwebend durchs Leben getragen.

Ich kenne viele Satsang- und Meditations- Lehrer. Keine und keiner ist vergleichbar mit Dir. Ich konnte bislang nirgendwo anders die Erfahrungen Deiner Selbstheilungssitzungen machen. Deine Fähigkeiten sind einzigartig. Andere sprechen viel und es passiert wenig - außer dass man vielleicht von den Worten beeindruckt ist. Du sprichst wenig, aber es geschieht viel Wunderbares von Selbst – ohne Worte.

Ich kam vor zwei Jahren zum ersten Mal zu Deinen Heilungssitzungen, weil ich starke Magenschmerzen und das Gefühl von Energieblockaden hatte. Ich hatte Dir nichts von meinen gesundheitlichen Problemen gesagt. Nach der Teilnahme an zwei Selbstheilungssitzungen an einem Wochenende waren die Magenschmerzen vorbei. Endgültig. Seitdem nutze ich jede Gelegenheit für einen Selbstheilungssatsang mit Dir. Im Lauf der Zeit stellten sich viele positive Veränderungen ein. Ich fühle mich insgesamt lebendiger, frei von Sorgen, frei von großen Ängsten.

Eine tiefe Transformation findet statt, das spüre ich. Man muss jedoch dafür offen sein. Meiner Beobachtung zufolge sind leider nicht alle Menschen dafür bereit. Entschließt man sich dazu, dann wird man bemerken, wie man wieder mit dem göttlichen Selbst, das nur im eigenen Inneren zu finden ist, verbunden wird. In weiterer Folge öffneten sich bei mir Wahrnehmungskanäle und die Intuition verfeinert und verstärkt sich.

Sehr wirkungsvoll erlebe ich auch die Mantra-Meditationen zuhause. Wenn man die Übungen regelmäßig – jeden Tag – nach Anleitung praktiziert, wird man bald feststellen, dass man mit einer Quelle des Lichts in Kontakt kommt, ähnlich – wenn auch nicht so intensiv - wie in den Selbstheilungssitzungen mit Dir. Mittlerweile ist wissenschaftlich erwiesen, dass sich durch Meditation die Gehirnströme verändern und dies sehr viele positive Effekte für die Person mit sich bringt. Das kann ich nur bestätigen. Ein Gefühl des Friedens und In-mir-Ruhens auch in turbulenten Zeiten begleitet mich immer stärker. Ein herzliches Danke!

THEORETISCHER EXKURS IX

Die 5 Stufen des Gebets

Im Laufe der Jahre habe ich eine tiefere Einsicht in die Kunst des Gebets gewonnen, die ich in meinen Vorträgen weiterzugeben versuche. Dabei behelfe ich mir gern mit Illustrationen, mit Schaubildern, die das, was ich vermitteln möchte, sehr anschaulich darstellen:

1. Stufe: Person A – „(Geist)Heiler“ oder Lebensberater – möchte für Person B beten. Gewöhnlich hat A beste Absichten, er will B geistig helfen, leider aber auf der menschlichen Ebene. So erfährt A sich selbst als menschlich und betrachtet B gleichfalls als menschlich:



Abbildung 6

Beide befinden sich mit ihrer Wahrnehmung auf der Ebene des menschlichen Bewusstseins. Auf dieser Ebene kommt es häufig vor, dass A seine eigenen begrenzten Vorstellungen und Vorurteile auf B übertragen will. Doch mit guter Absicht: A glaubt, B sollte dieses und jenes tun, sich „aufrichtig“ und „gut“ verhalten, selbstverständlich nach As eigenen – menschlichen – Vorstellungen davon, was für B „richtig“ und „gut“ ist. Auf diese Weise kann er B geistig beeinflussen, in der Überzeugung, dass er ihm ja hilft. Dabei kann A sogar das Gefühl entwickeln, er sei ein wohltuender geistiger Helfer für den anderen.

In Wirklichkeit handelt er aus Unwissenheit, denn wie kann er aus seiner eigenen begrenzten Perspektive heraus wissen, was für B „richtig“ und „gut“ ist? Dieser geistige (mentale) Einfluss kann Schuldgefühle bei B auslösen oder bewirken, dass dieser sich in seinen Handlungen verunsichert fühlt, ohne zu wissen, woher diese Störung kommt.

Vielleicht hat B seine eigen(artig)e Beziehung zu Gott und kommuniziert mit Gott auf seine Art und Weise, die wir nicht nachvollziehen können und deshalb falsch beurteilen. Vielleicht hat Gott ein Lebensprogramm für B, das wir nicht begreifen können, da wir all die Zusammenhänge nicht überblicken. Allein Gott weiß genau, welche Reihe von Lebenserfahrungen B im Laufe vieler Existenzen gemacht hat, aus der

sich nun wiederum die augenblickliche Erfahrung folgerichtig ergibt.

Es kann aber auch etwas Anderes geschehen, dass A nämlich B geistig derart beeinflusst oder ihn sogar dazu ermutigt, fortzufahren mit dem, was er begonnen hat, obgleich das letztendlich für ihn und andere schädlich wäre oder ihn ins Unglück stürzen würde.

2. Stufe: Auf der nächsten Stufe kommt A auf die Idee, an Gott zu denken. Erst jetzt betreten wir den Bereich, in dem Gebet stattfindet: A wirkt geistig auf B, nun aber, indem er sich dem Göttlichen annähert:

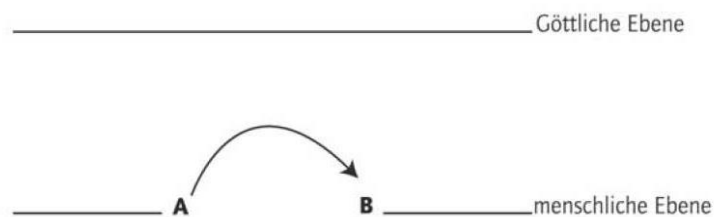


Abbildung 7

Auf dieser Stufe geschieht es gewöhnlich auch, dass A Gott vorschreiben will, was Er bei B bewirken soll, etwa: „Herr, befreie B von dieser Krankheit“ oder „Gott, ich bitte Dich, mach, dass B zu seiner Ehefrau zurückkommt! Löse ihn von seiner Geliebten!“

Gewöhnlich besitzt A ein großes Herz, Mitgefühl, Intuition, aber noch nicht die Einsicht, dass wir aus unserer Menschlichkeit heraus nicht wissen können, was das Beste für den anderen ist. A will immer noch seine eigenen menschlichen Vorstellungen von „Ordnung“, von „Moral“, von „Liebe“, von „Gott“ und davon, was er für „gut“ hält, bei dem anderen einsetzen, anstatt mehr Energie zu investieren, um diese Vorstellungen bei sich selbst zu verwirklichen. Erscheint es bei tieferer Betrachtung nicht geradezu absurd, Gott sagen zu wollen, was Er zu tun hat?

3. Stufe: Auf der nächsten Stufe hat A sein Bewusstsein erweitert und mehr Intelligenz entwickelt und betet, indem er Gott einfach um Seinen Segen für B bittet. Das würde, grafisch dargestellt, folgendermaßen aussehen:

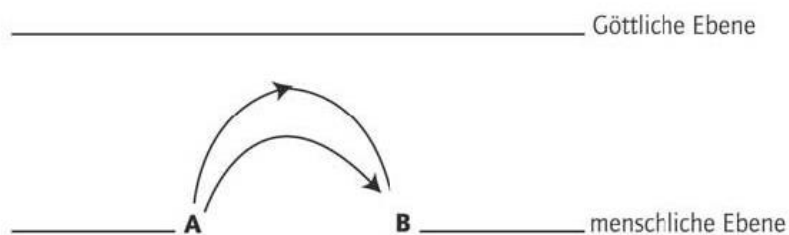


Abbildung 8

Bis jetzt spielt sich das Beten mehr oder weniger auf der Ebene des Bitens ab – und das ist, was die meisten Menschen tun, wenn sie beten.

4. Stufe: Auf einer weiteren Stufe hat sich durch Entwicklung des Bewusstseins bei A noch dazu Hingabe entfaltet. Nun nimmt sein Gebet eine neue Form an, die ganz persönlich sein kann. So zum Beispiel kann es A durch die Wiederholung eines Gottesnamens bzw. durch Mantra-Yoga gelingen, zur inneren Kontemplation der durch diesen Namen bzw. durch dieses innere Bild angerufenen Göttlichkeit zu gelangen und in diesem Zustand seine Aufmerksamkeit auf B zu richten; das heißt A erreicht B nicht mehr direkt durch seinen Mind, sondern durch das Gottesbild, dem er sich hingibt:

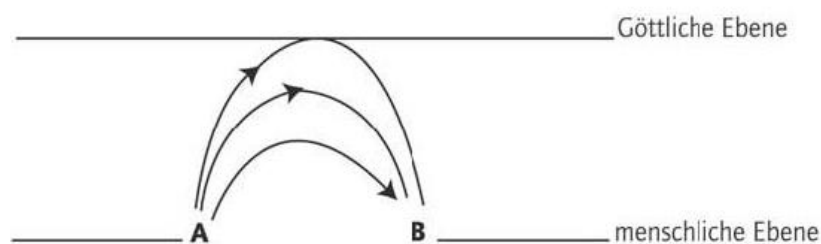


Abbildung 9

Hier dehnt sich das Bewusstsein von Person A aus und erreicht die Göttliche Ebene. A ist als Mensch nicht mehr präsent. Es findet keine menschliche Wechselwirkung statt, A beeinflusst B nicht mehr mental bzw. menschlich.

5. Stufe: Die nächste Stufe des Gebetes ist für die meisten Menschen kaum vorstellbar und für mich schwer in Worte zu fassen, denn sie verlangt die Öffnung des Sahasrara-Chakras und die Fähigkeit, die Vorstufen von *Samadhi* (einem anderen Bewusstseinszustand) zu erfahren. Hier betet A nicht mehr (in Worten) und er hat nicht das Gefühl, im gewöhnlichen Sinn zu beten. Er erhebt sein Bewusstsein direkt zur Göttlichkeit:

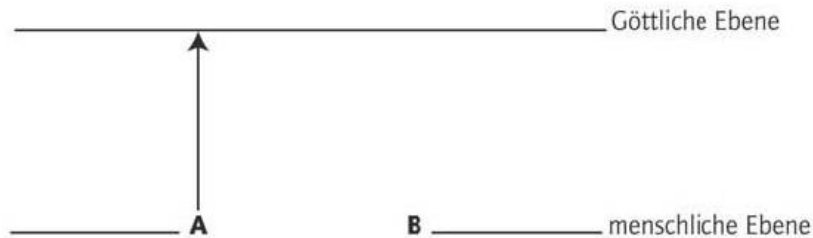


Abbildung 10

Hierbei geschieht Folgendes: A erlebt sich nicht mehr als Mensch, der betet oder der heilt. A sieht B nicht mehr als Mensch.

A kann sich absolut sicher sein, dass er nichts Falsches tut, denn er befindet sich jenseits seiner Menschlichkeit und hat nicht das Gefühl, aus sich selbst heraus eine bestimmte Absicht zu haben. Er tut nur das Eine: Er hält seine innere Kontemplation von Gott – zum Beispiel als Heilungslicht – aufrecht.

Diese Kontemplation, die Versenkung in Gott, geht über in die Verschmelzung des Bewusstseins mit dem Göttlichen. In diesem Zustand der Verschmelzung gibt es keine Vorstellung mehr von Gott im Sinne des menschlichen Mind. Es ist, so möchte ich formulieren, ein Beten ohne Worte, ohne eine Vorstellung von Gott: Ein absichtsloses Verweilen im (Bewusstseins-)Zustand der Verschmelzung mit dem Göttlichen [I.65].

Dabei genügt die symbolische Kontaktaufnahme mit dem Heilungssuchenden – etwa durch Handauflegen entweder auf den Betreffenden selbst oder auf ein Stück Papier, auf dem sein Name steht, oder auf einen Brief, den er selbst von Hand geschrieben hat. Diese Geste wirkt wie eine Absichtserklärung oder Informationsübermittlung, sodass der Heilungssuchende in diesen Bewusstseinszustand mit aufgenommen wird.

Auf der Göttlichen Ebene sind alle Möglichkeiten gegeben, hier ist einfach alles enthalten. In dieser „Bewusstseinsanschauung“ ist alles rein, göttlich und harmonisch. So erkennt A Person B. Und A erlebt sich in Einheit mit Gott und zugleich in Einheit mit dem wahren Wesen von B. Durch eine symbolische Geste der Spirituellen Heilungsbegleitung – wie etwa das Handauflegen – geschieht es automatisch, dass B sich selbst

so sieht wie die Vision, die A von ihm aufrechterhält, und das bewirkt, dass sich das Bewusstsein von B in ähnlicher Weise zum Göttlichen erhebt:

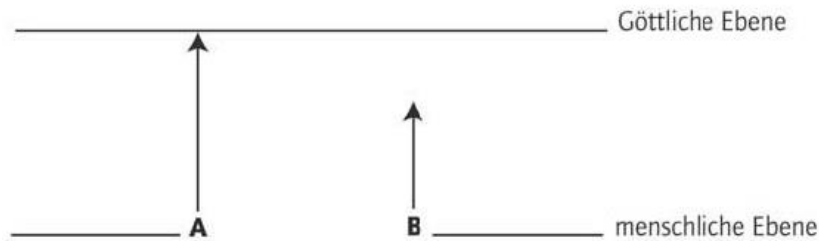


Abbildung 11

B steigt sozusagen in diese Bewusstseinsanschauung mit ein. Ist er nach dem Gebet wieder in der Menschlichkeit angelangt, kann es vorkommen, dass sie beide – A und B – feststellen, dass „ein Wunder“ geschehen ist.

Ich will nur sagen, dass jeder glaubt, beten zu können. Das stimmt aber nur zum Teil. Sicherlich erreicht nicht jeder beim Beten eine solche Ebene, von der aus sich sogenannte Wunder ereignen. Und das ist eben ein Schutz, denn solange **A** seine Intelligenz, seine Hingabe, sein Bewusstsein – als Teile seiner Spiritualität – nicht ausreichend entwickelt hat, könnte er bei dem Versuch, anderen mit geistiger Kraft von seiner menschlichen Ebene aus zu helfen, die voller Vorurteile, Vorlieben und Abneigungen ist, möglicherweise kleine und größere Katastrophen auslösen ... und damit lädt **A** Karma auf sich. Deshalb bin ich der Ansicht, dass Spirituelle-Heilung bzw. Heilungsbegleitung für den Begleiter keine ungefährliche Angelegenheit ist, solange er nicht eine bestimmte spirituelle Reife erreicht hat. ... Ist der Begleiter spirituell weit genug entwickelt, kann er die Umstände dafür schaffen, dass Heilung „vom Selbst“ geschieht, quasi als eine Nebenwirkung des Gebets.

Ich bin kein Heiler, ich bin ein betender Mönch. Ich meine hier „Mönch“ aber nicht im herkömmlichen christlichen Sinne, sondern eher wie ein indischer *Sadhu*, der aus der Kraft des ständigen Gebetes lebt und wirkt. Wenn jemand zum ersten Mal zu mir kommt, lasse ich ihn ein paar wichtige Dinge wissen. Wenn ich gefragt werde, was ich mache, wie ich heile, er-

kläre ich, dass ich nichts „mache“, dass ich nicht heile, sondern dass ich geschehen lasse. Was? Dass die Göttliche Präsenz sich manifestiert. Meine Fähigkeit ist die, dass ich mich als Mensch ausschalten kann, indem ich mich in Meditation versetze und dieses Heilende Licht fließen lasse. Das Training – in vielen Leben – macht es mir möglich, bei einem „Selbstheilungssatz“ bzw. bei einer Gruppenheilungssitzung mit geschlossenen Augen dazusitzen und meinen Körper von diesem Licht führen und bewegen zu lassen. Ich kann dann schwebend, als hätte ich kein Gewicht, von einem zum anderen gehen, ohne dass meine eigenen menschlichen Gedanken oder Wünsche oder Absichten – nicht einmal die Absicht zu heilen – dazwischenfunken würden.

Ich habe beobachtet, dass die meisten „Geistheiler“ nicht fähig sind, diesen Zustand zu erreichen und sich darin stabil „aufzuhalten“. Bei ihren Heilungssitzungen sind sie immer noch als Mensch präsent. Zwischen Gott und den Menschen steht immer ihr Mind. Man sagt hier „Geist“ auf Deutsch, nicht wahr? Daher scheint mir die Bezeichnung „Geistheiler“ in diesen Fällen treffend zu sein: Sie versuchen tatsächlich, mit dem Geist zu heilen, mit ihrem eigenen. Der Göttliche Ausdruck wird von ihrem Mind gefiltert, daher kann der Heilungssuchende später das Empfinden haben, dass in ihm etwas von der eigenen menschlichen Energie des Geistheilers zurückgeblieben ist oder er unter seinem Einfluss steht. Und der Geistheiler hat das Gefühl, etwas von dem Unwohlbefinden des Heilungssuchenden auf sich genommen zu haben.

Interessant ist, dass die Betreffenden selbst oft berichten, dass sie das Gefühl gehabt hätten, dass ich während der Sitzung gar nicht anwesend gewesen sei.

Ein Mann berichtete über seine Erfahrungen während einer Gruppenheilungssitzung Folgendes:

Danach hatte ich das Empfinden, dass du in der Mitte des Kreises stehst – ich hatte ja die Augen geschlossen – und ein unglaublich starkes goldenes Licht durch dich in den Kreis hineinströmt. Ich kann kaum sagen ‚durch dich‘, denn du warst soweit ‚aufgelöst‘, dass von dir kaum noch etwas zu spüren war. Das Licht war wie von dir ‚angelockt‘ worden, als habe es aufgrund irgendeines geistigen Gesetzes nur diesen Ruf gebraucht, um dann ungehindert und mit voller Kraft strömen zu können.

In dem Bewusstseinszustand, in dem ich mich während einer Heilungssitzung befinde, erlebe ich eine Ausdehnung, die mich in einen Raum weit jenseits der Grenzen meines Körpers führt. Häufig befinde ich (A) mich bei einer Heilungssitzung physisch bei einer Person, bin aber geistig mehr in Kontakt mit einer anderen; das heißt, ich erlebe mich in einer Art von Fernheilung, wobei das Gebet mehr auf eine nicht anwesende dritte Person C als auf die anwesende Person B gerichtet ist. Oft geschieht das, wenn ich C unmittelbar vor B empfangen habe. Außerdem kann da auch eine weitere Person D plötzlich präsent sein, vielleicht jemand, der gerade zu Hause meditiert, den ich vor einigen Tagen empfangen hatte oder vielleicht als Nächstes empfangen werde. D glaubt zu warten, ohne zu wissen, dass ich schon geistig mein Gebet für ihn begonnen habe.

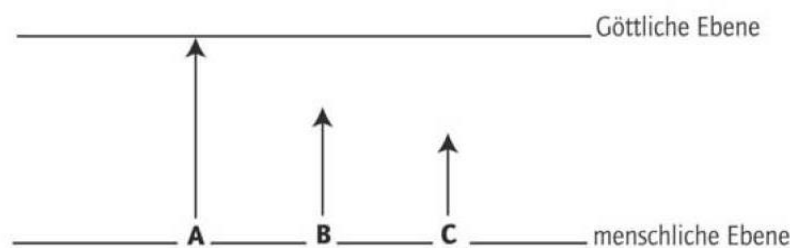


Abbildung 12

Ein Beispiel dazu liefert in einem Interview ein Teilnehmer, der aus Berlin zu einer Heilungssitzung in Göttingen kam:

„... Ich bin etwas zu früh angekommen. Und ich wollte da nicht reinplatzen, nicht klingeln, nicht stören. Und hab gedacht: ‚Ja, es ist hier alles ganz normal.‘ Und dann fühlte es sich plötzlich so an, als ob ich in diesem Gebiet, vielleicht dreißig Meter von dem Haus entfernt, wie an einem anderen Ort, wie ... es klingt komisch, wie ein Stück weit im Himmel wäre: wundervoll, sehr liebevoll, einfach eine ganz andere Schwingung. Und dann wurde es wieder schwächer. Ich denke, es war einfach eine Heilungssitzung, die Pablo gehalten hat. Bevor ich ihn überhaupt gesehen habe, habe ich also gespürt, wie seine Arbeit wirkt. Dass er fähig ist, sich einzustimmen auf eine Ebene, die es normalerweise nicht auf der Erde gibt. Es ist klar: Wenn dieses Feld,

dieses Schwingungsfeld, diese hohe Schwingung, so stark ist, dann kann alles Mögliche passieren, dann kann Heilung passieren, dann können Menschen sich sehr stark verändern.“



Auch in einem anderen Interview erzählt eine Teilnehmerin:

„Er hat Pausen zwischendurch gemacht, ist in einen andern Raum gegangen und hat dort gearbeitet, für mich war es vom Gefühl her so, dass er mental immer noch bei mir war, auch wenn er nicht körperlich anwesend war ... ich spürte, wie die energetischen Prozesse weiterliefen. Er hat dann auch einmal sehr stark im Herzbereich gearbeitet und da brauchte ich die Pausen auch.“

Sie sagt hier, dass ich „mental“, wie sie sich ausdrückt, immer noch bei ihr gewesen sei. Ich war aber nicht „mental“ bei ihr, sonder im Zustand der Bewusstseinsausdehnung, ohne Gedanken, ohne mentale Vorstellung, ohne Tätigkeit des Geistes, in Kontemplation des Göttlichen.

Ich weise die Menschen, die zu mir kommen, an, vor und nach der Sitzung eine Weile mit geschlossenen Augen in Stille zu sitzen und nicht sofort zu sprechen oder auf die Straße zu gehen... und auf gar keinen Fall sofort Auto zu fahren.

Ein Mann aus Osnabrück war ebenfalls zum ersten Mal zu einem Selbstheilungssatsang gekommen, ohne vorher zu wissen, worauf er sich einließ. Er schrieb nach der Sitzung die folgende E-Mail an einen Freund:

„... Der letzte Freitag war wirklich ein besonderer Tag für mich ... Klar habe ich mir Gedanken gemacht, wie so eine Sitzung abläuft. Ich war natürlich sehr neugierig, weil ich ja nicht wusste, was passieren wird. Als ich während der Sitzung meine Augen ein bisschen öffnete, sah ich, dass Pablo bei der Frau stand, die neben mir saß. Ich habe mich so sehr erschrocken, dass mein Herz ganz toll geschlagen hat. Ich glaubte, dass Pablo das bestimmt merken würde. Dann kam Pablo zu mir und berührte nur ganz kurz meinen Kopf bzw. meine Haare. Es fühlte sich so an, als wollte er sagen: „Ich bin hier, hab keine Angst, es wird nichts geschehen, was du nicht möchtest“, und danach berührte er meine Stirn noch einmal ganz vorsichtig. Mein Herz raste noch

immer wie wild, plötzlich fühlte ich mich, als ob mein Herz aufgehört hätte zu schlagen, und dann konnte ich ganz ruhig weiteratmen. ... Als er zum zweiten und zum dritten Mal zu mir kam, spürte ich, dass er ungeheuer viel Energie ausstrahlt. ... beim vierten Mal sah ich einen Lichtblitz rechts an meinem Bein und dann geschah etwas Wunderbares: Es wurde warm auf der rechten Seite meines Beins und unvermittelt war dieses helle, warme weiß-gelbe Licht wieder da und ich saß mitten drin, bzw. es war unten an meinen Füßen. Ich war in einer sehr tiefen Trance oder Meditation – ich weiß nicht, wie ich es ausdrücken soll – und konnte mich nicht bewegen und meine Augen nicht öffnen. Auch nachdem das Licht weg war, musste ich eine Weile so sitzen bleiben. ... Dieses Licht ist, glaube ich, dasselbe, von dem Menschen erzählen, die ein Nahtoderlebnis hatten. Es war dieses Licht, genau so, wie ich es mir vorstelle, aber es war kein Nahtoderlebnis, was ich letzten Freitag hatte. Dieses Licht war wie eine Begegnung mit Gott. Es war eine unendliche Liebe da, etwas Unbeschreibliches und Wunderschönes. Seither habe ich ein anderes Lebensgefühl. Es ist etwas passiert, ich kann nicht genau beschreiben, was es war, es geht mir sehr gut und es hat schon sehr viel in mir bewegt.“

[V.71]

Auch darum erkläre ich, dass es bei mir keine Wartezeit im Sinne von „verlorene Zeit“ gibt: Die Heilungssitzung kann schon vor der physischen Begegnung begonnen haben:

In dem Bewusstseinszustand, in dem ich mich während der Sitzung befinde, lassen sich Zeit und Raum anders wahrnehmen. Daher kann man Einiges simultan erleben, während man sich im alltäglichen Bewusstseinszustand gewöhnlich nur auf jeweils eine Sache konzentrieren kann. So mag es vorkommen, dass ich nach der Sitzung die Augen wieder öffne und viel mehr Zeit vergangen ist, als ich gedacht hätte.

Um mich während einer Gebetssitzung besser in der Zeit zu orientieren, ist es für mich hilfreich, im Hintergrund Musik laufen zu lassen – ein inspirierendes Musikstück, das ich gut kenne und das auch eine Art Reflex in mir auslöst: Bei dieser Musik

öffnet sich dann mein Sahasrara-Chakra automatisch bis zum Maximum, weil ich sie nur bei Heilungssitzungen höre. Das hilft mir, mich auf eine Sitzung einzustimmen. Denn, wie du dir vorstellen kannst, sollte man über eine große Hingabe und Göttliche-Inspiration verfügen, wenn man eine Gebetssitzung durchführen möchte.

Meine Heilungssitzungen finden in einem Bewusstseinszustand statt, der anders ist als mein menschlicher Zustand. Ich muss mich hineingleiten lassen, bis ich erlebe, dass mein Körper von diesem Heilungslicht durchflutet ist, sonst darf dieses – symbolische – Handauflegen nicht stattfinden. Leider denken viele Menschen, es sei die Hand, die heilt: „Er hat heilende Hände“ – als ob diese ein Gerät wären, das man einschaltet und das dann von selbst weiterläuft, sodass man währenddessen Kaffee trinken gehen kann! Ich betone: Ohne Göttliche-Inspiration gibt es keine Heilungssitzung! Es bedeutet auch: Ich muss für diejenigen, die meine Begleitung suchen, immer bereit sein, unabhängig davon, wie es mir persönlich gerade geht!

Lieber Pablo, gestern Abend war ich Teilnehmerin Deines Vortrags und Heilungs-Satsangs in der UMA in Freiburg. Einem inneren Verlangen nachgebend, begann ich die Augen zu schließen, ruhig zu werden und den Blick nach innen zu richten. Und was sehe ich: Es ist, als ob alle meine Zellen kleine goldene Glanzfünkchen bekommen hätten. Sie wirken alle sehr glücklich. Wie schön! Dass sie hell, licht und ganz weit werden können, habe ich in der Meditation immer wieder erfahren dürfen, aber so etwas habe ich bisher noch nicht erlebt.

Fortsetzung: 2. Vortrag und Heilungs-Satsang

Lieber Pablo, ... Während Deines Vortrags wurde ich allmählich etwas ruhiger, fand, was Du zu sagen hattest, einleuchtend, überzeugend, faszinierend und berührend und spürte Wahrheiten, "die man im Zwischenraum zwischen den Zellen erkennt"...

Der Heilungs-Satsang: Ich bin erstaunt, dass sich gleich lebhafte Bilder einstellten. (... hier folgt eine lange ausführliche Beschreibung von spontanen Erinnerungen an frühere Leben: ...)

Danach nahm ich Dich als in der Kreismitte stehend wahr (hatte die Augen zu), und ein unglaublich starkes goldenes Licht strömte durch Dich in den Kreis hinein. Ich kann kaum sagen "durch Dich", denn Du warst soweit "aufgelöst", dass von Dir kaum noch etwas zu spüren war.

Das Licht war wie von Dir nur "angelockt", als habe es aufgrund irgendeines geistigen Gesetzes nur diesen Ruf gebraucht und konnte dann ungehindert und mit voller Kraft strömen. Absolut überhaupt kein Vergleich zu dem goldenen Licht, das ich - meist als Umrandung weißen Lichts - schon in eigenen Meditationen wahrgenommen hab! Dieses Licht hielt an, bis Du zu mir kamst. Beim Handauflegen wurde es noch intensiver und verwandelte sich in eine große Schale mit Fuß von so unglaublich strahlendem Gold, dass man sie mit Worten unmöglich beschreiben kann. Ich konnte in diesem Augenblick nicht sagen, ob das Licht die Schale war, ob Du die Schale warst oder ich. Das war auch völlig unwichtig. Es war einfach diese strahlend goldene Schale, umgeben von sanftem und dennoch unglaublich klarem, reinem goldenen Licht und vor und hinter ihr unsere beiden Körper wie als Hüllen, deren Inhalt aber gerade abwesend war. (...)

Danach war ich "satt".

Als Du nach Abschluss der Sitzung sagtest: "Jetzt können wir nach Hause gehen", dachte ich: "Scherzkeks, wie denn? Ich kann jetzt unmöglich Fahrrad fahren; ich bin ja noch gar nicht ganz da."



Lieber Pablo,

Meine Erfahrung mit der spirituellen Heilungsbegleitung möchte ich gerne in Worten fassen, d. h. ich will es zumindest versuchen. Was ich erlebt habe, ist noch in guter Erinnerung, ganz fest in mir drin, aber es ist nicht einfach, die Eindrücke schriftlich festzuhalten.

Als ich am 15.11.98 zu Ihnen kam, war ich eine ziemlich überzeugte Atheistin geworden...

Ich erwartete nicht, dass man bei der Sitzung selbst etwas spürt, sieht, fühlt. Zuerst war ein Gefühl, als ob mein Kopf (besonders die linke Hälfte) mit einer mächtigen Kraft ja fast „aufgerissen“ wurde und ich mich wie von selbst aufrichten musste. Dann sah ich dieses Licht!! Es war kein Sommerlicht, kein Kerzen - oder Blitzlicht, es war weiß und so hell, dass ich es nicht beschreiben kann und es begann meine linke Kopfhälfte auszufüllen. Dieses Licht war so stark, dass ich meinte, dies nicht aushalten zu können. Ich kann nicht sagen, dass es schmerzhaft war, aber es kam mir so vor, als ob die linke Kopfhälfte offen war. Dann liefen im nächsten Moment die Tränen; ich wunderte mich noch, warum ich weinte und dachte, dass dieser „Wasserfall“ niemals aufhören würde. Gleichzeitig war es fast wie ein „Kampf“ zwischen meinen beiden Gehirnhälften. Es war so, als ob immer von rechts „gesagt“

wurde: „Mach doch die Augen auf, schau, ist er allein? Er ist Physiker, vielleicht hält er etwas in der Hand?“ Darüber hinaus dachte ich, es müssten 3 Personen — außer mir — im Raum sein. Dieses „Misstrauen“, aber auch die Angst, war äußerst groß und ich erinnere mich, dass ich unter den dicken Tränen verzweifelt versuchte, die Augen zu öffnen. Es gelang mir nur zu einem winzigen Bruchteil und ich sah ganz kurz eine Person in weißer Kleidung. Als Sie die Tränen mit einer Berührung zum stoppen brachten, hatte ich ein herrliches Empfinden der Befreiung. Die Zweifel waren beseitigt, wie aufgelöst und ich „dachte“: Es ist alles gut, es schadet mir doch nicht. Allmählich verschwanden nach und nach alle Gedanken und ich hörte nur noch den Gesang und hatte ein wunderbares Erlebnis: Durch meine rechte Kopfhälfte sah ich sich entfernende, gelbleuchtende Ringe. Es war, als ob die Bewegung durch meinen Kopf ging und ich konnte unendlich weit schauen, etwa wie wenn man den Sternenhimmel betrachtet ... nein, ich kann es doch nicht beschreiben.

Ich fühlte mich völlig frei, gereinigt von allen Gedanken und ich wollte mit diesen gelben Ringen in das Dunkel davonfliegen bzw. war im Begriff mich mit diesen Teilchen aufzulösen. ... Wenn Sie nicht etwas gesagt und das Fenster geöffnet hätten, würde ich wahrscheinlich noch heute dort sitzen — völlig befreit. Es hat mich so tief beeindruckt, es war, als ob Sie mich aus einer anderen Welt holten und das fand ich in dem Moment so schade.

Da ich zuvor erwartet hatte, dass man bei der Heilungsbegleitung Kräfte auf sich wirken lässt, aber selbst nichts wahrnimmt, hatte ich die Beschwerden (körperlich) fast vergessen. So stark waren diese Ereignisse. Abends hatte ich dann noch die Rückenschmerzen und mein rechter Arm tat seit fast genau 2 Jahren weh. Seit November 1996 hatte ich eine Epicondylitis („Tennisarm“) mit Sehnenstrümpfen. Ca. ein halbes Jahr befand ich mich danach in ärztlicher Behandlung, 6 verschiedene Tablettenarten (die ich alle nicht vertrug), Reizstromtherapie, Salben, Cortison, Nachtschiene, verschiedene „Manschetten“ — alles hoffnungslos; dann im Mai 1997 Röntgenbestrahlung (OP lehnte der Orthopäde ab). Es hatte sich dann etwas gebessert, aber weg war es ganz bestimmt nicht. Die Schmerzen waren geblieben, beim Einkaufen, Kinder tragen usw. Zum Arzt wollte ich nicht mehr — wozu auch? Also fand ich mich zähneknirschend mit den Schmerzen ab. Außerdem musste mir wohl im September 1998 ein Lendenwirbel verrutscht sein, weil ich kurz vor dem Besuch bei Ihnen nicht mehr laufen, stehen, liegen konnte und unerträgliche Schmerzen hatte. Bandscheibenschmerzen waren es nicht, die kenne ich auch.

Am Morgen des 16.11.98 ca. 11:00 Uhr dachte ich jedenfalls an das Erlebte und sah plötzlich ein grelles Licht, hörte einen Schlag in meinem Rücken und sah gleichzeitig — so in etwa — „wie ein Ring (Wirbel?) auf ein passendes Gegenstück rutschte“ — wie eine Scheibe auf eine Schraube. Das ging in Sekundenschnelle, blitzartig. Seit diesem Zeitpunkt hörten die wahnsinnigen Rückenschmerzen und die Ellbogenschmerzen schlagartig auf!!

Nun sind 7 Monate vergangen und die Schmerzen sind wie weggefedt. Meine Kinder kann ich wieder rumwirbeln, Wäschekörbe und Einkaufstaschen tragen, alles ohne Schmerzen wie früher und ich bin sehr, sehr glücklich darüber. Ich danke von ganzem Herzen dafür.

[V.71]

III.

Aus welchem Grund legst du so großen Wert darauf, dass du ein „Heilungsbegleiter“ bist und kein Geistheiler?

Ich habe mir viele Gedanken darüber gemacht, wie ich erklären kann, was meine Arbeit beinhaltet, und habe mich dann für den Begriff „Spirituelle-Heilungsbegleitung“ entschieden. Gemeint ist, dass ich Menschen auf dem Weg *ihrer* spirituellen Heilung begleite. Für mich sind „Heilung“ und „Spiritualität“ untrennbar miteinander verbunden, denn Heilung ist ein spiritueller Vorgang. Heilung, die Spiritualität ausschließt, ist nicht mehr Heilung, kann aber wohl „Kurieren“ sein. Allerdings gibt es keine unterschiedlichen Arten der Spirituellen Heilung, so wie es verschiedene Formen von Behandlungen gibt, die kurieren.

Von „Begleitung“ spreche ich deshalb, weil meine Hilfe nicht nach der Sitzung beendet ist. Ich begleite die Heilungssuchenden in der darauffolgenden Zeit mit Meditation und Gebet. Und ich erwarte, dass sie bereit sind, mehrere Heilungssitzungen kurz nacheinander wahrzunehmen, in denen wir gemeinsam beten. Hierbei heile ich mich selbst und durch eine symbolische Kontaktaufnahme mit dem oder der Betreffenden heilt er oder sie sich ebenfalls selbst. So bringen wir den Selbstheilungsprozess in Gang. Danach gehen die Heilungssuchenden ihren Weg allein weiter. Jetzt brauchen sie nur noch gelegentlich Sitzungen, in denen ich ihre Gebetsübungen ergänzen kann, das heißt ihnen weitere Gebete mitgeben kann, die sie dann allein für sich praktizieren. Manchmal spüre ich, wenn jemand an mich denkt, und ich weiß dann, wie es ihm geht. Auf diese Weise kann ich ihn begleiten und Fernheilung wird möglich.

Als „Begleiter“ fühle ich mich auch, weil ich nicht der Heiler *bin*. Das heißt, ich brauche nichts anderes zu vollbringen, als mich der Göttlichen Liebe in totaler Hingabe zu „öffnen“: Es ist eine Ausdehnung des Bewusstseins. In diesem Zustand sind mein Mind und mein Körper Instrumente des Göttlichen. Jeder, der sich der Gottesliebe öffnet, wird „vom Selbst“ geheilt, denn sein Selbst ist Gott. Echte Heilung ist Selbstheilung. Es ist eine Täuschung, dass ein Mensch – als

Mensch – einen anderen Menschen heilen kann. Es sei denn, es handelt sich beispielsweise um eine Liebesbeziehung zwischen Mann und Frau oder um eine stillende Mutter mit ihrem Baby ..., um Situationen eben, in denen die besonders starke menschliche Liebe allein bereits Wunder wirken kann.

Ein Mensch – als Mensch – kann wohl dazu beitragen, Selbstheilungsmechanismen im anderen auszulösen. Aber erst dann, wenn ein Mensch darin geübt ist, „als Mensch zu sterben“ und mit dem Göttlichen zu verschmelzen, kann er aus diesem Bewusstseinszustand heraus andere heilen. Ich betone: nicht mehr als Mensch, sondern als reines, mit dem Göttlichen verschmolzenes Bewusstsein. In meinen Vorträgen erkläre ich: Während einer Heilungssitzung ist es, als ob ich teilweise „als Mensch sterbe“. Nicht aber im physischen Sinne, sondern im psychologischen Sinn von „Auflösung des Egos“ und als spiritueller Vorgang. Wenn man stirbt, verlässt man den Körper durch das Sahasrara-Chakra. So erlebe ich dank der großen Ausdehnung dieses Chakras, dass ich mich vom Leibkörper teilweise löse – aber nicht abtrenne! – und ihn dem Göttlichen darreiche.

Diese Erfahrung ist für mich mit dem Liebesakt vergleichbar, wie die Frau ihn erlebt: Sie gibt sich ihrem Geliebten hin (hier Gott), indem sie sich öffnet und Ihn in sich eindringen und fließen lässt [II.16]. Die entsprechende feinphysikalische Öffnung ist das Sahasrara-Chakra. Durch die Lösung vom Leibkörper wird man sinnbildlich im Himmel geboren. Trennen wir uns tatsächlich vom Leibkörper ab, nennen wir es „Sterben“. [II.42]

Ein guter Heilungsbegleiter hat im Laufe vieler Leben dank seiner innigen Beziehung zu Gott eine starke Selbstheilungsfähigkeit entwickelt. Zusammen mit dem großen Mitgefühl für die Menschen ermöglicht diese, dass *er sich* in einer Gebetsitzung für einen Heilungssuchenden *selbst heilt* und der andere sich dabei sozusagen mit heilt.

Meine Aufgabe als Spiritueller Heilungsbegleiter ist es, Menschen in ihrem Heilwerdungsprozess zu begleiten, sie zu unterstützen und zu fördern durch Meditationen, durch Gebete und Heilungssatsangs, die die Erfahrung des Einsseins mit unserem

wahren Wesen – mit unserer Göttlichkeit – ermöglichen. Ich übe die Heilungsbegleitung wie einen Dienst an Gott aus, denn ich sehe Gott in jedem Menschen. Sie ist meine Opfergabe, mein kleiner Beitrag zum Weltfrieden. Heute weiß ich, dass dies mein aus vielen Leben ersehntes *Dharma*¹⁴ ist.

Eine Frau (41) aus der Nähe von Karlsruhe kommt sehr skeptisch zum Selbstheilungssatsang in Pfaffenrot. Sie erklärt mir vor der Sitzung, sie komme eigentlich wegen ihres Sohnes (9), der einen Tumor am Nacken und im Kopf habe. Außerdem seien seine Arme nach einer Gehirnoperation gelähmt (dies erzählte sie mir allerdings erst später).

... Am nächsten Tag kommt sie zu ihrer Einzelsitzung. Ganz berührt und weinend erzählt sie, am frühen Morgen erlebte sie sich in einem Traum kurz vorm Erwachen noch einmal bei der Heilungssitzung vom Vortag bei Pablo. Dabei beginnt ein warmes Licht in ihre Hände hinein zu fließen, strömt weiter durch ihre Arme und beginnt am Nacken und im Kopf "zu arbeiten". Sie merkt dabei, dass die Umstellungen und Transformationen, die das Licht bewirkt, genau an den Stellen erfolgen, die bei ihrem Sohn vom Krebs befallen sind. Ihr wird dabei bewusst, dass sie in diesem Moment die Heilung für ihren Sohn am eigenen Leib erlebt.

Es muss wohl in einem Wachtraum geschehen sein ... denn kurz danach kommt ihr Sohn und steigt in ihr Bett und legt sich zwischen sie und ihren Mann, wovon sie wach wird. Sie kann nicht glauben, was sie sieht: das Kind streckt sich und hebt dabei seine Arme und Hände über den Kopf. Dies war ihm aber wegen der Lähmung bisher nicht möglich gewesen!



Folgenden Brief bekam ich aus Helsinki:

Ich war in einer Meditation von Pablo und in der folgenden Nacht träumte ich: Ich ging wieder zu einer Sitzung von Pablo, aber da waren ein Arzt und eine Krankenschwester (alles Fremde).

Der Arzt sagte, dass es nötig sei, einige Venen in meinem Kopf zu schneiden. Ich legte mich auf meinen Rücken auf die Behandlungsliege und mein Kopf war wie innerhalb eines Magnetfeldgeräts. Der Arzt begann die Operation, aber er schnitt nicht von dem Kopf sondern ca.

¹⁴ Sanskritbegriff für „Rechtschaffenheit (richtiges Handeln)“; Pflicht, die der Mensch im Rahmen seines Karmas zu erfüllen hat; um sein eigenes Karma auszugleichen

70-80 cm außerhalb des Kopfes. Er schnitt durch viele Fasern um den Kopf herum. Alle von derselben Distanz. Dann machte er noch kleine Schnittwunden mit einem Messer in meine Haut und auf diese wurden Pflaster geklebt. Die Stimmung war gut während des ganzen Traums. Ich war glücklich, als die Operation vorbei war. Ich war auch glücklich, als ich aufwachte.

Am Samstag 29.03.2003, als ich zum zweiten Mal zu Pablo fuhr, sah ich ein helles, schmales Lichtkreuz im Himmel.



In ihrem Brief berichtet eine Dame (56), dass ihre Vagina, auf Grund eines unglücklichen Geschehens mit ihrem Mann, seit sie Mitte 30 war austrocknete und sehr schmerzhaft Risse in der empfindlichen Innenhaut entstanden waren. Ich lese weiter:

„Am Morgen nach dem Tage der letzten Heilsitzung hatte ich beim Frühstück ein tiefes Erlebnis. Ich betrachtete einen kleinen Strauß zarter blauer Iris-Blüten, der auf dem Tisch stand: Da plötzlich löste sich vor meinen Augen mit einem leisen Ruck ein Blütenblatt von einer Knospe und bog sich nach außen — mein Atem stockte — nach einer Weile entfalteten sich nach und nach die anderen Blütenblätter, still und ganz selbstverständlich.

Die Erschütterung war groß in mir! Zeigte mir doch dieses Geschehen genau das, was sich in mir vollziehen soll, darf... Jetzt — und das ist das Wunder! — blüht die „verrostete alte“ Vagina wieder. Die Innenhaut ist wieder weich und geschmeidig, ganz plötzlich — und mir wird schmerzlich bewusst, wie ungestillt mein körperliches Liebessehnen ist.“

Dass Sie nach Deutschland gekommen sind, ist ein großer Segen für viele Menschen hier, was ich zutiefst und dankbar empfinde!“



Anekdote: Einmal, nach Beendigung einer Heilungstour in Stuttgart, kam ich auf die Idee, meine frühere Gastgeberin in Heidelberg anzurufen und zu fragen, ob ich sie auf der Rückfahrt nach Freiburg in Heidelberg besuchen kann. Sie freute sich sehr: „Ja komm!“ Sie wohnte in einer 2 Zimmer DG-Wohnung in Heidelberg, wo ich ein Jahr lang einmal im Monat Leute zur Meditation empfangen hatte.

Als ich ankam, öffnete sie mir sehr aufgeregt und warnend die Tür: „Komm aber nur ganz langsam herein und beobachte!“

Ich zog meine Schuhe aus und lief durch den Eingangskorridor, wo ich ein Foto auf dem Boden liegen sah. Es war ein Sai Baba Foto, auf dem nur seine Augen zu sehen sind. Sie sagte: „Erinnerst du dich daran? Es

ist das Foto, das ich auf der Decke des kleinen Raums oben hatte, wo du die Sitzungen machtest. Nachdem du heute angerufen hast, ist das Foto von der Decke verschwunden und hier unten im Korridor erschienen.“



Anekdote: Nachdem eine Frau das spontane Verschwinden des Hirntumors ihres Sohnes erlebte, stellte sie mir ihr Ferienhaus in Rautalampi, mitten in Wald an einem Seeufer für den nächsten Sommer zur Verfügung. Ich hatte da 6 Tage lang, mit Hilfe meiner Dolmetscherin, von morgens bis sehr spät abends Menschen empfangen, die teilweise aus hunderte Kilometer Entfernung angereist waren. Für mich war aber traurig, dass ich erst gegen Mitternacht mir Zeit nehmen konnte um schwimmen zu gehen. Obwohl die Sonne immer noch am Horizont zu sehen war, war es schon leider zu kalt...

Ich sollte auf der Fahrt zum Flughafen Helsinki zuerst einen Besuch in Hämmenlinna machen. Ich wurde zu einer älteren Dame gebracht, die eine Heilerin bzw. Lebensberaterin gewesen sein soll. Sie hatte viele körperliche Beschwerden.

Irgendwann während des Besuches sagte ihre Betreuerin: „Iris, du hast dir aber ein schönes Sai Baba-Foto besorgt? Woher hast du es? Du wolltest doch immer nur Christus-Bilder haben!“ „Was?“, erwiderte die alte Dame. „Dieses Foto auf dem Regal.“ „Ich sehe es zum ersten Mal. Hast du es selber da gelassen?“, fragte die alte Dame.

Das Foto war in einem Rahmen auf einem Bücherregal. Ich habe es mit meiner Kamera fotografiert, bevor wir uns verabschiedeten. Es blieb jedoch die Frage offen, woher dieses Foto kam.

***Du betonst immer wieder, dass du kein Geistheiler bist.
Was unterscheidet deine Spirituelle-Heilungsbegleitung
von der Arbeit eines Geistheilers?***

Wie ich schon erklärt habe, arbeite ich nicht mit dem Geist – im Sinne von „Mind“ –, sondern durch die spirituellen Fähigkeiten bzw. Gaben. Was ein Geistheiler tut, ist – zumindest zum Teil – Folgendes: Er oder sie hat die Absicht, Heilenergie zu übertragen. Und die Energie, die er oder sie überträgt, ist vom eigenen Geist gefiltert. Am Ende kann es sein, dass es einfach nur Energie ist. Hier stellt sich die Frage: Ist es immer gut, einem kranken Menschen „Energie“ zu übertragen? Soweit ich das beurteilen kann, verhält es sich folgendermaßen: Krankheiten helfen uns, das menschliche Ego zu schwächen und aufzulösen. Das ist ein Sinn und Zweck der Krankheiten: Sie treiben

einen Menschen an auf dem Weg zur Erleuchtung. Es kann geschehen, dass dieser „Sterbeprozess des Egos“ noch lang nicht abgeschlossen ist und dass der Betroffene die Krankheit noch dafür braucht. Was aber wird geschehen, wenn der Betroffene nun „Energie“ von einem Geistheiler bekommt? Was wird aus dieser Energie werden? – Sie kann in diesem Fall von seinem Ego genutzt werden, um sich davon zu nähren, und das würde den eigentlichen Prozess der Spirituellen-Heilung stören.

Es liegt dagegen nicht in der Absicht eines Spirituellen-Heilungsbegleiters, Energie zu übertragen, er will vielmehr die Erinnerung an die Göttlichkeit im Menschen – die ihm selbst verborgen ist – wieder hervorbringen. Diese Göttlichkeit ist wie die Strahlen des Sonnenlichts: Sie vertreibt alle Dunkelheiten des Egos. Das ist wahre Heilung.

Außerdem setzt ein Geistheiler seine Mentalkraft zum Zweck der „Heilung“ ein. Seinen mentalen Einfluss auf Materie und Energie setzt er ein und bezieht sich auf mentale und mediale Fähigkeiten und nicht *nur* auf das reine Bewusstsein. Mit dem Bewusstsein erreichen wir Gott, können wir Eins mit Gott werden, jedoch mit dem Mentalen – mit unserem Mind oder Geist – nicht. Daher sind beim Geistheilen nicht gerade Heilungswunder zu erwarten.

Der Geistige-Heiler richtet seine Aufmerksamkeit also auf die Krankheit. Das zeigt sich schon darin, dass er seine Heilungsarbeit oder Heilungsart nach der Art der Erkrankung einordnet. Nicht selten bietet er eine bestimmte Behandlungsart, zum Beispiel bei Neurodermitis, eine andere bei Ängsten, eine dritte bei Migräne, eine weitere bei Kopftumoren ... an. Selbstverständlich sind das nicht Behandlungen im ärztlichen oder im heilpraktischen Sinn. Ich will damit sagen, dass seine Behandlungen auf die Erkrankung selbst bezogen sind, das heißt, der Geistheiler verweilt auf der materiell-energetischen Ebene und damit auch im Bereich des Menschlich-Mentalen.

Ein Geistheiler bezieht sich nicht auf das Karma, das hinter der körperlichen Störung steckt. Er oder sie erreicht die Ebene des Kausalkörpers nicht (XIII).

Das heißt, er oder sie handelt, hat eine Absicht, heilt als

Mensch. Bei diesen Heilern muss es nicht unbedingt einen Bezug zu Gott geben.

Und folglich beziehen sich auch die Heilungssuchenden auf den Geistheiler, nicht unbedingt auf Gott. In meiner Spirituellen-Heilungsbegleitung ist es dagegen äußerst wichtig, dass die Menschen ein klares Gefühl dafür bekommen, dass es Gott bzw. das Göttliche *in ihnen selbst* ist, das die Heilung geschehen lässt ... sie werden von ihrem Selbst geheilt.

Die Heilungssuchenden denken an den Geistheiler als „Heiler“. Mich erleben sie als jemanden, der ihre Heilung begleitet, als einen „betenden Mönch“ – nicht aber im Sinne einer Religion.

Gewöhnlich sind die Klienten eines Geistheilers nicht eingeladen, selbst an ihrer Heilung zu arbeiten. Der Heilungsbegleiter dagegen hat keine „Klienten“, sondern „Gottsuchende“ und er erwartet, dass die Menschen, die zu ihm kommen, sich am Gebet beteiligen. So kann der Betreffende später sagen: „Ich habe mich selbst dank des Gebetes – der Kommunikation mit dem Göttlichen und der Beziehung zum Göttlichen – geheilt“, anstatt zu denken: „Dieser Heiler hat mich geheilt.“ Und so kommt es, dass Menschen, die schon einmal bei einem Geistheiler waren, mich mit der unausgesprochenen Erwartung aufsuchen: „Ich muss nach der ersten und einzigen ‚Behandlung‘ geheilt sein.“ Hier muss ich als Spiritueller Heilungsbegleiter klarstellen, dass der Betreffende eine Begleitung über viele Gebetsheilungssitzungen hinweg bekommt, in denen er selbst zu beten lernen wird.

Ein Geistheiler bietet gerne seine Dienste in Arztpraxen, in Heilpraxen, in Krankenhäusern etc. an, ein Spiritueller-Heilungsbegleiter dagegen lieber in Tempeln, in Kirchen – wobei ich „Kirche“ nicht auf eine Religion bezogen, sondern das Gebäude meine; es kann auch eine Pyramide sein –, in Meditations- bzw. Yoga-Räumen, an Naturheilorten, an geomantisch bedeutenden Punkten der Erde ...

Wenn der Geistige-Heiler von „Gott“ spricht, spricht er gewöhnlich aus der Vorstellung seines Mind heraus und bezieht sich daher auf eine durch Erziehung und Kultur geprägte Vorstellung von Gott. Damit beeinflusst er seine Klienten unabsichtlich und versucht, *seine* Vorstellung des Geistes auf sie

zu übertragen. Ein Spiritueller-Heilungsbegleiter dagegen meidet von Gott zu sprechen: Er schenkt dem Heilungssuchenden unmittelbar das Erlebnis des Kontaktes mit dem Göttlichen. [V.71]

Kann man Spirituelle Heilungsbegleitung lernen?

Für die Spirituelle Heilungsbegleitung sollte eine Heilungsgabe vorhanden sein. Die Gnadengabe der Heilung ist eines der Kennzeichen für die spirituelle Reife einer Seele. Man kann sie nicht in einem einzigen Leben entwickeln, es muss vorher viele der spirituellen Entwicklung gewidmete Leben gegeben haben. Obwohl ich hier gern „ja“ sagen möchte, hat mir die Erfahrung gezeigt, dass diese Frage nicht so einfach zu beantworten ist. Die Heilungsbegabung ist tatsächlich eine Gnadengabe – ein Gottesgeschenk und eine Opfergabe zugleich –, eine von Gott bestimmte Berufung, die in dem gründet, was eine Seele schon in vielen früheren Inkarnationen geleistet hat. Auf diese Gnade können wir uns jedoch vorbereiten, indem wir uns in spirituellen Disziplinen üben ... indem wir meditieren, beten, Arbeit zum Wohl der Menschheit verrichten, jedoch nicht für den eigenen Ruhm, dem Nächsten dienen, indem wir uns selbst entsagen, auf uns verzichten zugunsten des Wohlergehens der anderen.

Es kommt außerdem darauf an, welche Geschichte eine Seele in ihrer Entwicklung hinter sich hat. Kannst du dir zum Beispiel vorstellen, dass ein Mensch in diesem Leben heilende Hände hat, der in seinem letzten Leben andere im Konzentrationslager gefoltert hat? Das Beispiel ist brutal, es ist aber sehr aussagekräftig. Denken wir aber an eine hoch entwickelte Seele wie die Mahatma Gandhis, der in Indien das Evangelium der Gewaltlosigkeit gepredigt hat; in einem nächsten Leben – wenn es überhaupt eines für ihn geben soll – kommt diese Seele sicherlich voller Gottessegens zurück. Jeder Mensch wird zum Heiler für die Welt in dem Maße, wie er selbst heiliger wird.

Damit habe ich dir eine positive Antwort auf deine Frage geben können. Es ist aber keine einfache bejahende Antwort, wie sie normalerweise gegeben wird. Manche Menschen wollen wissen,

ob man den Titel „Spirituelle-Heilungsbegleiter“ erwerben kann, indem man Seminare oder Workshops besucht oder Ähnliches. Und da muss ich ganz klar sagen: Nein, das funktioniert so auf keinen Fall. So wird man zum Beispiel Arzt und man kann danach auch noch promovieren oder man wird Heilpraktiker oder erwirbt ein Zertifikat als Reiki-Meister. Die Heilungsgnade kann einem aber niemand „erteilen“, nicht einmal nach einer mehrjährigen Ausbildung.

Das Sich-Sehnen nach dem Göttlichen, die Hingabe an die Göttliche-Liebe, die Ausdauer und die Ernsthaftigkeit bei der Ausführung spiritueller Übungen – Gebete –, die Opferbereitschaft für andere Menschen und das Mitgefühl für andere Lebewesen bestimmen unter anderem unsere Fortschritte. Geduld und Ausdauer sind äußerst wichtig. Große zukünftige Aufgaben und Leistungen verlangen eine lange Vorbereitung. Genauso wie die größten, stärksten und ältesten Bäume – wie man sie in Patagonien findet ... ich vermisse sie hier sehr – besonders langsam wachsen, so ist es auch mit unserer Entwicklung als „Spirituelle-Heilungsbegleiter“. Wie lang die Vorbereitung im Einzelfall dauert, können wir nicht wissen. Diese Vorbereitungszeit ist nicht in Jahren, sondern in Leben zu messen.

Aber du bietest einen Kurs für Spirituelle-Heilungsbegleitung an ...

Ja, aber dieser Kurs ist zunächst ein Einführungskurs in Spiritueller Selbstheilung. Hier versucht niemand, den anderen zu heilen. Gewöhnlich wollen Menschen gern ihre Hände auf andere legen und heilen, wie sie es vielleicht in einem Reiki-Kurs gemacht haben ... Bei meinem Kurs gibt es keine Zertifikate. Es wird klargestellt, dass jeder, der später etwas in Richtung „Heilung“ *für andere* tun will, das auf eigenes Risiko und auf eigene Verantwortung macht.

Das allein reicht oft schon aus, um manche Teilnehmer zu enttäuschen. Übrig bleiben diejenigen, die ich erreichen möchte, und denen übermittle ich meine eigene Erfahrung in Spiritueller-Heilungsbegleitung. Gemeinsam arbeiten wir dann an der Entwicklung eines Heilungsbewusstseins, nach einer von

mir entwickelten Methode, die Aspekte des Bhakti-, Raja-, Kundalini- und Jnana-Yoga mit einbezieht. Indem wir zum Beispiel die Kunst des Stillwerdens und des Gebetes gemeinsam ausüben, schaffen wir einen einheitlichen Raum, in dem Heilung „vom Selbst“ geschehen kann. In meinen Heilungsretreats auf der Insel Lanzarote wird die Göttlichkeit in Ihrem Ausdruck als Naturelemente – Erde, Wasser, Feuer, Luft, Äther – gepriesen, es wird mit dem ganzen Körper gebetet ... und darüber wird – ohne Worte, ohne Gedanken, ohne Vorstellungen – jenseits des Mind und des Intellekts das Göttliche als ein Bewusstseinszustand erfahren [V.108].

Es gibt doch einige wenige reife Seelen, die ich anschließend ermutige, schon als Heilungsbegleiter zu wirken. Ihnen schenke ich besonders gern meine weitere Aufmerksamkeit und meine Unterstützung. Aber ich glaube nicht, dass ich in zwanzig Jahren mehr als vier solchen Menschen kennengelernt habe. Ich sehe auch, dass gerade viele reife Seelen kommen, die in dieser Generation Anfang des 21. Jahrhunderts inkarnieren und schon längst imstande sind, sich auf die Spirituelle-Heilungsbegleitung vorzubereiten. Die Welt braucht dringend gute Spirituelle-HeilungsbegleiterInnen. Denn gerade in diesem neuen Jahrhundert bekommen wir neue Herausforderungen ... Probleme, die nicht durch traditionelle, sogenannte wissenschaftliche Methoden zu lösen sind, sondern allein durch die Entfaltung unserer Spiritualität. Ich meine hier die sogenannten unheilbaren Krankheiten wie AIDS, die Verseuchung unseres Planeten und andere Schwierigkeiten, die sich manifestieren werden. Die sind die großen Herausforderungen der neuen Zeit. Denn sie werden nicht mehr mit traditionellen Methoden „behandelt“ werden können, sondern durch Aktivierung der Spiritualität, besser gesagt: *durch spirituelle Entwicklung*.

Was ist „Heilen“ überhaupt? Was verstehst du unter „Heilung“?

Wie gesagt, die Vorstellung, dass ein Mensch einen anderen Menschen heilen kann, ist eine falsche. Heilen ist eine Transformation des ganzen Individuums in Richtung „Resonanz mit

den Göttlichen-Naturkräften des Kosmos“ und in Richtung Heiligkeit. Das geschieht „vom Selbst“ geführt, aber nicht dadurch, dass man „Energien nachjagt“ oder Energie zu übertragen versucht, sondern als ein Nebenprodukt einer Bewusstseinsweiterung des Menschen, als ein „Sich-Erheben“ vom Menschsein zum Engelmenschsein und darüber hinaus zur Existenz als „Engel“. (II)

Ich behandle die Thematik der Spirituellen-Heilung wie ein Theoretischer- und Experimenteller-Physiker. Ich betrachte das Spirituelle Heilungsgeschehen als Naturphänomen, das in eine Theorie integriert werden kann ... das ist der theoretische Aspekt, und zugleich erlebe ich es, indem ich meine Berufung als Spiritueller-Heilungsbegleiter erfülle ... das ist der experimentelle Aspekt. In meinen Vorträgen berichte ich darüber, welche Heilungswunder ich bereits beobachtet habe und wie ich sie interpretiere bzw. welche Theorien ich dazu entwickelt habe. Ich stelle Fragen und biete mögliche Antworten darauf an, die auf meinen eigenen Erfahrungen beruhen.

Spirituelle-Heilung ist die wichtigste aller Transformationen, die in einem Genesungsprozess stattfinden. Sie ist die wichtigste und die grundlegendste Transformation ... im Unterschied zum Kurieren, das nur eine äußerliche, meistens materielle Transformation in diesem Genesungsprozess darstellt. Heilung bewirkt Kurieren, aber Kurieren reicht nicht aus zur Heilung. Du merkst schon, es ist mir wichtig, Heilen von Kurieren zu unterscheiden. Um den Unterschied zu erklären, muss ich das Wort „Kurieren“ auf eine nicht traditionelle Weise definieren: „Kurieren“ ist für mich, wenn eine körperliche Krankheit lediglich zum Verschwinden gebracht wird, und das allein ist, was die meisten Menschen zunächst interessiert. Heilen dagegen ist etwas viel Umfassenderes und Weitreichenderes. Im Prinzip hat „Heilen“ mit der physischen Störung zunächst einmal nichts zu tun. Wenn man eine Krankheit kurieren will, geht man zum Arzt oder zum Heilpraktiker und lässt seinen Körper untersuchen und behandeln. Will man aber sein Krankheitsbild ganzheitlich verstehen, reicht das nicht aus. Die Untersuchung sollte dann über den materiellen Körper hinausgehen. Man geht jetzt vielleicht zu einem guten

Psychologen bzw. einem Psychoanalytiker. Das Problem ist hier wiederum, dass Psychologen und insbesondere Psychoanalytiker nur mit ihrem Verstand arbeiten. Hier steht der Mind immer noch im Vordergrund; mit dem Mind können wir denken, analysieren, verstehen, aber relativ wenig zur Heilung beitragen. Möchte man sein gesamtes Kranksein heilen, dann besucht man zusätzlich noch einen guten Spirituellen-Heilungsbegleiter. Dieser beschäftigt sich mit Heilung, nicht mit Kurieren, denn er arbeitet mit Gebet und Meditation, mit der Hingabe an Gott, und Gotteshingabe ist unabdingbar für die vollkommene Heilung.

Kurieren allein ohne Heilung ist in bestimmter Hinsicht sogar gefährlich, weil die unterdrückte Krankheit immer wieder in einer anderen Form erscheinen kann. Ein starkes Medikament wie zum Beispiel Antibiotika oder auch umstrittene Therapien wie Chemotherapie, Bestrahlung usw. können zwar einerseits die körperlichen Beschwerden lindern, schwächen aber den Körper derart, dass die Störung irgendwann wieder und dann sogar verstärkt auftreten kann oder andere Beschwerden an einer anderen Stelle des Körpers auftauchen können. Das ist letztendlich eine Art Hilfeschrei der Seele nach Spiritueller-Heilung.

Jede Krankheit ist ein Anstoß, um tief gehende Unstimmigkeiten in der Gesamt-Persönlichkeit zu erkennen und zu heilen. Wenn es darum geht, diese Unstimmigkeiten ausfindig zu machen, kann die Hilfe eines Therapeuten sehr hilfreich sein, etwa wenn er mit Rückführungen, Rebirthing, Gestalttherapie, Analytischer Körpertherapie etc. arbeitet. Allein diese tief gehenden Unstimmigkeiten zu erkennen, ist aber leider nicht genug; jetzt muss auch Heilung erfolgen. Die Unstimmigkeiten zu entdecken und sie dann nicht heilen zu können kann den Betroffenen sogar zusätzlich emotionell belasten, indem es zum Beispiel Schuldgefühle auslöst. Auf der anderen Seite ist es nicht unbedingt notwendig, um die seelische Ursache einer Erkrankung aus früheren Leben zu wissen. Unabdingbar dagegen ist Heilung – die Suche nach Einheit mit Gott. Und hier beginnt die stille Aufgabe des Spirituellen-Heilungsbegleiters. (XIII, Abb. 21)

Bislang habe ich die eigentliche Frage, was Heilung für mich ist, aber noch nicht beantwortet. Nun ist es soweit:

Heilung ist eine innere Transformation, die uns zum Leben in Harmonie mit den Naturgesetzen, zu einer Resonanz mit der Quelle der Liebe und Energie, zum Einklang mit dem Kosmos führt. Ich kann dasselbe auch konkret ausdrücken: Meiner Erfahrung nach bedeutet „Heilen“, die Beziehung zu Gott – zu unserem wahren Selbst – wieder aufrichtig herzustellen. Und, eher technisch ausgedrückt, mag es heißen: Als „Heilung“ bezeichne ich jede Handlung – jede Form von Kunst, von Ritual, von Technik –, die durch die Erzeugung eines starken neutralisierenden positiven Karmas negatives Karma auflöst oder ausgleicht. Diese Handlungen bewirken die Wiederherstellung einer gestörten kosmischen Harmonie.

Eine Unstimmigkeit – denken wir hier zum Beispiel an eine Krankheit – ist für mich die äußere Manifestation des Bruchs einer kosmischen Harmonie. Meiner Erkenntnis nach hat Heilung im Prinzip nichts mit Erkrankungen direkt zu tun. In der Spirituellen-Heilungsbegleitung ist es nicht primär das Ziel, die Krankheit verschwinden zu lassen, denn diese ermöglicht wichtige Entwicklungsschritte. Wenn ein Mensch wesentliche Fortschritte machen soll, entscheidet sich seine Seele manchmal, eine Krankheit auf sich zu nehmen. Das gehört zu ihrem persönlichen Entwicklungsplan. Jede Krankheit beinhaltet eine Botschaft, eine Lehre. Deshalb wäre es meiner Meinung nach gegen die Göttlichen-Naturgesetze, eine Krankheit „um jeden Preis“ zum Verschwinden bringen zu wollen. Unserem Medizinsystem liegt meiner Ansicht nach eine falsche Einstellung gegenüber dem Tod zugrunde, wenn zum Beispiel versucht wird, eine physische oder psychische Krankheit zu unterdrücken oder das Leben um jeden Preis zu verlängern. Im Leben an sich sollte es, genau wie in jedem einzelnen Bereich des Lebens, in erster Linie um Qualität, nicht um Quantität gehen. [V.8]

Wir haben ein Erziehungs-, ein Medizin- und ein Sozialsystem, die Wesentliches, wie zum Beispiel das Naturgesetz der Wiedergeburt, außer Acht lassen. Bis heute ignoriert man den Bereich jenseits der Materie und der Energie gänzlich. Man be-

schäftigt sich mit Symptomen und Auslösern von Krankheiten, nicht aber mit deren wahren Ursachen. Man versucht, „Leid mit Leid zu vertreiben“, etwa indem man Therapien gegen Krankheiten einsetzt, die den Körper und die Psyche schwächen, anstatt das Immunsystem und das Gemüt zu stimulieren, oder indem man Gewalt durch Gewalt bekämpfen will, wie die Kampftruppen in einem Kriegsgebiet Frieden herstellen bzw. sichern sollen, anstatt die Heilwirkung kollektiver Meditation zu nutzen.

Werden Krankheiten unterdrückt und nicht geheilt, können sie später wieder, eventuell sogar besonders stark ausbrechen, und das geschieht auch deshalb, weil die Seele nun noch begieriger nach Entwicklung strebt. Entwicklung ist Spirituelle-Entwicklung.

Leiden ist nie umsonst, denn durch Leiden wird viel negatives Karma aufgelöst. Sinnbildlich (XIII): der Kausalkörper entlastet sich indem seine „Krankheiten“ (auf dieser Ebene „Karma“ genannt) „herausfließen“, dadurch, dass sie auf den Leibkörper übertragen werden. Und diese Befreiung von negativem Karma ist auf der einen Seite ein Lernprozess, auf der anderen Seite ein feinstofflicher Entgiftungsprozess, eine Läuterung, die uns Gott immer näher bringt.

Bei Spirituellen-Heilungssitzungen geschieht es, dass sich diese Läuterung ohne Leiden allein dadurch ergibt, dass der Heilungssuchende mit der Quelle von allumfassender Liebe und Frieden in Berührung kommt. Und das ist ein Augenblick der angestrebten Einheit mit Gott – ein Theoretischer Physiker würde sagen: ein Augenblick des Kontakts mit dem vereinheitlichten Feld.¹⁵

Ich sage „ein Augenblick“, weil das am Anfang nur einen kurzen Moment geschieht, oft ohne dass es überhaupt bemerkt wird. Bei weiteren Heilungssitzungen verdeutlicht sich dieser Kontakt und wird stabiler. Dabei verschwindet viel negatives Karma, das sonst zu Leiden geführt hätte. Es ist der Kontakt

¹⁵ Siehe (XIV) und Dr. John S. Hagelin: „Is Consciousness the Unified Field? A Field Theorist's Perspective“, in *Modern Science and Vedic Science*, Vol. 1 (1987), S. 28, und Vol. 3 (1989), S. 3. Department of Physics, Maharishi International University, Fairfield/USA.

mit Gott, mit der bedingungslosen Liebe, der Heilung auslöst. Sinnbildlich (XIII): als ob die Sonnenwärme (man zeichne einen Sonnen-„Gott“ oben dazu in der Abbildung 20) die Flüssigkeit des obersten Gefäßes (Kausalkörper) zum Verdampfen bringt. Dann fließen die Krankheiten nicht mehr bis zum Leibkörper. Sie werden sinnbildlich bereits auf der obersten Ebene in Dampf aufgelöst.

Deshalb betone ich immer wieder: In der Spirituellen-Heilungsbegleitung ist es nicht primär das Ziel, die Beschwerden verschwinden zu lassen, sondern die Harmonie mit den Göttlichen-Naturgesetzen im Leben zu erreichen. Gelingt das, dann verschwindet die Krankheit „vom Selbst“, einfach als Nebenwirkung des Strebens nach Einheit mit Gott. Die Wiedervereinigung mit Gott ist ein Heilungsprozess. Und genau das bedeutet das Sanskritwort *Yoga*. Deswegen geht es in meinem Einführungskurs in Spirituelle Heilung in erster Linie darum, ein Heilungsbewusstsein, eine Selbstheilungsdisziplin zu entwickeln, die wiederum aus Bhakti- und Jnana-Yoga-Übungen besteht.

Heilung ist spirituelle Entwicklung. Die Krisen in unserem Leben – seien es Krankheiten, psychische Störungen oder Schicksalsschläge – sind nichts anderes als ein Schrei der Seele nach Entwicklung zur nächsthöheren Stufe in Richtung Einheit – zur Einheit mit dem ganzen Kosmos (IV). Jedes Unwohlsein ist ein Hinweis darauf, dass der betreffende Mensch aus der inneren Harmonie, aus der Einheit mit Gott herausgefallen ist. Nur indem diese Harmonie wiederhergestellt wird, kann dauerhaft Heilung erfolgen.

Wir alle brauchen also Heilung, auch wenn unser Körper gesund ist. Keine Heilung zu benötigen heißt, dass man diese Einheit mit Gott vollkommen verwirklicht, sprich Gottesbewusstsein erreicht hat.

Wenn ich richtig verstehe, dann beschäftigst du dich beim „Heilen“ nicht mit dem Krankheitsbild ...

Genau so ist es. ... Zumindest nicht direkt. Beim Spirituellen-Heilen zielt man nicht direkt oder nicht primär darauf ab, die Beschwerden „abzuschaffen“. Darauf sind die medizinischen

Methoden ausgerichtet: In der Medizin studiert man die Krankheiten des Körpers, um sie zu bekämpfen und zu „beseitigen“ oder zu unterdrücken. Und das ist für mich eben Kurieren und nicht Heilen.

Um diese beiden Aspekte in der Kunst der „Genesung“ zu betonen, gebe ich ihnen unterschiedliche Bezeichnungen. Ich wähle die Wörter „heilen“ und „kurieren“ aus und erkläre dann: Ein Genesungsprozess hat zwei Komponenten: Er besteht aus Heilen und Kurieren, wobei „Heilung“ für mich der Wiederherstellung einer gestörten Harmonie dient. Die Heilbehandlung ist typischerweise ein Ritual, das darauf abzielt, negatives Karma aufzulösen oder auszugleichen. Beten zum Beispiel ist ein solches Ritual. Und das hat nichts direkt mit Krankheiten zu tun. Erkrankungen sind Ausdruck der Störung einer kosmischen Harmonie auf der physischen Ebene – auf der Ebene der Materie, der Energie, des Raums und der Zeit.

Ein Beispiel: Einer stiehlt einem anderen das Portemonnaie. Damit erzeugt er für das Opfer unter anderem Ärger und Probleme. Durch diese Handlung wird aber eine Harmonie im Kosmos gestört. Und das wird sich unweigerlich manifestieren, indem er irgendwann sein Portemonnaie verliert oder es ihm gestohlen wird. Wann? Das kann keiner genau sagen ... unter den richtigen Umständen. Der Kosmos wartet, bis die Lebenskonstellation dafür gegeben ist, dass der ehemalige Täter plötzlich in die Rolle des Opfers gerät.

Ich betrachte „das Portemonnaie verlieren“ als eine Art Krankheit. Diese Erkrankung ist eigentlich aus der Störung einer kosmischen Harmonie heraus entstanden. In diesem Fall wurde die Harmonie dadurch gestört, dass der Betreffende einem anderen etwas wegnahm, was schmerzlich oder schädlich für den anderen war.

„Kurieren“ ist für mich jedes Verfahren, das dazu dient, Krankheiten durch Analyse und Bekämpfung verschwinden zu lassen. Krankheit umfasst nach meinem Verständnis nicht nur körperliche Beschwerden, sondern auch Unstimmigkeiten im Gemüt, in der Psyche, in den Lebensumständen. Alle Behandlungsformen, die kurieren wollen, haben eines gemeinsam: Sie analysieren die Unstimmigkeit und bekämpfen sie. So unter-

sucht zum Beispiel ein Arzt den Körper des Patienten, studiert dessen Krankheitsbild, verschreibt ein Medikament zur Bekämpfung bzw. zur Unterdrückung der Beschwerden, macht einen chirurgischen Eingriff und ein Psychotherapeut analysiert mit dem Verstand die Unstimmigkeiten des Geistes (Mind) bzw. der Psyche, des Verhaltens und der Einstellungen des Patienten. Auf dieselbe Weise kuriert aber auch ein Bauer, indem er Insektizide und Spritzmittel zur Bekämpfung von sogenannten Schädlingen und Krankheiten bei Pflanzen einsetzt. Und so setzt eine Landesregierung in Konfliktgebieten zur Bekämpfung von Rebellionen Kampftruppen ein, um den „Weltfrieden zu sichern“, bzw. sie investiert viel Geld für Militärausrüstungen und setzt das Leben oder die körperliche und psychische Unversehrtheit der jungen Menschen (Soldaten) aufs Spiel.

All diese Beispiele von Genesungsversuchen, die aber **nur** das Kurieren berücksichtigen, haben eines gemeinsam:

- 1) Die Aufmerksamkeit wird auf die Unstimmigkeit (sei es Krankheit, Schmerz, Leiden, Virus, Seuche, Problem, Störung, Krieg, Unrecht, ...) gerichtet.
- 2) Die Bemühung besteht darin, diese Unstimmigkeiten durch Analyse, Studium, Bekämpfung, Unterdrückung zu beseitigen.
- 3) Die Mittel, die eingesetzt werden, ziehen häufig unerwünschte Nebenwirkungen nach sich (Auslösung anderer, neuer Krankheiten, Umweltverschmutzung, Rache, Schmerz ...).
- 4) Sie sind dazu bestimmt, eine menschliche (das heißt kulturell und intellektuell bedingte) Vorstellung davon umzusetzen, „wie **wir** es richtig haben wollen“, ohne in Frage zu stellen, ohne Rücksicht darauf, ob diese Vorstellung von „richtig“ tatsächlich universal-richtig ist.

Es könnte nun sein, dass die Vorstellung von der „Genesung“ eines Menschen nicht im Einklang mit dem Entwicklungsprogramm seiner Seele steht und dass er die Störung seines Wohlbefindens aus irgendwelchen Gründen

noch braucht. Will man diese nun unbedingt beseitigen, werden dann mit Sicherheit neue Störungen auftreten. Es könnte sein, dass dem Versuch, das Leben eines Sterbenskranken um jeden Preis zu verlängern, eine falsche Vorstellung von „Leben und Tod“ zugrunde liegt. Es könnte sein, dass die übliche Vorstellung vom „maximalen Profit“, die unser Wirtschaftssystem beherrscht, nicht im Einklang mit dem Wesen eines Bauern steht, der für die Nahrung von Menschen sorgt. Es könnte sein, dass die Vorstellung von „Weltfrieden“, die die Regierung eines bestimmten Landes hat, mit der einer anderen kollidiert.

Eine Unstimmigkeit (denken wir hier zum Beispiel an eine Krankheit) ist die äußere Manifestation des Bruchs einer (kosmischen) Harmonie. Während beim Kurieren die Aufmerksamkeit auf die Unstimmigkeit gerichtet wird, richtet sie sich beim Heilen auf die wiederherzustellende Harmonie. Daher ist es für die Heilung nicht unbedingt nötig, die zugrunde liegende Unstimmigkeit zu studieren – hilfreich ist es vielmehr, die Harmonie in ihrer Vollkommenheit zu erfahren. Eine Krankheit wird durch einen Bruch in der Harmonie ausgelöst – ähnlich wie in der Theoretischen-Physik die Erscheinung eines Elementarteilchens durch eine Symmetriebrechung zu interpretieren ist.

So wie ich Heilung betrachte, wird Heilung durch das Erfahren der Kosmischen-Harmonie bewirkt. Diese Betrachtungsweise beinhaltet, dass es tatsächlich eine Kosmischen-Harmonie (Ordnung) gibt, nur dann kann ich von der „Wiederherstellung der Harmonie“ sprechen. Zum Kurieren braucht man an eine bestehende Kosmische-Harmonie nicht zu denken, sondern beschränkt sich lediglich auf die Bekämpfung dessen, was gerade stört bzw. was man für nicht gut hält oder als unangenehm erlebt.

Das mag auch erklären, warum Heilung historisch oft eher in die Kategorien Religion, Glauben und Aberglauben eingeordnet wurde. Heilung hat mit Spiritualität zu tun. Doch mit der Frage, was Spiritualität ist, haben sich die meisten Menschen in der westlichen Kultur mit ihrer kirchlichen Prägung bis heute leider noch nicht ausreichend beschäftigt.

Menschen haben Religionssysteme ohne Spiritualität entwickelt, was so sinnlos ist, wie Physik ohne Mathematik. Heilung ist tatsächlich ohne Spiritualität nicht zu verstehen, denn sie ist ein spiritueller Prozess, eine spirituelle Transformation.

THEORETISCHER EXKURS X

Heilen versus Kurieren

Genesung = Heilung + Kurieren

Heilung = Wiederherstellung einer gestörten Kosmischen-Harmonie

Heilung = Spirituelle-Heilung

Kurieren = jedes Verfahren, das dazu dient, Krankheiten (durch Analyse und Bekämpfung) verschwinden zu lassen.

IV.

Haben Krankheiten deiner Meinung nach einen Sinn?

Bekämen wir keine Krankheiten, würden wir nicht so sehr an der Entwicklung unserer Beziehung zum Göttlichen „arbeiten“ [III.3]. Erlaube mir, deine Frage durch eine Gegenfrage zu illustrieren: Warum werden wilde Tiere lang nicht so oft krank wie Menschen? Wie ist das möglich, wenn Menschen doch die höher entwickelte Spezies sind? – Meine Antwort lautet: Die wahre Lebensaufgabe des Menschen besteht darin, sich zum Göttlichen zu „erheben“. Und Krankheiten beschleunigen unsere Entwicklung, indem sie uns helfen, uns über den Zustand des Menschseins hinaus zum Gotteszustand zu erheben. Eine solche Lebensaufgabe haben die Tiere nicht, ja, sie brauchen sich nicht einmal anzustrengen, um zur menschlichen Daseinsstufe zu gelangen. Tiere können sich nicht durch eigenes Bemühen zum Gotteszustand erheben. Wir Menschen erahnen dagegen, wir spüren tief in uns, dass wir eigentlich zu einer erhabeneren Existenz berufen sind.

Wer aber seine Lebenszeit mit Dingen vergeudet, die ihn von seiner wahren Lebensaufgabe ablenken, öffnet Krankheiten Tür und Tor. Denn sie sind „der Motor“, der unsere spirituelle Entwicklung beschleunigt. Bekäme der heutige Mensch keine Krankheit, würde er sich nicht so schnell transformieren wollen, er würde nur sehr langsam in seiner spirituellen Entwicklung vorankommen. Heute verpassen dennoch viele Menschen diesen Anlass zur spirituellen Entwicklung, weil sie sich mithilfe der modernen Technologie allein darauf konzentrieren, ihre Unpässlichkeit zu kurieren, und Heilung entweder ganz außer Acht lassen oder zumindest vernachlässigen.

Krankheiten, insbesondere schwere Störungen des Wohlbefindens, bringen uns Menschen dazu zu beten. Deshalb sage ich, dass Krankheiten wichtige Bestandteile des Spirituellen-Heilungsprozesses sind [V.46]. Sie helfen uns, unser Leben nicht zu vergeuden. Denn Beten ist eine der wichtigsten Tätigkeiten, eigentlich die allerwichtigste im Leben. Leider erkennt man gewöhnlich erst nach dem Tod – wenn man alles

hinter sich gelassen hat –, dass man die kurze Lebenszeit vergeudet hat, und dann ist es zu spät. Ohne die Begrenzung eines kranken physischen Körpers ist die Intelligenz sehr scharf und klar, weil sie nun nicht mehr auf die geringe Kapazität der physiologischen Hardware – des Gehirns – begrenzt ist. Außerdem gelangt man nach dem Tod in Göttliches-Licht, in einen Erleuchtungszustand, in dem man das Leben, das man gerade hinter sich gelassen hat, aus der Sicht des Göttlichen – wie „mit den Augen Gottes“ – rückblickend betrachtet und dann auch selbst klar einschätzen und beurteilen kann: Selbst urteilen. Dabei wird dann auch „die Skizze für das nächste Leben entworfen“. Vom Selbst. Und dieses Selbst ist Gott. Es ist, als ob Gott uns einladen würde, uns selbst aus Seiner Sicht zu betrachten ... aus Seinem eigenen „Körper bzw. Haus“, also nicht mit dem Gefühl des „von Ihm Getrenntseins“, sondern mit dem Empfinden und der Erkenntnis, Er Selbst zu sein. Leider verweilt die Seele nicht lang in diesem erleuchteten Bewusstseinszustand im Jenseits. Erst einmal wieder reinkarniert, konfrontiert man sich mit dem vom Selbst zugeschriebenen Schicksal.

Wenn ich sage, „man konfrontiert sich“, bedeutet das nicht, dass man dieses Schicksal tatsächlich wie vorgeschrieben durchmachen und erleben muss, denn die Praxis des Betens zum Beispiel verändert dieses Schicksal. Es ist, als bewege man sich in einer Landschaft, die sich mit jedem Schritt in resonanter Erwidern auf eben diesen Schritt selbst verändert ... vergleichbar etwa mit dem Gang auf einer weichen Luftmatratze. Die bereits existierende, uns zugeschriebene Landschaft gestaltet sich durch jede Handlung während dieses Durchs-Leben-Schreiten um [III.43]. Das eigene Schicksal, hier als Landschaft versinnbildlicht, verändert sich je nachdem, wie man durch das eigene ursprünglich zugeschriebene Schicksal voranschreitet.

Der moderne Mensch lebt geplagt von Krankheiten, meistens werden sie „Zivilisationskrankheiten“ genannt. Die größte Zivilisationskrankheit ist allerdings die, dass wir „Gott“ mit „Geld“ verwechseln: Der Mensch nimmt heute Zuflucht zum Geld, nicht zu Gott. Oder er nimmt Zuflucht zu

Medikamenten, zu Behandlungen, Nahrungsergänzungen, die wiederum viel Geld kosten, und sieht sich so darin bestätigt, dass Geld das Wichtigste ist. Der Mensch nimmt Zuflucht zum Kurieren, nicht zur Spirituellen Heilung ... und zwar so lang, bis es nicht weiter helfen kann, weil all dies irgendwann scheitern muss. Warum?

Damit er erkennt, wo die Wurzel des Problems liegt; damit er erkennt, wo die Lösung – sprich Heilung – zu finden ist. Irgendwann versucht er dann, Zuflucht bei Gott zu suchen. Jetzt beginnt die wahre Heilung, die Spirituelle-Heilung. Alles andere waren bereichernde, aber nicht unbedingt nötige Irrwege auf dem Weg zum Ausgang aus der Unglückssituation.

Die zweitgrößte Zivilisationskrankheit ist die falsche Vorstellung von Gott. Sie bringt viele Menschen dazu, nicht an Gott zu glauben. Zumeist sind das sehr intelligente Menschen, einige sind sogar spirituell orientiert. Denn an Gott kann man nicht glauben, sondern man kann Ihn nur erfahren und aus dem Erfahren ist Er zu erkennen (IV). Was Menschen am meisten von Gott trennt, ist ihre falsche Vorstellung von Gott. Diese falsche Vorstellung nimmt manchmal solch absurde Formen an, dass es Menschen gibt, die in Gottes Namen die ungeheuerlichsten Taten begehen! Sie verwechseln dabei aber Gott mit dem „Gespenst“ ihres Mind. Und nicht selten wird das sogar gefördert von zwar lang etablierten, doch nichtsdestoweniger falschen Religionen und ihren Führern.

Die wahre Religion ist die, die in der Göttlichen-Liebe und in der Erkenntnis (XIV) gründet, nicht in der Vorstellung, die der menschliche Mind von Gott hat. Gott ist keine Vorstellung und Vorstellungen werden vom Mind erzeugt. Gott ist eine Erkenntnis, die man gewinnt, wenn man den ganzen Kosmos im eigenen Bewusstsein erfährt. Geschieht das, schwindet jede Vorstellung von Gott und man „erkennt Ihn“. Diese Erkenntnis liegt jenseits des Begriffs „Gott“. Der Erleuchtete meidet dieses Wort, damit die Zuhörer es nicht mit dem Gespenst ihres Mind verwechseln, das doch das Einzige ist, was die meisten von ihnen bis jetzt kennen. Er spricht deshalb vom „Reinen-Bewusstsein“, vom „Sein“, vom „Selbst“, von „Göttlicher-Liebe“, vom „Kosmischen-Bewusstsein“, von

„Dem Göttlichen“ ...

Wann kann man sagen: „Ich bin geheilt“ bzw. „Ich bin kuriert“?

Während Kurieren dann als erfolgreich oder gescheitert gilt, wenn es gelungen bzw. nicht gelungen ist, die Krankheit zu unterdrücken, wenn die Symptome verschwunden sind, kommt Heilung nicht in Konflikt bzw. Widerspruch mit Krankheit. Deshalb kann man nicht sagen: „Die Heilung ist gescheitert“ oder „Es hat nicht funktioniert“, nur weil die Erkrankung noch besteht! Ganz in Gegenteil, tief spirituell betrachtet, sind Krankheiten „Elemente“ des Heilens. Oder besser gesagt: Ich betrachte die Krankheiten als Bestandteile des Spirituellen-Heilungsprozesses.

Man ist „kuriert“ in Bezug auf eine Krankheit, wenn ihre Symptome verschwunden sind. Man ist „geheilt“ in Bezug auf das Karma (das diese Krankheit ausgelöst hat), wenn das Karma entweder ausgeglichen oder „aufgehoben“ ist.

Es ist in den meisten Fällen so, dass Menschen kuriert, aber noch nicht geheilt sind. Dann tritt die Krankheit möglicherweise zu einem späteren Zeitpunkt wieder auf. Oder eine neue Erkrankung entsteht durch die negativen Nebenwirkungen der Behandlung, die die erste Erkrankung kurieren sollte.

Wie viele Heilungssitzungen sind in der Regel nötig, damit Heilung geschieht, und wie groß sind die Erfolge?

Heilung ist normalerweise ein langer Prozess. Durch die Gebetsitzungen geschieht Heilung immer – in dem Sinne wie ich Heilung in diesem Gespräch erläutert habe –, aber das ist nicht immer wunschgemäß. Das liegt vor allem daran, dass die Heilungssuchenden im Allgemeinen eine falsche Vorstellung von Heilung mitbringen. Gewöhnlich glauben sie, ein unschuldiges Opfer einer Krankheit, anderer Menschen oder der Lebensumstände zu sein, weil sie nichts über das Naturgesetz des Karmas wissen und unbewusst handeln.

Lange Zeit war ich selbst der Überzeugung, dass der Erfolg der Spirituellen Heilung prinzipiell vom Heilungsbegleiter abhängig

wäre. Obwohl das auch richtig ist, zeigt mir die Erfahrung, dass es zudem einige andere Aspekte gibt, die ebenfalls entscheidend sind. So erwartet die Natur, dass der Heilungssuchende die Spirituelle-Heilung sucht. Dabei kann er kooperativ mit dem Heilungsbegleiter zusammenarbeiten, indem er selbst etwas für seine geistige Heilung tut. Dafür ist es am besten, sich mit Gebeten und Meditation zu beschäftigen. Entscheidend ist die Einstellung des Betreffenden. Wie lang der Heilungsprozess dauert, hängt in erster Linie davon ab, inwieweit der Einzelne imstande ist, diese Verantwortung zu übernehmen sowie Geduld und Ausdauer zu entwickeln.

Ein junger Mann aus Remseck berichtet mir in einem Brief:

„Lieber Pablo, hier ein kurzer Bericht, wie es mir seit Okt/Nov 2000 ergangen ist. ... Ende 1999 begann für mich eine schulmedizinische Behandlung von Hodenkrebs, mit Entnahme des linken Hoden. Im Folgenden hatte ich die intensivste Standard-Chemotherapie die für diesen Fall verabreicht wird (4 Zyklen PEB zu 100%). Im Mai 2000 dann eine Entfernung der Lymphknoten im Abdomen, ...

Wie ich mich erinnere, muss ich Dich im Oktober zusammen mit meiner Partnerin P. ziemlich verzweifelt aufgesucht haben, da plötzlich neue Punkte in der rechten Lunge aufgetreten waren. ... Zwei- oder dreimal hast Du an mir in Karlsruhe gearbeitet. Mindestens einmal vor der Lungenoperation.

Das bei dieser Operation entnommene Material wurde als nicht mehr aktiv eingestuft, das heißt, es war vornehmlich nekrotisch. Diese Tatsache hat mir die Anwendung weiterer Chemotherapie erspart.

Diese Zusammenhänge halte ich für signifikant, während die Mediziner für mich nicht nachvollziehbar davon ausgehen, dass die damals neu aufgetauchten Punkte, obwohl Sie zunächst wuchsen, plötzlich abstarben. Ich halte es für sehr viel wahrscheinlicher, dass Deine Intervention und Hilfe diesen für mich wichtigen Unterschied bedingten!

Bei P., die du gleich mit behandelt hast, waren jahrelange Schmerzen an der unteren Wirbelsäule weg genommen. Wir sind sehr dankbar.“

THEORETISCHER EXKURS XI

Faktoren, die den Heilungserfolg und die Heilungsdauer bestimmen

Die wichtigsten Faktoren, die für den Heilungserfolg und die Heilungsdauer ausschlaggebend sind, sind meiner Erfahrung nach:

- 1 die Einstellung des Heilungssuchenden;
- 2 die „Qualität“ des Heilungsbegleiters;
- 3 die Art des Karmas, das hinter der Krankheit steht;
- 4 die spirituelle Reife (der Seele) des Heilungssuchenden;
die Wechselwirkung mit anderen Therapien, die der Heilungssuchende macht;
- 5 der Einfluss von anderen Menschen;
- 6 die Geduld und die Ausdauer des Heilungssuchenden
die Bereitschaft des Heilungssuchenden, seine eigenen zerstörerischen Gedanken, seine Wut, seine Frustration und andere negative Gedankenmuster und Emotionen loszulassen;
- 7 der Glaube an die eigene Heilungserfahrung;
- 8 die Dankbarkeit gegenüber der Göttlichen-Liebe;
- 9 das Vertrauen des Heilungssuchenden zum Heilungsbegleiter
- 10 der Ort, an dem die Heilungssitzungen stattfinden.

Betrachten wir diese Punkte nun noch einmal genauer:

Zu 1. Die falsche Einstellung des Heilungssuchenden kann die Heilung schon vor der Gebetsitzung scheitern lassen. Wenn wir an herausragende Heiler und Heilige denken, sehen wir, dass sie einerseits nicht alle Menschen gesund gemacht haben und dass manche Menschen sich andererseits geheilt haben, indem sie einfach nur an solche Heilige dachten ... ohne dass sie direkten Kontakt gehabt hätten. Jesus Christus – der wohl berühmteste Heiler unserer Kultur – hat nicht alle, die zu ihm kamen, geheilt. Diejenigen, die die richtige Einstellung bzw. Haltung hatten, profitierten von Seiner Anwesenheit. So zum Beispiel die Frau, die einfach beim

Anfassen Seines Gewandes genas, wobei Christus sagte: „... Dein Glaube hat dich gesund gemacht ...“ (Markus 5,21–35). Wer nicht freiwillig, sondern unter Druck – also auf Verlangen eines anderen – zu einer Gebetssitzung kommt, der bringt ebenfalls nicht die richtige Haltung mit. Ein typisches Beispiel ist der Ehemann, der kommt, weil seine Frau das möchte, „der ganzen Sache“ selbst aber eher skeptisch gegenübersteht und „Was soll der ganze Quatsch?“, „Ich werde ihr beweisen, dass das alles Scharlatanerie ist“ oder Ähnliches denkt. Mehr dazu unter Punkt 4.

Erinnern wir uns an das Fallbeispiel der Dame in Karlsruhe, die seit ihrer Lebenszeit als Baby nie riechen konnte. Als ich die Dame fragte, wie es ihr ginge, antwortete sie, alles sei bei ihr in Ordnung, keine Krankheit oder körperliches Leiden. Ihre Unfähigkeit Gerüche wahrzunehmen, war schon lange kein Thema mehr für sie. Sie sagte: „Ich suche Gott“. Und sie hat bei dieser Sitzung Gott „gerochen“. [II.14]. Wir sehen, wie entscheidend die Einstellung ist.

Zu 2. Was die Einstellung und die Qualität des Heilungsbegleiters selbst anbelangt, so hängt die Heilungsgnade – die Qualität – des Spirituellen Heilungsbegleiters ab von:

- seinem *Dharma*¹⁶: Gottes Bestimmung für ihn, die auf seinem Karma und dem, was schon im vorigen Leben geleistet wurde, gründet; seine Liebe zu Menschen und allen Lebewesen;
- seiner eigen(artig)en Beziehung zu Gott und seiner Treue zu Seiner inneren Führung;
- seiner spirituellen Reife bzw. seiner Heiligkeit. Dazu gehört: seine Hingabe an Gott;
- der Aktivierung (Öffnung) seines Sahasrara-Chakras (die auch in direktem Zusammenhang mit der Aufnahme spiritueller Energie und deren Übertragung steht);
- seiner Fähigkeit, sich in einen veränderten

¹⁶ *Dharma* ist das erste und das letzte Wort der *Bhagavadgita*; Sanskritbegriff, der als „Lebensaufgabe“, „zugewiesene Pflicht“, „Rechtschaffenheit“ zu übersetzen wäre. Er bezieht sich auf die von Gott zugeschriebene Lebensaufgabe, durch die eine bestimmte Seele ihr *Karma* ausgleicht und *Moksha* (Befreiung) erlangt.

Bewusstseinszustand zu begeben (Transzendenz, später *Samadhi*);

- seiner Intelligenz (dies beinhaltet die Demut) und Konzentrationsfähigkeit;
- seiner Bereitschaft, für andere da zu sein und auf sich selbst zu verzichten;
- seiner konsequenten Arbeit an seiner eigenen Spirituellen-Heilung (zum Beispiel durch Bhakti- und Raja-Yoga) bzw. an seiner Selbstheilungskraft;
- seiner Fähigkeit zu selbstkritischer Betrachtung und dazu, aus eigenen Fehlern zu lernen;
- seinem Mut, seiner Ausdauer und seinem Gleichmut gegenüber Kritik und Misserfolgen;
- seiner Fähigkeit, mit seinen Mitmenschen zu kommunizieren, seine innere Welt, seine Anschauungen und Visionen mitzuteilen.

Zu 3. Häufig wird mir die Frage gestellt „Wie viel Erfolg hatten Sie bei dieser oder jener Krankheit?“ Und ich antworte darauf: „Die Frage ist falsch gestellt. Diese Frage könnten Sie einem Heilpraktiker oder einem Arzt stellen; sie behandeln Krankheiten, daher können sie über Krankheiten Statistiken führen ... “ Ich behandle nicht; meine Aufmerksamkeit ist nicht auf die Erfolge gerichtet, nicht einmal auf den Leibkörper (XIII). Wenn beispielsweise zwei Menschen dasselbe Krankheitsbild haben, würde ein Schulmediziner in beiden Fällen dasselbe „verschreiben“. Aber bei der Spirituellen-Heilung können beide Fälle ganz unterschiedlich aussehen; denn sie könnten auf ganz unterschiedliches Karma zurückgehen. Bei zwei unterschiedlichen Erkrankungen kann es auf der anderen Seite vorkommen, dass die in den Augen der Schulmedizin „schwere Krankheit“ durch Gebetssitzungen schnell verschwindet, während die andere, für die Schulmedizin „leichtere Krankheit“ durch Beten lang nicht gelindert wird.

In Argentinien kam ein Mann mit Herzproblemen zu einer Heilungssitzung. Er hatte einen *Marcapasos* (Herzschrittmacher). Ich „sah“ folgende Szene (wobei ich die Augen geschlossen hatte): Da war ein Missionar ... vielleicht ein Jesuit ... und vor ihm stand ein Indio mit einer Lanze. Die Szene sah aus, als würde sie zur Zeit der Konquistadoren spielen. Der Missionar hielt vor seinen Körper, zwischen sich und den

Indio, ein Kreuz mit dem Christusbild wie ein Schutzschild ... und der Indio stieß dem Missionar seine Lanze direkt ins Herz. Was bedeutet diese innere spontane Vision? Ich weiß es tatsächlich nicht. Aber ich hatte bei dem, was ich sah, das klare Gefühl, dass die Seele, die zu mir gekommen war, in einem früheren Leben dieser Indio gewesen war, der seine eigene urtümliche Vorstellung von Gott gegen das Fremdartige verteidigen wollte: Hier handelte es sich nicht um Grausamkeit, sondern um ein Aufeinanderprallen unterschiedlicher Gottesvorstellungen. Der Indio handelte vielleicht aus Treue zu seinem eigenen Gottesbild, aber auch hier greift das Naturgesetz des Karmas: Heute hat er Herzprobleme. In einem solchen Fall kann sich sehr schnell ein Heilungswunder ereignen. Ganz anders ist es jedoch bei einer Seele, die in der Vergangenheit grausam gehandelt hat, etwa indem die Person andere Menschen gefoltert hat oder Ähnliches. Hier kann das Karma eine nicht so schwere körperliche Krankheit verursachen, außerdem Angstzustände, Depressionen und schwere Schicksalsschläge.

Zu 4. Es sind eine gewisse minimale spirituelle Reife und Intelligenz notwendig, um überhaupt auf die Idee zu kommen, eine Gebetssitzung zu besuchen. Solange der Betreffende sich bloß als materielles und energetisches Wesen erfährt oder vielleicht als intellektuelles Tier, ist die Wahrscheinlichkeit gering, dass er von Spiritueller-Heilung hört. Und wenn die Gelegenheit sich doch ergibt, ist die Wahrscheinlichkeit, diese aufgrund von Vorurteilen und falschen Vorstellungen zu verpassen, sehr hoch. Mir wird häufig folgende Frage gestellt: „Wirkt Spirituelle Heilung bei allen Menschen?“ Und meine Antwort ist: „Ja, aber sie ist besonders hilfreich bei spirituell ausgerichteten Menschen.“ Mit „spirituell ausgerichteten Menschen“ meine ich nicht wie üblich, Menschen, die ein traditionell religiöses Leben führen. Man kann spirituell ausgerichtet sein, ohne es überhaupt selbst zu wissen ... das kommt zum Beispiel bei Theoretischen-Physikern häufig vor (man erinnere sich hier an Albert Einstein): Sie behaupten, an Gott nicht zu glauben, und glauben aber an ihre Gleichungen, Theorien und abstrakten Begriffe, das heißt doch an ihre eigene Darstellung von Gott.

Im Laufe der Jahre habe ich zunehmend mehr Menschen empfangen, die einfach wegen ihrer eigenen spirituellen Entwicklung zu Heilungssitzungen kommen, nicht weil sie krank sind. Darüber freue ich mich besonders. Wenn ein solcher Mensch eine Krankheit

bekommt, ist sie meistens eine leicht zu enträtselnde Botschaft, die etwas zu seiner weiteren spirituellen Entfaltung beiträgt bzw. darauf hindeutet. Hier helfen möglicherweise kein Medikament, sondern vor allem Gebet, Meditation und auch Homöopathie und Blumen-Essenzen. Ärzte und Psychiater sollten aufmerksam sein, wenn sie merken, dass es sich (nur) um ein spirituelles Problem handelt (z.B. die spontane frühzeitige Aktivierung der Kundalini-Energie).

Zu 5. Durch den empfangenen Gottessegens unterstützt die Spirituelle-Heilungsbegleitung andere Therapien, die der Betreffende macht. Umgekehrt ist das leider häufig nicht der Fall. Es gibt Therapien, die zerstörerisch auf das Gemüt und auf das Immunsystem des Heilungssuchenden wirken können. Diese unterdrücken meistens die Erkrankung und führen damit zu einem objektiv nachweisbaren, aber leider nur vorübergehenden Rückzug der Symptome. Hierunter fallen schulmedizinische Therapien wie beispielsweise Chemotherapie, Bestrahlung etc. Sie können nicht immer verhindern, dass die unterdrückte Krankheit zu einem späteren Zeitpunkt wieder in einer anderen oder in derselben Form ausbricht. Denjenigen, die sich auf solche Behandlungen einlassen, möchte ich in jedem Fall Folgendes vorschlagen: Fragen Sie Ihren Arzt oder den Experten, der diese Therapien verordnet, ob er sich, wenn er dasselbe Krankheitsbild hätte, auf eine solche Behandlung einlassen würde – schließlich hat er ja auch alltäglich die Nebenwirkungen dieser Therapieformen bei seinen Patienten vor Augen. Häufig bekomme ich das Gefühl, dass auf der einen Seite an der Heilung gearbeitet wird und zugleich auf der anderen Seite dagegen. Schwere Krankheiten wie Krebs, AIDS sind, denke ich, heilbar; allerdings eben nicht – allein – durch konventionelle Methoden. Was es dazu braucht, ist eine in ihren Grundsätzen andere, eine alternative, revolutionäre Art und Weise des Umgangs mit dem Menschsein, die uns weit über das (gegenwärtige) schulmedizinische System hinausbringen könnte.

Zu 6. Gewöhnlich wagt es der Heilungssuchende nicht, dem Arzt zu erzählen, dass er auch zu einem Spirituellen-Heilungsbegleiter geht. Er möchte vermeiden, dass man ihn nicht ernst nimmt oder sogar

auslacht. Vielleicht aber erwähnt der Heilungssuchende aus Begeisterung etwas davon, weil er sich besser fühlt ... in diesem Fall spielt es eine große Rolle, wie der Arzt darauf reagiert. Wenn sich bei neuen Untersuchungen zeigt, dass der Tumor sich zurückzieht, bzw. ganz verschwunden ist, bzw. die Blutwerte wieder in den Normalbereich kommen und der Patient sich allgemein wohlfühlt und er seinem Arzt erzählt, dass er einen Geistheiler besucht hat, kann es passieren, dass der Arzt erwidert: „Dies sind nur Messwerte. Wenn wir die Analyse später wiederholen, werden Sie sehen, dass die Krankheit noch besteht. Wir müssen die Therapie fortsetzen ansonsten kann ich es nicht verantworten.“ Diesen unglaublichen Fall hat man mir erzählt. Einerseits versucht man technisch so objektiv wie möglich zu sein, andererseits beurteilt man jedoch die objektiven Messergebnisse ganz subjektiv – je nach Laune! Aufgrund seiner Autorität dringt das, was der Arzt sagt, ganz tief in das Bewusstsein des Patienten ein. Wie könnte ein so verunsicherter und durch die Krankheit geschwächter Patient sich hier abgrenzen, positiv gestimmt bleiben oder sich gegen eine angeratene weitere Chemotherapie-Behandlung wehren?

Ich dagegen bleibe dabei ganz neutral. Ich rate niemandem, mit einem Arzt zu diskutieren. Er ist auf medizinischem Gebiet der Experte. Ich selbst gehe zum Arzt, wenn ich krank bin, und bitte ihn um seine fachmännische Meinung. Ich lasse mich von ihm über das Problem informieren, mir Medikationen und andere Behandlungsmethoden vorschlagen und über ihre Nebenwirkungen aufklären. Aber ich bin derjenige, der *entscheidet*, was mit meinem Körper gemacht wird. Für mich persönlich geht es nicht darum, zu versuchen, um jeden Schmerzenspreis den Tod zu meiden, sondern eher mit Würde zu leben und in Würde zu sterben ... denn was wir „Sterben“ nennen, ist die „Geburt im Himmel“ [IV.46]. Und das Leben ist letztendlich eine Vorbereitung auf diese Geburt, die die nächste Existenz auf Erden bestimmen wird. Deshalb kann Spirituelle-Heilungsbegleitung auch Sterbebegleitung sein. Ich versuche, dem Heilungssuchenden eine neue Sicht von Heilung nahezubringen: eine *spirituelle* Einsicht nämlich.

Bei Frau S. (55) wurde die Diagnose „Krebs“ gestellt, doch sie lehnte eine Chemotherapie ab und entschied sich dafür, etwas „Alternatives“ zu versuchen. Auf Empfehlung setzte sie sich mit mir in Verbindung. Ich

erklärte ihr kurz, was Spirituelle-Heilung für mich bedeutet. Sie kam einmal pro Woche mit ihrem Mann – was ich immer sehr begrüße, denn der Lebenspartner trägt viel zur Heilung bei – nach Freiburg und betete, wie ich es ihr gesagt hatte. Nach dem vierten Besuch erzählte mir das Paar, dass die neueste Blutanalyse keine Krebswerte mehr aufwies. Selbstverständlich habe der Arzt gesagt: „Das ist nur die Blutanalyse, man kann nicht behaupten, dass der Krebs jetzt auch weg ist.“ Tatsache jedoch ist, dass Frau S. seit der ersten Sitzung eine deutliche Verbesserung ihres Gesamtbefindens erlebte, im Gemüt und im allgemeinen körperlichen Befinden. Später sah ich sie leider nicht wieder. Mit Liebe denke ich an sie zurück, wie es ihr erging.

Zu 7. Es kann passieren, dass ein Heilungssuchender erwartet, dass er nach einer oder zwei Heilungssitzungen vollständig „geheilt“ ist – obgleich ich ihm geraten habe, eine Reihe von Gebetsitzungen innerhalb einer kurzen Zeit zu nehmen. Wer Heilung sucht, braucht Geduld und Ausdauer. Manche Heilungssuchenden sind schnell enttäuscht und geben vielleicht dem Spirituellen-Heilungsbegleiter die Schuld, wenn sie nicht gleich „geheilt“ sind ... Das bringt mich zum nächsten Punkt.

Zu 8. Punkt 8 steht in engem Zusammenhang mit Punkt 1. Dem Gedankenmuster liegt eine falsche Einstellung zugrunde, die lautet: „Die anderen sind schuld“ oder „Mich hat es nur zufällig getroffen, also müssen die anderen für mich sorgen, mich pflegen, für mich bezahlen ...“ oder „... darum habe ich ein Recht, sauer zu sein“ oder „Schuld sind die Bakterien, die Viren ...“. In Unkenntnis des Naturgesetzes vom Karma, sucht, wer so denkt, die Schuld im Außen, anstatt selbst mehr Zeit und geistige Energie zu investieren, um herauszufinden, was bei ihm (geistig) nicht in Ordnung ist. Bei der Spirituellen-Heilungsbegleitung muss ich aufmerksam sein, denn solche verborgenen negativen Gedanken blockieren die Spirituelle Heilung; durch Gottes Führung sollte ich sie schnellstmöglich erkennen können, um sie durch Gebet – eben nicht wie ein Psychotherapeut! – heilen zu lassen.

Zu 9. Hier beziehe ich mich nicht auf den gewöhnlichen religiösen Glauben. Ich verlange keinen Glauben im Voraus – weder an Heilungswunder noch an Gott. Ich erkläre den Heilungssuchenden,

dass ich selbst kein Glaubender im religiösen Sinn bin, sondern ein Physiker und ein Betender. Ich glaube nur an das, was ich selbst erfahren habe, an das selber objektiv und subjektiv Erlebte, und an das, was mir diese Erfahrung offenbart: die dabei gewonnene Erkenntnis.

An die selbst gemachte Erfahrung (und dies kann ein Heilungswunder bedeuten) nicht zu glauben, wäre gerade so dumm wie der Glaube an irgendetwas Arbiträres, Willkürliches ohne eigene Überzeugung (wie es in manchen Religionen verlangt wird).

Es geschieht tatsächlich sehr häufig, dass kleine Heilungswunder geschehen und erlebt, aber übersehen oder als Einbildung abgetan werden. Wichtig ist in jedem Fall, diese kleinen Wunder anzuerkennen, indem man dankbar dafür ist. Und da bin ich auch schon bei Punkt 10 angelangt ...

Zu 10. Dankbarkeit für die erfahrene Erleichterung oder für die Göttliche-Liebe, die man innerlich erfahren hat, ist für die Heilung sehr wichtig, denn Dankbarkeit Gott gegenüber öffnet Heilungskanäle und beschleunigt so den Heilungsprozess. Um diese Dankbarkeit entstehen zu lassen, gebe ich denjenigen, die an meinen Heilungssatzangs teilnehmen, gewöhnlich die „Hausaufgabe“, Notizen zu machen bzw. mir einen Brief zu schreiben, in dem sie zu Papier oder auf den Bildschirm bringen, was sie innerlich erlebt haben, welche inneren und subjektiven Transformationen ausgelöst wurden. Später sollen sie das Geschriebene ergänzen, indem sie notieren, welche Transformationen sie tatsächlich objektiv beobachten können ... bei sich selbst, bei Verwandten und in ihrer Umgebung. Ich betone immer, wie wichtig es ist, die Aufmerksamkeit auf die Transformationen zu richten, auf die Veränderungen, die stattfinden, denn Heilung ist ein Transformationsprozess in Richtung „Heiligkeit“ und „Kosmische Harmonie“.

Zu 11. Der gerade angesprochene Glaube bezieht sich nicht auf den Heilungsbegleiter, sondern auf die eigene Erfahrung. Ein Spiritueller-Heilungsbegleiter wie ich arbeitet in einem veränderten Bewusstseinszustand. In diesem Zustand erlebt er sich heilig, erleuchtet und heilwirkend, er hat dabei seinen Körper Gott ge-

schenkt als reinen Kanal für Heilungslicht. Als Mensch hat er sich vollkommen zurückgezogen, er hat nicht das Gefühl, dass er heilt oder überhaupt etwas tut. Und so kann er nichts Falsches tun, denn er handelt nicht aus seiner Menschlichkeit heraus (Abbildung 10). Er ist in einem anderen, einem heiligen Bewusstseinszustand. Wenn die Heilungssitzungen zu Ende sind, kommt er zu seiner Menschlichkeit zurück, in seinen alltäglichen Bewusstseinszustand. Dabei lernt der Heilungssuchende ihn vielleicht auch einfach als Mensch kennen, der er ist, und vielleicht ist er dann enttäuscht, wenn er bei ihm etwas gefunden zu haben glaubt, was mit seiner eigenen Vorstellung davon, was „heilig“ ist, nicht zusammenpasst. Vielleicht trinkt der Heilungsbegleiter Kaffee oder er ist geschieden, oder, noch schlimmer, wieder verheiratet, oder er macht Witze oder er ist zu ernst und lacht nie, oder ist zu albern und lacht zu viel, oder er benimmt sich vor lauter Freude wie ein spielendes Kind, wenn er ins Meer schwimmen geht. Es lässt sich immer etwas finden, was dem Ego des Heilungssuchenden nicht passt. Menschen verstehen mitunter nicht viel von veränderten Bewusstseinszuständen und glauben, der Heilungsbegleiter müsse ständig so leben, wie sie ihn bei einer Heilungssitzung erlebt und erfahren haben. Ich betone: Ein Spiritueller-Heilungsbegleiter ist kein Heiliger, *wie sich manche einen Heiligen vorstellen*, auch wenn er viele heilige Aspekte in früheren Existenzen auf Erden gehabt oder entwickelt haben mag, Aspekte, die in diesem gegenwärtigen Leben nicht auffällig im Vordergrund stehen, während seiner Heilungssitzungen aber zum Tragen kommen. Seien Sie bitte nicht enttäuscht, wenn Sie entdecken, dass Ihnen etwas im privaten Leben des Heilungsbegleiters nicht passt. *Denn mit dem Begriff „Spirituelle-Heilungsbegleitung“ oder „Spirituellen-Heilungsbegleiter“ ist eigentlich die Art der Heilung, die spirituell ist, gemeint, nicht der Begleiter persönlich!*

Zu 12. Ich ziehe es vor, Heilungssitzungen an Orten wie auf der Insel La Palma zu machen, wo ich das Gefühl habe, als säße ich auf einem gigantischen Edelstein, der das Muladhara-Chakra energetisiert, oder an anderen Kraftorten wie auf dem Kandel (einem Berg bei Sankt Peter im Süd-Schwarzwald), wo ich früher wohnte und das Gefühl hatte, dass hier eine spirituelle Energielinie entlangläuft, die

besonders das Sahasrara-Chakra aktiviert, oder ganz besonders gern auf der Insel Lanzarote, wo man auf steingewordenem Feuer sitzt. Oder am Odilienberg in Elsass oder in Freiburg – einer Stadt, die eines der Epizentren der spirituellen Entwicklung der Menschheit ist!

Viele der möglichen negativen Einflüsse auf die Heilung, z.B. bei den Faktoren (1), (6), (8), (9), (10), (11) können sich auf Kleinkinder nicht auswirken. Vielleicht beobachte ich deshalb, dass der Heilungsprozess in der Regel bei kleinen Kindern, Neugeborenen und noch Ungeborenen viel schneller geschieht als bei Erwachsenen.

Aus Finnland, berichtet eine Mutter (25) in Bezug auf sich selbst und ihren Sohn Oslo (4), beide mit Asthma-Anfällen (Ihr Sohn nahm früher ständig, von Ärzten verschrieben, Cortison):

Ich habe das Gefühl, dass das Asthma von Oslo geheilt wird. In drei Wochen haben wir keine (giftigen) Medikamente aus der Apotheke benutzt. Ich habe homöopathische Medikamente genommen, aber auch davon brauche ich nicht viel.

Macht es auch einen Sinn, an Heilungssitzungen teilzunehmen, wenn man nicht krank ist?

Ja, sicher! Jeder kann von einer Heilungssitzung profitieren. Menschen, die „gesund“ sind, können ebenfalls großen Nutzen daraus ziehen, denn das heilende Licht fließt ungehindert durch sie hindurch und erweckt nach und nach ihre eigenen Heilungskräfte, ihre Gaben und Fähigkeiten. Deshalb empfehle ich denjenigen, die als Heilungsbegleiter wirken möchten, möglichst viele Heilungssitzungen zu nehmen. Dabei öffnet sich allmählich das Sahasrara-Chakra, dieser feinstoffliche „Mund“, der bei den meisten Menschen noch nicht aktiviert ist. Erst wenn dieses Energiezentrum über dem Kopf richtig geöffnet ist, kann der Mensch spirituelle Heilenergie in großem Maße empfangen und übertragen. – Und das ist übrigens eine grundlegende Voraussetzung dafür, wenn auch nicht die einzige, wenn man als Spiritueller Heilungsbegleiter wirken möchte.

Spirituelle Heilung betrifft nicht nur den Körper und seine Gesundheit, sondern alle Arten von Unstimmigkeiten, Mangelerscheinungen und andere heilungsbedürftige Lebenssituationen. In Argentinien zum Beispiel, einem Land, in dem die meisten Menschen viel offener für spirituelle Erfahrungen sind als hier in Mitteleuropa, kam einmal eine junge Frau zu mir, die mich darum bat, während ihrer Prüfung an der Universität für sie zu beten. Das freute mich besonders, denn es zeigte mir, dass ihr Verständnis der Spirituellen-Heilung weit über die Vorstellung vom Kurieren körperlichen oder seelischen Missbehagens hinausreichte.

Spirituelle-Heilung ist ein Weg zum ganzheitlichen „Heilwerden“ und zum „Heiligwerden“. Ich betrachte keinen Menschen als Kranken bzw. als Patienten ... und auch nicht als Klienten. Für mich sind sie alle „Heilungssuchende“. Und ich bin selbst einer von ihnen. Ich sehe keine Krankheit. Ich beschäftige mich mit Heilung, nicht mit Kurieren. Meine Praxis ist ein Heilungshaus, kein Krankenhaus. Ich behandle nicht.

Was das Spirituelle-Heilen anbelangt, so sind Gruppenheilungssitzungen meiner Erfahrung nach besonders wirkungsvoll. Ich erkläre mir diese Tatsache wie folgt: Da hier mehrere Men-

schen mit einem Heilungswunsch zusammenkommen, potenzieren sich ihr individuelles Bewusstsein, ihre Gedanken und Energien und wirken synergetisch, sodass ein einheitliches Bewusstsein, ein Heilungsbewusstsein, entstehen kann. Diejenigen, die in einer Gebetssitzung mit mir nicht oder nicht so schnell in ein solches Heilungsbewusstseinsfeld aufsteigen würden, werden in einer Gruppe von diesem einheitlichen Bewusstsein „hinaufgesogen“ und machen eine weitaus tiefer gehende Heilungserfahrung, die sie sonst nur durch viele Einzelsitzungen hätten erleben können. Ich selbst empfinde eine große Heilungsenergie während dieser Gruppenheilungssitzungen und bin manchmal sehr überrascht über die positiven Rückmeldungen.

Einige Wochen nach meiner Heilungstour durch Finnland bekam ich folgende E-Mail aus Rautalampi:

„Sehr geehrter Pablo Andrés, ich habe Sie am 18.9.2003 in Rautalampi getroffen. Und ohne Buchung im Voraus habe ich von Ihnen die Möglichkeit bekommen, an einer Ihrer Heilungssitzungen teilzunehmen. Dafür bin ich sehr dankbar. Ich habe einen Sohn, der im Jahr 2001 geboren wurde und seit seiner Geburt im Krankenhaus ist. Aber nach der Sitzung am 18.9. ist etwas passiert: Ein Tumor in seinem Hals ist verschwunden.“

Von dem Tumor des Kindes hatte ich nichts gewusst.

Ist deine Tätigkeit als Spiritueller Heilungsbegleiter offiziell anerkannt?

Den Begriff „Spiritueller-Heilungsbegleitung“ gibt es offiziell nicht. Ich selbst habe ihn eingeführt. 1997 bekam ich jedoch die amtliche Erlaubnis, in Deutschland als „Spiritueller-Heilungsbegleiter“ und „Lebensberater“ zu arbeiten, zu einer Zeit also, in der „Geistiges Heilen“ in Deutschland noch verboten war.¹⁷ Ich hatte damals in Freiburg eine Arbeitserlaubnis beantragt und wurde von der Stadtverwaltung dreimal zum

¹⁷ Eine Grundsatzentscheidung des deutschen Bundesverfassungsgerichtes aus dem Jahr 2004 besagt, dass Heiler in Deutschland arbeiten dürfen und zum Ausüben der Tätigkeit des geistigen Heilens keine Heilpraktiker-Erlaubnis benötigen. Mehr Informationen erhalten Sie über den „Dachverband Geistiges Heilen e.V.“ oder auf dessen Website www.dgh-ev.de. Anm. d. Hrsg.

Gespräch eingeladen und jedes Mal sehr höflich empfangen: Dabei erklärte ich so offen und wahrhaftig wie möglich, was ich mache. Die zuständigen Damen und Herren verstanden, dass meine Arbeit nichts mit der eines Arztes, eines Heilpraktikers oder eines Psychotherapeuten zu tun hat und dass ich mich nicht in deren Bereiche einmische.

Leider wird das Spirituelle-Heilen in Europa von vielen Menschen noch nicht richtig verstanden. Aus diesem Grund halte ich regelmäßig Vorträge. Und in meinen Seminaren versuche ich, meine eigene Erfahrung, die ich im Bereich „Spirituelle-Heilung“ gemacht habe, zu vermitteln – aus dem Blickwinkel eines Physikers, der zugleich als Spiritueller-Heilungsbegleiter aktiv ist.

Als *Theoretischer Physiker* warte ich auf eine neue Art von Naturwissenschaft, die sowohl materielle und als auch spirituelle Phänomene einbezieht. Als *Experimenteller Physiker* möchte ich diesen Zustand, in den ich mich bei einer Heilungssitzung versetze – einen Bewusstseinszustand der bedingungslosen Liebe und des vollkommenen Friedens –, festigen und weiter erforschen. Und als *Spiritueller Heilungsbegleiter* wünsche ich mir, dass jedes Individuum sich seiner spirituellen Natur bewusst wird, damit wir alle gemeinsam eine neue Qualität des Menschseins entfalten und eine bessere Gesellschaft auf Erden gestalten können, in der Naturwissenschaftler, Schulmediziner, Heilpraktiker, Psychotherapeuten und Spirituelle Heilungsbegleiter miteinander zum Wohle aller und in gegenseitigem Respekt und mit Verständnis für die Arbeit des anderen arbeiten.

Hältst du es für wichtig, dass die Spirituelle-Heilungsbegleitung allgemein anerkannt wird, in dem Sinne, dass die Krankenkassen die Spirituelle Heilungsbegleitung finanziell unterstützen?

Ja, auf jeden Fall! Der Staat sollte alle Bemühungen, die zur Heilung der Menschen beitragen, unterstützen.

Es gibt heute bereits einige, wenn auch wenige Menschen, bei denen die Heilungsgnade bereits sichtbar ist, aber es gibt in unserer Zeit mehr Menschen, als wir denken, bei denen sie sich

relativ schnell entwickeln könnte. Dies gilt besonders für die Generationen, die Anfang dieses neuen Jahrhunderts zur Welt kommen. Die Gesellschaft sollte nach spirituellen – und ich meine *nicht*: religiösen – Prinzipien umstrukturiert werden, um spirituelle Talente wie die Heilungsgabe bei solchen Menschen zu entdecken und zu fördern und ihnen die Möglichkeit anzubieten, diesen Heilungsdienst an ihren Mitmenschen auszuüben.

Wir verstehen ja so vieles andere auch noch nicht heutzutage und wissen es dennoch intelligent zu nutzen. Die Homöopathie beispielsweise wurde am Anfang verlacht. Trotzdem ist sie heute so verbreitet, wird angewandt und darf zur Heilung der Menschen beitragen. Und obwohl sie noch umstritten ist, wird sie nicht mehr bekämpft. Warum? Ganz einfach: Weil sie

1. keine negativen Nebenwirkungen hat, das heißt, sie ist harmlos und zudem nicht teuer, verglichen mit anderen Medikamenten; 2. weil wir sie mit der Zeit akzeptiert haben – sie hat sich etabliert und wir haben keinen Widerstand mehr gegen sie, denn sie ist nicht mehr neu – und 3. weil wir Menschen uns spirituell weiterentwickelt haben und immer „feinstofflicher“ werden ... dabei nehmen wir feine Wirkungen wahr, die wir früher nicht hätten spüren können. Warum sollte man also der Spirituellen-Heilung nicht auch eine Chance geben? In meiner Zukunftsvision ist es so.

Kannst du persönlich dir vorstellen, mit Ärzten, Heilpraktikern und Therapeuten zusammenzuarbeiten?

Eher als eine Zusammenarbeit kann ich mir eine Kooperation vorstellen, damit meine ich, dass man im Dienste von ein und derselben „Sache“ arbeitet – aber jeder eben auf seine Weise, ohne Konkurrenz. Das heißt, wir „tun“ unterschiedliche Dinge ... wir tun sie eben nicht gemeinsam, aber mit demselben Ziel. Das Ziel wäre hier die „Genesung“ des Betroffenen. Für die beiden Hauptaspekte der Genesung – das Kurieren und das Heilen – sind dann Menschen zuständig, die normalerweise ganz unterschiedliche Anschauungen zu diesem Thema haben, so unterschiedlich, dass sie sich nicht verständigen könnten, wie zum Beispiel ein Arzt mit seiner akademischen Ausbildung

und ein Mystiker – ein Spiritueller-Heilungsbegleiter, der beinahe seine ganze Zeit in Gebet und Meditation verbringt. Eine Zusammenarbeit ist meiner Meinung nach nicht möglich, *noch* nicht ... denn der eine agiert im Bereich des reinen Kurierens, der andere im Bereich des reinen Heilens. Doch eine Kooperation halte ich für möglich, etwa in der Weise, dass der Arzt, der Heilpraktiker oder der Psychiater seinem Patienten nicht davon abrät, einen Spirituellen-Heilungsbegleiter aufzusuchen, und auch umgekehrt, dass der Spirituelle-Heilungsbegleiter dem Heilungssuchenden nicht davon abrät, zum Arzt, zum Heilpraktiker oder zum Psychotherapeuten zu gehen bzw. nicht dazu rät, eine Therapie abubrechen, solange sie nicht offensichtlich umsonst und nur schädlich ist.

Das Gebet und die Heilwirkung der Spirituellen Begleitung bewirken, dass der Heilungssuchende, für den man betet, sein Glück verbessert, hier meine ich das „Glückhaben“ als das Gegenteil von „Pech“ ... denn das ist unter anderem „Gottes Segen“; und so gelingt es seinem Arzt oder Therapeuten leichter – sei es durch Inspiration, durch glücklichen „Zufall“ oder durch unbewusste Gottesführung –, die richtige Therapie zu finden, das passende Medikament zu verschreiben oder einen geschickten chirurgischen Eingriff durchzuführen. Kurieren und Heilen sollten nicht in Konflikt zueinander stehen, sondern sich gegenseitig unterstützen. Das ist eines meiner Ideale, für das ich arbeite.

Glaubst du, dass dieses Ideal, dass Menschen, die kurieren, und solche, die heilen, Hand in Hand arbeiten, schon in nächster Zeit wahr werden kann?

„Ideal“ ist ein Wort, das ich besonders mag. Die entscheidende Frage ist: Wie nähern wir uns diesem Ideal? Wichtig ist, dass die Ärzte, Heilpraktiker und Psychotherapeuten verstehen, dass wir in zwei ganz unterschiedlichen Bereichen tätig sind. Ich kann es nur noch einmal wiederholen: Ärzte und Heilpraktiker beschäftigen sich mit den Krankheitsbildern, mit Therapien, mit Kurieren. In ähnlicher Weise geht es Psychologen und Psychotherapeuten um die seelischen Unstimmigkeiten, um Traumata. Im Gegensatz dazu beschäftigt sich ein Spiritueller-Hei-

lungsbegleiter mit „purer Heilung“, ohne Einmischung von Kurieren-Elementen. Er sieht keine Krankheit, kein Traumat, keinen kranken Menschen, kein Missbehagen. Er konzentriert sich auf das Göttliche in jedem Menschen, das heißt auf die Vollkommenheit, und hilft dem Menschen, sich in seiner wahren Natur zu erkennen. Sich mit verschiedenen Krankheitsbildern, deren Behandlungsmethoden ... zu beschäftigen, die medizinische Wissenschaft zu studieren, das wäre eindeutig ein Störfaktor bei der Entwicklung eines Heilungsbewusstseins. Deshalb ist der Spirituelle-Heilungsbegleiter kein Ersatz und keine Konkurrenz für Ärzte, Heilpraktiker oder Therapeuten. Spirituelle-Heilungsbegleiter arbeiten auf einer anderen Ebene, in einem anderen Bereich. Sie machen eher die Arbeit eines Priesters, aber ohne Religionszugehörigkeit. Außerdem ist die Spirituelle-Heilungsbegleitung kein Beruf, sie ist eine Berufung.

Geht es allen Heilungssuchenden nach deinen Heilungssitzungen gut? Ist es nie vorgekommen, dass es jemandem danach schlechter ging?

Es kommt selten, aber immer wieder vor, dass jemand sich darüber beklagt, dass es ihm nach der Sitzung schlechter geht. Am Anfang meiner Spirituellen-Heilungsbegleitung hätte mich das verunsichern können. Aber heute weiß ich ein solches Phänomen zu deuten. Bei allen solchen Fällen zeigte es sich bisher, dass es sich wohl um Heilungsreaktionen handelte, um geistige und körperliche Entgiftungsreaktionen. Nach einer Zeit der Verschlimmerung, die unterschiedlich lang dauern kann, fühlt sich der Heilungssuchende letztlich erleichtert.

Ich möchte außerdem an dieser Stelle noch auf Folgendes aufmerksam machen: Wenn der Arzt zu seinem Patienten sagt: „Nehmen Sie vierzehn Tage lang ohne Unterbrechung alle sechs Stunden eine Kapsel, auch wenn Sie sich schon am zweiten Tag besser fühlen“, akzeptieren das die meisten Menschen. Sage ich aber einem Heilungssuchenden, dass es sich mit der Spirituellen-Heilung ähnlich verhält: „Viele Gebetsitzungen in einem kurzen Zeitraum wären sehr sinnvoll“, wird das meistens nicht eingehalten. Dabei kann es

sein, dass der Betreffende bei der ersten Gebetsitzung nichts spürt und deswegen glaubt, dass „das alles nichts bringt“ – ohne zu verstehen, dass man nicht erwarten soll, dass man sofort etwas spürt, oder er unterbricht den Heilungsprozess kurz nach der ersten fühlbaren Erleichterung, dabei ist das erst der Anfang. Voraussetzung dafür, dass eine Krankheit nicht wieder auftritt, ist eine grundlegende Transformation der Persönlichkeit in eine positive Richtung – in Richtung „Göttlichkeit“. Und das braucht Zeit.

Viele Menschen können nur daran glauben, dass materielle Dinge helfen, seien es Medikamente oder Geräte, die sie sich kaufen können. Sie können sich nur schwer, wenn überhaupt vorstellen, dass es weit mehr gibt, dass viel mehr existiert jenseits von Energie und Materie ... was sie nicht sehen und – noch nicht – wahrnehmen können. Das ist auch in Ordnung, ich erwarte keinen Glauben. Ich selbst bin ja auch kein „Glaubender“ im gewöhnlichen religiösen Sinn. Was der Heilungssuchende aber mitbringen soll, ist Geduld – ohne große Erwartung – und Vertrauen in das, was er selbst erfährt. Hier meine ich vor allem die subjektive Erfahrung. Ich selbst glaube nur an meine persönliche Erfahrung – wie ein Physiker eben –, auch wenn ich sie mit meinem Verstand noch nicht einordnen kann – wie ein ungewöhnlicher Physiker. Wichtig ist, dass man etwas nicht ablehnt, nur weil man es nicht verstehen kann, und dass man nicht einfach an irgendetwas glaubt, denn zu glauben ohne Erfahrung ist willkürlich und letztendlich bedeutungslos.

Echte Heilung kann man nicht kaufen. Wenn es um Heilung geht, begegnen wir Gott, den Göttlichen Naturgesetzen, uns Selbst. Und so ist hier die richtige Einstellung des Menschen, der nach Heilung sucht, entscheidend. Alles, was es braucht, ist Geduld, Demut und Vertrauen in das eigene Selbst. Blinden Glauben braucht es nicht, aber Glaube und Vertrauen in die *eigene* Erfahrung, das braucht man unbedingt. Viele Menschen erleben Heilungswunder und versuchen sie äußerlichen materiellen Faktoren zuzurechnen, ohne anzuerkennen, dass es sich hier einfach um Wunder handelt.

THEORETISCHER EXKURS XII

Heilungsreaktionen

Weil das Thema „Heilungsreaktionen“ wichtig ist, möchte ich darauf detaillierter eingehen. Die Reaktionen der Menschen auf die Heilungssitzungen sind ganz unterschiedlich. Trotzdem konnte ich ein allgemeines Reaktionsmuster beobachten, das ich im Folgenden darstellen möchte. Dafür muss ich mir erlauben, mich in einer unpräzisen Form auszudrücken, etwas, was ich als Physiker nur sehr ungern tue. Obwohl ich mich dabei unbehaglich fühle, finde ich keine bessere Art und Weise, meine Beobachtungen zu vermitteln: Nehmen wir eine Horizontalachse für die Zeit und eine Vertikalachse für den Grad der Heilung. Die Zeit können wir in Minuten messen; „Heilung“ kann ich leider nicht konkret in Einheiten quantifizieren, hier muss ich ungenau bleiben. Für die erste Gebetsitzung haben wir typischerweise folgenden Verlauf:

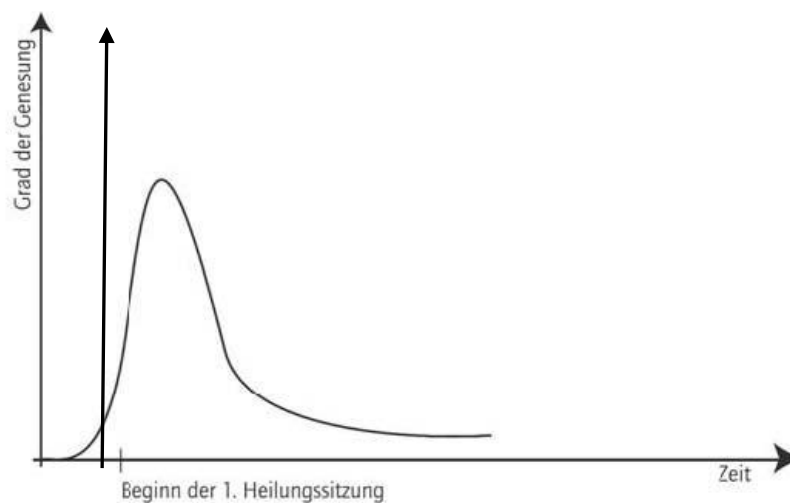


Abbildung 13

Der Null-Punkt an der Zeit-Achse (Position der Vertikalachse) ist der Augenblick in der die tatsächliche Sitzung beginnt. D.h. die Zeit an der linken Seite der Vertikalachse (vor dem Null-Punkt) ist die s.g. „Wartezeit“. Wir sehen, dass die Heilung schon kurz vor Beginn des Gebets anfängt. Dies merken einige sensitive Menschen (siehe Fallbeispiel nach der Abbildung 12).

Bei der zweiten und dritten Gebetsitzung (hier innerhalb einer Woche) zeigt sich dann folgendes Bild:

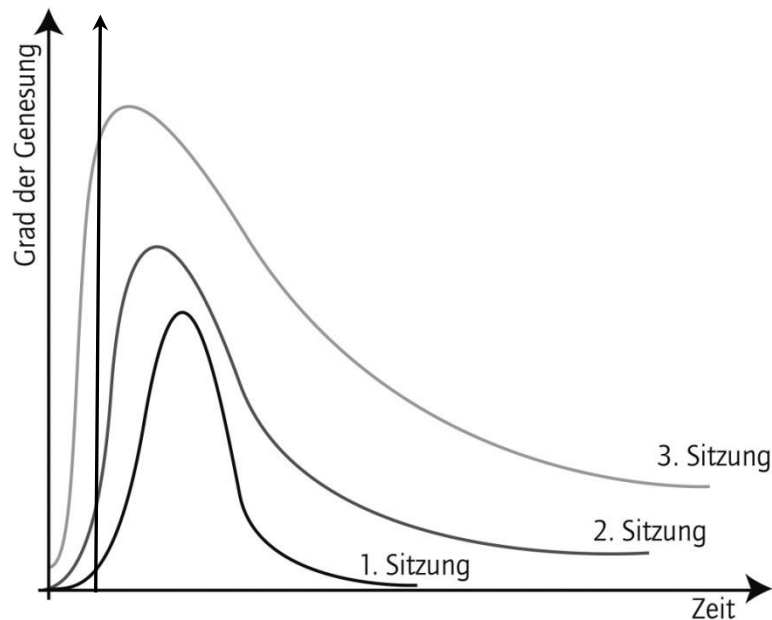


Abbildung 14

Die Position der Vertikal-Achse entspricht dem tatsächlichen Beginn der jeweiligen Gebetsitzung. Wir sehen, dass bei der zweiten Sitzung ein höherer Ausschlag im Bereich „Heilung“ erreicht wird, vorausgesetzt diese findet in einem relativen kurzen Zeitraum nach der ersten statt. Dies ist mit ein Grund, warum ich mit einem Heilungssuchenden stets mindestens je eine Sitzung an zwei aufeinanderfolgenden Tagen machen möchte: Mit der zweiten wird viel mehr erreicht, wenn die Sitzungen kurz nacheinander stattfinden, als wenn sie zeitlich weit auseinanderliegen, weil die erste wie eine Vorbereitung für den Heilungssuchenden ist, höhere Bewusstseinszustände während der zweiten Sitzung zu erreichen.

Man erkennt leicht, dass die Heilung schon vor der Sitzung beginnt und die Heilungskurve nach dem Maximum langsam wieder abklingt. Sie sinkt jedoch nicht wieder bis zu ihrem Ausgangspunkt, sondern bleibt langfristig stabil auf einem Niveau, das darüber liegt.

Die durchschnittliche Heilungsentwicklung bei einem Menschen, mit dem ich regelmäßige Sitzungen machen kann, scheint eine stetig wachsende,

aber immer langsamer wachsende Kurve zu sein, in etwa wie eine logarithmische Kurve (Abbildung 15):

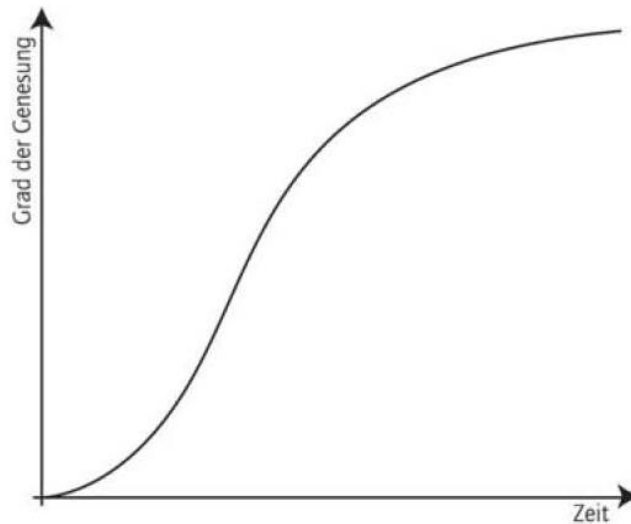


Abbildung 15

Diese Entwicklung lässt sich sehr gut am Beispiel einer Dame aus der Nähe von Stuttgart darstellen.

Frau A. (56) hatte Beschwerden an ihren Bronchien und an ihrem Herzen; sie hatte Atem- und Asthma-Probleme und nahm drei Jahre lang in regelmäßigen Abständen von ungefähr einem bis zwei Monaten an Heilungssitzungen teil. Aus ihren Briefen entnehme ich hier einige Auszüge:

„Einmal mehr ganz, ganz herzlichen Dank für die Heilungssitzungen am letzten Wochenende. Seither habe ich wieder keine Asthmaprobleme mehr, will sagen: Ich kann wieder gut durchatmen! ... Und obwohl ich derzeit immer noch krankgeschrieben bin, bin ich innerlich ruhig, zufrieden und glücklich und habe keine Angst. Dies ist wohl mit das Wertvollste, was mir durch dich geschenkt wurde.“

Die langfristige Standardentwicklungskurve zeigt bei Frau A. keinen gleichförmigen Verlauf, so wie ich ihn oben dargestellt habe. Bei ihr zeigen sich viele Schwankungen, Augenblicke voller Zweifel, Augenblicke, in denen alles so schlimm zu sein scheint wie am Anfang:

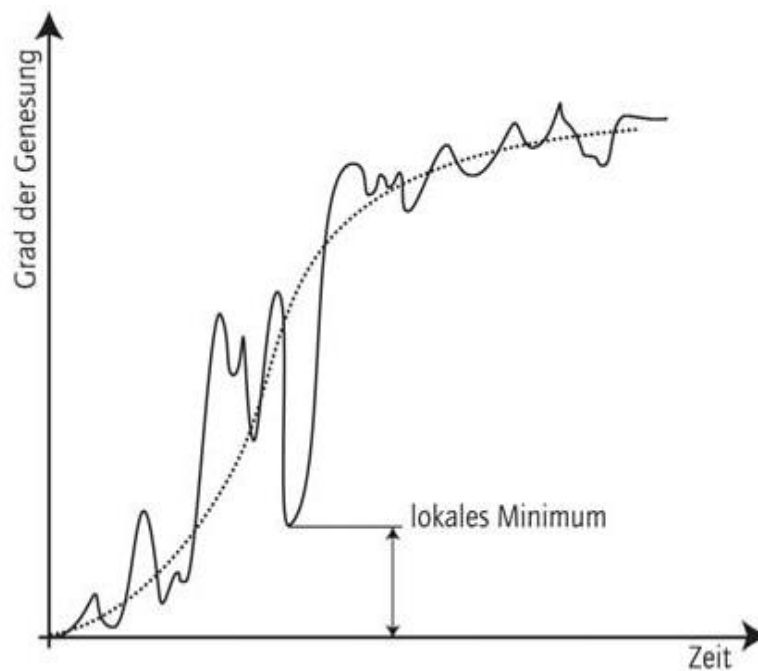


Abbildung 16

So lese ich in einem nächsten Brief:

„... Gern, gern würde ich berichten, dass es mir gesundheitlich so richtig gut geht. Aber bei diesem heißen Wetter bekomme ich sehr schlecht Luft und dies bekommt meinem Herzen auch nicht gut ...“

Und wenn der Betreffende sich gerade in einem solchen Tief befindet, kann er an allem zweifeln; er mag zum Beispiel denken: „Ich habe kein Medikament genommen bzw. keine Therapie begonnen, vielleicht waren diese Besserungen nur Einbildungen“ oder Ähnliches. Zweifel können sehr schnell zu Keimen beginnen, denn wir sind daran gewöhnt, zu glauben, dass Heilung etwas Materielles – ein Medikament oder eine andere Form der Behandlung – benötigt. Doch hier verwechseln wir einmal mehr Heilung mit Kurieren! Dass Heilung ein Bewusstseinsprozess ist, ist uns fremd. Vielleicht reagiert der Heilungssuchende sogar mit Wut auf seine zunächst enttäuschten Erwartungen, weil er glaubt: „Das hat ja alles nichts gebracht!“ Häufig vergisst er im Lauf der Zeit, wie schlecht es ihm früher ging. Mit der Zeit hat er sich an sein besseres Befinden gewöhnt, und in einem Augenblick der Verschlimmerung (bei einem lokalen Minimum, siehe Kurve in Abbildung

16) neigt er dazu, zu denken, alles sei nicht anders als zu Beginn. Aber das stimmt nicht, denn trotz dieses (vorübergehenden) Tiefs befindet er sich auf dem Weg der Heilung, schon sehr weit über seinem Ausgangsniveau (siehe den unter dem lokalen Minimum liegenden gekennzeichneten Bereich in Abbildung 16). Bei weiteren Sitzungen lernt der Betreffende mit der Zeit, dass diese Augenblicke von Schwankungen nur momentane Verschlechterungen sind, die schnell wieder vorübergehen. Allmählich zeigt ihm die Erfahrung, dass er sich bald wieder besser fühlen wird. So kann er mit größerem Vertrauen weitere Augenblicke überstehen, in denen sein Heilungsgeschehen schwankend ist.

In Frau A.s Brief lese ich weiter:

„Aber mein Vertrauen in Gott wird immer intensiver und so geht es mir auf einer anderen Ebene als auf der körperlichen immer besser, da ich so viel Segen von Ihm erfahre.“

So wird nach einer langen Zeit, in der man sich subjektiv immer wohler fühlt, irgendwann eine Schwelle erreicht, jenseits der diese Besserung zu einer objektiven Heilung wird:

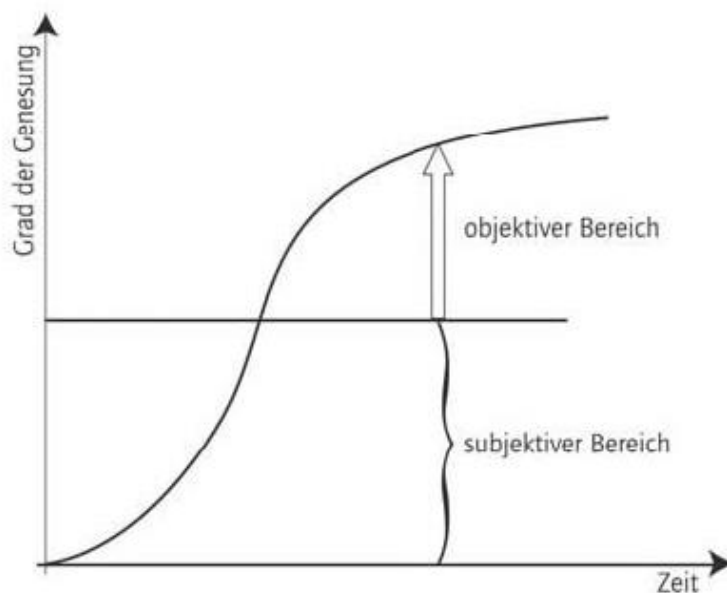


Abbildung 17

Wenn zum Beispiel ein Tumor verschwindet, sprechen Ärzte von „spontaner Remission“. Manchmal hat in solchen Fällen der Patient jedoch einen Heiler aufgesucht und der Arzt weiß nichts davon. Ein Problem ist, dass die Schwelle zur objektiven Heilung sehr unterschiedlich hoch liegen kann. In manchen Fällen werden so viele Sitzungen benötigt, dass

der Heilungssuchende kaum die Geduld aufzubringen vermag. Ist die Schwelle hingegen sehr schnell erreicht, spricht man gewöhnlich von einem „Heilungswunder“. Wenn es lang dauert, bis die Schwelle überschritten ist, wird die Heilung oft Therapien oder sogar Medikamenten zugeschrieben.

Eine Frau (71) aus Kehl am Rhein hatte Krebs; nach Bestrahlung Lähmung und Schmerzen im linken Arm; seitdem keine Chemotherapie, nur Hormontherapie. Schon in der ersten Sitzung (März 97) verschwanden die Schmerzen, die sie seit sieben Monaten belasteten. In ihrer Begeisterung kam sie regelmäßig einmal in der Woche. Nach der Untersuchung im April 97 konnte man im Bericht lesen: „*Subjektives Wohlbefinden*“, aber die Metastasen bestanden immer noch. Sie war etwas überrascht, denn sie hatte das Gefühl schon gesund zu sein.

Sie kam weiter einmal pro Woche. Nach der letzten Untersuchung im Juli 97, konnte man im Bericht neben „*Subjektives Wohlbefinden*“ lesen: „*Deutliche Regression der reaxiliären LK, keine nachweisbaren mediastinalen Lymphome mehr, keine pulmonalen Filiae. Laborchemisch keine Erhöhung der Tumormarker*“.



Betrachten wir einen Fall von Gebet mit der Tochter für die Mutter. Brief von C. H., aus Karlsruhe (vom 1.08.2002):

Grüße dich, lieber Pablo! ... Anscheinend habe ich noch nicht von dem positiven Gesundheitszustand von meiner lieben Mama erzählt:

vor ca. 6 Wochen war sie zur Kontrolleuntersuchung beim Arzt und der hat mit seinen Untersuchungen gar nicht mehr aufgehört (das Gehirn, die Knochen...). Grund dafür war, dass der „schnell-wachsende“ Bauchspeicheldrüsentumor nicht gewachsen ist und das seit 15 Monaten nicht! Besser noch, die in früheren Untersuchungen gefundenen Metastasen in den Lymphknoten sind verschwunden ...

Danke Pablo für alles, was du für mich getan hast und tust.

Ist die Schwelle noch nicht erreicht, kommt es häufig vor, dass die Krankheit, obwohl „objektiv“, das heißt physisch noch existent, kaum noch spürbar ist bzw. dass man damit leichter leben kann. Das ist für mich schon ein Wunder!

Die Knieschmerzen sind zeitweise verschwunden, sind aber bei großer physischer Belastung wieder aufgetaucht (Umzug, Renovierung). Sie stören mich aber nicht weiter. Insgesamt bin ich –

hoffentlich – etwas gelassener geworden.



Ein Mädchen (16) aus der Nähe von Bremen, die durch die Gebetheilungssitzungen Leukämie (Blutkrebs) besiegt hat, berichtet: (Leider gelang es mir nicht, den Fall besser zu dokumentieren. Der Vater, selbst Arzt, weigerte sich, mir die ärztlichen Atteste und klinischen Berichte zu zeigen (jedoch abgekürzt):

„Hallo Pablo,
ich möchte mich für deine Bemühungen und Anstrengung bedanken. Du hast mir ein Gefühl von Geborgenheit und Verständnis gegeben, so als ob du schon alles wüsstest. ... Auch wenn es mir körperlich nicht sofort besser ging, hast du meiner Seele Stärke und Sicherheit gegeben. Mittlerweile geht es mir auch körperlich besser. Ich hoffe, dass es dir auch gut geht. A.

Allgemein gilt: Zu Anfang treten (vorwiegend nur) subjektive Besserungen ein. Diese sind psychischer Art; sie spielen sich im Gemüt, im Gefühl ab. Dies entspricht der Heilung des Mental- und des Astral-Körpers. (XIII)

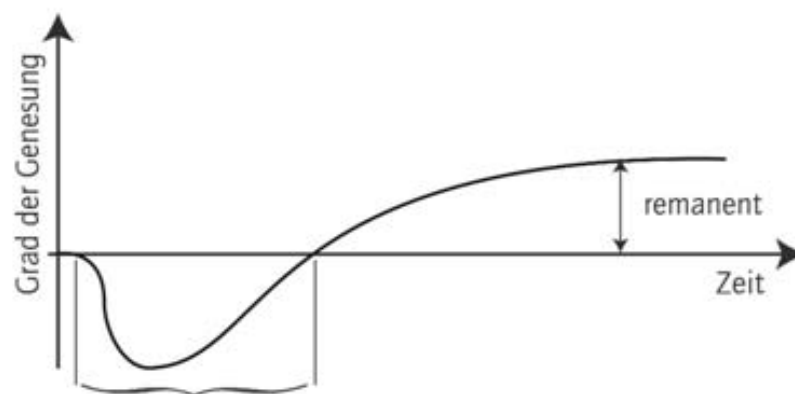
In seinem Brief vom 21.07.2001 schrieb mir ein Physik-Professor aus den USA, der wegen *Torticollis spasmodicus* (Schiefhals) und einiger anderer Beschwerden zu Gebetsitzungen kam, Folgendes (Original in Englisch):

„Lieber Herr Andrés, es scheint im Augenblick so, als ob alles sich gerade zum Besseren für uns entwickelt, seit meine Frau Sie zum ersten Mal anrief. Ihrer Mutter geht es ebenfalls besser. Meine Frau sieht das auch so. ... Ich denke, dass meine Gesundheit sich verbessert hat. Ich fühle mich einfach gesund. Der linken Hälfte meines Kopfes geht es besser und mein Nacken funktioniert wieder, obwohl es noch ein langer Weg ist ...“

In seinem nächsten Brief vom 24.09.2001 schrieb er weiter:

„... Ich glaube, dass meine *Torticollis* besser geworden ist, denn 1. scheint mein Nacken flexibler zu sein, 2. klappen meine Yoga-Asanas besser und 3. sagen mir alle, dass ich besser aussähe! Was mich verblüfft, ist die Tatsache, dass die ganze Entwicklung so sehr mit der Skizze in Ihrem Buch übereinstimmt.“

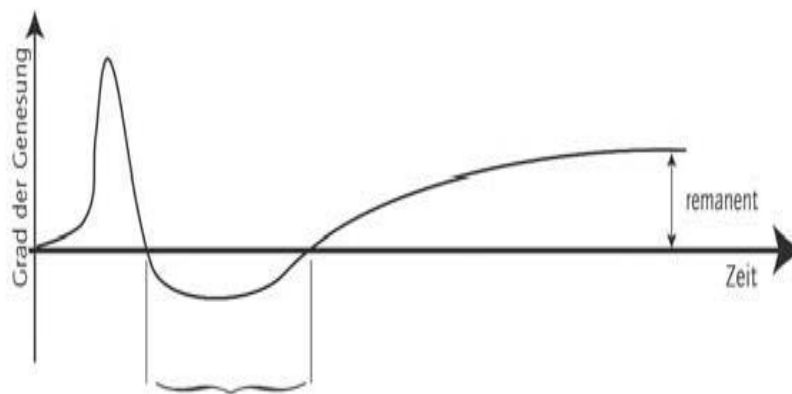
Folgendes kann ebenfalls passieren: Wenn der Heilungssuchende – vielleicht ohne es zu wissen – unter einer großen psychischen oder physischen Vergiftung leidet und während oder nach der ersten Sitzung heftige Reaktionen erlebt, kann es sein, dass die Kurve vorübergehend sogar auf ein Niveau abfällt, das unterhalb der Horizontalachse liegt:



Angebliche Verschlimmerungsphase = Entgiftungsphase

Abbildung 18

oder



Angebliche Verschlimmerungsphase = Entgiftungsphase

Abbildung 19

Zum Glück geschieht das nur selten. Denn in diesem Fall würde der Betreffende kaum verstehen, dass selbst diese Reaktion eine gute ist. Er wird eher denken: „Oh, mein Gott! Was hat mir dieser Heiler angetan?!“ Aber wenn er eine Weile abwartet und sein Befinden und seine Erfahrung

dann nachträglich betrachtet, merkt er, dass er sich nun nicht nur wieder besser fühlt, sondern sogar deutlich besser als vor der Heilungssitzung: Die Kurve hat die Horizontalachse wieder überquert und bleibt im positiven Bereich konstant auf einem Niveau.

Die folgende E-Mail erhielt ich als Rückmeldung nach einer Heilungssitzung:

„Guten Tag Herr Andrés! ... Ich vergaß zu sagen, dass ich auch starke Kopfschmerzen hatte – wie Druckwellen, nach einem Wutanfall einen Lippenherpes bekam (hab ich sonst sehr selten) und einen Schmerz in den Augen. Es wäre bestimmt gut, wenn Sie darauf hinweisen würden, dass man nach der Behandlung in so intensive Prozesse geraten kann. Ich bin jedenfalls froh, dass ich diese Woche nicht arbeiten musste. Oder bin ich da eine Ausnahme?“

Ich bin froh, dass diese Frau fähig war, die Heilungsreaktion richtig einzuordnen. Es gibt unzählige Beispiele für solche Entgiftungsreaktionen. Es kann leider unterschiedlich lang dauern, bis wieder ein positives Niveau erreicht wird. Anzuraten ist, dass der Betreffende in einem solchen Fall so bald wie möglich zu weiteren Sitzungen kommt. Wie könnte ich ihm erklären, dass das erfahrungsgemäß Entgiftungsreaktionen sind? Ich erkläre allgemein vor der ersten Sitzung, dass ich einen Menschen nicht gern nur einmal empfangen, dass es besser ist, eine Reihe von Gebetssitzungen innerhalb kurzer Zeit zu haben. Zum Glück gibt es nur wenige Menschen, die wirklich drastische Erfahrungen nach ihrer ersten Heilungssitzung machen.

Frau L. (58) aus der Nähe von Achern brachte ihren Mann (64) mit zu Heilungssitzungen nach Kehl. Der allgemeine psychische und physische Zustand des Mannes war sehr schlecht. Nach der zweiten Sitzung berichtete sie mir erstaunt, dass ihr Mann, der sonst immer so schlecht gelaunt sei, jetzt spontan aufgehört habe, ständig zu schimpfen. Er fühlte sich einfach besser und so kam er von sich aus gern weiter. Einmal sagte er: „Ich habe gemerkt, wenn ich Schmerzen habe und die Gottesnamen wiederhole, wie Sie es mir empfohlen haben, verschwinden die Schmerzen nach etwa fünfzehn Minuten.“

Ein anderes Mal erzählte er: „Nach der letzten Sitzung am Mittwoch ging es mir sehr schlecht: Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag waren Scheiße! Aber am Montag, am Montag war alles weg! Ich hatte Kraft und Lebenslust. Ich hatte so viel Kraft, dass ich etwas tun wollte und in den Garten ging, um zu arbeiten. Es ist das erste Mal in meinem Leben, dass ich Lebenslust spüre!“

Es kann aber auch vorkommen, dass der Heilungssuchende absolut nichts spürt und glaubt, die Sitzungen habe ihm nichts gebracht oder dass sie bei ihm nicht funktionieren. Häufig handelt es sich hier allerdings nur um einen sanfteren Heilungsverlauf:

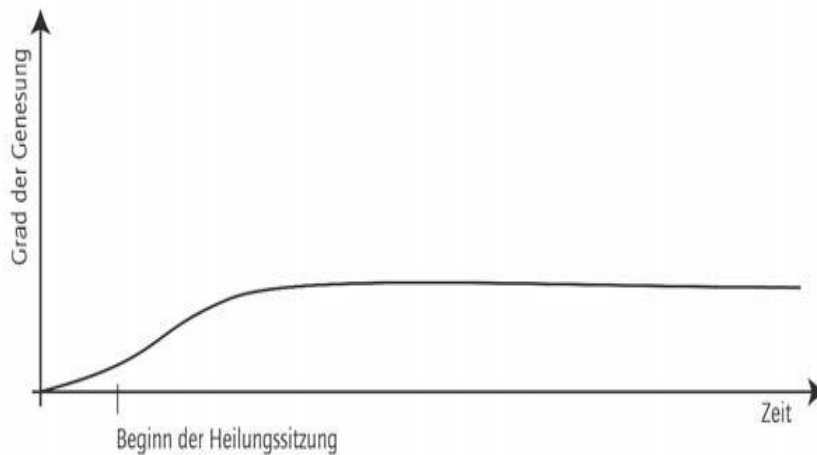


Abbildung 20

Ein Mann (40) aus der Nähe von Offenburg kam wegen Problemen mit seinem Knie zu mir. Er nahm drei Sitzungen und behauptete, dass er nichts gespürt habe, dass seine Schmerzen am Knie unverändert seien und die Sitzungen ihm nicht geholfen hätten. Meiner Wahrnehmung nach hatten ihm die Sitzungen schon etwas gebracht, etwas, was noch nicht zum Ausdruck kommen konnte, weil die Natur eine Erwiderung von ihm erwartete: die Bereitschaft, selbst etwas zu tun, zum Beispiel meditieren zu lernen. Ich hatte bei ihm leider eine Bereitschaft bemerkt, sich selbst zu beweisen, dass ihm niemand helfen könne.



Frau R. (39) aus der Nähe von Karlsruhe konnte sehr schlecht laufen und ihr Zustand verschlimmerte sich von Tag zu Tag. Um zu helfen, ihre Ängste aufzulösen, „verschrieb“ ich ihr einige Gebete. Das ist das Einzige, was ich je „verschreibe“: passende Gebete. Bei der dritten Sitzung erfuhr ich, dass sie multiple Sklerose hatte und ihre linke Körperseite mehr und mehr gelähmt wurde. Die Ärzte wollten sie ins Krankenhaus einweisen, um eine Cortison-Therapie durchzuführen. Sie wusste, dass diese Therapie allein keine Besserung versprach.



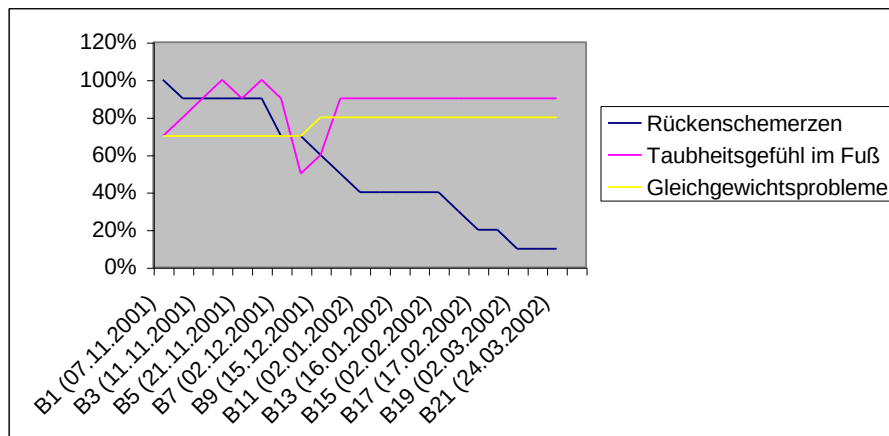
Nach der ersten Heilungssitzung fühlte sie sich schlechter, am Tag danach jedoch ging es ihr besser als zuvor. Dasselbe geschah noch einmal nach der zweiten und dritten Sitzung. Danach hatte sie mehr Lebensenergie und konnte die Finger ihrer linken Hand wieder bewegen. Als sie zur fünften Sitzung kam, sagte sie mit leuchtenden Augen: „Heute konnte ich schon die Treppe hoch laufen, ich habe nicht den Aufzug genommen“, und zeigte mir auch, dass sie bereits die linke Hand bewegen konnte. Ich machte sie auf folgende Punkte aufmerksam: 1. dass sie an die bislang erlebte Heilung bzw. körperliche Besserung glauben solle, denn diese war eine offensichtliche Tatsache; 2. dass das alles ohne Medikamente bzw. ohne ärztliche Therapie, allein durch Gebet geschehen war ... und 3.: Warum sollte die Besserung hier aufhören? Die war erst der Anfang.

Zwei Tage nach der sechsten Sitzung erzählte sie mir, sie könne bereits Auto fahren. Einige Tage später, nach Gebetsitzungen in Karlsruhe, brachte sie mich mit ihrem Auto zum Hauptbahnhof. Sie begleitete mich zum Gleis und sagte: „Vor kaum drei Wochen musste ich hier durch diesen Weg geschleift werden. Nun laufe ich selbst.“ Zwei Monate nach der ersten Sitzung konnte sie wieder arbeiten, so konnte sie ihre Arbeitsstelle behalten. Und bis heute geht es ihr, mit gelegentlichen Schwankungen in ihrem Heilungsprozess, immer besser, obwohl die Symptome der Krankheit noch nicht ganz verschwunden sind. Neun Monate nach der ersten Sitzung erzählte sie mir, sie könne sogar schon springen, das heißt: kurz mit beiden Füßen gleichzeitig vom Boden abheben.

Hier die Kopie eines ungewöhnlichen Email-Berichtes von einem Jungen (22) aus einer Stadt in der Nähe von Stuttgart, ohne eigene Kommentare:

Heilungsverlauf vom November 2001 bis April 2002

Vorgeschichte: Hirntumor gutartig, operiert 1994; Ablagerungen im Rückenbereich verbunden mit starken Schmerzen(erstmals Herbst 2000):



Heilungssitzungen bei Pablo:

Wie aus dem obigen Diagramm ersichtlich ist, sind meine extremen Rückenbeschwerden seit Beginn meiner Heilungssitzungen mit Pablo nahezu völlig zurück gegangen.

Weiterhin Probleme bereitet mir mein rechter Fuß, bei dem ich - aufgrund eines Taubheitsgefühls - die Zehen nicht abknicken kann. Ich gehe davon aus, dass lediglich ein Muskel nicht richtig arbeitet, da ich durchaus Gefühl in den einzelnen Zehen verspüre. Diese Problematik hat sich nach einer intensiven Fußbehandlung von Marie in der Sitzung vom 09.12.2001 kurzzeitig verbessert. Seitdem allerdings gibt es hier keine Besserung mehr.

Aus dem angesprochenen "Taubheitsgefühl" im rechten Fuß könnten auch die Gleichgewichtsprobleme resultieren, die seit Beginn der Heilungssitzungen relativ gleichbleibend sind, sich jetzt - nach Abklingen der Rückenschmerzen - allerdings erst richtig bemerkbar machen.

Parallel angewendete Therapien sind Magnetfeldtherapie seit Oktober 2001, sowie das Einnehmen von diversen Vitaminen und Heilkräutern.

V.

Hast du als Physiker eine Erklärung dafür, wie bzw. warum die Spirituelle-Heilungsbegleitung wirkt?

Nein. Noch ist die Physik nicht so weit. Es gibt aber deutliche Indizien dafür, dass unsere wissenschaftliche Weltanschauung sich schon in diesen Jahren verändern wird. Hier möchte ich die Fortschritte bei der Interpretation der Quantenmechanik durch die sogenannten EPR-Experimente – nach Einstein, Podolsky und Rosen – ebenso erwähnen, wie die Fortschritte bei der Suche nach einer vereinheitlichten Theorie der Physik und bei parapsychologischen Experimenten. Ich habe das Gefühl, dass die Wissenschaft nicht mehr weit davon entfernt ist, die Wechselwirkung zwischen Mind und Materie zu entdecken. Ich glaube, dass es uns erst dann gelingen wird, die immer noch mysteriöse Quantenphysik zu verstehen. Denn, erkenntnistheoretisch betrachtet, ist diese so erfolgreiche Theorie noch nicht zufriedenstellend, sondern eher ein „Rezept“, um mit der atomaren Welt mathematisch umgehen zu können. Und wenn du mir eine gewagte Aussage erlaubst: Ich vermute, dass die Wellenfunktionen der Quantentheorie, denen keine physikalische Realität zugeschrieben wird – denn nur ihre mathematischen Eigenwerte in der Schrödinger-Gleichung entsprechen etwas Messbarem –, eine mathematische Darstellung des Gedankenprozesses sein könnten. Genauso wie man Wörter oder Klänge der Stimme messen kann, aber nicht die Gedanken, können die Eigenwerte einer Wellenfunktion gemessen werden, nicht aber die Wellenfunktion selbst. Es kommt aber vielleicht bald die Zeit, in der wir doch entdecken, dass beide irgendwie „gemessen“ werden können.

Als Theoretischer Physiker versuche ich, das was ich erfahre, in eine Theorie zu integrieren. Dabei stelle ich selbst die Theorie auf, die stets nicht mehr ist als eine Idee, eine grobe Skizze dessen, was bei der Spirituellen-Heilung eigentlich geschieht und was ich selbst nicht genau erklären kann.

Ich nenne meinen Entwurf „Theorie der verschiedenen Körper“ (siehe Theoretischen Exkurs XIII). Nach dieser

Hypothese haben wir nicht nur einen, sondern fünf Körper – Leib-, Äther-, Astral-, Mental- und Kausalkörper –, die in dieser Reihenfolge immer feinstofflicher werden: Was wir „Körper“ nennen, bezeichne ich hier als „Leibkörper“. Und was wir „Aura“ nennen, bezeichne ich hier als „Ätherkörper“. Diese beide können jeweils als ein „Materiefeld“ bezeichnet werden, wobei der Ätherkörper einer feinstofflicheren Materie entspricht – von der Physik noch nicht erkannt, aber viele Male postuliert¹⁸.

Die Astral- und Mentalkörper sind nicht mehr materiell, sondern jeweils ein „Energiefeld“, wobei der Astralkörper ein lokalisiertes Feld ist, während der Mentalkörper ein weit ausgedehntes Feld ist, so wie die Wellenfunktionen der Quantentheorie.

Und der Kausalkörper besteht weder aus Materie noch aus Energie; er ist ein „Informationsfeld“. Die Information, die hier erhalten ist: Was die Seele seit Anfang ihrer Existenz gemacht hat, entlang aller ihrer Inkarnationen als Individuum mit freiem Willen bzw. als Mensch, **und** die Wirkungen ihrer Taten; das Leiden sowie auch das Glück, das sie bei anderen Lebewesen und im Kosmos produziert hat.

Wenn wir sterben, verlassen wir die beiden grobstofflichsten Körper. Die anderen drei feinstofflicheren Körper behalten wir und sie werden von einem Leben zum nächsten übertragen. Das heißt, „wir fahren zum nächsten Leben mit allen Talenten, Tendenzen, Emotionen, Gefühlen und der ganzen Information über das, was wir gemacht haben, als einzigem *Gepäck*“. So wird jeder von uns mit unterschiedlichen Talenten oder Behinderungen und in sehr unterschiedlichen weltlichen Umständen wiedergeboren.

Der heutige Mensch identifiziert sich in erster Linie mit seinem Leibkörper und in zweiter Linie mit seiner Persönlichkeit, seinen Gedanken und Emotionen, d.h. mit seinem Mental – und Astralkörper.

¹⁸ Man denke an die verschiedenen Theorien des Äthers in der Geschichte der Physik. In den Yoga-Sutren des Pantanjali findet man den Sanskrit-Begriff *Akasha*, der für „Äther“ steht.

THEORETISCHER EXKURS XIII

Die verschiedenen Körper und ihre Krankheiten

Meine Hypothese: Ein Mensch besitzt nicht nur einen, sondern unterschiedliche Körper:

- 1) Was wir allgemein „Körper“ nennen, ist der grobstofflichste von allen und der Einzige, den wir mit unseren physischen Augen sehen können. Im Folgenden werde ich ihn „**Leibkörper**“ nennen. Er ist ein lokalisiertes und abgegrenztes Materiefeld.
- 2) Den zweiten Körper könnten wir als „**Ätherkörper**“ bezeichnen. Er besteht aus einer feinstofflicheren Materie und reicht über den materiellen Körper hinaus. Er ist auch ein lokalisiertes Materiefeld, jedoch im Unterschied zum vorigen, ohne eine definierte Grenze. Dieses Feld dehnt sich weit über den Leibkörper hinaus aus und überlagert ihn. Einige Menschen können den Ätherkörper „sehen“ und nennen ihn „Aura“. Weil er jedoch feinstofflicher als der Leibkörper ist, sehen wir nur einen Teil von ihm: nur den Leibkörper umgebenden Teil, als ein für die physikalischen Augen unsichtbares farbiges Leuchten.
Wenn ein Mensch stirbt, verlässt er diese beiden Körper. Aber er existiert weiter, jedoch nicht mehr als Mensch sondern als (abstrakteres) Individuum, in einem Zustand, den er wie einen bewussten Traum erlebt. In diesem Zustand spürt er kein Gewicht, die Zeit scheint anders zu laufen und es fehlt ihm der Kontakt mit der physikalischen Welt durch die Sinne. Man ist aber doch lokalisiert in einer Art von Bekleidung, einer leuchtenden Hülle ähnlich, die wiederum aus weiteren drei feinstofflicheren Körpern besteht: dem Astralkörper, dem Mentalkörper und dem Kausalkörper.
- 3) Der **Astralkörper** ist ein Energiefeld, in dem alle Gefühle und Emotionen gespeichert bleiben.
- 4) Der **Mentalkörper** ist ein noch weiter ausgedehntes Energiefeld, das von den Gedanken des Menschen, seiner Persönlichkeit, die er hatte, geformt wurde. In diesem Feld bleiben die Denkgewohnheiten bzw. Denkmuster gespeichert.
- 5) Und zuletzt der **Kausalkörper**. Dieser ist kein Energiefeld, sondern etwas noch Abstrakteres: ein „Informationsfeld“. Die karmische Information, die die Seele trägt, ist in diesem Feld enthalten. Hier ist sozusagen das *Curriculum Vitae*, der Lebenslauf – wobei „Leben“ im Plural zu verstehen ist – der Seele gespeichert: nämlich alles, was die Seele in allen Inkarnationen durchgemacht hat.

Spirituelle-Heilungssitzungen lassen den Menschen sich allmählich und auf ganz natürliche Weise mit dem *Atman* identifizieren, mit dem Selbst. Wie in Exkurs VI erklärt, ist dieser Atman Göttlicher-Essenz, so wie ein Funke gleicher Essenz ist wie das Sonnenfeuer – und sein Selbst ist Gott. In diesem Prozess gehen Unstimmigkeiten bzw. Krankheiten „von Selbst“ weg. Darum betone ich immer wieder: Ich heile nicht, ich begleite nur in diesem Prozess. Und: Heilung ist *Selbstheilung*.

Nun stellt sich die Frage: Wenn die Seele gleicher Essenz, gleicher Natur wie Gott ist, wie kann es vorkommen, dass sie ihre Göttlichkeit nicht erlebt? Die Antwort ist: weil die Seele sich noch nicht ihrer edlen wahren Natur bewusst ist. Warum trennt sich ein Funke vom Sonnenfeuer, wie hier eine Seele vom Göttlichen? Das können wir nicht wissen. Jedoch können wir nachvollziehen, dass, sobald die Trennung geschehen ist, sie durch Erscheinung als individuelle Seele (Funke) unterschiedliche Körper-Bekleidungen annimmt und allmählich ihre wahre Essenz vergisst. Sie beginnt sich mit den Körpern zu identifizieren. Diese Identifikation ist ähnlich wie die einer Person mit ihren (Leibkörper-)Kleidungen. Der Vorgang des „die wahre ursprüngliche Natur zu enthüllen, zu erkennen und wieder zu erleben“ ist ein Bewusstwerdungs-Prozess. Diesen Prozess nenne ich Heilung. Das wiederholte Scheitern menschlicher Bemühungen, u.a. durch Krankheiten, entlang vieler Inkarnationen, trägt dazu bei, dass man endlich Abstand von der Identifikation mit den Körpern gewinnen möchte und dass man akzeptiert, sich über diese Begrenzung hinaus zu erheben.

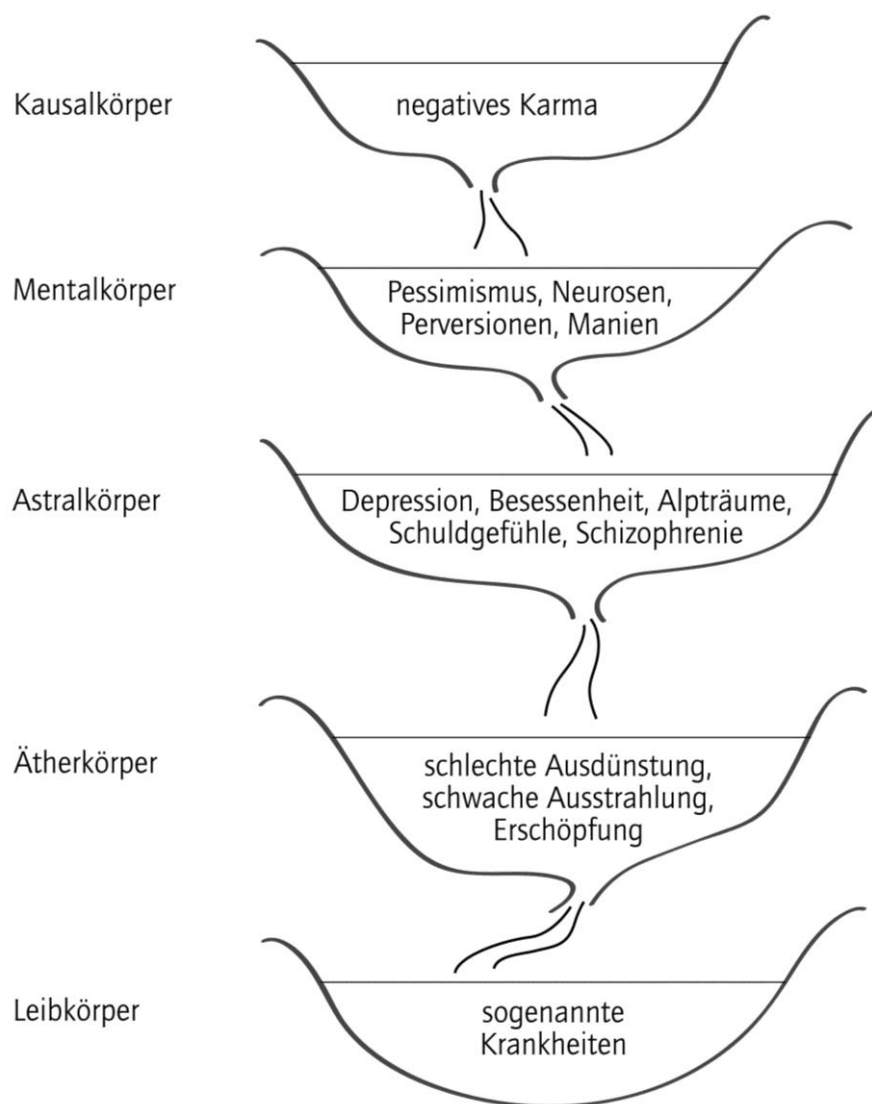


Abbildung 21: Der Weg der Krankheiten, vom feinstofflichsten zum grobstofflichsten Körper

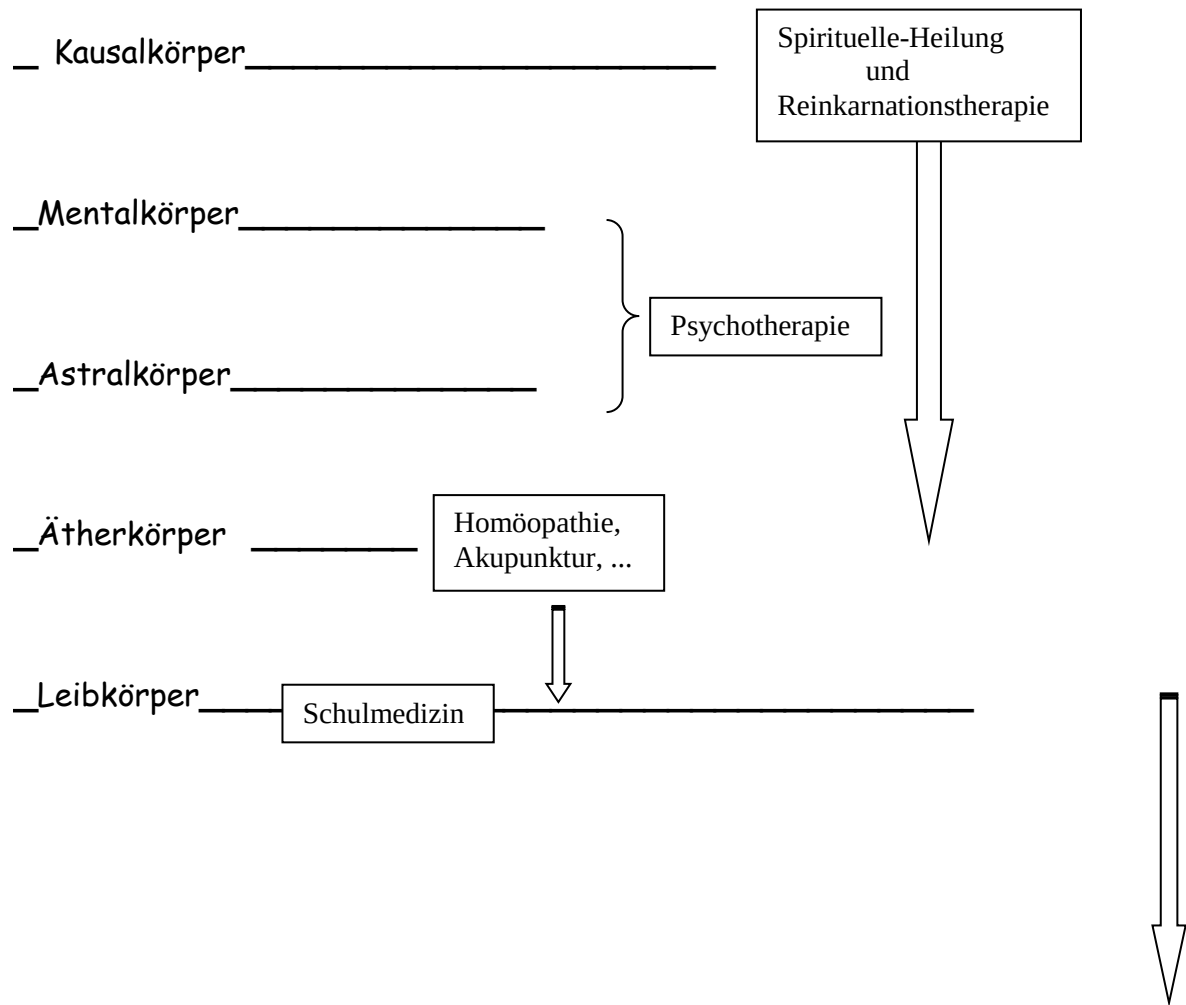


Abbildung 22: Schaubild der Ebenen, auf denen unterschiedliche Therapieformen wirken, bis zur Auswirkung auf die Leibkörper-Ebene.

Wozu dienen uns die verschiedenen Körper deiner Ansicht nach?

Die verschiedenen Körper sind Krankheitsträger und sie dienen zur Auflösung des negativen Karmas, zur Läuterung und zugleich zur Bewusstwerdung. Sinnbildlich (Abb. 21) fungieren sie als „Behälter“ von Krankheiten und bilden eine hierarchische Struktur, deren Zweck die Reinigung des Kausalkörpers ist. Dies geschieht (der sinnbildlichen Darstellung folgend) auf zweierlei Weise:

- 1) Durch Verdampfen des „schmutzigen Wassers“ (Sinnbild für Krankheit, auf dieser Ebene: negatives Karma im obersten Behälter) durch „Ausrichtung auf die Sonne (Gott)“. Und dies geschieht nicht automatisch, sondern durch Zuwendung zum Göttlichen, konkret durch Gebet und Hingabe.
- 2) Entleerung des „schmutzigen Wassers“ durch Ausrinnen auf die unten stehenden Behälter. Dies ist der automatische Vorgang.

Wenn wir nicht den Vorgang 1) annehmen: den Weg der Hingabe, dann bleibt nur der Vorgang 2) als einzige Möglichkeit der Reinigung. Dann fließen die Krankheiten (Karma auf dieser Ebene genannt) auf die unten stehenden Gefäße: den Mentalkörper und Astralkörper. Auf der Mentalebene manifestieren sich z. B. Pessimismus, Manien, Depression, Neurose, Phobie, Perversionen, usw. Zur Entlastung dieses Körpers tragen wiederum zwei mögliche Vorgänge bei: Psychotherapien (in ihrem breiteren Spektrum) und das automatische Weiterleiten der Krankheiten auf den Astralkörper. Diese rufen hier z.B. Alpträume, Besessenheit, etc. hervor. Um wiederum diesen Körper zu entlasten, sinnbildlich als Behälter dargestellt, rinnen diese Krankheiten auf den Ätherkörper, wo sie sich als schlechte Ausdünstung, schwache Aura, Unsicherheit, Burn-out-Syndrom und Erschöpfung ausdrücken, und zugleich auf den Leibkörper. Auf dieser Ebene erscheinen sie letztendlich als die s.g. „Krankheiten“ wie Krebs, Infektionen, etc., aber auch als Unfälle, die körperlichen und materiellen Schaden verursachen. Auf dieser untersten Ebene findet die Arbeit der Schulmedizin

statt.

Wir entwickeln immer mehr feinstofflichere Therapieformen bzw. Heilungsmethoden, wie Akupunktur, Homöopathie, Blumen-Essenzen, das breite Spektrum von Psychotherapien, etc., die zur Entlastung der immer höher stehenden „Behälter“ beitragen.

Allgemein gilt: je früher (im Sinnbild: je höher) wir die Krankheiten „behandeln“, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, sie zu beseitigen (im Sinnbild: je feinstofflicher die Krankheit selber ist, desto einfacher ist sie aufzulösen).

In Betrachtung dieses Schemas soll man klar erkennen:

Eine Krankheit existiert schon lange bevor sie sich auf der Leibkörperebene als s. g. Krankheit manifestiert. Angefangen im Kausalkörper(Behälter), wird je weiter nach unten die Krankheit „fließt“, desto grober ihre Manifestation. Dementsprechend schwieriger wird es, sie aufzulösen. Wenn man z.B. lange wartet und nichts macht, läuft nur der automatische Vorgang weiter und am Ende bleibt nichts anders übrig als z.B. einen chirurgischen Eingriff am Leibkörper durchzuführen (beispielsweise um einen Tumor zu entfernen). Am Anfang hätten homöopathische Mittel, Blumen-Essenzen, Gesprächstherapie oder Gebet das Problem gelöst oder insofern erleichtert, dass später auf der Leibkörperebene (diesem Beispiel folgend) nicht mehr ein Tumor auftritt, sondern, z.B. eine Erkältung. Man sagt in diesem Fall, die Krankheit (Karma) hat sich gemildert.¹⁹

Meine persönliche Meinung ist: wir sollten auf allen Ebenen gleichzeitig arbeiten. Und dies auf eine kooperative Art und Weise tun. Für jede Ebene gibt es unterschiedliche Spezialisten und Methoden. Man soll seinen eigenen Arbeitsbereich erkennen und sich dabei begrenzen, d.h., dabei bleiben. Mein Spezialgebiet liegt beim Vorgang 1) auf der Ebene des Kausalköpers. Und das Mittel hier heißt: Gebet. So mache ich keine Behandlung, nur pures Gebet. Die

¹⁹ Siehe Fallbeispiel HIV-Syphilis.

Reinkarnationstherapie jedoch, richtig durchgeführt, wie du, lieber Jan Erik es machst, wirkt auch auf dieser Ebene.

Dies bringt ein neues Licht auf deine vorige Frage: *Macht es auch einen Sinn, an Heilungssitzungen teilzunehmen, wenn man nicht krank ist?* Was heißt denn, „nicht krank zu sein“? In der Umgangssprache ist damit gemeint, dass der Leibkörper noch nicht (von Krankheiten) betroffen ist. Wer jedoch hat all die oberen subtileren Körper frei von Krankheiten? Meine Heilsitzungen sind „Gebetsitzungen“, die Krankheiten schon im Voraus auflösen, lange bevor sie die Leibkörper erreichen. So kann es sein, dass jemand dank Gebet sich von einem Krebs befreit hat, der sich erst in den nächsten Jahren manifestiert hätte. Und der Betroffene erfährt nichts davon. Er denkt: „ja, ich fühle mich leichter, irgendwie seelisch entlastet“²⁰, aber in meinem Körper hat sich eigentlich nichts verändert“.²¹ Oder wenn etwas sich doch positiv verändert hat: „...Ah! Es waren die homöopathische Kügelchen!“

Bei Frau F. (50) wurde ein Myom im Uterus entdeckt. Im Gebet hatte ich innerlich „gesehen“, wie sich die Geschwulst in Licht umwandelte. Solch innere spontane Vision bewahre ich für mich. Ich spreche nicht davon. Ich selbst kann sie mit Sicherheit nicht deuten.

Bei einer nächsten Gelegenheit erzählte sie mir, dass sich laut Ultraschalluntersuchung das Myom „dank homöopathischem Medikament“ zu einem Drittel reduziert hätte. Ich musste einfach (leise) lachen. Menschen haben Schwierigkeiten, ihre spirituelle Heilungserfahrung richtig einzuordnen.

Sie tendieren dazu zu glauben, es seien die homöopathischen Kügelchen, die das bewirkt haben. Sie brauchen etwas Fassbares, dem sie die Heilung zuschreiben können. Sie können sich einfach nicht vorstellen, dass es ein Bewusstseinsprozess ist, der in Wirklichkeit dahinter abläuft und wirkt.

„Es ist nur der Anfang, einfach weitermachen“, erwiderte ich. Ich konnte sie aber nicht davon überzeugen, dass weitere Heilungssitzungen sinnvoll seien. Ich weiß nicht, wie es ihr weiter erging; ich habe sie nicht wiedergesehen.

²⁰ Falsche umgangssprachliche Nutzung des Wortes „Seele“, siehe (VI).

²¹ Siehe z.B. Fallbeispiel S. 63: „Mein Übergewichtsproblem besteht immer noch. – Der eigentlich Grund dafür, dass ich zu Ihnen gekommen war!“

Ich frage mich immer wieder, warum unterbrechen die Menschen den Spirituellen Heilungsprozess? Warum glauben sie nicht an die eigene objektive und subjektive Heilungserfahrung? Wollen sie sich vielleicht im Grunde genommen gar nicht heilen?



Etwas Ähnliches geschah mit einer homöopathischen Ärztin. Ich machte eine Gebetssitzung mit ihr. Einige Zeit später kam sie wieder. Dabei erzählte begeistert: Ihre Homöopathie habe wieder Erfolg gezeigt, ihr Gebärmuttermyom sei nicht mehr zu finden. Und ich blieb still. Ich spreche nicht darüber, was ich innerlich wahrnehme, hier nämlich, dass es nicht so sehr der Erfolg der Homöopathie war, sondern die Wirkung des Heilgebets, d.h. die Ausrichtung auf das Göttliche in sich selber.

Ich sage nichts, denn wie könnte ich behaupten, dass meine Interpretation und Beobachtung die richtige ist? Ich kann es nicht beweisen. Es ist aber meine Erkenntnis.

Es bleibt für mich nur eine Frage offen: Was für einen Sinn hat meine Heilungsaufgabe, wenn die Menschen dabei nichts lernen? Ist es nicht für die Auflösung des assoziierten negativen Karmas notwendig, dass sie etwas von Selbst erkennen?

Verstehst du nun, warum ich das Leben als Spiritueller-Heilungsbegleiter so schwer habe? Wie können die Menschen richtig schätzen, was sie bekommen und was meine Arbeit beinhaltet und bedeutet? Ich sehe viele Male, wie viel Karma aus ihnen, dank der Zuwendung an das Göttliche im Gebet, entnommen wird, ich spreche jedoch nicht davon. Würde ich davon sprechen, z.B. mit der Absicht dem Klienten zu erklären, was eigentlich geschehen ist, würde ich diesen Karmischen-Bildern den Status von Wirklichkeit geben und sie damit wieder anrufen. Außerdem würden sie nichts verstehen und mich in die Kategorie eines „Scharlatans“ einstufen.

Meine Aufgabe ist, Menschen zu helfen, sich von Erinnerungen an das „Schlechtes-Erlebte und -Gemachte“ zu trennen und sich mit der Göttlichenliebe zu identifizieren. Dabei ist für mich selber klar: ich soll immer die Aufmerksamkeit auf das Göttlichen richten (lassen) und nicht auf das Karma, nicht auf die Krankheit.

Eine Zeit lang durfte ich Menschen in Kehl am Rhein in einer Arztpraxis empfangen, einmal in der Woche. Damals erwähnte ich dies im Gespräch mit dem Arzt. Er verstand und erwiderte:

„Ich könnte so nicht arbeiten. Ich muss die Krankheit suchen, diagnostizieren, studieren, behandeln und mit dem Patienten darüber sprechen.“ Und das stimmt. Daher halte ich es nicht für möglich, dass ein Arzt, wenn er als solcher tätig bleiben möchte, zugleich als Spiritueller-Heiler arbeiten kann. Zumindest nicht auf der Ebene, auf der ich bleiben möchte.

Es gibt jedoch Situationen, in denen es scheint, dass man mit Gebet alleine nur sehr langsam vorwärts kommt (siehe Abb.19). Hier könnte es sein, dass der Betroffene zuerst das Karma selber nochmals mit eigenen Augen sehen muss, mittels Reinkarnationstherapie, und erst dann, wenn es ihm richtig bewusst wird, was er eigentlich gemacht und angerichtet hat, kann er sich anschließend endlich davon verabschieden und emotionell entlasten. Von allen Therapieformen betrachte ich die Reinkarnationstherapie als die am höchsten in der Hierarchie der Abb.22 stehend. Daher biete ich heute auch Rückführungen an, jedoch immer im Rahmen eines Gebets. Aber wie gesagt, nur wenn wir mit Gebet allein nicht weiter oder nur sehr langsam vorwärts kommen und wenn der Betroffene *selber* diese Erfahrung machen will, nicht nur weil ich dies vorschlage.

Die gute Nachricht hier ist: keiner der leidet, leidet umsonst. Tritt z.B. eine Krankheit im Leibkörper auf oder erlebt man einen Unfall, werden die oberen feinstofflicheren Körper entlastet. Spirituell ausgerichtete Menschen interpretieren dies intuitiv (richtig) als „Reinigung“. Ich spreche lieber von „Läuterung“.

Nun erinnern wir uns hier an deine vorige Frage: *Wann kann man sagen: „Ich bin geheilt“?*

Irgendwann, wenn alle Körper auf diese Weise ausreichend geläutert sind, „rinnen“ die Krankheiten aus den feinstofflicheren Körpern nicht mehr in den Leibkörper hinein. Jetzt ist der Betreffende „geheilt“. Und ein geheilter Mensch ist gleichzeitig ein heiliger Mensch, das heißt ein geläuterter Mensch ... ohne negatives Karma mehr. Darum bedeutet für mich Heilwerden: Heiligwerden.

Der Sinn unseres Daseins auf Erden ist es, heilig zu werden durch Heilung: **alle** unsere Körper zu läutern, sie gesunden zu lassen. Jede Seele inkarniert so oft, bis ihre Heilung („Läuterung“) vollständig abgeschlossen ist. Mit Hilfe meines Sinnbildes heißt dies konkret: bis der oberste Behälter in Abbildung 21. vollständig geleert ist. Wenn diese Aufgabe erfüllt ist, bleibt es der Seele allein überlassen, ob sie zur Erde weiter zurückkehren will, um zum Beispiel anderen Menschen auf ihrem Heilungsweg zu helfen oder sich in *Paramatman* (Gott) auflösen bzw. integrieren will. Im letzteren Fall verschwindet sie als individuelle Seele und wird (Eins mit) Gott. Dies ist das ersehnte Ziel der langen Reise einer jeden Seele. (VI).

Kannst du den Heilungsvorgang auf der Kausalkörperebene etwas näher erklären? Du sagst, dieser sei dein Spezialgebiet...

Während einer Sitzung kann es vorkommen, dass ich innerlich Bilder bekomme, die Ahnungen über die wahre Ursache der gegenwärtigen Störungen übermitteln. Wenn ich so etwas erlebe, versuche ich, den Betreffenden vor solchen Bildern zu schützen ... Es ist, als ob sie ein Strom von dunkler, flüssiger Materie wären, der auf ihn „hinab regnet“. Ich nehme diesen Strom von Bildern in mich auf und lasse ihn durch meine Füße in die Erde hineinfließen, wobei ich den Heilungssuchenden von solchen schrecklichen Erinnerungen trenne. Ich meine das sinnbildlich, wie jemand, der zum Beispiel über einen Traum berichtet. Mein inneres Erleben und meine Überzeugung ist, dass viele Krankheiten des Kausalkörpers sich auflösen dank dieser Hände, die in dem entsprechenden Moment als Gottes Hände wirken: Der Kontakt mit Gott lässt das Karma verschwinden und heilt den Kausalkörper. Ich sage „diese Hände“ und nicht „meine Hände“. In dem Bewusstseinszustand, in dem ich mich während einer Heilungssitzung befinde, erlebe ich meine Hände nicht als „meine“, sondern tatsächlich als Gottes Hände. „Ich“ – meine Persönlichkeit – bin dabei abwesend, bin nicht beteiligt an dem, was geschieht. Ich erkläre meinen Körper als Gottes Heilungstempel, meine Hände als Gottes Hände. Und „ich“

befinde mich in kontemplativer Haltung ... nicht an dem Ort, wo die Sitzung stattfindet, sondern an einem heiligen Ort, wo ich die Vision des Herrn aufrechterhalte.

Auf diese Art geschieht Heilung auf der Ebene des Kausalkörpers. Durch das Heilgebet wird Kontakt mit dem Informationsfeld des Heilungssuchenden aufgenommen, Bilder können auftauchen und gleichzeitig wird die Botschaft – wird die neue Information – übermittelt, die wir so in Worte fassen könnten: „Du bist in Kontakt mit Gott“, „Gott ist deine wahre Natur“, „Liebe fließt in dir“, „Du bist Liebe“. Bei diesem Kontakt heile ich mich mit dem Heilungssuchenden und er heilt sich dann selbst mit. Deshalb sage ich immer wieder: „Heilung ist Selbstheilung.“ Ein Spiritueller-Heilungsbegleiter muss gut in Selbstheilung trainiert sein.

In Heilungssitzungen erweitert sich das Bewusstsein des Betreffenden und idealerweise erlebt er sogar Augenblicke von Gottesbewusstsein – das heißt von Identifikation mit Gott (Siehe Abb. 11 und Fallbeispiele S. 91-92, 93-94 u.a.). Bei wiederholten Sitzungen dauert diese Erfahrung der Ausdehnung länger an und der Kontakt mit der Göttlichen Liebe wird stabiler. Der Heilungssuchende öffnet sich der Göttlichen Liebe immer mehr, ihm offenbart sich diese, seine wahre Natur. Durch den Kontakt mit dem Göttlichen verliert das Gesetz des Karmas (Krankheiten) an Bedeutung ... Wird die Göttliche Liebe angenommen, so sind Sinn und Zweck des Naturgesetzes des Karmas bereits erfüllt. Und wenn es erfüllt ist, dann brauchen wir es nicht mehr, ähnlich wie die Placenta und Umbilical Schnur im Moment der Geburt: Sobald die Aufgabe (der Placenta und Schnur) vollzogen ist, braucht das Baby diese nicht mehr.

Daher ist das Schlüsselwort: „Gotteshingabe“ – sich Gott hinzugeben, die Göttliche Liebe anzunehmen. Und die positive Nebenwirkung dieser Bewusstseinsweiterung ist eine deutliche Entlastung des Kausalkörpers. Krankheiten rinnen nicht mehr in den Mentalkörper hinein, der Betreffende wird befreit von Pessimismus und Schuldgefühlen und spontan ergibt sich eine optimistische Einstellung, er denkt zum Beispiel: „Es wird eine Lösung geben!“ oder „Ich schaffe das!“

Diese positive Einstellung beeinflusst wiederum den Astralkörper, den Körper der Emotionen, und allmählich wird der Betreffende von Ängsten, Phobien und Wahnideen befreit. Infolgedessen hat er ruhigere Träume und fühlt zugleich ein großes Schlafbedürfnis, so als ob er schon lang nicht mehr richtig tief geschlafen hätte.

Von Heilungssuchenden in diesem Stadium höre ich oft: „Herr Andrés, ich fühle mich wirklich wohl und bin viel gelassener. Ich schlafe jetzt gut und habe keine Ängste mehr. Ich habe mehr Vertrauen und mehr Kraft ... aber in meinem Körper hat sich nichts verändert.“ Dann lache ich sie freundlich an, denn ich weiß, dass alles in Ordnung ist, der Heilungsprozess läuft gut; der Rest ist nur noch eine Frage der Zeit. Einfach weitermachen! Denn irgendwann drückt es sich im Ätherkörper aus – der Betreffende bekommt eine andere Ausstrahlung – und anschließend im Leibkörper und irgendwann höre ich vielleicht: „Mein Krebs ist verschwunden!“ oder etwas Ähnliches. Dies ist allerdings ein Prozess, das heißt eine Entwicklung, die Zeit braucht. Viele Faktoren können ihn scheitern lassen. Ich möchte nur erwähnen, dass Geduld und Vertrauen in die eigene Erfahrung von subjektivem Wohlbefinden unerlässlich sind, um diesen Heilungsprozess nicht zu früh zu unterbrechen.

Eine Dame (59), aus der Umgebung von Fulda, besuchte Freiburg für ein Wochenende, wo wir insgesamt vier Sitzungen machten; später weitere Sitzungen in Heidelberg. Nach einem halben Jahr trafen wir uns zufällig bei dem Internationalen Kongress „Geistiges Heilen“ in Basel und sie flüsterte mir ins Ohr: „Seit einigen Monaten ist meine Neurodermitis definitiv verschwunden, nach so vielen Jahren!“

Es kommt auch vor, dass das zu löschende Karma auf der Kausalkörperebene nicht vollkommen durch Gebet (wie in die Sonne gestelltes Wasser) „verdunstet“, sondern teilweise durch die unteren Körper verabschiedet werden muss. Daher die Heilungsreaktionen, Abbild. 18 und 19. Manchmal materialisiert sich dabei das Karma in einem Gegenstand auf der Leibkörperebene, das dieser grösste Körper einfach ausscheiden kann, oder materialisiert eine physikalische Krankheit (z.B. einen Hirntumor), sodass der Leibkörper sie

ausscheiden kann.

Frau F (43), aus Stuttgart, hatte Krebs und Metastasen in unterschiedlichen Körperteilen. Bei der ersten Sitzung erlebte sie einen tiefen meditativen Zustand. Sie kam begeistert drei Mal, denn sie fühlte sich einfach wohl.

Bei ihrem dritten Besuch erzählte sie mir, dass sie nach der vorigen Sitzung einen ganz seltsamen Stuhlgang hatte, wobei ein großer Wurm mit einem sehr unangenehmen Geruch ausgeschieden wurde.

Sie hatte einen festen Termin für die Bestrahlung eines Tumors im Hinterhirn. Als die Techniker das Bestrahlungsgerät einrichten wollten, konnten sie den Tumor nicht mehr finden. Sie wurde nicht bestrahlt.



Herr M (27), mit Hirntumor, wurde von seinen Eltern mühsam nach Freiburg gefahren. Bei der ersten Sitzung floss eine ungewöhnlich starke Sekretion durch die Nase ab, wobei keine Taschentücher ausreichend schienen. Auch seine Tränen flossen unaufhörlich.

Beim nächsten Besuch erzählte er mir, dass er kurz nach der ersten Sitzung wieder lesen konnte, was davor wegen des Tumors nicht mehr möglich war. Leider kam er nicht weiter und fing mit Strahlentherapie an.

Die Spirituelle-Heilung beginnt im höchsten, dem feinstofflichsten Körper, und durchdringt dann langsam Körper für Körper, bis sie den grobstofflichen Körper erreicht. Das heißt, die Erkrankung entwickelt sich genau so zurück, wie sie entstanden ist. Heilung geschieht von oben nach unten: vom feinstofflichen zur Ebene der Materie und der Energie.

Kannst du dir vorstellen, dass Naturwissenschaft und Spiritualität zu vereinbaren wären, dass die Spiritualität, wie du sie meinst, wissenschaftlich nachvollziehbar sein könnte?

Eher sollte die Naturwissenschaft spirituell ausgerichtet sein. Sonst ist sie keine wahre Naturwissenschaft, denn unsere Natur, *die* Natur, ist spirituell. Die materielle Welt, mit der sich die Naturwissenschaft meistens befasst, ist eine Verfestigung von Gedanken und spirituellen Prozessen. Wir erschaffen unsere materielle Realität nach unserer geistigen Einstellung und unserem Verhalten und nicht umgekehrt. Die moderne Naturwissenschaft sollte spiritualisiert werden, sonst verdient sie den Namen nicht: Naturwissenschaft.

Die materiell-energetische Welt ist nur ein Teil der Realität; es gibt noch andere „Welten“ neben der des Materiellen (siehe Abb. 3). Diese werden in einigen Mantras angesprochen.

Wenn Naturwissenschaft und Spiritualität uns heute unvereinbar erscheinen, ist das nichts anderes als ein Ausdruck unseres mangelnden Verständnisses dafür, was Naturwissenschaft und was Spiritualität ist.

Übrigens geht es im Yoga und in der Religion eigentlich um die Wiedervereinigung mit Gott; und in der Theoretischen-Physik um die Vereinigung in einer einzigen Fundamentalsten-Theorie. (XIV). Wäre es nicht wahrscheinlich, dass sie sich alle auf dasselbe Ziel zu bewegen, ohne zu wissen, dass es das *Selbst* ist?

Das Höchste-Ziel erreicht man jedoch nicht durch Lernen, nicht durch Wissen, sondern durch Erkennen. Daher die Notwendigkeit, den Begriff „Erkenntnisschaft“ einzuführen.

Im Gegenzug zur Wissenschaft, wo man „Wissen“ durch (intellektuelles) Lernen und Experimente gewinnt, erlangt man nun „Erkenntnis“ nicht so sehr durch mentale Anstrengung sondern in erster Linie durch das „Eins-werden-mit-dem-Ganzen“, dadurch, dass man dieses Vereinheitliche-Feld der Fundamentalsten-Theorie der Physik als eigenes Bewusstsein im Zustand der Meditation erfährt.

Wir haben vielleicht einige Beispiele von „Erkenntnischaftlern“ in der Geschichte gehabt. Einer könnte der geniale indische Mathematiker Srinivasa Ramanujan gewesen sein. Er lebte wie ein frommer Mönch, ein Bhakti-Yogi, der nur kurz lebte (er starb mit 32 Jahren aus Ernährungsmangel) und bis heute ist er für die besten Mathematiker wie ein Mysterium: Wie konnte er damals ganz alleine (er lernte alleine, als Autodidakt, und hatte in Indien kaum Papier um zu schreiben) solche großen mathematischen Entwicklungen machen, die bis heute jenseits unseres menschlichen Intellektuellenvermögens zu liegen scheinen? Interessanterweise bedient sich die höchstkomplizierte 11-dimensionale Theorie der M-Superstrings heute bei abstrakten Konstruktionen von Ramanujan u. a. Er soll einmal erklärt haben: „ich sehe intuitiv spontan die Lösung eines Integrals, oder einer Differential-Gleichung in der Meditation (d.h. ohne Denkprozesse) im Voraus. Dann erst beginne ich zu versuchen, diese direkt abzuleiten. Eine weitere Aussage: „Eine Gleichung hat keine Bedeutung für mich, wenn sie nicht einen Gedanken von Gott darstellt“.²²

Obwohl ich persönlich nicht an Gott glaube, würde ich jedoch sagen, dass die Mathematik Seine Sprache ist [III.86]. Lange hatte ich mich gefragt, falls wir mit einer außerirdischen Zivilisation kommunizieren könnten, welche Mathematik hätte sie (entwickelt)? Denn wir nehmen an, dass die Mathematik eine reine mentale Erfindung, eine geistige Vorstellung ist. Sie besteht aus abstrakten Konzepten und Ideen, die aber harmonisch und beweisbar zusammenpassen. Deshalb hat da keine willkürliche Vorstellung Platz. Die ganzen mathematischen Konstruktionen müssen konsistent sein – und dies beschränkt die unendlichen Möglichkeiten sehr. Daher ist mir klar: Mit einer (mindestens so hoch entwickelten) Außerirdischen Intelligenz werden wir in Mathematischer-Sprache kommunizieren können [I.47]. Die Mathematik müsste

²² Vergleiche dies mit meiner Aussage im Benediktiner-Kloster in meinen jungen Jahren (S. 35). „Das ist für mich bis jetzt die beste Darstellung von Gott, die ich kenne. Später, wenn ich mehr weiß, werde ich vielleicht noch bessere kennenlernen.“

die gleiche sein, nur die Symbole, die wir benutzen und der Grad der Entwicklung, würden einen Unterschied machen.

O

Die naturwissenschaftliche Forschung sollte, meiner Ansicht nach, auf das Verstehen der Naturgesetze und auf die Frage: „Wer bzw. was sind wir?“ ausgerichtet sein, und nicht nur der technologischen Entwicklung dienen. Die einseitige technologische Entwicklung in Unkenntnis unseres wahren Wesens führt zur Verseuchung, zur Selbstzerstörung und zu den abscheulichen Anwendungen der Waffentechnologie.

Als Physiker und Spiritueller-Heilungsbegleiter wünsche ich mir, dass jedes Individuum sich seiner spirituellen Natur bewusst wird und dass wir alle gemeinsam eine neue Menschheit, eine bessere Gesellschaft, eine bessere Welt auf der Erde gestalten²³, in der Naturwissenschaftler, Schulmediziner, Heilpraktiker, Psychotherapeuten und werdende Spirituelle HeilerInnen zum Wohle aller in Kooperation und Respekt und Verständnis füreinander wirken.

²³ Siehe www.betterworld.eu

THEORETISCHER EXKURS XIV

Vereinigung der Theorien in Richtung einer einzigen Fundamentalsten-Theorie: die „Erkenntnisschaft“

Wenn zwei Aspekte (Theorien) unseres Wissens unvereinbar sind, dann liegt die Vermutung nahe, dass sie, für sich genommen, unvollständig wenn nicht sogar unstimmig sind. Das ist der Fall mit unseren gegenwärtigen „Theorien“ der Religion und von der Physik.

Diese Situation kommt in der Theoretische-Physik häufig vor:

Die Geschichte der Entwicklung von Ideen in der Theoretischen-Physik zeigt, dass die Theorien zur Erklärung unterschiedlicher Phänomene, wenn sie weiter herausgearbeitet werden, häufig die Existenz einer neuen allumfassenderen (fundamentaleren) Theorie enthüllen – nennen wir sie eine „Fundamentaltheorie“ –, die die ursprünglichen (angeblich) unterschiedlichen Theorien einfach als Sonderfälle enthält. Die grundlegende „Fundamentaltheorie“ wird dadurch entdeckt, dass die Theorien für unterschiedliche Phänomene manchmal strukturelle Ähnlichkeiten haben, die sogenannten mathematischen *Symmetrien*, die eine grundlegende Gemeinsamkeit erahnen lassen.

Im 16. Jahrhundert erkannte Isaac Newton, dass die „Fallgesetze“ der Körper (wie z.B. die Kraft, die bestimmt, dass ein Apfel vom Ast des Baumes zu Boden fällt) gleich sind den Gesetzen, die die Bewegung der Himmelskörper bestimmen. Daher seine Theorie der „Universal“-Gravitation. Seine Erkenntnis war: diese zwei unterschiedlichen Phänomene liegen einem gleichen Naturgesetz zugrunde.

Bis zum 18. Jahrhundert schienen „Elektrizität“ und „Magnetismus“ unterschiedliche Phänomene zu sein. Aber im Jahr 1870 zeigte der Theoretische-Physiker Clerk Maxwell, dass die bislang beobachteten elektrischen und magnetischen Effekte in einem einzigen mathematischen Ausdruck zusammengefasst werden können. Dabei wird klar dargestellt, wie Elektrizität Magnetismus und Magnetismus Elektrizität erzeugen kann. Die Erkenntnis war: beide angeblich unterschiedlichen Phänomene sind eigentlich ein je unterschiedlicher Ausdruck eines einzigen „elektromagnetischen“ Phänomens, d.h. sie beruhen auf dem gleichen Gesetz.

Des Weiteren lässt sich aus diesen Gleichungen (als eine mathematische Übung) eine Wellengleichung ableiten: Es resultiert daraus eine (elektromagnetische) Welle, die sich mit einer konstanten Geschwindigkeit von etwa 3×10^8 m/s durch den Raum bewegt, was genau der Lichtgeschwindigkeit entspricht! Das hatte man nicht erwartet: aus der Vereinigung von „Elektrizität“ und „Magnetismus“ lässt sich das Phänomen „Licht“ verstehen! Anders gesagt: „Licht“ ist ein elektromagnetischer Effekt. Noch dazu lässt sich diese Geschwindigkeit mathematisch ableiten, ohne Referenz auf einen Bezugsrahmen! Wie kann dies sein? Wenn man eine Geschwindigkeit angibt, sollte immer klar sein: aus wessen Sicht? So z.B. versteht sich der Satz: „Das Auto fährt Tempo 120“ von selbst in Bezug auf die Autobahn. Die Geschwindigkeit ist jedoch anders aus der Sicht der Passagiere des Zuges, der gerade parallel zur Autobahn fährt.

Indem man mathematisch akzeptiert²⁴ (*), dass sich das Licht im Freien-Raum mit einer „absoluten“ Geschwindigkeit verbreitet (d.h. gleiche Geschwindigkeit für alle Beobachter), gelangt man zur Relativitätstheorie: der heute dafür berühmte Albert Einstein damals als Erster.

In jener Zeit war diese rein theoretische Entdeckung etwas wirklich Unerwartetes, denn die Optik (Physik des Lichtes) schien ein getrenntes Kapitel von der Physik der Elektrizität und des Magnetismus zu sein. Nach Maxwell aber wurde das Licht auch als ein elektromagnetisches Phänomen verstanden. So wurden nicht nur die Elektrizität und der Magnetismus, sondern auch die Optik in einer einzigen allgemeineren Theorie vereint.

In der Zeit von Newton hätte sicherlich niemand daran gedacht, dass, um ein optisches Phänomen zu verstehen — wie z. B. die Streuung des weißen Lichtes an einem Kristall in unterschiedlichen Farben —, eine Theorie für Elektrizität und Magnetismus eine Voraussetzung wäre. D. h. man wäre nicht auf die Idee gekommen, das Licht „anders zu denken“, nämlich als einen elektromagnetischen Effekt!

²⁴ Und dies *psychologisch* zu akzeptieren war gar nicht einfach. (Siehe Jan Erik Sigdell - Vorwort).

Bis heute erkennen die Physiker die Existenz von 4 Arten von Grundkräften:

- 1) „Gravitation“;
 - 2) „Elektromagnetismus“;
 - 3) „Schwache-Wechselwirkung“ - eine Kraft von Quanten-Natur, zwischen Elektronen bzw. Positronen und Nukleonen, die sich im Beta-Zerfall äußert;
 - 4) „Starke-Wechselwirkung“ - eine Kraft von Quanten-Natur, zwischen den Nukleonen (Proton und Neutron), die die Atomkerne zusammenhält.
- Interessant ist, dass mehr als diese vier Grundkräfte nicht notwendig ist, um die physikalischen Phänomene der Natur zu verstehen.

Im 20. Jahrhundert wurden 2) und 3) in einer „Elektroschwachen-Theorie“ vereinheitlicht: in der so genannten Quantenelektrodynamik. Hier werden die elektromagnetische und die schwache Wechselwirkung als zwei Manifestationen *einer* fundamentaleren Wechselwirkung angesehen.

Nach dem großen Erfolg der Theorie der elektroschwachen Wechselwirkung wurden Versuche unternommen, diese auch noch mit der starken Wechselwirkung in sogenannten „Großen Vereinheitlichten Theorien“ (*Grand Unification Theories*, kurz *GUT*) zu vereinigen. In einer dieser Theorien werden Leptonen und Quarks als zwei Manifestationen einer einzigen Teilchenklasse angesehen.

Die Entwicklung unserer Physikalischen-Theorien in Richtung einer Vereinigung ist offensichtlich. Daher suchen die Theoretischen-Physiker heute eine einzige Theorie, nämlich die „Fundamentalste-Theorie“ („Theory of Everything“ oder „Weltformel“ genannt). Was fehlt dafür? Die Gravitationskraft (1) ist noch zu integrieren. Das zeigt sich bis zum heutigen Datum aber als äußerst schwierig. Die beste Theorie für die Gravitation, die wir haben, ist die Allgemeine Relativitätstheorie von Einstein. Dies ist aber eine rein geometrische Theorie, während die GUT eine rein quantische Theorie darstellt. Dies sind zwei ganz unterschiedliche Ansätze.

Physiker geben aber nicht nach und „getrieben von einem riesigen Glauben“, dass so eine letzte fundamentale Theorie existieren sollte, unternehmen sie ohne Hemmung zweierlei ungeheure Dinge:

- a) Sehr exotische Denkmodellen, wie die M-Stringtheorie (wobei 11 Dimensionen angenommen werden): Um alle Kräfte der Physik in einer einzigen Theorie zu integrieren, muss die Theorie 11 Dimensionen berücksichtigen!

Oder wie die Schleifenquantengravitation (Loop-Quantengravitation), wobei die Struktur des Raumes und der Zeit nicht mehr als Kontinuum sondern als Quantum angenommen wird!

- b) Die Konstruktion von riesigen „Experimentalgeräten“, wie den Large-Hadron-Collider (zwischen Frankreich und der Schweiz), von dem zu erwarten ist, experimentelle Hinweise zu dieser „Theory of Everything“ zu bekommen.

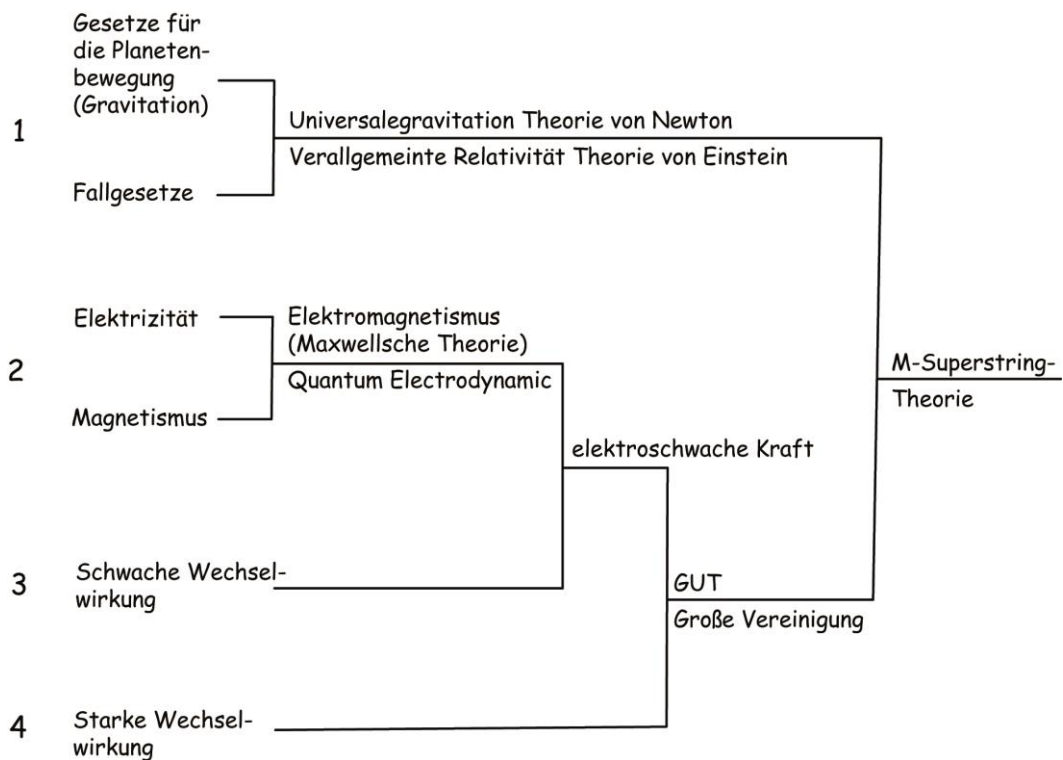


Abbildung 23: Die Entwicklung der Ideen in der Geschichte der Theoretischen-Physik in Richtung einer Vereinigung in einer Fundamentalsten-Theorie (in einer s.g. „Weltformel“). Bis heute sind die zwei besten Kandidaten dafür die 11-Dimensionale-M-Superstringtheorie und die Schleifenquantengravitation.

Wir haben auf diese Weise gelernt, dass scheinbar getrennte Bereiche unseres Wissens sich später als unterschiedliche Manifestationen eines einzigen Phänomens, einer einzelnen Naturkraft erwiesen. Die Entwicklungsrichtung ist eindeutig: zu einer Vereinigung; zu einer „Konziliation“ von angeblich ursprünglich unterschiedlichen Kraftfeldern in einem Vereinheitlichten-Feld – die „Unification“ von Theorien in eine umfassende, vollständige Fundamentaltheorie (die „Weltformel“).

Einige gewagte Theoretische-Physiker, die selber Meditation praktizieren, vermuten, dass diese „Weltformel“ ein mathematischer Ausdruck des menschlichen Bewusstseins sein könnte.²⁵ Bewusstsein ist aber ein Thema, auf das wir bis jetzt nur im Rahmen der Psychologie eingegangen sind.

Da Spirituelle-Entwicklung Bewusstseins-erweiterung ist, vermute ich, dass Physik und Spiritualität zu vereinen („zu rekonzilieren“) sind, jedoch nicht so wie wir es bis jetzt gemacht haben, sondern in einer neuartigen Disziplin, die ich „Erkenntnisschaft“ nennen würde:

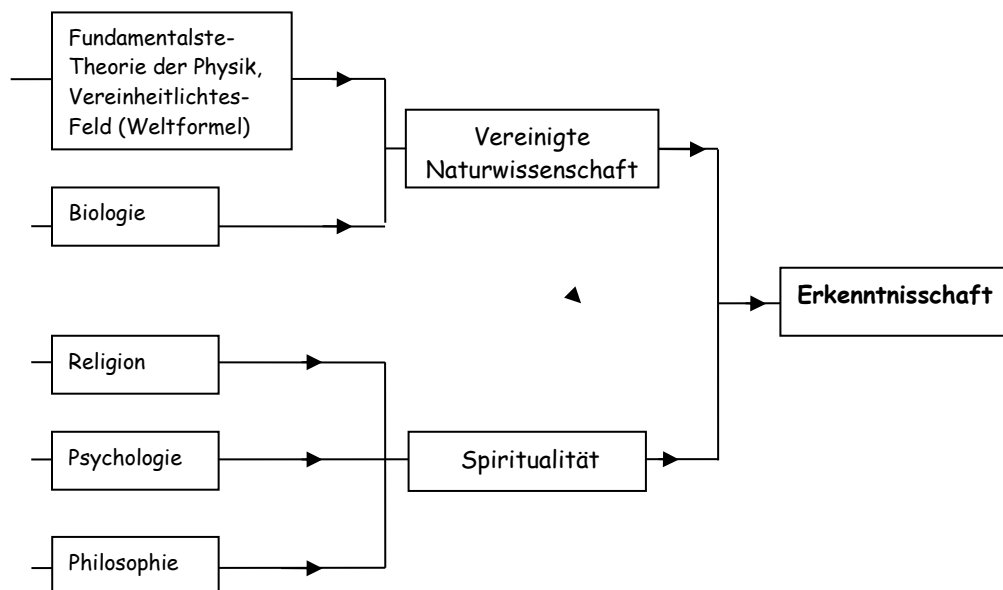


Abbildung 24: Die mögliche zukünftige Entwicklung unserer Wissenschaft in Richtung einer Vereinigung in einer neuen Disziplin: die Erkenntnisschaft.

²⁵ Siehe Dr. John S. Hagelin: „Restructuring Physics from its Foundation in Light of Maharishi’s Vedic Science“ in Modern Science and Vedic Science, Vol. 3, pag. 3 (1989) und „Is Consciousness the Unified Field? A Field Theorist’s Perspective“ in Modern Science and Vedic Science, Vol. 1, pag. 28 (1987). Department of Physics Maharishi International University, Fairfield, LA 52556, USA.

Dr. Jan Erik Sigdell

1938 in Schweden geboren, studierte Elektrotechnik und Elektronik und promovierte später in Medizintechnik. Zuerst arbeitete er als Angestellter für die pharmazeutische und die medizintechnische Industrie. In dieser Zeit hat er verschiedene Beiträge zur Entwicklung, Gestaltung und Herstellung von Hohlfaserdialysatoren geleistet und eine Reihe von Artikeln in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht.

1979 wurde Dr. Sigdell freier Berater für die Dialyseindustrie. Seinen ersten Auftrag als freier Berater hatte er 1979 in Littleton, Colorado. Auf dieser Reise lernte er Bryan Jameison kennen und ließ sich von ihm in eine nicht-hypnotische Rückführungstechnik einführen. Bereits ab 1980 begann Jan Erik Sigdell – neben seiner Arbeit für die Industrie – in einer Praxis in Basel Rückführungen und Regressionstherapie zu geben. Mit den Jahren und seinen eigenen Erfahrungen hat er einen eigenen Umgang mit dieser Arbeitsweise entwickelt und sie um verschiedene neue Techniken für den therapeutischen Einsatz ergänzt. Er hat Erfahrungen von mehreren Tausenden von Rückführungen gesammelt, mehrere Bücher zum Thema veröffentlicht und zahlreiche Artikel geschrieben.

Einige der Beiträge, die Dr. Sigdell zur Regressionstherapie geleistet hat, sind Techniken zur effektiven Auflösung von negativen (Seelen verletzenden) emotionalen Energien aus der Vergangenheit, zum Umgang mit Schuldgefühlen, Techniken zur Befreiung von traumatischen Nachwirkungen von sexuellem Missbrauch, zur Überwindung von unbewusstem Widerstand und zum Umgang mit Fällen, in denen eine fremde Seele oder gar eine negative Wesenheit sich an eine Person klammert; ein Vergebungsritual für die Versöhnung mit Seelen, die einmal unsere Opfer oder Täter waren (auf der Grundlage einer Technik von Phyllis Krystal).

Als Christ, der nicht an eine Kirche gebunden, sondern eher nach dem gnostischen Christentum ausgerichtet ist, hat Dr. Sigdell mehrere Jahre der Erforschung des Themas „Reinkarnation und Christentum“ gewidmet. Außerdem unternahm er viele Reisen nach Indien und besitzt ein tiefes Wissen vom Ayurveda und teilweise auch der Sanskrit-Sprache. Er hat das erste deutschsprachige Lehrbuch zum Thema „Reinkarnationstherapie“

mit dem Titel *Emotionale Befreiung durch Rückführungen: Ein Handbuch für Therapeuten und ihre Klienten* zusammengestellt, ist Gründungsmitglied von *EARTH: The European Association of Regression Therapists*; Mitglied von *SVR: Die Schweizerische Vereinigung für Reinkarnationslehre und -therapie*; Professional Member of *IARRT: The International Association for Regression Research and Therapies, Inc.*

29 Jahre verbrachte Dr. Sigdell in der Schweiz. Seit 1997 lebt er als Pensionist in Slowenien, der Heimat seiner Frau.

Ankündigung

Pablo Andrés' Buch *CREDO* wird im Frühjahr 2011 im Hans-Nietsch-Verlag erscheinen.

Nicht der Glaube an Gott, sondern die Erfahrungen des Göttlichen bringt Andrés in seinem Buch *Credo* zum Ausdruck. Es sind spontane Notizen vom göttlichen Selbst, aufgezeichnet auf den Reisen eines Spirituellen-Heilungsbegleiters. Im Zustand des reinen Bewusstseins, jenseits von Verstand und Denken, eröffnen sich Einblicke in eine transzendente Wirklichkeit. Andrés findet dafür eine radikal zeitgemäße mystisch-poetische Sprache. Alltägliche Dinge und Tätigkeiten werden in Beziehung zum Göttlichen gebracht und erscheinen in einem „überirdischen“ Licht.

In *CREDO* finden sich 5 Kapitel mit jeweils 108 Leitgedanken. Diese Gedanken und Motive können vom Leser als Himmelsleiter verwendet werden, indem er – von der Intuition geführt – ganz einfach eine Seite aufschlägt und sich von dem inspirieren lässt, was er dort liest.

Gebundene Ausgabe: 144 Seiten

Verlag: Paramon (31. Oktober 2018)

Sprache: Deutsch

ISBN-10: 303830445X

ISBN-13: 978-3038304456

Größe und/oder Gewicht: 21,8 x 1,5 x 21,8 cm

Über die Erfahrungen und Erkenntnisse eines Physikers und Spirituellen-Heilungsbegleiters

Als argentinischer Bergsteiger stürzte Pablo Andrés in jungen Jahren aus einer Eiswand in 6.900 Metern Höhe. Er verlor aufgrund von Erfrierungen einige Finger und beinahe auch das Leben. Dieses Erlebnis betrachtet er heute als seine erste tiefgehende Spirituelle-Erfahrung am Rande des Todes. Es folgten einige Jahre des Physikstudiums und der Meditation, bis sich ihm im Jahr 1990, als Gastwissenschaftler nach Deutschland eingeladen, der tiefere Sinn jenes Unfalls enthüllte: Durch spontane Erinnerungen an frühere Leben, in denen er durch Gebete und Händeauflegen Wunderheilungen vollbracht hatte, verstand er, dass seine Hände „durch die Läuterung des Eises“ für die Fortsetzung damaliger Spiritueller-Heilungsbegleitung „vorbereitet worden waren“.

Von den ungewöhnlich deutlichen Erinnerungen Pablos an frühere Inkarnationen und seinem Werdegang vom Theoretischen-Physiker hin zum „Betenden-Heilungsbegleiter“ wurde der Reinkarnationstherapeut Dr. Jan Erik



www.pabloandres.eu

Sigdel angezogen. Er lernte Pablo kennen und es entstand eine lange Freundschaft und interessante Gespräche.

Das vorliegende Buch stellt zahlreiche erstaunliche Erfahrungsberichte von Menschen vor, die an Pablos Gebetssitzungen teilgenommen haben, und sammelt seine Einsichten über „Spiritualität, Gebet, Gott, Hingabe und Heilung“. Eine neue Vision zu diesen umstrittenen Themen, von einem Menschen, der nur aus seiner eigenen Erfahrung spricht, der aber zugleich Naturwissenschaftler ist und nicht, wie sonst üblich bei dieser Thematik, in erster Linie religiös oder esoterisch orientiert ist.

HANS-NIETSCH-VERLAG

ISBN 978-3-939570-89-9